Akad. Lesehalle

677

Nr. 40 Berlin, den 3. Oktober 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 4. Oktober
Die Seele ist mir wieder hell
Nach wilder Stürme Toben —
Klar ist es jetzt, der Manuel
Wird demnächst sich verloben.

Dienstag, den 5. Oktober
Wer mag die Auserwählte sein?
Ob ich's wohl richtig treffe?
Auch Manuel, wird wie ich mein',
Wohl Onkel Edes Neffe.

Mittwoch, den 6. Oktober
Natürlich! Hab' ich's nicht gesagt?
Nun ja, so mußt' es kommen.
In London hat er angefragt,
Und er ward angenommen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Oktober
Man spricht und glaubt es fest und steif,
Die ganze Welt nimmt's glatt hin,
Die reizende Prinzeß von Fife
Nimmt Manuel zur Gattin.

Freitag, den 8. Oktober
Wir sitzen in der Ruhe Schoß
Vergnüglich und geborgen —
O weh! Da bricht noch einmal los
Die größte aller Sorgen.

Sonnabend, den 9. Oktober
Das holde Glück ist uns nicht reif —
Ich hör' ein Schrein und Keifen:
Ach Gott! Auf die Prinzeß von Fife
Hört Manuel man pfeifen!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Qui vivra, verra!

Einem Interviewer, der den Reichskanzler in Wien nach seiner Stellung zur Abrüstung fragte, antworte Bethmann: „Wir werden ja sehen und hören, und es wird sich dann zeigen."

Das waren Worte, golden und prophetisch,
Die unser Kanzler sprach in diesem Jahr,
So logisch, so unfehlbar und so ethisch,
Wie flüssiges Kristall, so rein und klar.
Zwar reimen sie sich nicht, sind nicht poetisch,
Sind nur prosaisch, aber sie sind wahr:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Es gab im Altertum einst ein Orakel,
Das prophezeite jeden Tag wie toll.
Es war fürwahr ein Sherlock-Holmes-Spektakel,
Wenn Pythias Mund von Weisheit überquoll.
Die Priesterin war ohne Fehl und Makel,
Aus ihrem Munde kündete Apoll:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Das Ministerium — hört — bereitet weise
Und gründlich die Reform des Wahlrechts vor.
Im Schoß der Zukunft singt und klingt es leise,
Aus ihm steigt dunkel manch Gerücht empor.
Wir fragen bang, da tönt aus hohem Kreise
Die Antwort uns erlösend an das Ohr:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Auf dem Parteitag debattiert man lange.
Wie stellt man sich zum Freisinn, fragt man da.
Die einen schrein: Verfolgt ihn, diese Schlange!
Die andern: Nein, er ist erträglich ja!
Auf die Entscheidung wartet alles bange.
Hört, der Parteitag spricht ex cathedra:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Es zuckt in allen liberalen Gliedern,
Es regt und rührt sich in des Volkes Schar.
„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!" —
Den Freunden der Verbrüderung erwidern
Die Viererausschußmannen klipp und klar:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Ein findiger Reporter interviewte
Die Muse Klio, ob sie seinerzeit
Für unsern Bethmann Hollweg eine gute
Zensur verkünden würde weit und breit.
Die Muse schwieg erst lange, dann geruhte
Sie ihm zu geben folgenden Bescheid:
Wir werden ja sehen und hören, und
es wird sich dann zeigen.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

678

Aus Mister Steads spiritistischem Auskunftsbureau „Julia“

Bureauvorsteher Stead: So, da steht der Präsidentenstuhl für unsere Prinzipalin Julia! Die Sitzung kann beginnen. Bist du da, liebe Julia?

Julia (eine Geisterstimme): Hier! (schüttelt ihm die Hand).

Stead: Sitzest du auch bequem, liebe Julia?

Julia: Danke, teurer William, so bequem nur ein Geist sitzen kann auf seinen vier — Dimensionen.

Sekretär: Es haben drei Geister am Telephon angeklingelt, sie läuten immer wie besessen. Das kommt gewiß vom Spiritus.

Stimme am Telephon: Hier Julius Cäsar — wer dort?

Sekretär: Julius? Ist das der Mann von der Julia?

Stead (ärgerlich): O Sie Heu ... o, Sie heucheln wohl nur Unwissenheit! Haben Sie Ihren Shakespeare nicht gelesen? (Am Telephon): Ave Caesar mortue! Morituri te salutant! (Für sich): Fein gesagt! (Laut): Quid quaeris, Caesar auguste?

Sekretär: Aujuste — nanu?

Stimme: Ach, du bist's, William? Bei Philippi sehen wir uns wieder — eher nicht! Schluß!“

Stead: Bei Philippi? Wo liegt das jetzt eigentlich? Hm, das wird schwer halten.

Stimme am Telephon: Hier Napoleon — wer dort, sacrebleu?

Stead: Was befehlen Sie, Sire?

Sekretär: Parlez-vous français?

Stead: Habe ich die Ehre mit Napoleon dem Ersten oder dem Dritten?

Stimme (lachend): Ja, das möchten Sie wohl gerne wissen? Nun, vielleicht sage ich es Ihnen ein andermal. A revoir, mon ami!

Sekretär: „Ami“ ist ein Hundename. So'ne Frechheit.

Stead: Hm, hm, damit ist auch nicht viel zu machen!

Stimme am Telephon: Hier Romeo, Ro—me—o!

Sekretär: Na, das ist nun aber doch gewiß der von der Julia! O, ich kenne auch meinen Shakespeare.

Stead: Still, Sie Pappst ... pst, Sie pappeln mir zu viel dazwischen! (Am Telephon, sehr einschmeichelnd): Mein schöner Romeo, was hast du mir zu vertrauen, caro mio?

Sekretär: „Caro“ ist auch ein Hundename.

Stead: Parla, carissimo!

Stimme: Wer singt da? Ist es die Nachtigall oder die Lerche? Ich will nichts mehr mit Vögeln zu tun haben.

Stead: Aber erlauben Sie mal —

Stimme: Nein, wir haben jetzt Aviatiker genug. — Schluß!

Stead: O weh, die Geister sind heute nicht gut in Stimmung. Was sagst du dazu, Julia? (lauter) Julia — bist du denn auch nicht mehr da? (Er rüttelt den Stuhl, der in allen Fugen ächzt und kracht.)

Sekretär: Die hat sich gewiß auf französisch empfohlen, weil ihr der Stuhl zu wackelig und klapprig ist. Geister sitzen nicht gern auf einem Knackstuhl, sie sind nicht fürs Geräuschvolle und haben's auch nicht nötig.

Stead (sinnend): Diesmal könnten Sie recht haben, deshalb sind auch gewiß die anderen Geister heute so bockig. Wir müssen erst einen anderen Stuhl anschaffen. (Emphatisch): Julia, meine Freundin, kehre wieder! Du sollst auf einem Stuhle thronen, wie noch kein Geisteraug' ihn je erschaute!

Stimme von oben (wie ein Echo verhallend): — Schaute!

Dr. Bluffs Aufstieg zum Monde

Noch tobt der heftige Streit um den Nordpol und schon wieder taucht ein neues, noch viel sensationelleres Gerücht auf. Der Amerikaner Dr. Bluff soll soeben von einem Aufstieg nach dem Monde zurückgekehrt und wohlbehalten in Pillkallen gelandet sein. Er teilte unserem Interviewer mit, daß er den Aufstieg mit seinem Lenkballon vom Popocatepetl aus unternommen habe. Eine Mondfahrt sei ursprünglich gar nicht geplant gewesen; aber nachdem Bluff bemerkte, daß sein Ballon über die Erdatmosphäre hinausgekommen sei, habe er beschlossen, den Mond zu erreichen. Das Gas zur Füllung und Nachfüllung des Ballons wurde auf diesem selbst hergestellt, und zwar in solchen Mengen, daß damit den weitgehendsten Ansprüchen genügt werden konnte. Den Auftrieb berechnet der Forscher auf durchschnittlich 3—4 Kilometer in der Minute, sodaß es möglich gewesen sei, die Hin- und Rückfahrt in annähernd 5 Monaten zu bewerkstelligen. Bluff beobachtet vorläufig noch geheimnisvolles Stillschweigen über den Verlauf und den Erfolg seiner Expedition, und er ist der Wahrung seines Geheimnisses auch dadurch sicher, daß der taubstumme Maschinist Dumb sein einziger Begleiter war. Auch darüber, ob der Mond bewohnt sei, äußerte er sich nicht bestimmt; er sprach nur im Laufe der Unterhaltung von Mondkälbern. Bluff stellt indessen wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit des Weltäthers in Aussicht. Eine amerikanische Flagge hat er, nach den Erfahrungen von Kreta und Kitzbühel, nicht auf dem Monde aufgepflanzt, und er meinte auch, daß Cooks Flagge am Nordpol wenig Wert habe in Anbetracht der fortgesetzten Verschiebung der arktischen Eismassen; Pearys Flagge aber sei jedenfalls schon auf Grundeis geraten.

Es bleibt abzuwarten, ob wir durch die Entdeckung Bluffs diesen wieder als den größten Mann des Jahrhunderts zu feiern gezwungen sind, oder ob sich Bluff den größten Bluff des Jahrhunderts geleistet hat. Wie wir übrigens erfahren, war der Forscher schon in seinen Knabenjahren mondsüchtig; gewiß eine eigentümliche Vorbedeutung.

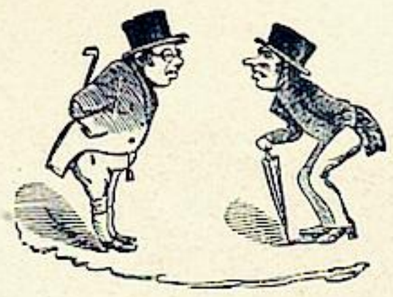
Die konservative Partei

In der konservativen Partei
Schwärt es und gärt es, und ist was entzwei.
Wenn ihr das nur nicht Verderben bringt,
Sie plötzlich auseinanderspringt
Und zerfällt, wie ich schon ahne,
In Rote und Ultramontane!

Der neue Nathan

„— — — — So seid ihr alle zwei
Betrogene Betrüger. Eure Pole
Sind alle zwei nicht echt. Der echte Pol
Vermutlich ging verloren.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Haste von den Kunstfonds von die Stadt Berlin jelesen?

Müller. Ne, wat denn?

Schultze. Et jibt dafor 100000 Märker jährlich, aber seit lange haben se von den Fonds bloß die Hälfte ausjejeben.

Müller. Wat is denn dabei?

Schultze. Na, ick danke for Obst! Een Skandal is et. Warum jeben se denn det Jeld nicht for die Kunst aus? Die Kunst jeht nach Brot und hat es nötig.

Müller. Aber Schultze! Die Kommission soll die Kunst fördern und det tut sie. — Heutzutage Jeld zu sparen, det ist eben 'ne Kunst.

Müller. Na, Jottlob! Nu will Kleopold abdanken.

Schultze. Unsinn!

Müller. Jewiß doch, er will die Krone niederlejen zujunsten von den Kronprinzen Albert.

Schultze. Ach so! Det bejreif ick.

Müller. Woso?

Schultze. Na, det is doch oller Käse: alles andere hat Kleopold versilbert, bloß die Krone hat er veralbert — for Albert, wollt' ick sagen.

Müller. Ach so!

Pichelswerder soll bebaut werden. Wolf Wertheim will dort ein Warenhaus, Reinhardt ein Theater und Scherl einen kombinierten Lotterie- und Leihbibliotheks-palast errichten.

Sonderbares, höchst Sonderbares von Leopold

Ein alter, verrückter Bauer soll, wie die Zeitungen berichten, im Park des Schlosses Ballincourt, als Leopold mit der Baronin Vaughan dort lustwandelte, schamlose Nacktänze, die er mit höchst äquivoken Liedern begleitete, aufgeführt haben. Er wurde sofort dem Krankenhause übergeben. — Diese Geschichte trägt den Stempel der Unmöglichkeit auf der Stirne. Wahrscheinlich hat sich der Vorgang in folgender Weise abgespielt:

Der alte Leopold, von der warmen Septembersonne über Gebühr bestrahlt und von einigen Gläsern stark animiert, empfand plötzlich das zwingende Bedürfnis, seine körperlichen Reize der Baronin Vaughan in unverhüllter Form vor Augen zu führen. Er entledigte sich schnell seiner königlichen Insignien, inklusive Hosenträger und Hemde, und wälzte sich wie ein übermütiger Faun vor seiner Begleiterin auf dem grünen Rasen herum. Wie aber schon weiland Fräulein Semele den Anblick des nackten Zeus nicht ertragen konnte, so hat wohl auch die Baronin eine Wirkung verspürt, die von Leopold unsprünglich nicht beabsichtigt war. Sie fiel in einen gefährlichen Lachkrampf, der ihre Überführung in das Krankenhaus notwendig machte. Die Schuld wurde natürlich, nach berühmten Mustern, irgendeinem alten Bauern zugeschrieben.

Stoßseufzer eines geplagten Steuernzahlers

Zeitungsnachricht: Die einzesperrten Suffragetten verweigerten die Nahrungsaufnahme, man pumpte ihnen das Essen deshalb gewaltsam ein.

Ich möcht' ein Suffragettchen sein,
Da wird nicht lang gelungert,
Man pumpt ihr in den Magen ein
Das Essen, wenn sie hungert.

So gut es mir noch niemals wurd',
Bei mir läßt man sich lumpen,
Und wenn mir auch der Magen knurrt,
Mir will kein Mensch was — pumpen!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Kleiner Briefkasten für jedermann

Katholischer Student in Bonn: Sie singen recht lustig nach alter Weise:

„Und den schwarzblauen Block, den hab' ich so gern,
Und das schwarzblaue Mädel, das küss' ich so gern!"

Aber das letztere werden Sie sich als Theologe wohl bald verkneifen müssen. Wir lassen dabei ganz dahingestellt, wie Sie sich das „schwarzblaue Mädel" eigentlich denken und wer sonst etwa noch blau ist.

Politikus in M.: Mit Recht sagen Sie, daß der Streit der Parteien darüber, wer eigentlich Bülows Rücktritt verschuldet hat, mit der Zeit anfängt, krankhaft zu werden. Man könnte geradezu behaupten, daß jede dieser Parteien an einem „zurückgetretenen Bülow" leidet.

Nante an der Persante: Sie schildern in Ihrer Ballade „Die Gottesmauer" sehr schön, wie ganz England über Nacht mit einer Mauer von Dreadnoughts umgeben wird, die nach oben und nach unten schießen, so daß kein Luftschiff oder Aviatiker, kein Unterseeboot oder Dauerschwimmer mehr hindurchkommt. Besonders gerührt hat uns aber die letzte Strophe, in der der „alte brave Ede" seinem „dankbaren Neffen Willi" die Mauer vorzeigt:

„Ja, der Herr kann Mauern bauen!
Lieber, guter Neffe, komm
Gottes Wunder anzuschauen",
Sprach der Onkel und ward fromm.

Nun ja, wenn der Onkel noch mit Erfolg fromm werden will, wird es wohl nachgerade Zeit. Talent hat er jedenfalls dazu!

Literarischer Sozi in B.: „Armer Heine!", schreiben Sie, „überall, wo er unterkommen will, tönt ihm das Schreckenswort ‚Heinrich, mir graut's vor dir!' entgegen, und der arme Heinrich muß weiterreisen. Schließlich soll er nun auf einen Hof gestellt werden und wird womöglich noch in den Verdacht der Hofgängerei kommen. So etwas könnte unserm Genossen Wolfgang Heine nie passieren!" — Nein, gewiß nicht, denn der läßt sich stets zur rechten Zeit bedeuten, während Heinrich Heine bekanntlich nie gewußt hat, was es bedeuten soll.

Röschen in Potsdam: Gewiß, Röschen, die Suffragetten steckt man jetzt in England in Käfige, die aber nicht, wie Sie meinen, die Inschrift tragen: „Ehret die Frauen!", sondern: „Die Fütterung der Raubtiere ist geboten!" Man verurteilt sie nämlich nicht nur zu Zwangsarbeiten, sondern zugleich zu „Zwangsmahlzeiten".

Ein Unkundiger: Nein, ein richtiger Bock schlägt nicht „Triolen", sondern „Kapriolen"; die ersteren lassen mehr auf einen Sündenbock schließen. Der Leiter der Nacktlogen ist ein Professor Hermann in Berlin; den „Professor" hat er sich selbst verliehen, sein eigentlicher Titel in der Loge ist „Der Meister vom Nachtstuhl".

Liberaler in O.: Was unser Kanzler dem Herrn Schädler auf seine „Tuntenhausiade" erwidern sollte? Nun etwa das: „Ich danke für das in mich gesetzte Mißtrauen, das ich voll zu verdienen hoffe." Am besten aber gar nichts.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

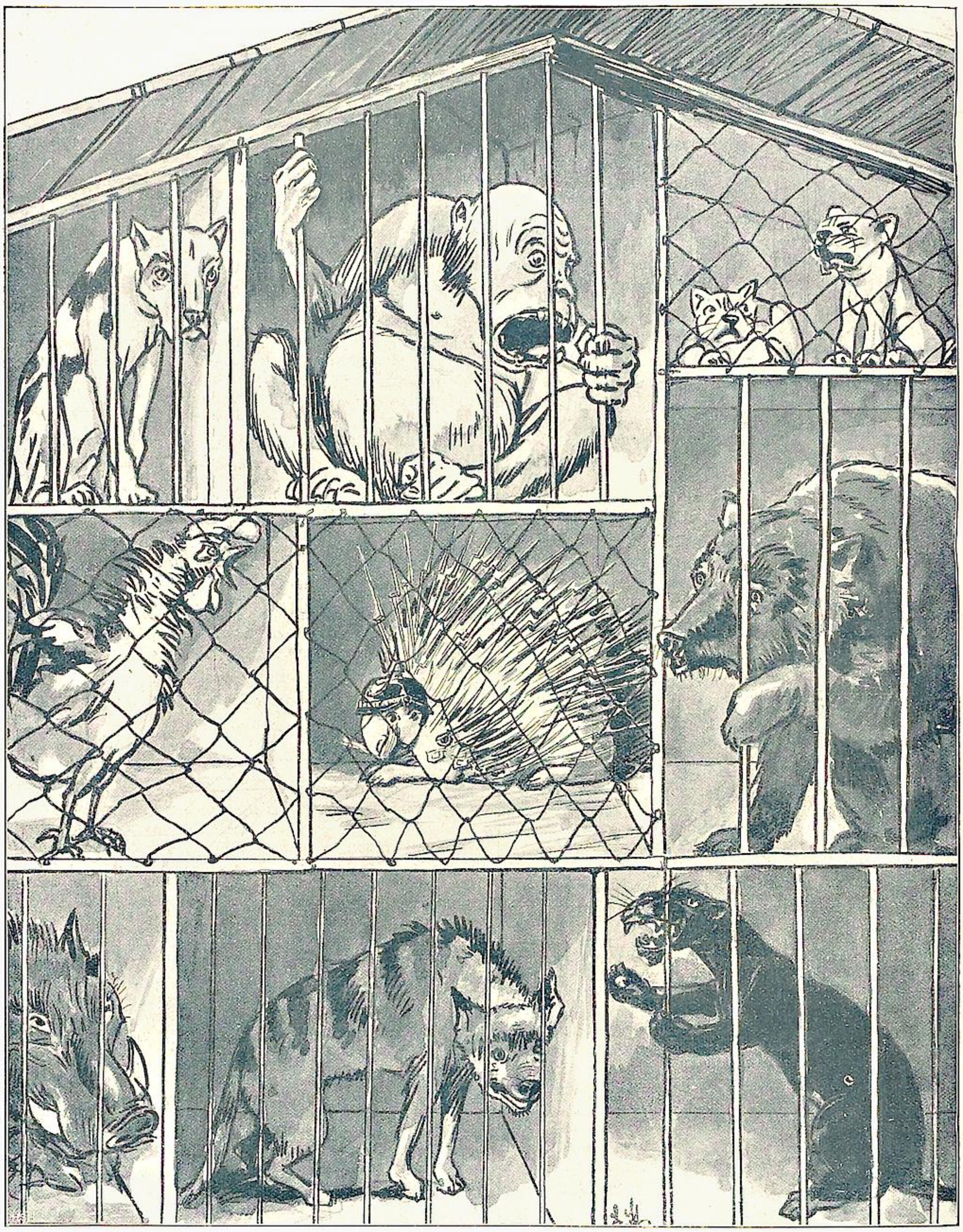
Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg

680

R 1311

Illustration zum „Temps“



Der „Temps“: Das Haus Europa wird friedlich bewohnt von Mietern, welche gut nachbarlich miteinander zu leben wünschen.
(Ein Querschnitt des Hauses wird die erfreuliche Situation, die der „Temps“
treffend gekennzeichnet hat, dem beruhigten Europäer vor Augen führen.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0680

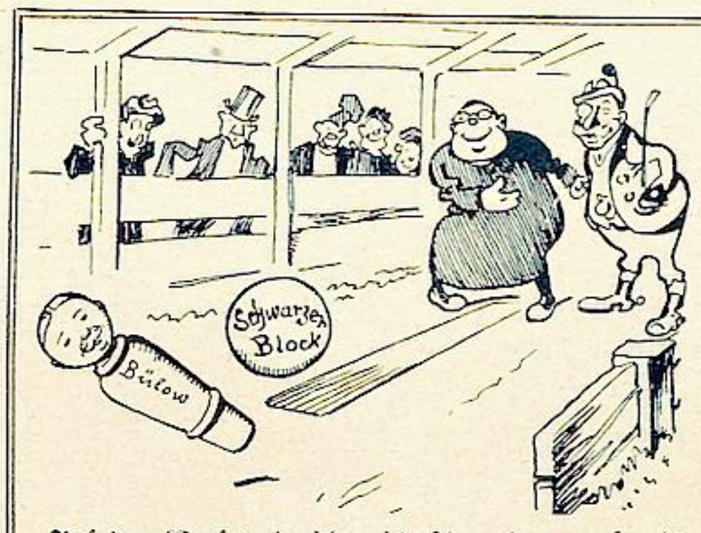
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Oktober 1909

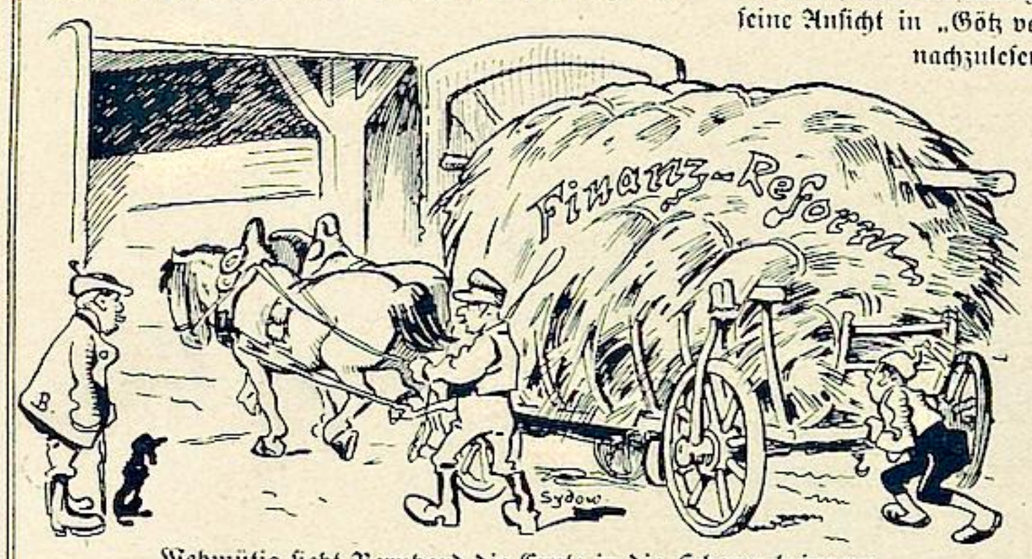
Illustrierte Rückblicke vom 1. Juli bis zum 30. September 1909



„Auf den Wurf habe ich mich schon lange gefreut," lacht der Zentrumsmann, „siehst du, da liegt er!"

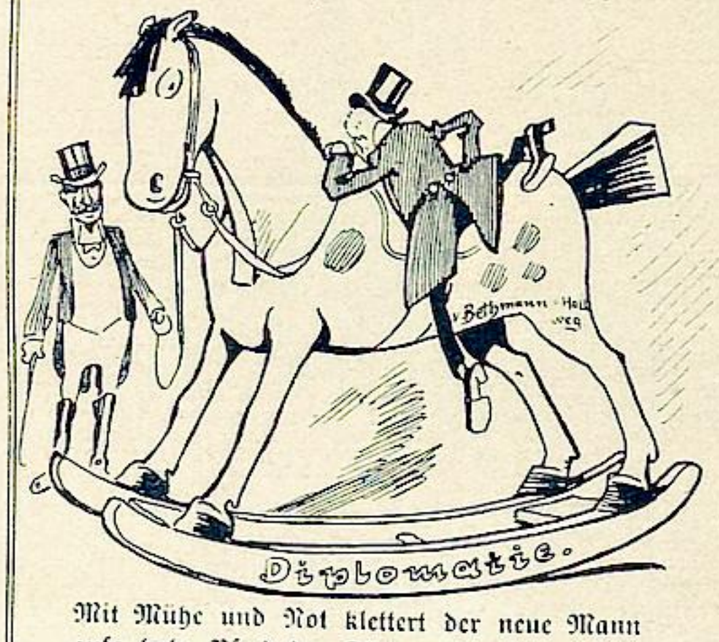
Der brave Bayer, von der Annahme der Biersteuer verständigt, stellt anheim, seine Ansicht in „Götz von Berlichingen" nachzulesen.

Vergnügt wandert Phili gen Liebenberg und dankt seinem Schöpfer, daß es nicht nur Richter, sondern auch Menschen in Berlin gibt.

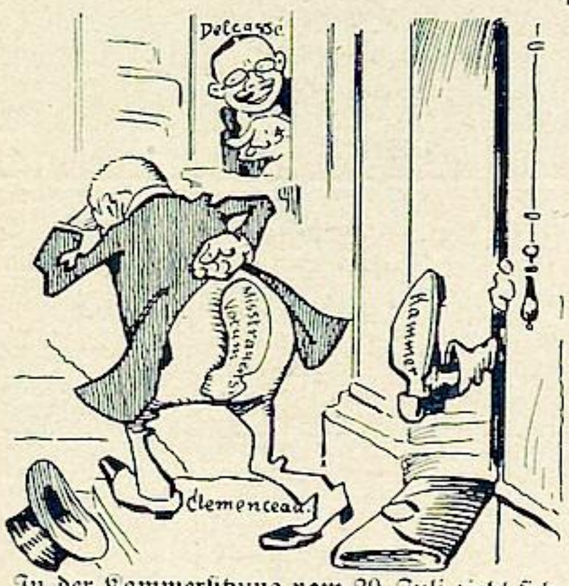


Wehmütig sieht Bernhard die Ernte in die Scheuer bringen; muß er doch nun sein Bündel schnüren und wandern.

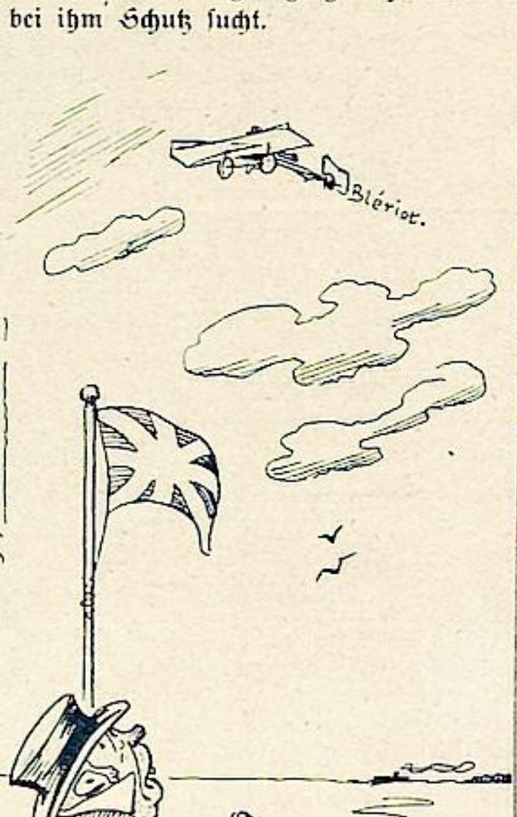
„Aber mit Vergnügen! Sei mir herzlich willkommen!" ruft Schlächter Iwan, als der geängstigte Hammel bei ihm Schutz sucht.

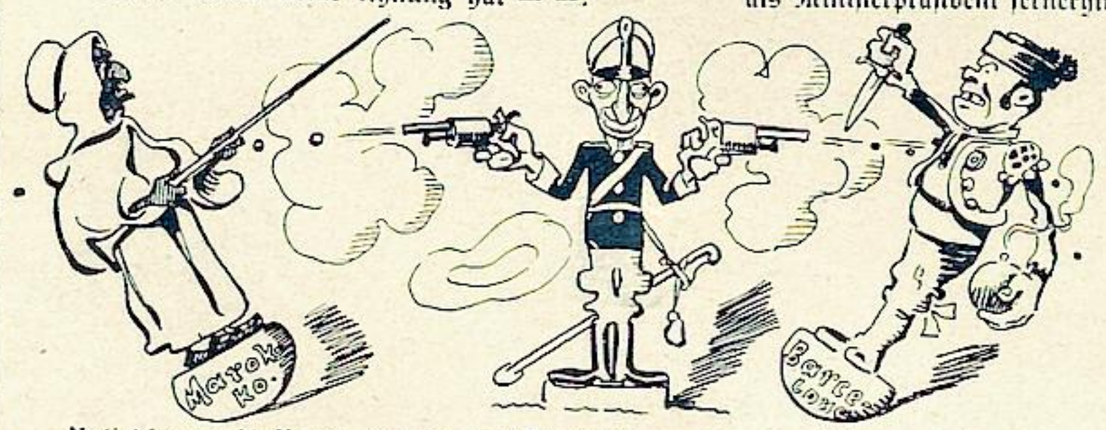


Mit Mühe und Not klettert der neue Mann aufs hohe Pferd der Diplomatie; wenn man von so etwas keine Ahnung hat — —!



In der Kammersitzung vom 20. Juli zieht sich Clemenceau eine so unangenehme Verletzung zu, daß er es aufgeben muß, seinen Sitz als Ministerpräsident fernerhin einzunehmen.





Unliebsames Aufsehen erregen die Produktionen des Kunstschützen Alfons: gleichzeitiges Feuern nach beiden Seiten mit viel Lärm und wenig Treffern.

Händeringend sieht John Bull den Kanal überflogen; wenn ihm das schon von seinem guten Freund widerfährt, was mag da erst der damned Michel im Schild führen!

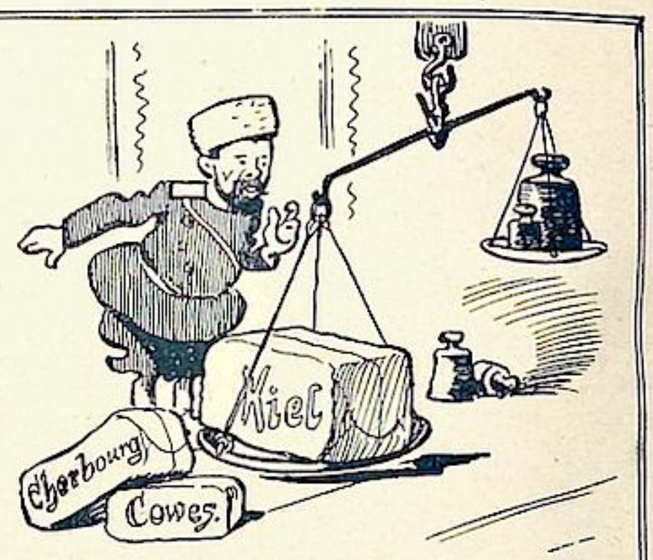
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0681

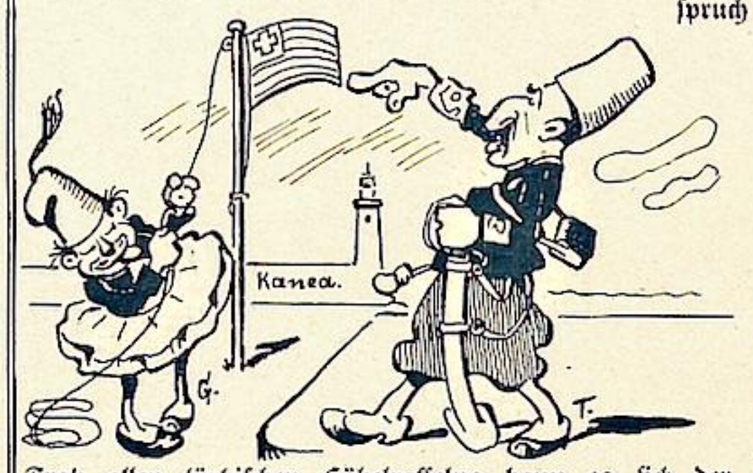
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beim friedlichen Morgenkaffee wird der brave Staatsbürger durch den Eintritt eines unangenehmen Besuchers überrascht, und mit der Gemütlichkeit ist's vorbei.

Gestützt auf den Ausspruch des Königs von Sachsen, daß ein Student, der Himbeerwasser trinkt, überhaupt kein Student sei, erhebt stud. cerev. Biermörder Anspruch auf die Würde eines Rektor Magnifikus.

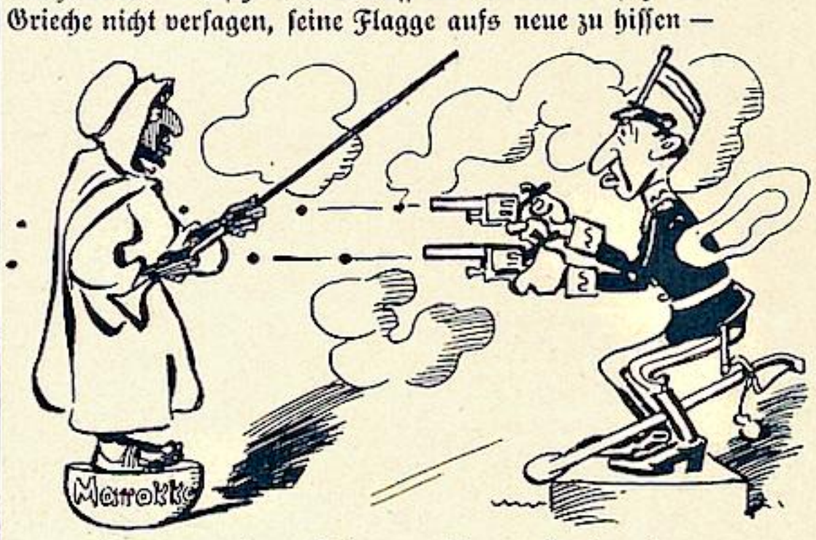


Nach Hause zurückgekehrt, wägt Nikolaus die Versicherungen der Freundschaft gegeneinander ab und findet, daß das deutsche Kollo eigentlich das meiste Gewicht hat.



Trotz allen türkischen Säbelrasselns kann es sich der Grieche nicht versagen, seine Flagge aufs neue zu hissen —

sieht sich aber durch das energische Eingreifen der Schutzmächte veranlaßt, klein beizugeben, und gelobt endgültige Besserung. Qui vivra, verra!



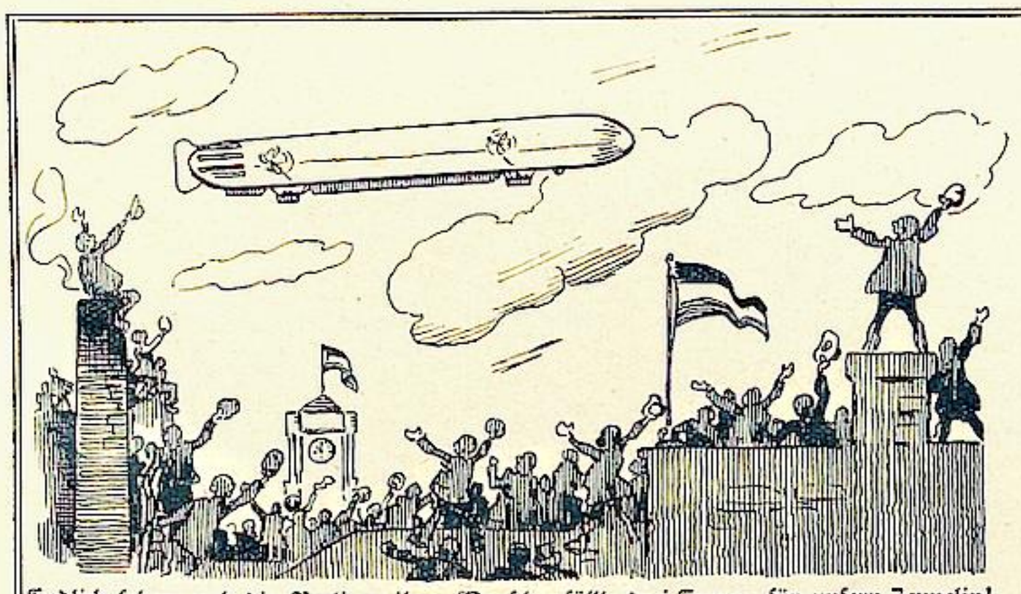
Unentwegt feuert Alfons auf den widerhaarigen Burschen, der gar nicht daran denkt, umzufallen.

Kaum ist der eine abgefallen, versucht schon der nächste sein Heil auf dem Schwebebalken; wie lange er oben bleibt, wird von seiner Geschicklichkeit abhängen.

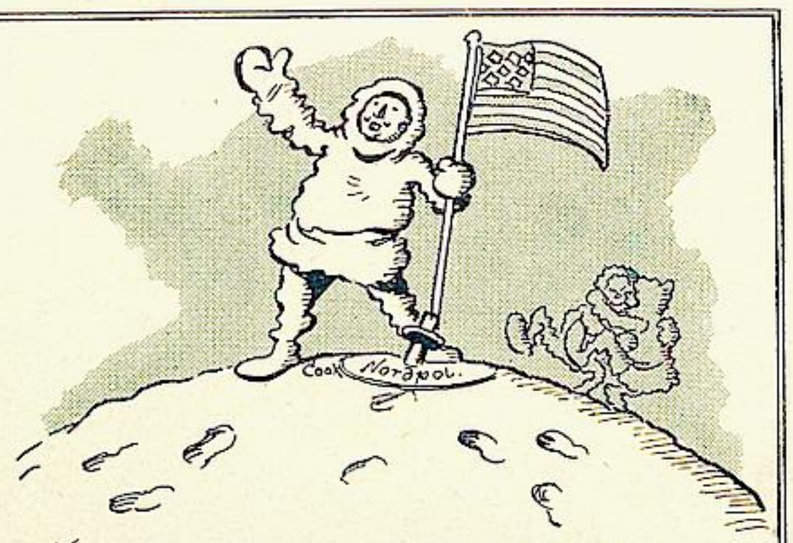
Schon ist König Georg bereit, sich selbst zu opfern, als ihm bedeutet wird, daß auch ein kleineres Opfer genüge, den Sturm zu beschwichtigen.

„Alles recht schön und gut", denkt der Cherusker auf seinem Piedestal, „aber wie kommt es denn, daß trotzdem so viel schwarzes Viehzeug hier herumflattert?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

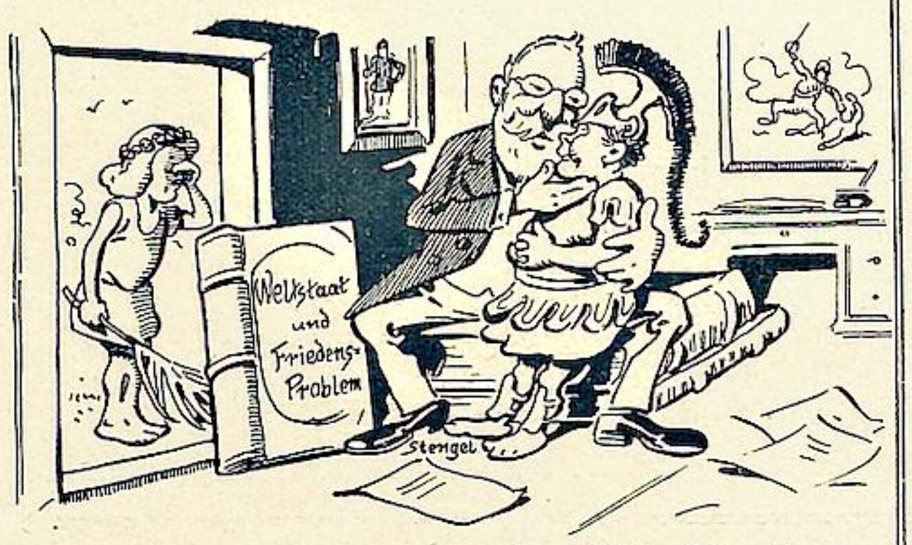


Endlich sehen auch die Berliner ihren Wunsch erfüllt; drei Hurras für unsern Zeppelin!

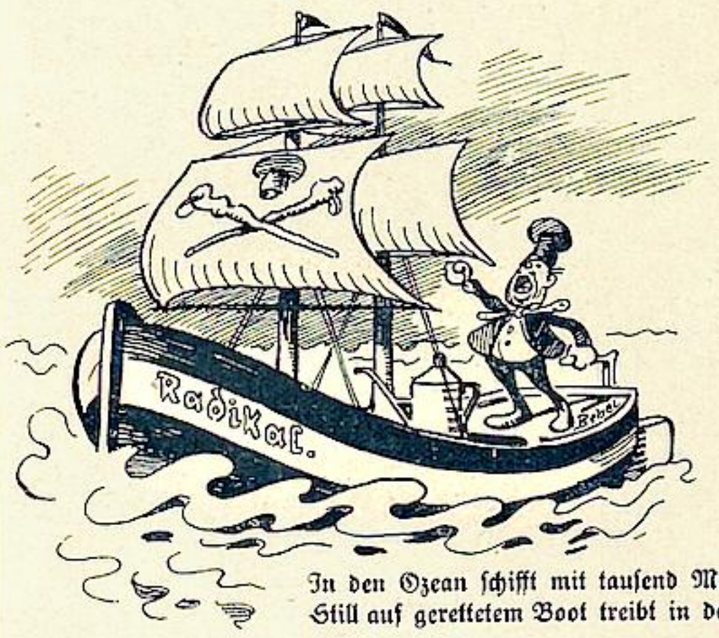


Aufs freudigste wird alle Welt von der Kunde überrascht, daß der Nordpol endlich erreicht sei; —

wird jedoch gleich darauf Zeuge eines widerwärtigen Konkurrenzkampfes, der von Pearys Seite mit allen Schikanen ausgefochten wird.



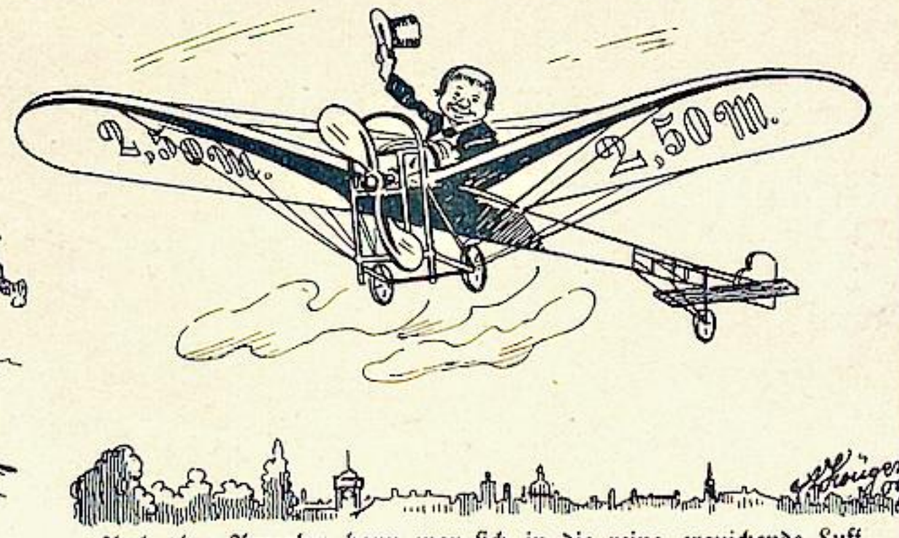
Recht offenbar verhätschelt Prof. Stengel seinen Liebling Mars, sehr zum Leidwesen von dessen sanftem Bruder, der sich so zurückgesetzt fühlt.



In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling,
Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.

Durch die Zeitung erfährt der gute Michel,
daß er seine Steuern „gern und willig" trägt.

„Sacre bleu!" brummt der gute Jean Potage, „das klappt immer noch vorzüglich", und beschließt, den furor teutonicus lieber nicht herauszufordern.



Auch ohne Aeroplan kann man sich in die reine, erquickende Luft des Humors erheben durch ein Abonnement auf Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0683
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Berliner Flugwoche ist uns folgender Brief auf unsern Redaktionstisch geflogen:

„Brüssel, 27. September 1909.

An die G. m. b. H. Barkhof, Hamburg. Aus den Zeitungen ersehe ich, daß Sie die aus dem Besitz Seiner Majestät des Deutschen Kaisers stammende Heine-Statue übernommen haben. Ich nehme an, daß Sie auch für andere aus königlichem Besitz stammende Kunstgegenstände Verwendung haben, die gebraucht, aber noch gut erhalten sind. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen die in dem anliegenden Verzeichnis aufgeführten Kunstgegenstände zu den daneben notierten Preisen anzustellen. Sämtliche Waren stammen nachweislich aus meinem Besitz; die Preise sind äußerst niedrig gestellt und bleiben bei vielen Artikeln unter dem Selbstkostenpreise zurück. Ihre gefälligen Orders gern erwartend, zeichne

hochachtungsvoll

Leopold II., König von Belgien.

(Telegramm-Adresse: Kunstramscher, Brüssel.)

Hedwig Wangel

Sie schimpft auf alles, was einst ihr teuer,
Und nennt es „schändlich“ mit edlem Feuer,
Theaterleiter, die sind ein Gelichter,
Und noch viel schrecklicher sind die Dichter;
Das böse Theater, sie flieht's erschreckt,
Es hat ihr „Leib und Seele verdreckt“.
Was einst sie liebte, sie haßt es wütig;
Fast scheint sie etwas — wangelmütig!

Der hessische Landesparteitag der nationalliberalen Partei hat in langer Debatte darüber beraten, ob die Abgeordneten Graf Oriola und Freiherr von Heyl, die wegen ihrer Abstimmung über die Erbschaftssteuer aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstages ausgetreten sind, dennoch Mitglieder der nationalliberalen Partei bleiben. Der Parteitag ist über diese schwierige Frage zu keiner Entscheidung gelangt. Die Fraktion erkennt sie offenbar nicht mehr als Parteigenossen an, sie selbst halten sich jedoch nach wie vor für treue Nationalliberale. Aus diesem Dilemma könnte vielleicht ein Ausweg gefunden werden: sie könnten zwar aufhören, ordentliche Mitglieder der Partei zu sein, aber doch in einem gewissen Zusammenhange mit ihr bleiben. Man könnte sie nämlich zu Ehrenmitgliedern der nationalliberalen Partei proklamieren.

Können Päpste Kometen verfluchen?

Der Direktor des päpstlichen Observatoriums P. Hagen wird demnächst den Beweis erbringen, daß Halleys Komet vom Papst Kallistus III nicht verflucht worden ist. Das wäre eine ganz überflüssige Mühe, der sich der päpstliche Forscher unterzieht, denn die ewige Wiederkehr des Kometen zur Erde zeigt doch zum mindesten, daß ihm der Fluch des Papstes, wenn er wirklich einmal nach ihm geschleudert sein sollte, nicht zu Ohren gekommen und übermittelt ist. Überdies ist aber nach der Annahme der bedeutendsten Astronomen und Physiker jeder Fluch, selbst der päpstliche, unwirksam, sobald er über die Atmosphäre der Erde hinaus nach anderen Himmelskörpern gerichtet wird. Wenigstens haben dahingehende Versuche, die man mit einem Ketzer auf dem Monde machte, ein völlig negatives Resultat ergeben.

Nach dem Souper

munden vorzüglich

„Salem-Aleikum“

Cigaretten.

Salem-Aleikum-Cigaretten
Keine Ausstattung nur Qualität.

№ 3 4 5 6 8 10
Preis: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Echt mit Firma: Orient. Tabak-u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Zietz, Dresden.
Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

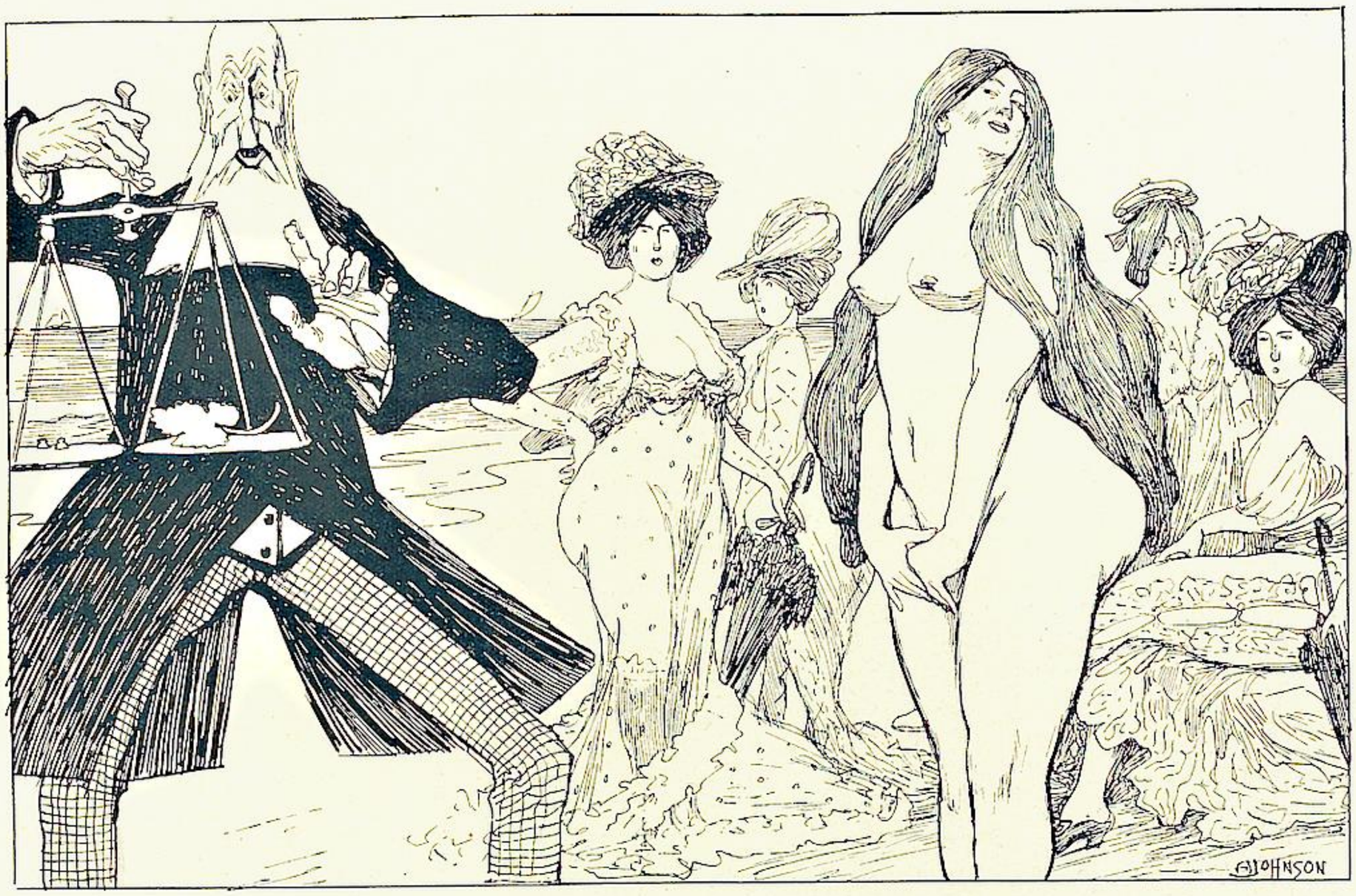
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
3. Oktober 1909

Zur Konkurrenz „der leichtesten Damenkleidung“ in Trouville



Der Schiedsrichter: „Meine Herrschaften, Mademoiselle Eva hat glänzend gewonnen! Die ganze Robe wiegt mit Stiel noch nicht drei Gramm!“

Aus der Zeit der transparenten Gaslicht-Denkmäler

(Eine sozialdemokratische Erfindung. Siehe: „Transparente Nachtlicht-Büsten von Lassalle und Marx.“)

„Was würde bei Ihnen ein Denkmal unseres verehrten Herrschers kosten?“
„Mit oder ohne erleuchteten Kopp?“

Straßenpassant: „Eine so traurige und jämmerliche Laterne ist mir aber noch nicht vorgekommen!“ —
Schutzmann: „Männeken, Sie wollen sich wohl mit Jewalt sechs Monate verdienen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0685

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schücking

Das war der Herr v. Falkenhayn,
Der Rat von der Regierung.
Der sprach: Da schlag das Wetter drein,
Der Schücking lebt ja ganz allein
Von ödester Regierung,
Der Schücking!

So ein Verbrecher, so ein Schuft,
Der nennt sich Bürgermeister.
Reißt ihm die Bürgermeisterkluft
Vom Leibe, daß es nur so pufft.
Sonst wird er täglich dreister,
Der Schücking!

Das allerobjektivste Amt
Ist das des Staatsanwaltes.
Und diesen hohen Herrn verdammt
Der Kerl, (ich bin vom Zorn entflammt,)
— Der reinste Ephialtes,
Der Schücking!

Die Staatsregierung ist neutral,
Steht über den Parteien.
Zum Donnerwetter noch einmal,
Auch diese wagt er — ein Skandal —
Mit Galle zu bespeien,
Der Schücking!

Mit solchem Lumpenkerl — o Gott —
Muß ich herum mich balgen.
Das ist fürwahr ein Schimpf und Spott.
Der Kerl gehört ja aufs Schafott,
Beim Zeus, und an den Galgen,
Der Schücking!

Und das Gericht gab ihm den Lohn
Für das, was er verbrochen.
Es nahm ihm Titel und Pension.
Da steht der alte Kronensohn,
Blamiert bis auf die Knochen,
Der Schücking!

Und die Moral von der Geschicht':
Willst du dich nicht blamieren,
Als Bürgermeister table nicht,
Sonst schleppt man dich vors Strafgericht.
Drum laß das Kritisieren,
O Schücking!

Still! Kusch dich, wie ein treuer Hund
Und meid die roten Horden!
Halt immer mannhaft deinen Mund,
Dann kriegst du Ruhegelder und
Den Roten Adlerorden,
O Schücking!

Seifenschaum schmerzt und brennt nach dem Rasieren, aber niemals

„Wach auf"

das neue hygienische Rasiermittel

1 Tube „Wach auf" **ersetzt** Seife, Schaum, Pinsel, Wasser, Napf

1 Tube „Wach auf" ohne Pinsel für Handgebrauch

Sämtliche Rasierseifen sind alkalienhaltig und wirken deshalb auf die durch das Rasieren stark gereizten Hautflächen schmerzhaft, indem der Seifenschaum besonders bei Herren mit starkem Bartwuchs in die rissige Haut eindringt. Und wer sich das Gesicht ausrasieren lassen will, wird bei Gebrauch von Rasierseife stets ein brennend schmerzhaftes Gefühl verspüren, was bei rauher Winterluft in verstärktem Maße auftritt.

Die „Wach auf"-Creme quillt ohne umständliche Vorbereitungen **sofort** gebrauchsfertig aus der Tube heraus und wird nach Belieben mit der Hand, die als sauberste Auftragungsart anzusprechen ist, oder einem eigens hierzu konstruierten Pinselchen von der Tube unmittelbar auf das Gesicht aufgetragen. Auch die **geringste Unsauberkeit ist ausgeschlossen,** da zu jedesmaligem Rasieren **stets neue,** noch von **keiner Hand** und **keinem Pinsel** berührte Creme zur Verwendung kommt, und nach Gebrauch der Tube luftdicht verschlossen wird. Die „Wach auf"-Creme ist vollkommen alkalienfrei, da sie sich nach ihrer Zusammensetzung auch als Toilettenmittel zur Erhaltung eines frischen Teints tausendfach bewährt hat. Sie macht infolgedessen die behaarte Gesichtshaut viel geschmeidiger und weicher und reizt sie lange nicht so wie der ätzende Seifenschaum, und sie ersetzt ferner das fortrasierte Naturfett der Haut.

Auch wer sich das Gesicht noch so stark ausrasiert, wird bei Gebrauch von „Wach auf" niemals das geringste brennend schmerzhafte Gefühl verspüren.

1 Tube „Wach auf" mit aufgeschraubtem Pinselchen

1 Tube „Wach auf" als sauberste Auftragungsart mit Handgebrauch.

Das gesetzlich geschützte, innen hohle Metall-Pinselchen zum Preise von 75 Pfg., das zur Verwendung kommen kann, ist von allen Seiten bequem und sauber zu reinigen. Sowohl Rasierapparate wie Rasierhobel werden durch das alkalienfreie „Wach auf" lange nicht so angegriffen, wie durch den ätzenden Seifenschaum, und sind leichter rein zu halten, da die Rasier-Creme in trockenem Zustande wie Staub von den Kleidern gebürstet werden kann.

Besonders auf Reisen bietet „Wach auf" wegen seiner steten Gebrauchsfertigkeit, und da eine Tube mit Messer und Handtuch die **einzigen** Requisiten sind, über-legene Vorteile.

„Wach auf" befindet sich im täglichen und ausschließlichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers und Königs und hat sich bei vielen in- und ausländischen Fürstlichkeiten, bei den Herren Offizieren der Landarmee, wie der Kaiser-lichen Marine und ärztlichen Kreisen und bei einem besseren nach Hunderttausenden zählenden Publikum eingeführt. Millionen von Herren sind sich heute darüber einig, daß das Rasieren eine große Unbequemlichkeit ist; da es indessen nicht vermieden werden kann, sollte man jede Erleichterung in dieser Beziehung, wenn auch nicht gleich aufnehmen, so doch einmal probieren. Deshalb werden die geehrten Leser dieser Zeitung gebeten, „Wach auf" einmal kurze Zeit in Gebrauch zu nehmen.

Die Bezugspreise durch Parfümerien, Apotheken, Drogen-, Stahlwaren- und Friseur-geschäfte sind nachstehend verzeichnet. — Die große reine Zinntube zu 1,50 M. = (2 Kr.), die bedeutend mehr als doppelgroße reine Zinntube zu 2,50 M. = (3 Kr.), der kleine „Wach auf"-Metallpinsel mit pp. Schweineborsten zu 0,75 M. = (1 Kr.).

François Haby, Berlin NW., Mittelstr. 7-8.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Die Versandabteilung für Engros u. Export befindet sich Unter den Linden 60.

„Wach auf" ist vielfach minderwertig nachgeahmt worden, und selbst in verzinnten Bleituben werden Nachahmungen in den Verkehr gebracht, wodurch der unerfahrene Konsument auch noch leicht der Gefahr einer Blutvergiftung ausgesetzt ist. Man achte daher genau auf die gesetzlich geschützte Marke „Wach auf", Text und Etikette.

1 Tube „Wach auf" in Anwendung mit aufgeschraubtem Hohlraum-Pinselchen für Herren, die absolut nicht die Hand zum Einreiben nehmen wollen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebeslieder eines Blumisten

Die treue Amalie

Meine Liebste heißt Amalie,
An ihrem Fensterlein
Steht eine blühnde Cacalie, [1])
Die pflegt die treue Amalie
Und dabei denkt sie mein.

Das Gänsefüßchen

Noch schöner als das Racodium, [2])
Schatz, bist du, wisse du's.
Du ähnelst dem Chenopodium, [3])
Auf deutsch: dem Gänsefuß.

Ich sende dir ein „Grüßchen",
Das klopfenden Herzens ich
Einklammer' in Gänsefüßchen,
Weil sie erinnern an dich.

An Pimpinella

Die du getauft bist Ella,
Nach meinem Lieblingskraut
Nenn' ich dich Pimpinella, [4])
Wie klingt das doch so traut!

In meinem Herzen ein Stellchen,
Soll dir gewidmet sein.
Komm, liebes Pimpinellchen,
Dann pflanz' ich dort dich ein.

[1]) Cacalia sonchifolia.
[2]) Racodium cellare.
[3]) Chenopodium album.
[4]) Pimpinella saxifraga.

Zur Bekämpfung der Kußbazillen

Die „Kußreformer" in Amerika haben einen Preis von zwanzig Pfund Sterling gestiftet für jedes fünfzehnjährige Mädchen, das noch nie geküßt hat. Mit jedem kußfreien Jahr soll sich der Preis um fünf Pfund erhöhen. Auf diese Weise glaubt man am leichtesten den Kußbazillen beizukommen.

Da werden die Eltern kleiner Mädchen in Amerika wohl am besten daran tun, ihren Töchterchen Mundkörbe anzulegen. Nein doch, Mäulchenkörbe, denn ein Mäulchen ist ja so viel wie ein Kuß, wie aus Goethes Gedicht „Die Spröde" zu ersehen ist, in dem es heißt:

„Thyrsis bot ihr für ein Mäulchen
zwei, drei Schäfchen gleich am Ort."

Wir fürchten nur, daß die amerikanischen Mädchen am Ende doch gern zwei, drei Schäfchen für ein Mäulchen, wenn dort ein Thyrsis sie ihnen anbietet, nehmen werden. Sie werden sich sagen, daß sie auf diese Weise große Schafherden zusammenbringen können, deren Umsatz in bares Geld es ihnen vielleicht möglich macht, einen europäischen Habenichts von altem Adel zu heiraten.

Von der Flugwoche

Auf dem Flugplatz Johannistal-Adlershof befand sich ein Flaggenmast, durch den dem Publikum die wichtigsten Ereignisse angekündigt wurden. So wurde neulich dem ehrfürchtig aufschauenden Volk die Ankunft des Herzogs von Sachsen-Altenburg signalisiert. Kurz nach der Ankunft Seiner Hoheit senkte sich die Signalflagge auf Viertelmast. Das Senken auf Halbmast würde bedeuten, daß der Herzog tot ist — das Senken auf Viertelmast, daß er halbtot ist. Der Herzog hatte sich nämlich über die Ausstellungsleitung halbtot gelacht.

Geistige Frische erlangt ohne Berufsstörung jeder durch **arzneilose** diätet. Selbstbehandl. (Methode Haig-Cantani). M. 3,—. Porto 10 Pf. Prosp. grat. **Verlag Woyand, Dresden-A., Eliasstr. 23.**

Niemand versäume uns. Liste über **Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.** **Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108**

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Für **Privat-Billardzimmer**
Specialität:
Carambol-Tischbillards
als vorzügliche, grosse u. bequeme **Speisetische** zu benutzen. Auf Wunsch mit Ansatztisch zum bel. Verlängern
Unübertroffene, tadellose haltbarste Ausführung in allen Grössen u. Preislagen z. günst. Bed. liefert
G. Lange BILLARDFABRIK gegr. 1850 gegr. HANNOVER

Vereinigung der Kunstfreunde
Berlin W., Markgrafenstraße 57,
versendet umsonst und kostenfrei
Illustrierten Katalog
über farbige Wiedergaben nach Gemälden aus Kaiserl. Besitze, der Königl. National-Galerie und aus vielen anderen Museen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0687
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben ist die offizielle Luftschifferkarte erschienen. Da viele unserer Leser sich von einer solchen Karte keine rechte Vorstellung machen können, so haben wir uns eine solche kommen lassen. Wir drucken sie hier ab:

Groß
Luftschiffer

Aus der Gesellschaft. Als eine Neuheit auf dem Gebiet der Bewirtung von Gästen ist das „Polardiner" zu verzeichnen, das neuerdings besonders in den Kreisen der amerikanischen Millionäre eine große Rolle spielt. Es gehören dazu echte Polareisspeisen, Eisbärenschinken und Moschusochsenbraten. Letzterer läßt sich übrigens auch, wie versichert wird, aus gewöhnlichem Ochsenfleisch, das mit Moschus oder Patschuli parfümiert ist, herstellen.

Bei großen Gesellschaften bildet ein Grönlandswal am Spieß gebraten die Hauptschüssel.

Es ist die höchste Zeit, daß für „Aviatik" ein allgemein verständlicher, womöglich deutscher Name eingeführt wird. Es finden zuviel Mißverständnisse statt.

So kommt neulich z. B. zu einem sehr reichen Bankier ein junger Mann zu dem Zweck, um die Tochter des Geldmannes anzuhalten. „Was sind Sie?" fragte dieser. „Aviatiker", antwortete der Jüngling. „Und wie lange leiden Sie schon daran?" fragte der Börsenfürst weiter.

An den Herbst

Nachdem der Sommer arg mißraten,
Zeig' mild und heiter dich, o Herbst,
Der du erneust das Grün der Saaten
Und uns so bunt die Wälder färbst.

Vor allem trag' für unsern Gaumen
Uns noch was möglichst Gutes ein:
Sorg' für Kartoffeln und für Pflaumen
Und für nicht gar zu sauern Wein!

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen usw. durch täglichen Gebrauch von
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
mit Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel gegen Kopfschuppen, und gegen Haarausfall. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Im Kampf ums Dasein
ist die Natur der beste Bundesgenosse.
Ein Wohnort ohne störende Geräusche, inmitten großer Waldungen, in der Nähe von Wasser und Wiesen ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung, ein Segen für die Familie.
Auskunft über die Begründung eines eigenen Heims in den Villenkolonien **Nikolassee** und **Schlachtensee** erteilt bereitwilligst die
Heimstätten-Aktien-Gesellschaft
Prosp. kostenlos. Berlin W, Bellevuestr. 5 II. K.

Zur Aneignung und Erweiterung gediegener Kenntnisse in der
italienischen Sprache
bietet den besten Stoff in belehrender und unterhaltender Form die Wochenschrift
„La Settimana"
Sie bringt kurze politische Artikel, Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke, Anekdoten, Rätsel, Übersetzungsaufgaben mit Schlüssel, alles mit erläuternden Fußnoten u. Aussprachebezeichnung. — Preis vierteljährlich **Mk. 2.—**, mit Porto **Mk. 2.40**, für das Ausland **Mk. 2.65**.
Probenummern gratis von **Rieger'sche Universitäts-Buchhandlung, München.**

Für jeden Gebildeten unentbehrlich
ist die Münchner „JUGEND".
Preis pro Quartal 4 Mk.
Jede Buch- u. Kunsthandlung, jede Zeitungs-Verkaufsstelle und Postanstalt nimmt Bestellungen an. Probebände, 5 verschiedene Nummern enthaltend, **nur 50 Pfg.** Probenummern kostenfrei durch den
Verlag der „Jugend"
München, Lessingstraße 1

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

44 Serbien 4.50; 10 Antioquia —.35; 50 Frankreich —.75; 50 Italien —.75; 500 Verschiedene 5.—; 60 Spanien —.60; 10 Thurn u. Taxis —.75; 100 portug. Col. 6.—; 6 Kreta —.25; 8 Sudan —.80; 15 Mauritius —.75; 50 span. Col. 1.—; 7 Nyassa —.50; 1000 Verschiedene 10.—. Alle verschieden, garant. echt. Preisliste gratis. O. ALTMANN, Berlin S. 59, Fichtestr. 13-5

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Gewerbe-Städtische Akademie Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

689

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

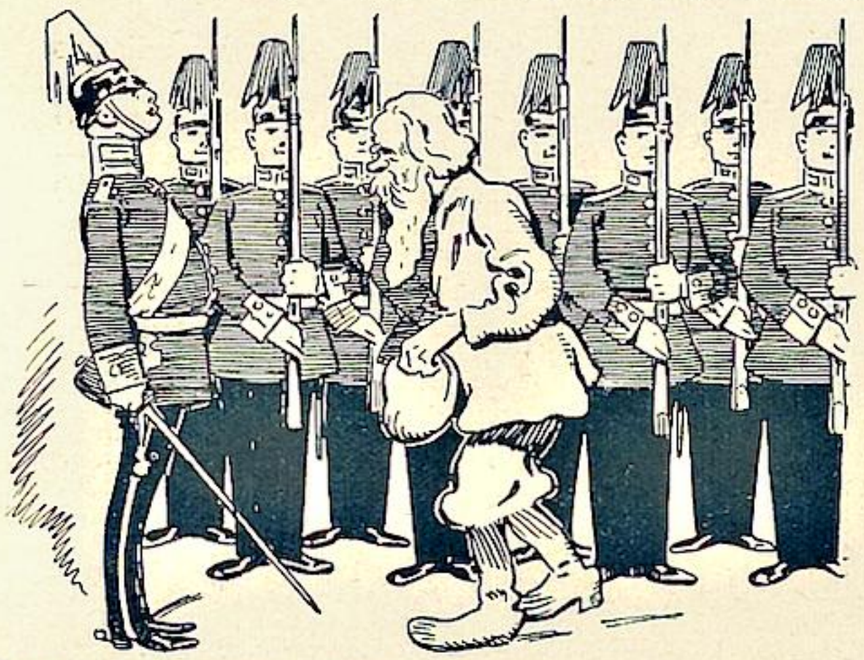
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

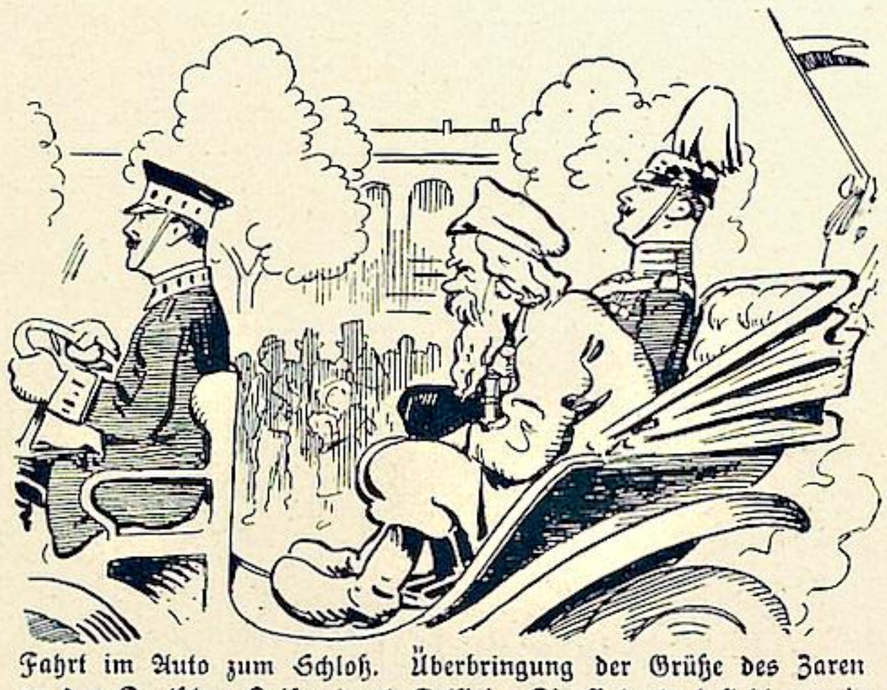
Nr. 40 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Der Tolstoi-Tag in Berlin

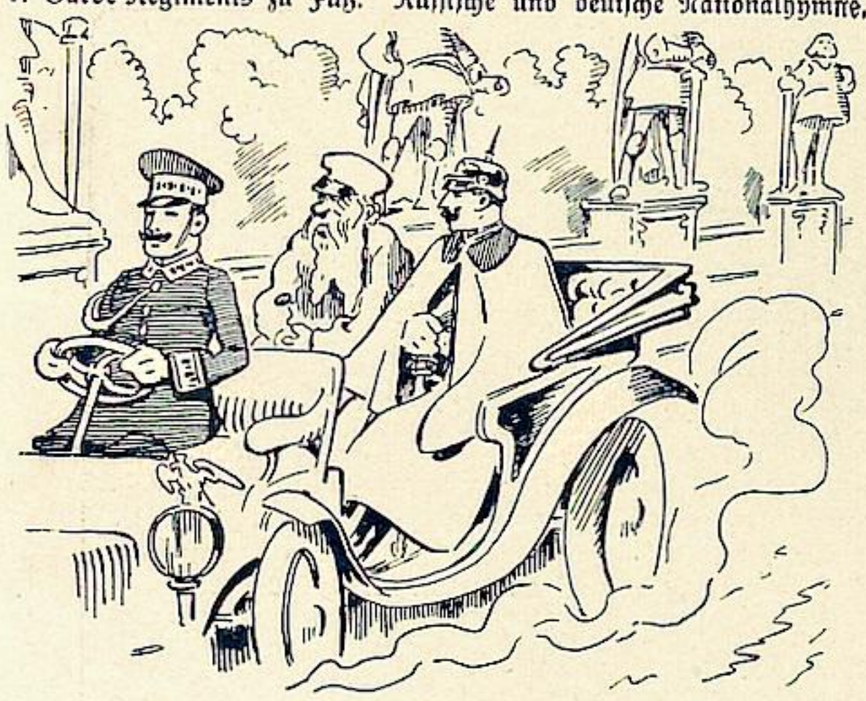
Das Hofmarschallamt hat für den Fall, daß Tolstoi als Gast des Kaisers in Berlin eintrifft, folgendes Programm entworfen:



Ankunft 7 Uhr morgens auf Bahnhof Friedrichstraße. Empfang durch den Prinzen Eitel Fritz und eine kriegsstarke Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Russische und deutsche Nationalhymne.

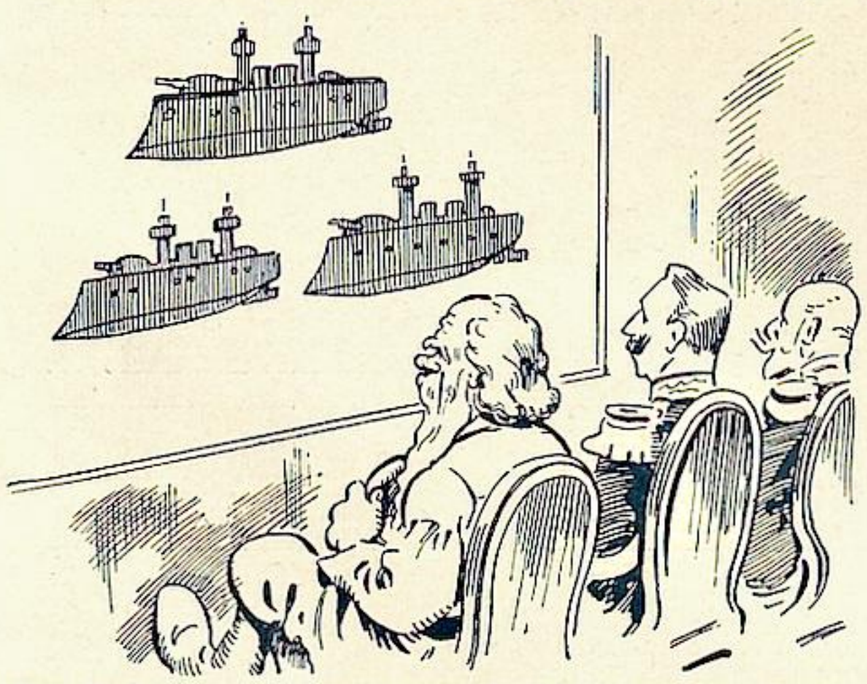


Fahrt im Auto zum Schloß. Überbringung der Grüße des Zaren an den Deutschen Kaiser durch Tolstoi. Die Eskorte besteht aus je einer Eskadron der Garde-Dragoner und Garde-Kürassiere.



10 Uhr: Besichtigung der Ruhmeshalle im Zeughaus. Spazierfahrt durch die Siegesallee. Sogenanntes ‚Bauernfrühstück' am ‚grünen Hut'.

12 Uhr: Fahrt nach Döberitz. Exerzieren der Garde-Kavallerie-Division. Vorführung einer kriegsstarken Maschinengewehr-Abteilung und einer schweren Haubitzen-Batterie. Parademarsch des Potsdamer Kriegervereins und der ehem. Angehörigen des Leibgarde-Husaren-Regiments.



3 Uhr: Vorführung von Flottentafeln in der Techn. Hochschule. Besuch der Spandauer Schießschule. Schrippenfest im Lehrinfanterie-Bataillon. Kleine Saujagd mit darauffolgendem Frühstück im Grunewald.

Abends 9 Uhr: Zapfenstreich sämtlicher Gardekapellen. ‚Großes Schlachten-Potpourri von Saro' mit Kleingewehrfeuer und Kanonenschlägen. ‚Ich bete an die Macht der Liebe.' — Abreise Tolstois.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0689
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der sozialdemokratischen Partei herrscht auf Seite der Revisionisten etwas Erbitterung gegenüber dem „Vorwärts“, weil dieser als leitendes Parteiblatt einige Genossen in etwas unsanfter Weise angepackt und geschüttelt hat.

Es ist richtig, daß der „Vorwärts“ das getan hat, aber es war doch auch nichts anderes zu erwarten von einem Blatt, dessen Redakteur ein „Düwell“ ist. Bei den Genossen ist es seit längerer Zeit schon eine sehr gewöhnliche Redensart: „Hol dir der Düwell!“ Für die, die es noch nicht wissen, fügen wir hinzu, daß Düwell ein Teufel aus dem Ll ist.

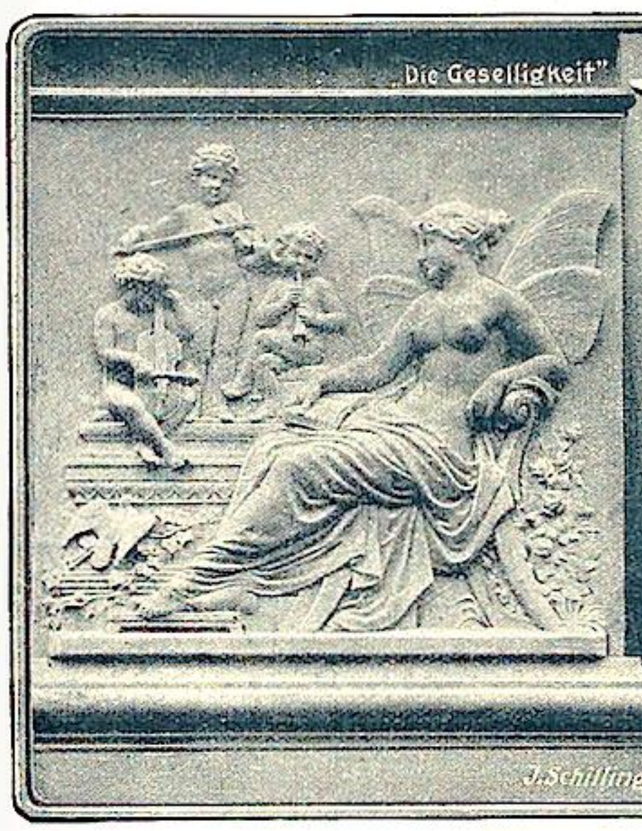
Die beiden Nordpolfritzen

Seht, wie sie haun aufeinander ein,
Weil's jeder allein will gewesen sein.
Wären sie beid' am Pol geblieben,
Es würde die Welt nicht so sehr betrüben.

Die gefangenen Suffragettes können einem doch leid tun. Daß sie Strafarbeiten machen müssen wie faule Schulkinder, ist doch sehr hart, ebenso, daß ihnen ganz die Eau de Cologne, die ihr Lieblingsgetränk ist, entzogen wird. Das grausamste aber ist, daß sie, da sie alle Nahrung zurückweisen, gewaltsam mittelst einer Magenpumpe ernährt werden. Könnten ihnen die Nahrungsmittel nicht auf einem milderen Wege durch Einspritzung beigebracht werden?

Die englischen Lords werden sich wohl dem Liberalismus entgegenkommend zeigen müssen, und die mecklenburgischen Ritter sind schon dicht daran, sich mit der Verfassung einverstanden zu erklären, nur der preußische Agrarier bleibt — Heil dem Vaterland! — fest an dem kleben, worin er sich einmal verrannt hat.

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.
KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.



WIESBADEN
Weltbekannter Kur- u. Badeort
in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.
Kochsalz-Thermen 65, 7° Cels.
Unvergleichliche Heilerfolge bei
GICHT, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insbesondere Ischias, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, verzögerte Rekonvaleszenz, besonders nach Influenza etc.
Kurbetrieb das ganze Jahr.
Preiswerte Wohn- und Badegelegenheiten. — Keine Kurtaxe.
Ausführliche Prospekte gratis. Städtische Kurverwaltung.

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 m ü. M. — Höchster Komfort. Prospekte bereitwilligst.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol 3.–, 200 engl. Kol 4.50,
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Sanitäre
Bedarfsartikel. Verlangen Sie unsern illustr. Kat. „D“ mit ärztl. Erklär. gratis.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S. 14.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).

BILINER
Alkalischer Sauerbrunn I. Ranges!
Säuretilgend, als diätetisches Tafel- und Tages-Getränk
Gichtikern, Diabetikern etc. etc. dauernd und
steigend in allen Kulturländern verordnet.
Zu haben in allen Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken und Drogerien.

Wildlecksteine
wetterfest, äußerst sparsame Abnutzung. 100 kg M. 7.50 steuerfrei. Ausführliche Beschreibung und Handprobe umsonst.
Hermann Haberhauf, Güsten b. Stassfurt 35

Hygienische
u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief)
Sanitätshaus „Hygica“, Wiesbaden W. 3

MORPHIUM
Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von
ALKOHOL

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0690
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein „Residenz"-Skandal

Die Prinzen August Wilhelm und Oskar besuchten in Uniform die Gretchenvorstellung im Residenztheater. (Zeitungsnachricht.)

Himmel, ist es denn zu glauben?
Sollt' es wirklich sich bestät'gen?
Alle Zöpfe, alle Hauben
Werden wackeln in dem Städtchen!

Wird man nicht die Nase rümpfen
Beim intimen Tete-a-tete—chen?
Wird nicht in schwarzseidnen Strümpfen
Zittern jedes Höflings Wädchen?

Sagt nicht schaudernd Kunz zu Hinzen:
Was noch nützt's, Moral zu pred'gen,
Weh! — wenn unsre beiden Prinzen
Gehn in Uniform zu „Gretchen"!

Nach allem, was ich über die Auffindung des Nordpols gelesen habe, scheint es mir das vernünftigste zu sein, daß von Staats wegen eine Kommission abgeschickt wird, um ganz genau festzustellen, wo er wirklich liegt. Diese Kommission wird am besten aus Frauen zusammengesetzt, weil Frauen unzweifelhaft umsichtiger und behutsamer als Männer sind, dazu weniger neidisch auf einander und sich besser auf die Zubereitung von Pemmikan und Hundebraten verstehen.

Bei dieser Gelegenheit kann zugleich ermittelt werden, ob der Nordpol ein für Sommerfrischen geeigneter Platz ist. Ich behaupte das, während meine Freundin, die Neumann, ihn für zu kalt dazu hält und meint, der Südpol, den ich wieder für zu warm halte, eigne sich mehr dazu.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Das Gerücht behauptet, König Leopold wolle abdanken. Das tut er nie und nimmermehr. Möglich ist ja, daß er sein Gewerbe als König aufgibt, aber dann wird er auf die Krone nicht verzichten; er wird sie vielmehr an den Meistbietenden verkaufen.

Jeder Haushaltungsvorstand, der am 1. Oktober im Besitz von mindestens 10 Litern Alkohol war, muß ihn jetzt anmelden und nachversteuern. Ich hatte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober den Abschied von den niedrigen Steuern gefeiert und 24 Seidel (= 12 Liter) Spatenbräu und 10 Schnäpse (= 0,3 Liter) getrunken. Als pflichttreuer Staatsbürger ging ich früh zur Steuerbehörde und meldete die 12,3 Liter Alkohol zur Nachsteuer an. Die Beamten warfen mich hinaus. Ich verzeihe ihnen die mir hierdurch angetane Schmach, denn für das Vaterland hinausgeworfen zu werden, ist süß. Aber ich denunziere sie wegen Verrates am Vaterlande, denn sie haben die Nachsteuer hinterzogen.

August Biermörder, stud. cerevis.

Der Fall aus den Wolken

Fiel früher aus den Wolken man,
So hatte das nicht viel zu sagen,
Doch anders ist's in unsern Tagen,
Und wem's begegnet, kann von Glück wohl sagen,
Wenn er nicht tot kommt unten an.

Auf dem deutschen Naturforscher- und Ärztekongreß in Salzburg erklärte Professor Herz aus Wien, daß wir einer Kälteperiode zusteuern. Derselben Meinung scheint auch unsere Regierung zu sein und darum heizt sie uns vorsorglich so kräftig mit neuen Steuern ein.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Geschäftliche Mitteilungen

Gelegentlich der österreichischen Manöver ist dem Deutschen Kaiser die neue Armee-**Feldküche** auf originelle Weise vorgeführt worden, indem ihm in einer entlegenen Gegend durch einen rasch herbeigefahrenen Küchenwagen ein improvisiertes Frühstück bereitet wurde. Ein großer Teil dieser neuen Armee-Feldküchen ist von der Wiener Fabrik unserer einheimischen, weltbekannten Firma Werner & Pfleiderer geliefert, und zwar hat diese Wiener Fabrik einen speziellen, durch Patent geschützten Typ von Armee-Feldküchen geschaffen, welcher seitens der österreichischen Armee volle Anerkennung findet.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im **Spezialhaus** Oranienstrasse 158 Berlin

Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. **Emil Lefèvre.**

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

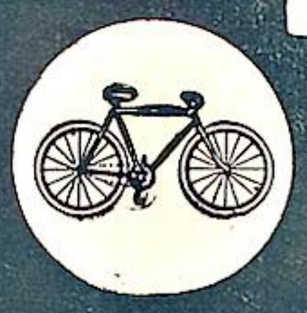
Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0691
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf der Fahrt nach Moinons geriet der Schlafwagen des Präsidenten Taft in Flammen. Der Brand wurde gelöscht. Taft schlief fest und merkte von der ganzen Sache nichts.

Wir ließen den Sekretär des Präsidenten über den Vorfall interviewen. Unser Vertreter meinte, dicke Leute schliefen gut, weil es sich auf weichen Fettpolstern sanft ruhe. Der Sekretär, der nur gebrochen deutsch spricht, erwiderte: „Mister Taft schlafen uell. Ein guter Gewisser ist ein sanftes Ruhekissen."

Cook hat wirklich großes Pech gehabt. Seine wichtigsten Aufzeichnungen liegen mitten im Polarmeer auf einem Felsen, wo der Jäger Harry Withney sie auf Pearys Befehl hat zurücklassen müssen. Wenigstens aber erinnert sich Withney doch, daß Cook zu ihm gesagt hat: der Nordpol sei in bezug auf seine Lage dem Südpol überaus ähnlich, nur befinde er sich an dem entgegengesetzten Ende der Erdachse. Aus dieser Äußerung Cooks geht doch schon deutlich hervor, daß Cook wirklich auf dem Nordpol gewesen ist.



TORPEDO

Fahrräder. Schnell-Schreib-Maschine

mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift!

Verbindungen gesucht, wo noch nicht vertreten **Weilwerke G. m. b. H., Rödelheim** bei Frankfurt — am Main —

Geschäftliche Mitteilungen

Nervenkrank. Es ist das Wort, das heute wohl am meisten zur Bezeichnung eines Krankheitszustandes angewandt wird. Nervenkrank sind Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen. Die Anstrengungen der Schule für die Jugend, des aufreibenden Lebens mit seiner Arbeit und seinen sonstigen schädlichen Einflüssen für die Erwachsenen sind es, die so viele Nervenschwache hervorbringen. Hier helfen aber keine Universalmittel und Nerven-Nahrungen, sondern der angegriffene Körper muß sachgemäß durch einen erfahrenen Nervenarzt behandelt und durch richtige Behandlung und Lebensweise gekräftigt werden. Die Heilanstalt und Ruhepension „Silvana" in Genf 4 a (Schweiz) bietet hierzu die beste Gelegenheit. Reiche sanitäre Einrichtungen, wundervolle Lage, große Erfahrungen der behandelnden Ärzte, sehr mäßige Pensionspreise und ein gemütliches deutsches Familienleben machen es jedem möglich, sich einmal auf einige Wochen und Monate hier niederzulassen, um seine geschwächten Nerven wieder zu kräftigen zum Daseinskampf. Für Frauen und Mädchen ist eine staatlich approbierte Ärztin angestellt. Da augenblicklich der Andrang nicht mehr so stark ist wie im Hochsommer, so bieten sich bei dem sehr günstigen Herbst- und Winterklima Genfs noch besondere Vorteile in bezug auf Preis und Bequemlichkeit. Einen reich illustrierten Prospekt versendet der Chefarzt Dr. Kaplan, Genf 4 a, gern gratis und franko an jedermann, der ihn verlangt.

Akt-Photos!

3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. Verlag „NOVITAS", München X 294

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**. L. Sachtleben, Berlin 356. Köpenicker Str. 14.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von England.

LEA & PERRINS' SAUCE

giebt Fischen, Suppen, Fleisch, Fleischbrühen, Käse, gebratenem Wildpret und Geflügel einen köstlichen pikanten Geschmack.

Abgesehen von der wesentlichen Verbesserung des Geschmacks, trägt die Sauce zur Förderung der Verdauung bei.

Die Firma LEA & PERRINS ist die einzige Firma, welche die echte ORIGINAL WORCESTERSHIRE SAUCE herstellt.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht. Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Eisbärfelle sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weissen od. silbergrauen Heidschnuckenfelle, Marke „Eisbär" à 8 M., Vorlagen 6 und 7 M., Grösse 1 Quadratmeter. Prospekt mit zahlreichen Anerkennungen, auch über Fußsäcke, Schlitten- und Wagendecken aus Heidschnuckenfellen, gratis.
W. Heino, Lünzmühle 40.
bei Schneverdingen (Lüneburger Heide).

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Was ist Wahrheit?
Tagebuchblätter eines Mönches auf Ponape (Südsee). Von Hild. Daiber. 3. Aufl. 175 Seit. Schildert in ergreifend schöner Sprache die Zweifel eines von aufrichtigem Glauben erfüllten Franziskanermönches. Zu beziehen d. j. Buchh. od. gegen Einsendung von M 2.60 für das geheftete, M 3.20 für das gebundene Buch dir. vom Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart-T 6.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin

Schwache
Männer gebrauchen zur Wiedererlangung d. **verlorenen Kräfte** nur noch **VIRICITHIN**, das Wirksamste nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Preis Mk. 5.–. Stärke 2 (dopp. Quantum Mk. 10.–). Best. Muira, Lecith., Haemoglob. Hauptniederlage u. Versand nur d. Hirschapotheke, Straßburg 3, Els.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg

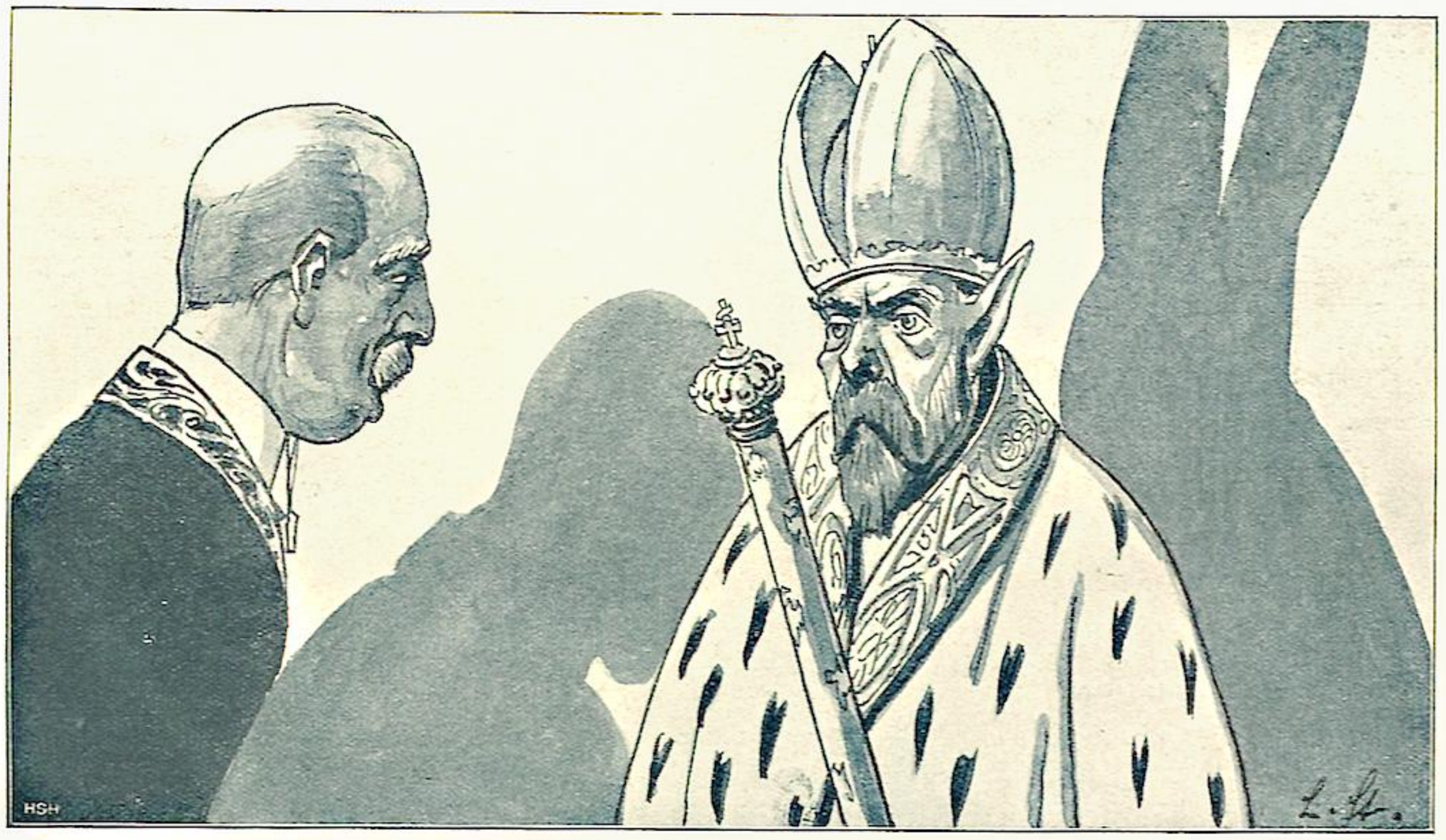
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 40 Viertes Beiblatt | Berlin, den 3. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

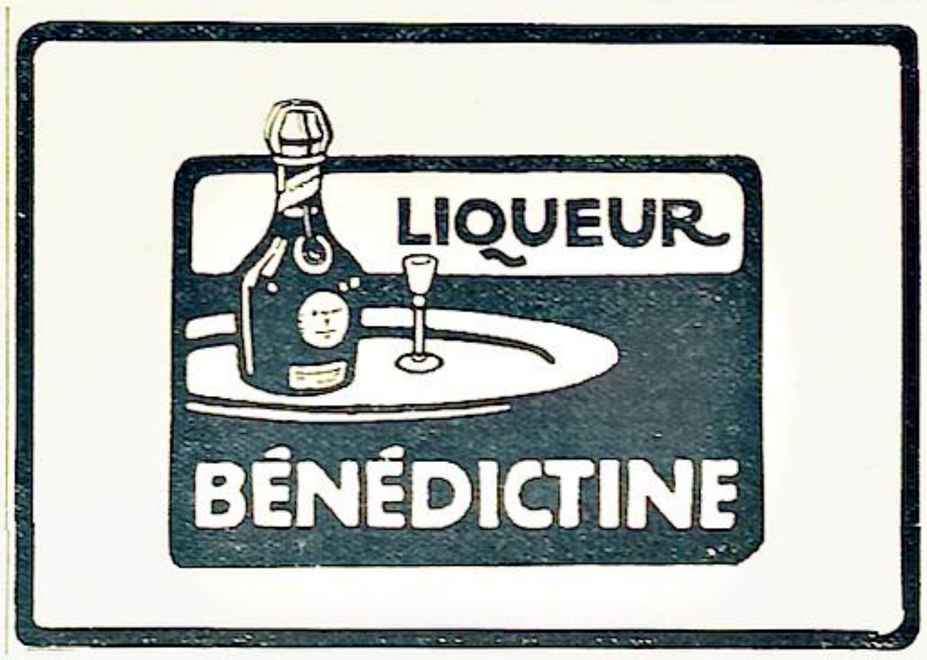
Russischer Byzantinismus



Warum werde ich in Deutschland so oft „das gekrönte Karnickel" genannt?
Weil der Njemetz das Kaninchen für das Sinnbild der selbstbewußten, stolzen und majestätischen Kraft hält!

CONDOR-PATENT

NEU!
SCHNÜR-STIEFEL
OHNE ZU SCHNÜREN
Conrad Tack & Cie. Burg b/M.
VERKAUF NUR IN UNSEREN FILIALEN



Zauber- Apparate u. Kinematographen für Privat- und öffentliche Vorstellung. Illustr. Preisb. grat. u. fr.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobstr. 7.

Nicht teuer — reell und diskret — hyg. Gummiwaren
Preisl. gratis u. frei.
Ph. Beyer, Bremen B., Postfach 258.

DAS BIRIBI von Gustav Hochstetter
Preis in farbigem Umschlag M. 2,75

In auffallend kurzer Zeit ist es Gustav Hochstetter gelungen, sich mit in die erste Reihe der deutschen Humoristen zu stellen. Sein jüngstes Buch „Das Biribi" ist ein Kaleidoskop des Humors. — Eine lustige Gesellschaft von zwanzig Damen und Herren findet sich durch einen seltsamen Zufall in einem kleinen Festsaal eingeschlossen und kürzt sich die Stunden der unfreiwilligen Muße durch das Erzählen heiterer Erlebnisse. Die zwanzig Geschichten, die da vorgetragen werden, bilden den Kern des Buches. In kecken Sprüngen führt er uns bald nach Königsberg, bald nach Konstantinopel, führt uns aus ehrbarem Bürgermilieu in die Salons lebensfreudiger Weltdamen, läßt die Komik aller Stände und aller Berufe an unserem geistigen Auge vorüberziehen — das Ganze ein Meisterwerk sicherer Beobachtungsgabe, treffenden Humors und graziöser Plauderkunst.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & Comp., BERLIN SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0693
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Apolda. H.: Die „Jurist. Wochenschr." vom 15. Sept. enthält folgende Anzeige: „Junger Anwalt, 2½ Jahr, Dr. jur., sucht Sozietät." Ist dieses Wunderkind schon stubenrein? Das wäre doch für die Plaidoyers vor Gericht sehr erwünscht.

Bärwalde. A. E: Die Unterhaltungsbeilage der „Tägl. Rundsch." (Nr. 221) berichtet von mehreren Personen, daß „sie das Luftschiff gerade in dem entlaubten Blattwerk der Kastanien verschwinden sahen." Aus dem entlaubten Blattwerk verschwand das Luftschiff in dem wolkenlosen Nebel.

Bonn. F. W. S.: Der „General-Anzeiger für Bonn" (Nr. 6990) enthält folgende Bekanntmachung des Notars Justizrat Kratz in Königswinter: „Die Versteigerung der Erben der Eheleute Weber findet vorläufig nicht statt." Wird denn diesem Menschenhändler nicht endlich das Handwerk gelegt? Schon früher wollte er einen Dr. Andreae versteigern. (Vergl. den Briefkasten der Nr. 34 unter Bonn.)

Clausthal. A. W.: Das „Bersenbrücker Kreisbl." (Nr. 7170) meldet von einem großen Konzert in Badbergen: „Neben den bisher genannten Mitwirkenden hat sich Herr Schmiedmeister Soth bereit erklärt, einige Böller anfahren zu lassen." Die Böller haben wohl die Baßpartien übernommen?

Coblenz. Dr. R.: Unter „Heiratsaufgeboten" ist in der „Coblenzer Ztg." vom 11. Sept. zu finden: „Karl Friedrich Wilhelm Fricke, Sergeant, hier, und Johann Bühring in Thale". Der alte Unfug, daß zwei Männer einander heiraten, sollte doch von der Behörde nicht geduldet werden.

Dortmund. O. T.: Die „Dortmunder Ztg. (Nr. 456) berichtet von Helene Odilon: „Die Sauspielerin will wiederum auftreten." Pfui wie ungalant! Sudermann hat mit seinem Vorwurf von der Verrohung der Theaterkritik wirklich recht.

Dresden. F. W.: Der „Dresdener Anz." (Nr. 247) bringt unter der Überschrift: „Aus dem Reiche" Nachrichten aus Rotterdam und Lugano. Das ist ganz richtig; denn in der Überschrift ist ja nicht gesagt, aus welchem Reiche.

Eberswalde. O. W.: Der „Gen.-Anz. für Eberswalde" Nr. 201 trägt das Datum Mittwoch den 17. Aug. 1909. In Berlin fiel der 18. Aug. auf einen Mittwoch. Darauf folgt Nr. 201 vom Donnerstag den 19. Aug., dann wieder Nr. 201 von Donnerstag den 19. Aug., aber mit einem ganz anderen Inhalt als die vorige Nummer, dann Nr. 201 vom 21. Aug., dann Nr. 201 vom 22. Aug., dann Nr. 199 vom 26. Aug. und Nr. 201 vom 27. Aug. 1909. Wie es Leute gibt, die nur bis drei zählen können, so scheint der „General-Anzeiger" nur bis 201 zählen zu können.

Erfurt. W. D.: Der „Erfurter Allg. Anz." (Nr. 253) berichtet: „Die Kaiserin und die Großherzogin kehrten zu Wagen in Eskadronbegleitung nach Karlsruhe zurück. Der Kaiser und der Großherzog zu Pferde mit den Fahnen und Standarten, Vereine und Schulen hatten Spalier gebildet." Das war sehr aufmerksam gegen die Kaiserin und die Großherzogin. Es ist nicht jedem vergönnt, durch ein Spalier von Kaisern und Großherzögen zu fahren.

Finkenwalde. B.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 427) zitiert den Todesruf: „Salve, Caesar, morituri te salutant." Karlchen Mießnick behauptet, es heiße „Ave imperator" usw., nicht „Salve, Caesar". Aber schließlich ist „Caesar" und „Imperator", „Ave" und „Salve", ja Hose und Jacke.

Frankfurt a. O. C. C.: 15 000 Mark in barem Gelde und in Sparkassenbüchern sind, wie die „Frankfurter Oder-Zeitung" (Nr. 202) berichtet, im Restaurant „Pechhütte" am Scharmützelsee gestohlen worddn. Von dem mutmaßlichen Täter, einem Russen, heißt es: „Der Russe hatte vormittags im Bureau zu tun und benutzte vermutlich einen unbenutzten Augenblick, um sich die Schlüssel eines Schrankes anzueignen und damit den Schrank zu öffnen." Einen unbenutzten Augenblick benutzen, und zwar so zweckmäßig, das ist echt russisch.

Friedland. D. K.: Die „Friedländer Zeitung" (Nr. 216) berichtet: „Mit dem 16. September tritt unsere jüdische Gemeinde in das 5670. Jahr ihrer Zeitrechnung." Ist die jüdische Gemeinde in Friedland wirklich schon so alt? Nun, möglich ist es schon, zumal wenn es sich um Friedland in Mecklenburg handelt. Hat doch schon Reuter nachgewiesen, daß das Paradies in Mecklenburg gelegen hat.

Fürth. Fr. R.: In Nr. 215 der „Nordbayerischen Ztg." heißt es im Bericht über eine Sanitätsübung: „Mit improvisierten Laternen (abgeschnittenen Glasflaschen) mußten die Verwundeten aufgesucht und verbunden werden." Ob abgeschnittene Glasflaschen gerade besonders zum Verbinden Verwundeter geeignet sind, überlassen wir Sachverständigen zur Beurteilung.

Göppingen. H. v. R.: Nach dem „Neuen Tagbl." vom 7. September hat unser Kaiser bei seiner Anwesenheit in Stuttgart in Erwiderung auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters eine Rede gehalten, die mit dem Satze schloß: „Ich bitte nochmals, unseren herzlichen Dank der Stuttgarter Bürgerschaft für diesen Empfang mitzuteilen und nicht im geringsten den lieben Stuttgarterinnen." Nein, da muß der Berichterstatter sich verhört oder der Setzer sich vergriffen haben. So den lieben Stuttgarterinnen wehe zu tun, das sieht unserm Kaiser ganz und gar nicht ähnlich.

Grossgerau. A. E.: Das „Altmärk. Intelligenzbl." (Nr. 216) berichtet vom Kaisermanöver: „Die Grenzbesatzung von Rot reiste von Wimpfen über Krautheim bis Aul." Die heutigen Manöver sind eben viel vornehmer als die früheren. Früher mußten die Truppen, soweit sie nicht beritten waren, zu Fuß von ihrer Garnison nach ihrem Ziele rücken, jetzt reisen sie im Extrazug mit Schlaf- und Speisewagen.

Gross-Schweidnitz. N. N.: Der „Sächs. Postillon" (Nr. 207) sagt von dem neuen Pastor in Löbau: „Unser neuer Primarius hat eine zahlreiche Familie: Eine Gattin und fünf Kinder. Sein Ältester ist 21 Jahre alt. Möge sein Wirken in unserer Gemeinde von Segen sein." Möge er vor allen Dingen, ebenso wie sein Vater eine Gattin heimführen, die ihm fünf Kinder schenkt!

Halensee. H. B.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 471) berichtet von dem Agramer Hochverratsprozeß: „Der Verteidiger schildert in seinem Plaidoyer das staatsgefährliche Treiben der Angeklagten und beantragte die Haupträdelsführer zum Tode durch den Strang zu verurteilen. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er schweren Kerker auf die Dauer von 10 bis 20 Jahren." Um Gotteswillen, was mag da erst der Staatsanwalt beantragt haben? Und was müssen das für Angeklagte sein, wenn ihr eigener Verteidiger so mit ihnen umspringt?

Halle. K. S.: Die „Norddeutsche Post" (Nr. 213) enthält folgende Anzeige: „Verein Fürstentreu eiert sein diesjähriges Sedan-Tanzkränzchen am Sonntag, den 12. Septbr."

In Preußen, Sachsen und in Bayern
Muß man das Sedankränzchen eiern.
Da ruft sogar die Polizei:
Es lebe hoch die Eierei!

Hannover. P.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 15. Sept. empfiehlt Rudolf Karstadt u. a. „ca. 2000 Meter breites Strumpf-Gummiband". 2000 Meter breit? Heiliger Vater! Was gehören dazu für Beine! — F. B.: Der „Hannoversche Anz." (Nr. 214) sagt in einem Artikel „Wright und Zeppelin" von Rudolf Martin: „Die 15 Reichstagsmitglieder, welche am Sonnabend an jeder Fahrt des ‚Z. III.' teilnahmen, könnten in Gestalt von Dynamittorpedos auf feindliche Schlachtschiffe abgegeben werden." Ja, ja, es gibt Reichstagsabgeordnete, die leicht explodieren. Es gibt auch Reichstagsabgeordnete, die wir gern an unsere Feinde abgeben möchten. — L.: Wie der „Volkswille" vom 18. Sept. mitteilt, hat der neue Bürgermeister von Hildesheim Dr. Ernst Ehrlicher in seiner Antrittsrede gesagt, „den städtischen Behörden sei weise Sparsamkeit und Selbstbeschränkung zur Pflicht zu machen, solle die Stadt weiterhin gedeihen. Sparsamkeit sei aber nicht gleichbedeutend mit Strangulation." Nein, bewahre! Strangulation ist noch viel schlimmer als Sparsamkeit.

Hirschberg (Schlesien). S.: Im „Boten aus dem Riesengebirge" wird aus Warmbrunn über die Geburt eines Töchterchens im gräflichen Hause Schaffgotsch berichtet und hinzugefügt: „Im Anschluß an die Geburt der kleinen Komtesse leistet sich in der ‚Rundschau für Bad Warmbrunn' ein Herr oder eine Frau M. S. einen poetischen Gruß, in dem es u. a. heißt:

Zu aller Freude ein Grafensproß
Wurde geboren in Warmbrunns Schloß,
Es blüht dem Geschlecht erneutes Glück
Graf Friedrich spricht mit leuchtendem Blick:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Frau Gräfin Sophie voll Seligkeit
Demütig faltet die Hände heut,
Sie möchte beten auf den Knien,
Da ihr die Mutterwürde verliehn:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Exzellenz Mutter selbst glücklich sinnt:
Welcher Gottessegen dieses Kind:

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Jmperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0694
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sie fleht aus tiefstem Herzensgrund
Mit heißestem Dank zu dieser Stund:
Ehre sei Gott in der Höhe!"

Der „Bote aus dem Riesengebirge" findet in dem Gedicht Geschmacklosigkeit und Byzantinismus, während wir allein schon von dem Verse „Exzellenz Mutter selbst glücklich sind" — so und nicht „sinnt" soll es heißen — vollständig hingerissen sind.

Homberg. H. D.: Die „Dorf-Chronik" (Nr. 220) berichtet aus Moers: „Wir heißen den Grafen Zeppelin im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, das zu der Volksspende des Jahres 1908 nicht den geringsten Teil beigetragen hat, auf das allerherzlichste willkommen." Nicht einen Pfennig? Pfui! Und das reiche Industriegebiet rühmt sich dessen noch!

Jülich. N. S.: Das „Jülicher Kreisbl." (Nr. 71) berichtet von der Herbstparade des Gardekorps: „Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, der zweite für die Kavallerie im Galopp, für die Infanterie im Trab." Es gibt doch immer Neuerungen im militärischen Leben. Nächstens wird bei der Parade ein Vorbeimarsch der Infanterie im Galopp eingeführt werden.

Kaiserslautern. B. A.: In der „Pfälzischen Presse" (Nr. 244) wird unter „Amtlichen Anzeigen" vom Bürgermeister in Kaiserslautern ein Kassenbote gesucht. Dabei findet sich bemerkt: „Von dem Stelleninhaber verlangt: Gute Volksschulbildung, deutliche und geläufige Handschrift, gute deutsche Ausdrucksweise, Kenntnis der gewöhnlichen Rechnungsarten einschl. Dezimalbrüche, kräftiger Körperbau, vollkommene Gesundheit, sowie Nichtüberschreitung des 40. Lebensjahres." Alles andere läßt sich hören, nur daß er nicht älter als 40 Jahre werden soll, erscheint uns zu hart. Wenn er noch nicht das Höchstgehalt erreicht hat, soll er schon ins Gras beißen. Nein, das finden wir unbillig.

Kassel. H. M.: Das „Kasseler Tageblatt" bringt unter der Überschrift „Aus dem Ausland" einen Bericht aus Frankfurt a. M. „Da liegt ein Irrtum vor," meinte Karlchen Mießnick. „Meines Wissens liegt weder Frankfurt a. M. noch Frankfurt a. O. — letzteres sogar erst recht nicht — im Ausland.

Kosel. M.: Die „Berl. Neuest. Nachr." (Nr. 475) behaupten: „Fürst Bismarck hat sich im März 1886 bei der Beratung des Branntweinmonopols in ähnlichem Sinne über die Herrschaft der Schankwirte, die Kapaunokratie, ausgesprochen." Karlchen Mießnick behauptet, Fürst Bismarck habe dabei den Kapaun mit caupo (der Schankwirt verwechselt.

Koswig. K.: Das „Volksbl. für Anhalt" (Nr. 216) sagt in einem Artikel „Fort mit dem Branntwein!": „Der Branntweinteufel lockt den arbeitenden Mann durch die trügerische Freude eines kurzen Augenblicks in seine Arme, um ihn dafür hohnlachend in die Hölle der ewigen kapitalistischen Verdammnis hinabzustoßen." Brrr! Bei der Schilderung der Schrecken dieses Teufels wird dem Leser so schlecht, daß er schnell einen Schnaps trinken muß.

Langfuhr. F. B.: Die „Neustädter Kreiszeitung" (Nr. 105) berichtet, die kanadische Regierung beklage sich darüber, daß so viele Selbstmörder von den Niagarafällen an die kanadische Seite angeschwemmt würden und dort auf öffentliche Kosten beerdigt werden müßten. Es heißt in dem Artikel: „Nun sind aber die Selbstmörder in letzter Zeit außerordentlich gewachsen, und da sie fast stets von der amerikanischen Seite aus verübt werden, verlangten die Kanadier, daß die Vereinigten Staaten zu den Beerdigungskosten beitragen sollen." Das kann man ihnen nicht verdenken. Wenn die Selbstmörder wachsen, dann werden längere Särge notwendig, was die Kosten natürlich sehr erhöht. Werden übrigens wirklich die meisten Selbstmörder von der Seite verübt, und zwar von der südlichen?

Lübeck. Sch.: Im „Lübecker General-Anzeiger" (Nr. 201) sagt Tobias Stillvergnügt von dem August, der unsere Hoffnungen auf schönes Wetter nicht erfüllt hat: „Indes sehe ich ihn doch ungern scheiden, etwa so, wie ein kränklicher Mensch von dem vierzigsten Jahrzehnt seines Lebens nicht gern in das fünfzigste geht." Das kommt doch wohl nur sehr selten vor, daß ein kränklicher Meusch über 400 Jahre alt wird. Übrigens ließe es sich ja begreifen, daß einer, der 400 Jahre gelebt hat, nicht gern noch Gegenstand eines weiteren Jubiläums sein möchte.

Magdeburg. Stammtisch „Fideles Gefängnis": Der „Magdeburger General-Anzeiger" (Nr. 251) berichtet von einem Flug des Luftschiffers Paulhan in Tournay: „Die anwesenden Zuschauer trugen den Luftschiffer im Triumphe auf den Schultern über das ganze Flugschiff." Hoffentlich sind die Zuschauer vorsichtig über das Luftschiff getreten und haben es nicht zertrampelt.

Mannheim. F. Z.: In Ihrem „General-Anzeiger" vom 4. September wird aus Friedrichshafen u. a. berichtet: „Graf Zeppelin war wiederholt Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums auf den zahlreichen deutschen, österreichischen und schweizerischen Dampfern und Booten, die den See benetzten." Sie sagen richtig, daß ein See nicht benetzt, d. h. naß gemacht werden kann. Es gibt aber ein älteres deutsches Wort „benetzen", daß von „Netz" abgeleitet ist und so viel bedeutet wie das lateinische „Irretire", d. h.: „Im Netz fangen", oder auch „mit Netzen überspannen". Um letzteres wird es sich zweifellos hier handeln. Meinen Sie nicht auch?

Mülheim (Baden). St.: In den „Markgräfler Nachrichten" (Nr. 212) ist zu lesen: „Badenweiler, 11. September. Am 15. September d. Js. werden 25 Jahre verflossen sein, daß der hiesige Ortsdiener Vogel zu seinem Amte für die Gemeinde Badenweiler verpflichtet wurde. Vogel hat sich durch seltene Nüchternheit, unermüdlichen Fleiß, Ordnungssinn und Verträglichkeit die vollste Achtung seiner Mitbürger erworben." Sie lesen da heraus, der Jubilar sei nur selten nüchtern gewesen? Bitte, schämen Sie sich einmal! Oder haben Sie das ganz verlernt?

Osnabrück. S. u. R.: Die „Osnabrücker Ztg." vom 9. September enthält eine Bekanntmachung der Polizeidirektion, die ein Verzeichnis gestohlener Fahrräder enthält; die Bekanntmachung ist überschrieben: „Diebstahl gestohlener Fahrräder." Mögen die Spitzbuben immer nur gestohlene Räder stehlen!

Pillau. J.: Die „Pillauer Allg. Ztg." (Nr. 106) schildert folgenden Unfall: „Die Decke des Treppenhausturmes der Königl. Präparandenanstalt stürzte ein. Es befand sich z. Zt. außer dem bauaufsichtführenden Stadtbaumeister Heintze niemand auf der gefährdeten Decke und konnte sich Herr Heintze durch Festhalten noch retten. Nur zu bald wurde Herr H. durch Bauhandwerker aus seiner in der Luft schwebenden Stellung befreit." Herr H. hatte Geistesgegenwart genug, sich an seinem Rockkragen festzuhalten, so daß er, trotzdem die Decke unter seinen Füßen einstürzte, nicht herunterfiel. Wenn aber Herr H. behauptet, daß die Rettung ihm „zu bald" gekommen sei, so halten wir dies für Renommisterei.

Rostock. K. R.: Der „Rostock. Anz." (Nr. 216) enthält folgende Anzeige: „Eine in drei Wochen zum vierten Male kalbende Kuh verkauft H. Teding." Die Kuh stammt wahrscheinlich aus einem Landpastorenhause, wo sie eine solche Fruchtbarkeit vor Augen gesehen und sich angewöhnt hat.

Saalfeld. T.: In Ihrem „Volksblatt" (Nr. 206) ist zu lesen: „Nachträglichen Berichten zufolge beläuft sich die Zahl der in Montarey infolge der Überschwemmungen umgekommenen Personen auf 3000. Die Überschwemmungen umfassen ein Gebiet von 1000 Quadratmetern." Wie enge zusammengedrängt müssen da die Unglücklichen gestanden haben!

Steffin. X. Y. Z.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 262) behaupten von dem Manöver-Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph", er sei „von Geburt französischer Oberstleutnant." Das muß ein sehr hoher Herr sein. Als Oberstleutnant kommt nicht einmal ein Prinz zur Welt.

Südende. S.: Der „Steglitzer Anz." (Nr. 218) sagt von dem Halleyschen Kometen: „Zunächst wird man freilich noch nicht imstande sein, diesen kosmetischen Wanderer mit den Augen zu sehen." Der Wanderer parfümiert sich wahrscheinlich mit kosmetischen Mitteln, bevor er sich in den Bereich unserer Gesichts- und Geruchsnerven begibt.

Torgau. L. S.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 18. September berichten unter der Überschrift „Kurze Chronik": „Falschmünzerwerkstatt. In München-

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die Arterienverkalkung. Wesen, Ursachen, Behandlung und Verhütung der Krankheit. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Goliner, prakt. Arzt in Erfurt. Preis geb. 1,50 Mk. Verlag von J. Ebner, Ulm a. D.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0695
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Gladbach wurde in der Wohnung des mit Totschlag vorbestraften Hausierers Vogt eine vollständige Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Vogt wurde verhaftet.“ Hätte man ordentlich aufgepaßt und Vogt wirklich mausetot geschlagen, so wäre das Münzverbrechen unterblieben.

Wernigerode. Kegelklub im Hotel Monopol. Die „Wernigeröder Zeitung“ (Nr. 218) behauptet von der konservativen Partei: „Man hat die Partei mit Winkelried verglichen, der sich in die Spree stürzt, um das Vaterland zu retten.“ Das ist ein Irrtum. Winkelried war nie an den Ufern der Spree. Es ist der bekannte von Schiller besungene Schweizer Freiheitsheld, der in der Schlacht von Thermopylä auf einen Schimmel stieg, seine rechte Hand für seinen Kurfürsten ins Feuer legte und dadurch den verderbenbringenden Spalt schloß.

Wilhelmshaven. H. H.: Ein Extrabl. der „Wilhelmshavener Ztg.“ vom 29. August enthält ein Telegramm aus Tegel, in dem es u. a. heißt: „Bürgermeister Dr. Reicke hielt eine Ansprache, in der er Zeppelin einen Heiden und den Liebling des Volkes nannte.“ Wenn Reicke das wirklich gesagt hat, so hat er doch sicher Zeppelin dadurch, daß er ihn einen Heiden nannte, nicht tadeln wollen. Es hat ja in alter Zeit Heiden gegeben, die treffliche Männer waren. Ein Beispiel ist Cicero.

Wolmirstedt. K. R.: Der „Allgemeine Anzeiger für Wolmirstedt“ (Nr. 103) enthält eine Einladung zu einer öffentlichen Versammlung mit der Tagesordnung „die Biersteuerfrage.“ Es heißt in der Anzeige: „Jeder Biertrinker ist zu dieser Versammlung eingeladen, welcher mit der Verteuerung der Brauereien und Gastwirte nicht einverstanden ist.“ Ob die Brauereien und Gastwirte teurer werden, ist unserm August Biermörder gleichgültig; er meint, er beabsichtige weder eine Brauerei noch einen Gastwirt zu kaufen.

Würzburg. G.: Im „Würzburger Lokal-Anzeiger“ (Nr. 506) wird unter „Im Zeichen des Kaisermanövers“ mitgeteilt: „Heute früh ist von München eine größere Zahl von Lakaien angekommen, die mittelst Luftwagen in die Residenz fuhren.“ „Luftwagen“ wird eine neue Art von Luftfahrzeugen genannt, die besonders zur Beförderung von Lakaien, die rasch zur Stelle geschafft sein müssen, verwendet werden. Man hört heutzutage häufig, an Fürstenhöfen besonders, von „fliegenden Lakaien“ sprechen.

Zeulenroda. H. B.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 250) sagen von Dr. Cook: „Dem New York Herald mußte sich der Forscher verpflichten, bei seiner Ankunft aus antarktischen Zonen die erste Nachricht zu übermitteln.“ Da haben wir den Salat! Cook war in der Antarktis und dort will er den Nordpol entdeckt haben? So ein Schwindel!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 29. September 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das IV. Vierteljahr seines 62. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen; Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch“ kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt durch Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Berlin SW. 68.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

697

Nr. 41 Berlin, den 10. Oktober 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 11. Oktober
Die letzte Nachricht war nicht wahr,
Sie muß sich jetzt als falsch erweisen.
Sowohl die Zarin als der Zar,
Sie werden nach Italien reisen.

Dienstag, den 12. Oktober
Die Nachricht war nicht ganz genau,
In einem Punkt war sie nicht richtig.
Es reist der Zar, doch ohne Frau.
Dies festzustellen, ist sehr wichtig.

Mittwoch, den 13. Oktober
Die Dienstagmeldung müssen wir
Heut' mit Bestimmtheit dementieren.
Das Zarenpaar bleibt ruhig hier,
Um erst die Zarin zu kurieren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Oktober
Die Mittwochnachricht hat ein Loch,
Sie war nichts als ein Börsenschwindel.
Die Wahrheit ist: Der Zar reist doch,
Er fürchtet nicht das Mordgesindel.

Freitag, den 15. Oktober
Die Zarin reist, bestimmt nun mit,
So ruft man heut in allen Gassen.
Sie bleibt nicht „ferne von Madrid",
Sie will den Zar allein nicht lassen.

Sonnabend, den 16. Oktober
Heut' dementiert man einmal nicht,
Es hat die Presse heute Schontag.
Allein das Spiel so nett und schlicht
Beginnt von neuem nächsten Montag.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Satan

Huh! Wie duster ist der Himmel!
Huh! Wie weht der Wind so kalt!
Reicht mir einen Gilkakümmel,
Denn mich schaudert's mit Gewalt.
Meine arme Seele zittert,
Und mein Kopf wird ganz konfus —
Durch die deutschen Lande schlittert
Satan mit dem Pferdefuß.

Hör' mich, Deutscher! Laß dich warnen,
Ob du Jude oder Christ!
Laß, o laß dich nicht umgarnen,
Von des Teufels Hinterlist.
Nein! Bedenk' das Heil der Seele
Hier in diesem Jammertal:
Was dich quält und was dir fehle,
Werde nur nicht liberal.

Denn der erste Liberale
War der böse Satanas.
Der Infame, der Fatale
Sät noch immer Neid und Haß.
Trag' in Ruh' den Büßerkittel,
Sanftmut kleidet dich gar fein,
Und als bestes Trostesmittel
Trink' des Junkers Branntewein.

Für die andern mußt du schaffen,
Sonst ist all dein Tun nichts nutz,
Für die Junker und die Pfaffen,
Und sie leihn dir ihren Schutz.
Sie zu ehren und zu lieben,
Sei hinfort dein Ideal;
Denn dem Teufel ist verschrieben
Ewig, wer da liberal!

Heil uns! Heil! Noch ist das Große
Nicht verschwunden aus der Welt.
Aus des Vaterlandes Schoße
Ward geboren uns ein Held.
Ja, uns kam der Himmelsbote,
Der uns bringt der Wahrheit Licht.
Heil! Der tapfre Pastor Grote
Fürchtet selbst den Teufel nicht!

Huh! „Der letzte Liberale",
Spricht er, „ist der Antichrist!"
Mensch, wirf deine Ideale —
Außer Grote — auf den Mist!
Und entsage jedem Zweifel;
Grote spricht, der Gottesmann:
„Heute noch geht um der Teufel" —
Glaubst du's nicht, sieh' Grote an!

P. W. Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0697
© Universitätsbibliothek Heidelberg

698

Fr. Briefe, die sie und ihn erreichten

Berlin, 15. Juli.

Geliebtes, verehrtes Aquachen! Ihre schwarze Adresse verdanke ich meiner Freundin Adelaide von Schwarzlieb, die sich verheiratet hat und nicht mehr mit Ihnen korrespondieren darf. Nehmen Sie mich, bitte, als ihre Nachfolgerin auf und gestatten Sie mir ein Plätzchen in Ihrem Herzen, das, wie Adelaide sagt, gar nicht schwarz, sondern glühend und feurig sein soll. Ach, könnte ich Sie nur ein einziges Mal auf Ihre holden, süßen Lippen küssen! Von Adelaide habe ich Ihr himmlisches Bild, das ich an einem himmelblauen Bande auf meiner Brust trage.

Ich will Ihnen von Berlin erzählen. Hier spricht man viel von Cook und Peary und dem Nordpol. Haben Sie in Ihrem Lande auch einen Nordpol? Wenn ja, dann, bitte, bitte, entdecken Sie ihn doch; denn dann würde Ihr Bild in die Woche kommen, und darauf wäre ich sehr stolz. Außer der Woche, in der Ihr Bild erscheinen soll, haben wir auch eine Flugwoche gehabt, aber es war da nichts los. Viel Franzosen, aber denken Sie sich, kein einziger Neger. Und ohne Neger kein Vergnügen. Ein Neger ist doch zu süß, der geht doch noch über einen Leutnant. Können Sie nicht bei der Schutztruppe Offizier werden? Neger und Leutnant, das wäre doch zu himmlisch.

Schreiben Sie bald Ihrer Sie liebenden

Margot Ellen.

* * *

Aquastadt, 30. August.

Weib! Dein Brief stinkte nach Blumen. Du auch stinken nach Blumen? Hier Weiber darüber lachen, hier nicht nach Blumen stinken. Weiber hier nicht sein Blumen. Du sein Blume? Ich nicht sein Leutnant, aber ich putzen Schuhe von Gouverneur. Ich nichts weiter wissen zu schreiben. Du herkommen, wohnen in meiner Hütte, schlachten Hammel und kochen und mir einschmieren Leib mit Hammelfett.

(gez.:) ×××

Drei Stunden hintereinander hat Erzberger neulich in einer Berliner Versammlung gesprochen. Daß er es so lange aushielt, sich reden zu hören, läßt ihn bewundernswert erscheinen.

Das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats ist mit dem 1. Oktober offiziell in Tätigkeit getreten. Es soll alles, was weiteren Kreisen wissenswert sein könnte, für die Publikation zur Verfügung stellen. Mit der Leitung des Nachrichtenamtes ist Magistratsassessor Dr. Licht betraut worden. Mit dieser Einrichtung wird doch, — soviel ist sicher, — leichter und öfter Licht in die Sache gebracht werden.

Nach Detmold

„Man sagt mir, es werde von euren Söhnen
Zum Walde gepilgert, die weil sie das ‚Tönen'
Der Hirsche sehnlichst zu hören begehren.
Das tut mein Herz erheblich beschweren.
Sie weichen im Wald vom Weg, der erlaubt,
Das paßt mir nicht deshalb und überhaupt.
Denn erstens bringt es den Schülern Gefahr,
Dann aber ist es auch offenbar
Die Pflicht der Leopoldinumsschüler
Stets zu bedenken mit Sorgfalt, mit kühler,
Des Fürsten Durchlaucht — es müßt' sie empören —
Nicht in der Pflege des Waidwerks zu stören."
So schrieb Herr Gebhard, Gymnasiumsleiter
Zu Detmold, Geheimer Rat und so weiter,
Den Eltern der ihm vertrauten Knaben.
Gottlob! Es gibt doch noch weiße Raben.
Es gibt noch Menschen auf diesem Planeten,
Die Ehrfurcht fühlen vor Majestäten,
Die sehnlich nach einem Blicke dürsten
Des gnädigsten Auges des gnädigsten Fürsten.
O Kinder, so laßt euch nicht betören,
Euch zu empören,
Hinfort das Röhren
Der Hirsche zu hören!
Weicht nimmer ab von den breiten Pfaden,
Es könnte euch schaden!
Horcht lieber auf Gebhardts erhabene Lehren
Vom Guten und Schönen,
Und laßt ihn ‚tönen'
Ja, laßt ihn orgeln — im Wald den Hirsch —
— Still, stille! Durchlaucht sind auf der Pirsch!

w.

Theaterplätze nach Maß

(In einem Pariser Theater werden die Plätze nach Maß verkauft. Zeitungsnachricht)

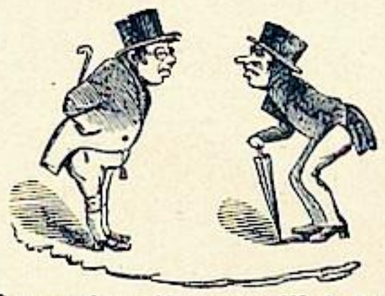
„Ein Parkett-Fauteuil, erste Reihe!"

„Bitte, welche Nummer sitzen Sie?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0698

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Der Kronprinz ist mit Wrighten jeflogen; det sind' ick forsch.
Müller. Na, det sollte woll eene Jalanterie jejen seine Frau Jemahlin sind.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na, er wollte ooch mal niederkommen. fr.

Komplettierung des Orchesters

Gustav Mahler hat sich dadurch den Dank der Musikfreunde erworben, daß er die Automobilhupe einführte, Paderewski hat das „Tenituon" erfunden, das ein Geräusch zustande bringt, gegen das ein veritables Donnerwetter wie ein lindes Säuseln erscheint. Richard Strauß hat erfreulicherweise beide übertrumpft. Der Gewaltige hat den Orchesterkörper um folgende Instrumente bereichert:

1. Das „Radautumpum", ein Riesenblechinstrument. Es ersetzt das Gröhlen von dreißig total betrunkenen Kerlen, die sich unter infernalischem Brüllen mit Biergläsern auf die Köpfe hauen und die Fenster zerschlagen. Man glaubt auch die Stimmen von einigen Schutzleuten zu hören.

2. Das „Mizemiauzeton". Seine Wirkung ist prachtvoll, eindringlich und nervenerschütternd. Der Effekt gleicht einem Geräusch, das eine auserlesene Horde steinalter Kater von sich giebt, die in fürchterlichem Streit um eine Favoritin begriffen sind. („Moll"-Tonart.)

3. Das „Paidobrüllophon". (Spezielle Erfindung für die von Strauß projektierte Oper „Der Kindermord zu Bethlehem".) Phänomenale Tonwirkung. Ersetzt mindestens das intensive und andauernde Gebrüll von 120 stimmkräftigen Säuglingen. Wirkt wunderbarerweise auch etwas auf die Geruchsnerven. m. br.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." warnt die deutschen Mädchen davor, mit den Schwarzen in Afrika anzubändeln und mit ihnen zu korrespondieren. Das mag ja wohl seinen guten Grund haben, aber zugleich sollte das offiziöse Blatt doch auch die deutschen Jungfräulein vor der Annäherung an die Schwarzen im deutschen Vaterland warnen. Alle Schwarzen sind doch einander ähnlich.

An Jehann Albrechten

(Von einen ollen Meckelbörger)

Wat's dit? Wat's dat? Süh dor! Nu rohr'.
Ne, Jehann Albrecht! Dat's nich wohr!
So as ick di man süß heww kennt,
Is dat nich wohr mit Cumberland.
Ja, mag hei in drei Düwels Namen
För minentweg nah Brunswik kamen.
Dat makt mi wider keine Sorg.
Denn kümmst du trügg nah Meckelborg!
Doch likerst möt de olle Tower
Irst nich mihr jachtern nah Hannover.
So, denk ick, dat din Meinung is:
Wat einer hett, dat holl hei wiß!
Ja, för dat Recht so Hart as Hand,
Man irst kümmt doch dat Vaderland! w.

Leider wird die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, die in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hatte, immer wieder durch peinliche Zwischenfälle unterbrochen. An der Berliner Flugwoche nahmen fast durchweg Franzosen teil. Am letzten Tage kamen Prinz August Wilhelm mit Frau und Prinz Oskar nach dem Flugfeld. Obwohl für die Ankunft von Mitgliedern des Königlichen Hauses das Schlüsselzeichen 166 gegeben war, so wurde dennoch die Ankunft der höchsten Herrschaften am Signalmast ignoriert; die Flagge mit dem Schlüsselzeichen 166 wurde nicht gehißt. — Zwischen der deutschen und französischen Regierung sind diplomatische Verhandlungen im Gange, die hoffentlich die Gefahr einer Kriegserklärung abwenden werden.

Das Exerzierreglement für die Infanterie vom 29. Mai 1906 ist soeben in einer Reihe von Punkten geändert worden.

Und da behaupten die Liberalen, daß der neue schwarzblaue Block unfruchtbar sei!

Üch habe ün Früdrüchsfölde eun Haus auf Spökulatüon göbaut und habe gömeunt, daß üch meun Göld gut angölögt habe. Abör eu weuh, dü Sache güng schüf, und üch dachte schon, meun Göld üst pleute. Da haben sü ün Früdrüchsfölde dön Föderwühhof eungörüchtet und dü Häuser stügen üm Wörte. Üm lötzten Söptömbör sünd 382 370 Gönse ün Früdrüchsfölde aufgötrüben worden. Dü Gönse haben meun Kapütol göröttet. Dör·bökanntör Bauspökulant.

Frauenwürde

Hoiho! Was ist das für 'ne Hetz'?
Steht England ganz in Flammen?
O nein! Es sind die Suffragettes,
Sie haun den Mann zusammen.
Der Schirm erglänzt in holder Faust,
Sein schneid'ger Stock die Luft durchsaust.
— Ja, ja, in stiller Hütte
Bewahrt die Frau die Sitte.

Roh und gewaltsam ist der Mann,
Die Ausgeburt der Hölle.
Er faßt sie kalt und feindlich an
Und sperrt sie in die Zelle.
Dann wischt er sich mit wildem Mut
Von dem zerschlagnen Arm das Blut
Mit Grausen und mit Grämen.
O pfui, er soll sich schämen!

Wie heldenhaft ist doch das Weib!
Sie hat die Welt vergessen,
Kasteit den holden, weißen Leib
Und weigert sich zu essen.
Der Mann ist jämmerlich und feig,
Die Frau beginnt den Hungerstreik.
Mit Hungern trotzt und Dürsten
Sie Schnaps und Bier und Würsten.

Da zeigt der Mann sich, der Barbar,
In seiner ganzen Roheit;
Allein der Frauen stolze Schar
Trotzt ihm in stiller Hoheit.
Er bringt ihr Leckerbissen nah.
Umsonst! Sie bleibt die Tantala!
Ob er auch guckt und lungert,
Die Frau bleibt stark und hungert.

Er sucht mit höhnisch kaltem Sinn
Mit rohen Eßklystieren
(O Gott, ich sage nicht, wohin!)
Ihr Nahrung einzuführen.
Verhüllt, ihr Grazien, euer Haupt!
Wer hätte solches je geglaubt?
Er überfällt mit Finten
Die arme Frau von hinten.

O ehrt die Fraun! Mit heiliger Hand,
Da flechten sie und weben
Ein himmlisch schönes Rosenband
Ins arme Erdenleben.
Wer sie verletzt, der ist ein Schurk'. — —
Die holde Rosa Luxemburg,
Die Königin der Damen,
Sagt dazu Ja und Amen! M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

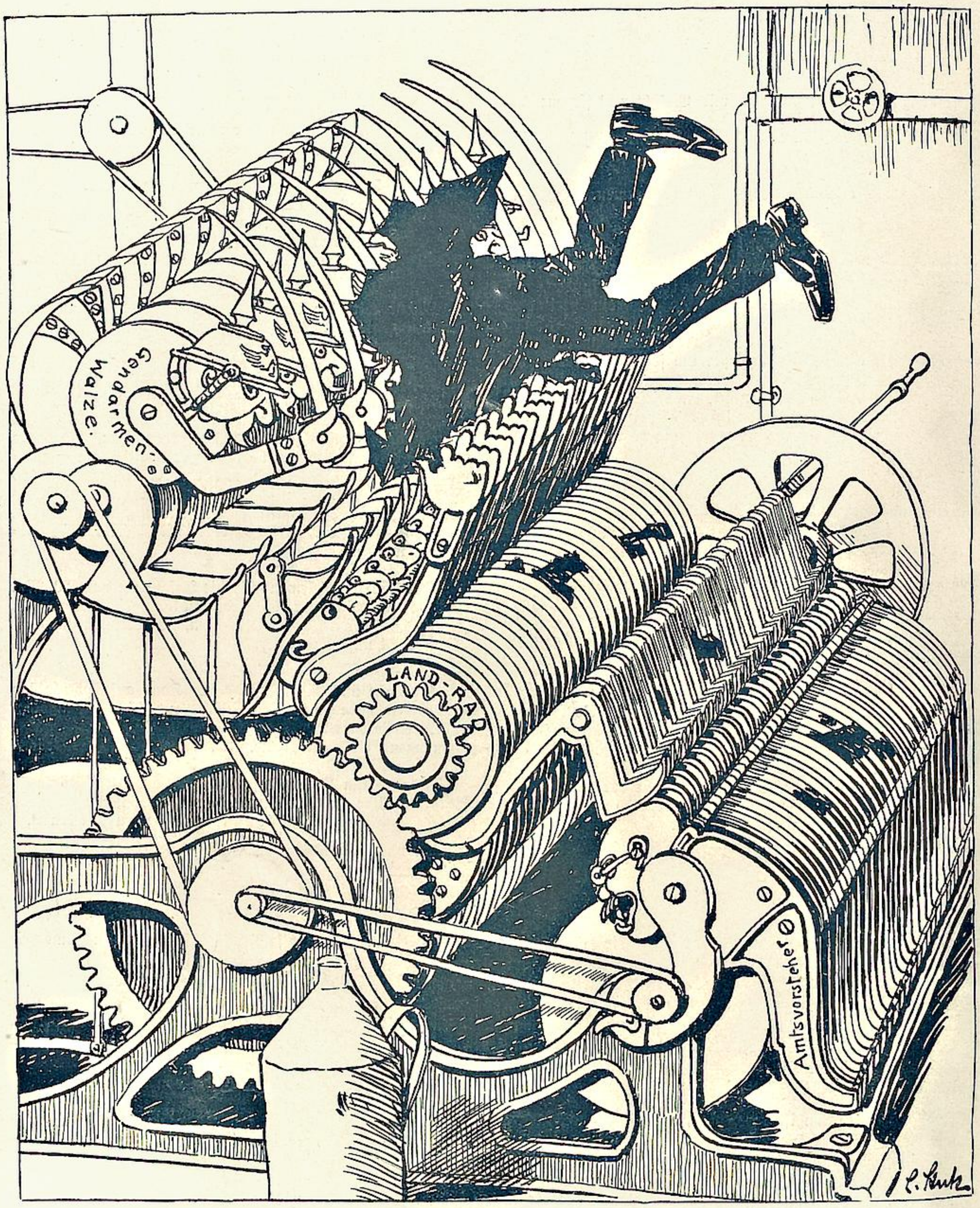
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

699

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0699

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Bei dem Versuch, die preußische Regiermaschine abzustellen, ist ein junger, kräftiger Mann, namens Schücking schwer verunglückt. Er wurde von den Rädern gefaßt und total pensionsunberechtigt gemacht, der Titelkopf wurde ihm glatt weggeschnitten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

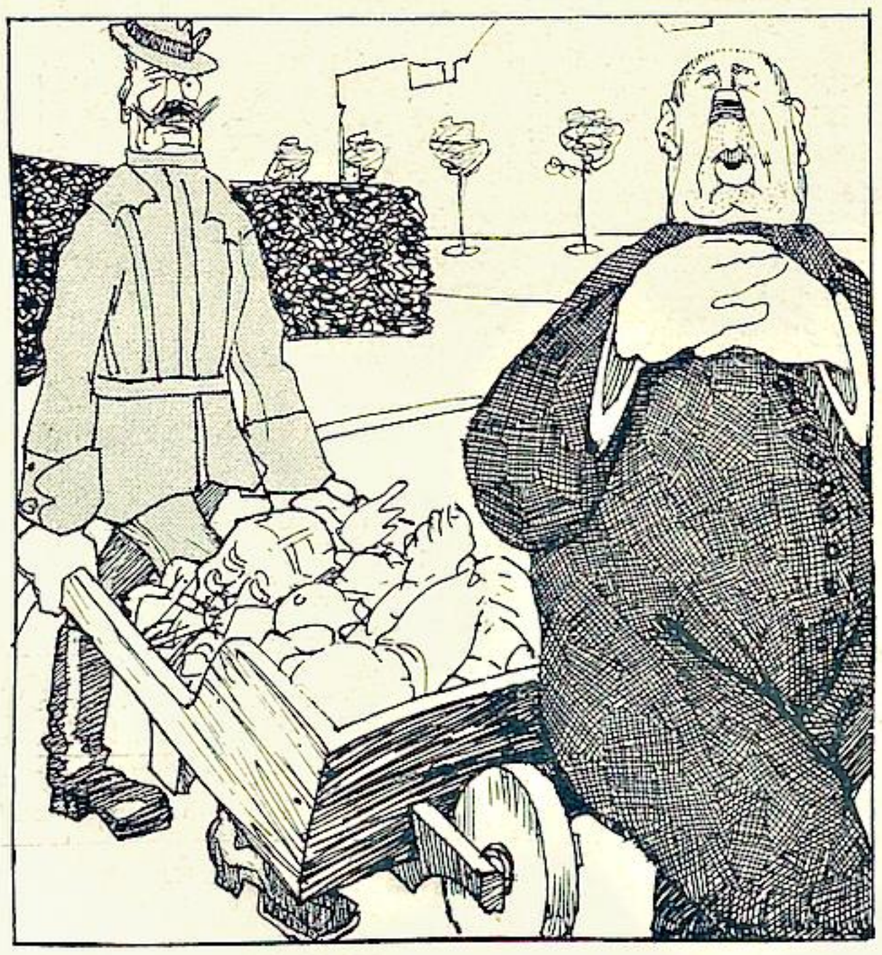
Berlin,
den 10. Oktober 1909

Objektive Angabe des Tatbestandes der „Bülow-Affäre“ durch die beiden Täter

(Gerichtsbeilage der „Märkischen Zeitung“)

Als wir in der kritischen Zeit uns der schönen Statue näherten, um uns von ihrem Anblick zu ergötzen, entdeckten wir, daß sie in Folge des starken Novemberfrostes 1908 einen Riß bekommen hatte, der irreparabel schien.

Wir zauderten daher in der Erwartung, ein gottwohlgefälliges Werk zu tun, keinen Augenblick, die Figur vollends in Stücke zu schlagen



und entfernten natürlich die Reste so pietätvoll wie möglich.

Daher erscheint uns das „Scherbengericht“, das über uns an Ort und Stelle abgehalten wird, als durchaus ungerechtfertigt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0701

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Traum der „Times“

Die arme, alte „Times“ hatte einst einen fürchterlichen Traum. Ihr träumte, daß die Deutschen mit fünfhundert Dreadnoughts über England hergefallen wären. Im Nu wurden durch sie die paar englischen Kriegsschiffe vollständig vernichtet, worauf die deutschen Seeräuber sich über England hermachten und es bis aufs Hemde inkl. ausplünderten. In unzählige Säcke wurde das geraubte Gold verpackt und auf großen Frachtdampfern nach Deutschland geschafft. Die prachtvollen Ölgemälde aus älterer Zeit wurden sogleich aus dem Rahmen genommen und daraus Hosen für deutsche Hoflakaien zurechtgeschnitten. Entsetzlich war das Schicksal der Lords und anderer vornehmer Engländer. Sie wurden geknebelt und als Sklaven erklärt, deren Schicksal es sein sollte, von deutschen Pflanzern beim Kartoffelbau verwendet zu werden. Ihre Frauen und Töchter sollten gleichfalls nach Deutschland überführt werden, und unter den Hammer kommen. Man nahm an, daß bei ihrer Versteigerung allein schon so viel herauskommen würde, um damit einen Teil der deutschen Reichsschulden decken zu können.

Am schrecklichsten war das Schicksal der „Times“ selbst. Ihr wurde eröffnet, daß sie nach Berlin gebracht würde, um auf dem Schloßplatz daselbst verbrannt zu werden. Mit gellendem Aufschrei erwachte die unglückselige alte Schachtel und schrieb sofort einen grimmigen gegen Deutschland gerichteten Leitartikel.

Josef Kainz

Kainz begibt sich fort von Wien,
Wird verziehen nach Berlin.
In Berlin, ganz ungelogen,
Wird er lange schon — verzogen.

Ein Hamburger Theaterverlag hat einen Preis von hundert Mark für das beste einaktige plattdeutsche Theaterstück ausgesetzt und sich vorbehalten, den Preis zu teilen, wenn zwei Stücke gleichwertig sein sollten. Für diesen Preis sollte das Stück ganz in das geistige Eigentum der Firma übergehen.

Die Firma plant noch weitere Preisausschreiben. So will sie eine Konkurrenz für eine überlebensgroße Heine-Statue eröffnen; der Preis besteht in hundert importierten Zigarren und darf höchstens viermal geteilt werden.

Ferner will sie einen Preis für den besten Roman ausschreiben, der Preis besteht in einer Flasche Kümmel; bei gleich guten Werken darf der Preis höchstens fünfmal geteilt werden.

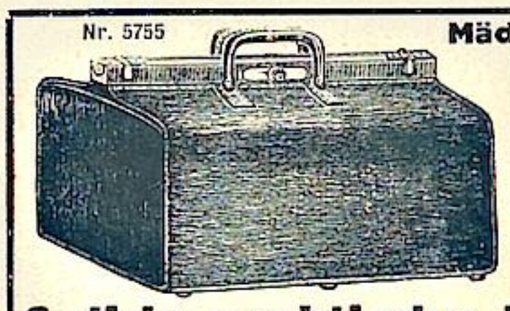
Die letzte Konkurrenz betrifft die Entwürfe und das Modell zu einem fünfstöckigen Geschäftshaus; der Preis, der in einer kleinen Weiße mit einem Schuß Himbeer besteht, darf unter die Autoren der zehn besten Entwürfe geteilt werden.

Der neue Kanzler

Ein Brauch, beim Kanzler sehr beliebt,
Geübt in einem fort,
Ist, daß er häufig sich begiebt
Nach einem andern Ort.

An manchem aber dennoch sehr,
So scheint es mir, gebricht's:
Er selbst begiebt sich hin und her,
Doch sonst — begiebt sich nichts.

Nr. 5755



Mädlers solide Reise-Säcke

von zimtbraunem, genarbtem Rindleder mit einer Innentasche und vergoldeten Beschlägen.

	Nr.	M.	Nr.	M.
51×26×28	5745 A	42	5748 A	20
61×30×30	„ B	52	„ B	24
71×31×32	„ C	62	„ C	28

Nr. 5748 A—C sind in einfacher Ausführung von hell kariertem Gummistoff.

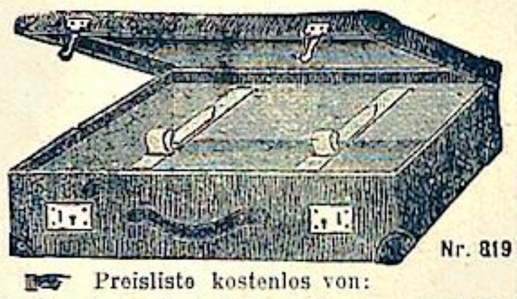
Solide praktische Kleider-Kartons

von modefarbigem, wasserdicht. Stoffbezug m. Rindlederecken, Drellfutter u. 2 Gurten

Nr. 819 A und B sind mit 1, C—F mit 2 Schlössern.

	Nr.	M.	Nr.	M.
50×36×13	819 A	8.—	817 A	4.50
55×38×14	„ B	8.50	„ B	5.—
60×40×15	„ C	9.—	„ C	5.50
65×42×16	„ D	9.50	„ D	6.—
70×43×16	„ E	10.—	„ E	6.50
75×44×16	„ F	10.50	„ F	7.—

Nr. 817 A—F sind mit havannafarb. Segeltuchbezug, 1 Schloss, innen weiss Moiré-Papier, aber ohne Rindleder-Ecken.



Nr. 819

Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12.

Verkaufs-lokale: Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipziger Str. 29. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 29.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Offenbacher

Kaiser Friedrich Quelle

Gegen Gicht und — —Rheumatismus

Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Sanat. „VILLA MARGARETA“ in NESSE bei Bremerhaven
ALKOHOLKRANKE Morphinisten, Nervöse und Erholungsbedürftige, staatl. konz. Prosp. d. d. Direktion

Neurasthenie

Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana“, Genf 4 (Schweiz).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0702

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für den Exporthandel

Firmen, die ihre Erzeugnisse in überseeischen Ländern bekanntmachen und Handelsverbindungen anknüpfen wollen, sollten sich für ihre Anzeigen des :: Kladderadatsch bedienen. ::

Der Kladderadatsch ist über die ganze Welt verbreitet!

Er besitzt nicht nur eine große Zahl überseeischer Privatabonnenten, sondern liegt auch in allen deutschen Klubs und Vereinen des Auslandes aus.

Wir versenden den Kladderadatsch in vielen Exemplaren außer innerhalb Deutschlands nach:

I. Europäische Staaten:

Belgien. Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Ixelless, Löwen, Lüttich, Ostende.
Bulgarien. Rustschuk, Sofia.
Dänemark. Aarhus, Kopenhagen, Horsens, Odense.
Frankreich. Bordeaux, Havre, Lyon, Nancy, Paris, Rheims, Rouen, Toulouse.
Griechenland. Athen.
Großbritannien und Irland. Aberdeen, Bath, Bedford, Bradford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, Glasgow, Leeds, Leicester, Liverpool, London, Manchester, Nottingham, Oxford, Walton-on-Thames.
Italien. Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Moncalieri, Rom, San Remo, Turin, Venedig.
Luxemburg. Luxemburg.
Niederlande. Almelo, Amsterdam, Arnheim, Assen, Deventer, Enschede, Groningen, Haag, Haarlem, Hoorn, Leiden, Leeuwarden, Maastricht, Rotterdam, Utrecht, Winschoten, Winterswijk, Zwolle.
Österreich-Ungarn. Abbazia, Asch, Aussig, Baden b. Wien, Berndorf, Bielitz, Brüx, Czernowitz, Eger, Franzensbad, Gastein, Görkau, Graz, Innsbruck, Karlsbad, Klagenfurt, Komarom, Krakau, Lemberg, Leoben, Linz, Marienbad, Mautern, Meran, Niederleis, Pilsen, Prag, Reichenberg, Salzburg, Smichow b. Prag, Teplitz, Tetschen, Trautenau, Trient, Triest, Troppau, Wien.
Norwegen. Bergen, Christiania, Trondhjem.
Portugal. Lissabon, Oporto.
Rumänien. Braila, Bukarest, Galatz, Jassy.
Rußland. Bialystock, Bobrinietz, Chabarowsk, Dorpat, Helsingfors, Jaroslaw, Kiew, Libau, Lodz, Michailow-Pogost, Mitau, Moskau, Neuburg, New-Jork, Odessa, Pabianice, Reval, Riga, Rostow, St. Petersburg, Saratow, Seyershof, Tiflis, Wiborg.
Schweden. Ammeberg, Gotenburg, Helsingborg, Malmö, Stockholm, Upsala.
Schweiz. Aarau, Baden, Basel, Bern, Chur, Davos Platz, Einsiedeln, Genf, Glarus, Interlaken, Lausanne, Lenzerheide, Luzern, Pontresina, Rigi-First, Rigi-Kulm, Rigi-Staffel, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Uetikon, Winterthur, Zürich.
Serbien. Belgrad.
Spanien. Barcelona, Bilbao, Madrid, Malaga.
Türkei. Aleppo, Bagdad, Konstantinopel, Eregli, Jaffa, Jerusalem, Prizrend.

II. Nach überseeischen Ländern:

Afrika

Marokko. Fez, Tanger.
Ägypten. Alexandrien, Kairo, Suez.
Zanzibar. Zanzibar.
Deutsch-Ostafrika. Ambangulu, Dar es Salaam, Langenburg, Pangani, Tanga.
Südafrika. Belfast, Bloemfontein, Durban, East London, Johannesburg, Kapstadt, Pieter Maritzburg, Port Elizabeth, Pretoria, Upington, Winburg.
Deutsch-Südwestafrika. Lüderitzbucht, Okahandja, Okatjongaema, Swakopmund, Waldfriede, Windhuk.
Kongostaat. Boma.
Kamerun. Buea.
Togo. Lome.
Westafrika. Abidjan, Accra, Marina, Lagos.

Amerika

Argentinien. Buenos Aires, Kol. Rosa, La Plata, Rosario de Sa. Fé, San Juan.
Bolivia. La Paz, Potosi.
Brasilien. Bahia, Blumenau, Desterro, Lageado, Para, Pelotas, Porto Alegre, Rio Grande do Sul, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Sao Pedro, St. Felix.
Canada. Winnipeg.
Chile. Antofagasta, Concepcion, Iquique, Ligna, Valdivia, Valparaiso, Santiago.
Columbien. Barranquilla, Bogota.
Costa Rica. San José.
Cuba. Habana.
Ecuador. Guayaquil.
Guatemala. Guatemala, Patzum, San Andres-Osuna.
Mexiko. Autlan, Chihuahua, Coatepec, Guadalajara, Mexiko.
Nicaragua. Managua.
Paraguay. Asuncion, Villa Rica.
Peru. Callao, Lima.
Porto Rico. Ponce.
Uruguay. Montevideo.
Venezuela. Caracas, La Guayra, Maracaibo.
Vereinigte Staaten. Baltimore, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Fall-Creek, Galveston, Milwaukee, New-York, Passaic, Philadelphia, San Francisco, St. Louis, Walling, Washington.

Asien

Ceylon. Colombo.
China. Canton, Hongkong, Shanghai, Swatow, Tientsin, Tsinanfu.
Japan. Kobe, Osaka, Tokio, Yokohama.
Java. Bandar Kwala, Batavia, Cheribon, Malang, Semarang, Soerabaya.
Brit. Indien. Calcutta, Rangoon.
Kiautschou. Tsingtau.
Persien. Ahwarz a. d. Karun, Tauris, Teheran.
Philippinen. Manila.
Siam. Bangkok.
Straits Settlements. Singapore.

Australien

Australien. Brisbane, Melbourne, Perth, Sydney.
Karolinen-Inseln. Ponape.
Marshall-Inseln. Jaluit.
Neu-Guinea. Bismarck-Archipel, Herbertshöhe.
Samoa. Apia.

Hierzu kommen noch die uns unbekannten überseeischen Plätze, welche direkt von der Post resp. Exportbuchhandlungen in Hamburg, Bremen, New-York etc. etc. versorgt werden.

Die Verlagshandlung von A. Hofmann & Co., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0703
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Trachtenkunde

Es werden heut an allen Enden Versuche gemacht, die schönen, altertümlichen Trachten wieder im Volke einzuführen. Man veranstaltet Ausstellungen und Trachtenfeste und ist auf alle Weise bemüht, den Sinn für die Schönheit der alten Tracht wieder im Volke zu wecken. In der Einsicht, daß damit bei der Jugend angefangen werden muß, sind einige Fürsorgeanstalten mit rühmlichem Beispiele vorangegangen. Jeder Zögling erhielt von dem betreffenden Anstaltsleiter eine solche Tracht, wie sie im Mittelalter Brauch war. Die Herren Breithaupt und Colander besonders haben sich dadurch ein großes Verdienst erworben.

Stacheldraht

Ein jedes Volk, das merke wohl,
Hat sein besonderes Symbol:
Den Franzmann mit den großen Gesten
Markiert der Eiffelturm am besten,
Die Dreadnoughts zeigen unbestritten
Die Hundeangst des braven Briten,
Den Deutschen bieder fromm und grad
Symbolisiert der Stacheldraht.

Du findest ihn im Dünensand,
Und er verschönt das Alpenland,
Er schützt das Blumenbeet im Rasen
Vor ungewaschnen Schnüffelnasen
Und selbst das Giftkraut zwischen Steinen
Vor unberufnen Trampelbeinen:
Vom Fels zum Meere, früh und spat
Gewahrt man nichts als Stacheldraht.

Unheiligen und heiligen Trug
Gibt es in dieser Welt genug,
Bei Pfaffen sieht man, wie bei Laien,
Oft niederträcht'ge Schweinereien:
Man möchte gleich dazwischenschlagen,
Und darf doch kaum ein Wörtchen sagen!
Selbst die Gemeinheit schützt der Staat
Durch des Gesetzes Stacheldraht.

Und bist du etwa gar empört,
Weil du von ungefähr gehört,
Daß ein Beamter sich hoffärtig
Benommen hat und widerwärtig
Vom Landrat runter zum Haiducken,
Dann wage nur nicht aufzumucken,
Dann wäge dreimal Wort und Tat:
Halt! Achtung! Vorsicht! Stacheldraht!

O. R.

Aerztlich bestens empfohlen!

Laxin Confect

wohlschmeckendste Fruchtbonbons
Idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Dose (20 Stück enthaltend) 1 Mark

Zu beziehen durch die Apotheken.

Geschäftliche Mitteilungen

Washington und sein Sekretär. Als der Sekretär des Präsidenten der Vereinigten Staaten wieder verspätet in seinem Bureau erschienen war, entschuldigte er sein Versäumnis damit, daß seine Uhr nicht richtig gehe. Er erhielt von dem an besondere Pünktlichkeit gewöhnten Präsidenten der amerikanischen Union folgende Antwort: „Schaffen Sie sich eine andere, verläßliche Uhr an oder ich müßte mir einen anderen Sekretär bestellen." Wie wichtig es für jedermann ist, eine gute, genaugehende Uhr zu haben, dürfte genügend bekannt sein. Im Interesse unserer Leser machen wir auf die Nomos-Uhr aufmerksam, deren sekunden-genauer Gang von ersten Fachautoritäten wie von denen, die sie in Gebrauch haben, bestätigt wird. Man überlasse die schlimmen Erfahrungen mit unzuverlässigen Uhren anderen Leuten und schaffe sich selbst eine Nomos-Uhr an. Dann hat man die beste, zuverlässigste und modernste Uhr.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Illustrierte Sittengeschichtliche Werke

Kuriosa

Erotik in der Kunst-Karikatur. Seltene Privatdrucke. — Kulturgeschichtliches. — Sexualwissenschaftliches.

— Man verlange gratis Katalog. —

Verlagshandlung Rosner, Wien I, Franzensring 16.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn i. Schl. Zahl der Kurgäste mit Begleitung bis 30. September 1909 6999 Personen, solche mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 6674 Personen, zusammen 13 673 Personen; außerdem 58 849 Tagesbesucher.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Eisbärfelle sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weissen od. silbergrauen **Heidschnuckenfelle**, Marke „Eisbär" à 8 M., Vorlagen 6 und 7 M., Grösse 1 Quadratmeter. Prospekt mit zahlreichen Anerkennungen, auch über Fußsäcke, Schlitten- und Wagendecken aus Heidschnuckenfellen, gratis.
W. Heino, Lünzmühle 40.
bei Schneverdingen (Lüneburger Heide).

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0704
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

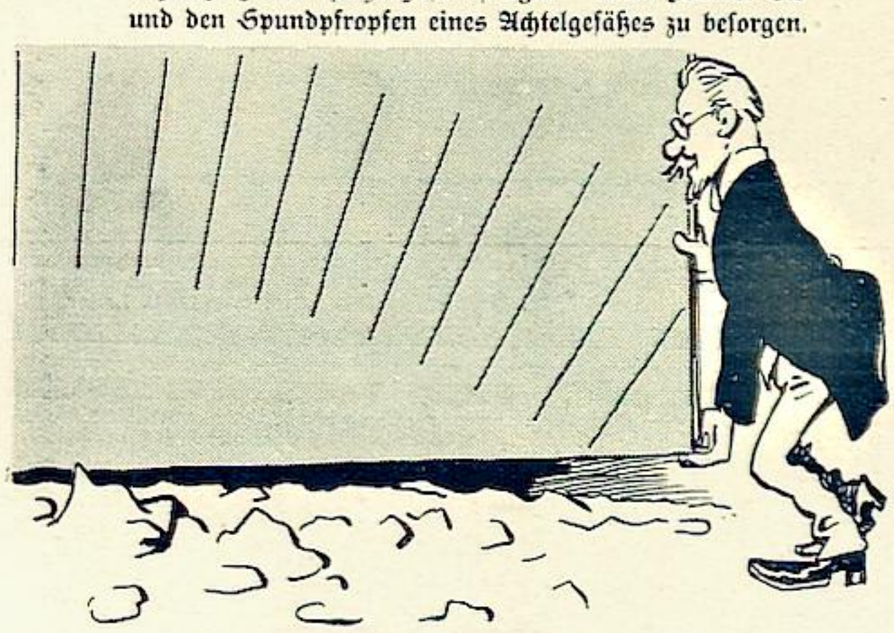
Nr. 41 Zweites Beiblatt | Berlin, den 10. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Anweisungen um „Photographien vom Nordpol" herzustellen

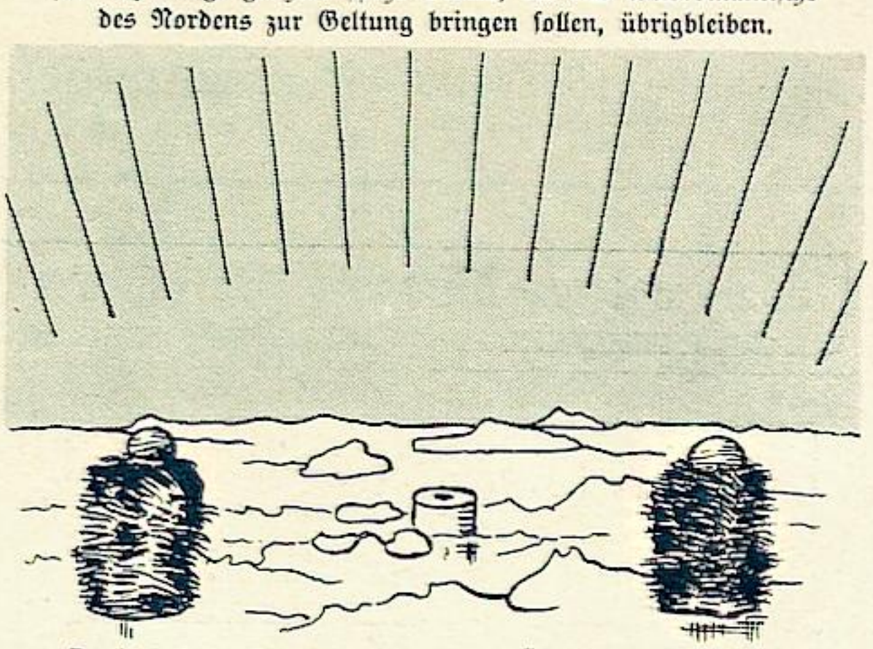
Da in den Redaktionen der aktuellen illustrierten Zeitschriften gegenwärtig Photographien vom Nordpol sehr gesucht sind, erlauben wir uns, weitere Kreise auf ein Verfahren aufmerksam zu machen, das uns ermöglicht, mit wenigen einfachen Mitteln wirksame und naturwahre „Nordpol-Aufnahmen" zu erzielen.

Man beauftrage den Bierkutscher einer Brauerei — ob Schultheiß oder Patzenhofer ist egal — einen Zentner Eis und den Spundpfropfen eines Achtelgefäßes zu besorgen.

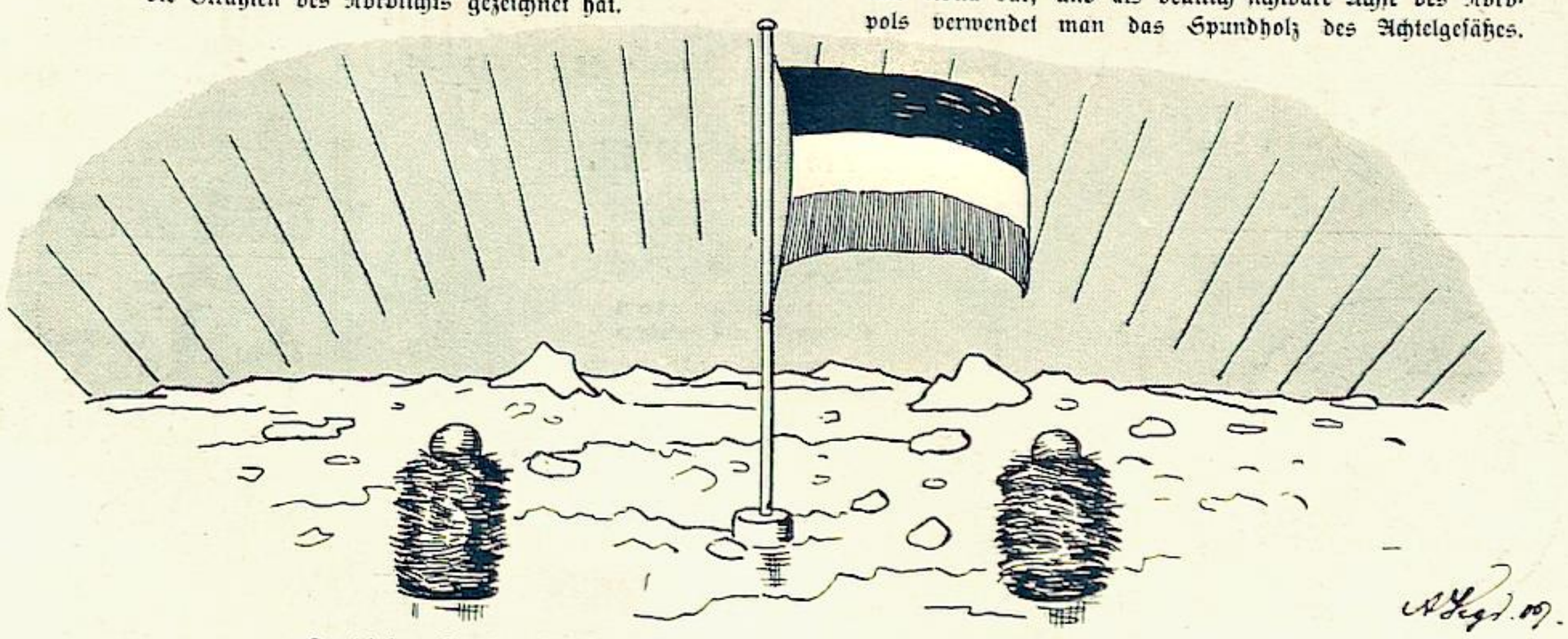
Dann zerkleinere man das Eis vermittels eines Hackbeils, doch so, daß einige größere spitze Stücke, die das Wildromantische des Nordens zur Geltung bringen sollen, übrigbleiben.



Hierauf schiebe man hinter die „Eiswüste" ein Stück aufgespannte graue Leinwand, auf die man vorher mit Kohle die Strahlen des Nordlichts gezeichnet hat.



Zwei einfache Pelzmuffen, in deren Öffnungen man je eine Kartoffel hineinsteckt, stellen die beiden Eskimos Itukisut und Avila dar, und als deutlich sichtbare Achse des Nordpols verwendet man das Spundholz des Achtelgefäßes.



In dieses Spundholz, alias Erdachse, stecke man endlich, je nach der Nation, der die Nordpolentdeckung gelungen ist, die entsprechende Flagge.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0705

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bescheidene Anfrage

In Mülheim a. R. ist das über dem Eingang zur Sparkasse angebrachte Glücksschwein entfernt worden aus Rücksicht auf die neben der Sparkasse gelegene Synagoge. In der darauf abzielenden Petition des Vorstandes der Synagogengemeinde war von der „unmittelbaren Nachbarschaft des Heiligsten mit dem Profansten" die Rede. Daraus sieht man mit Befriedigung, daß es noch Menschen gibt, denen nicht alles „Wurst" ist. Oder sollten beim Anblick des Borstentieres auch Tantalusqualen in Frage gekommen sein?

Entdeckerlöwen oder Nordpolstreit

Zween Forscher gingen nacheinand'
Um einen Pol spazoren,
Und haben dann von Wut entbrannt
Einander aufgezohren.

Als später kam des Wegs daher
Ein Wandrer auf der Reise
Fand nichts er von den Forschern mehr
Als nur ein Loch im Eise.

Hieraus geht die Moral hervor:
„Willst wohl du deinem Wohle,
Mit einem Forschers nie spazor'
Zu nahe bei dem Pole!"

m.

In der Berliner Flugwoche hatten die Aeroplane nicht immer Glück. Einige von ihnen kamen wiederholt zu früh nieder.

Vielleicht lassen solche Unfälle sich vermeiden, wenn zu dergleichen Veranstaltungen eine „weise Frau" hinzugezogen wird, die rechtzeitig gute Ratschläge geben kann.

Der Mann hat recht

Eine Wählerversammlung in Petersburg wurde aufgelöst, weil der Kadettenführer Prof. Miljukow Rußland als einen Verfassungsstaat bezeichnet hatte. Die liberalen Kreise Rußlands und die übrige politische Welt sind darüber empört und bezeichnen die Maßregel als ein Zeichen der schlimmsten Reaktion.

Unsinn! Der Polizeipristaw, der die Versammlung aufgelöst hat, ist ein liberaler Mann von weitem politischen Blick. Verdient denn die sogenannte „Verfassung", die der Zar seinem Volke gegeben hat, den Namen Verfassung?

Indem nämlich der Onkel von meinem Banknachbar Kommerzienrat ist, und von dem weiß er es, daß ein Kommerzienrat den Rang eines Rats vierter Klasse hat, wo doch nur sehr reiche Leute zu so was kommen, und der Schlittermann verlangt 80 000 Mark, dafür verschafft er den Kommerzienrat, und ich kann es nicht begreifen, wie man so viel Geld dafür bezahlen kann, um in die vierte Klasse zu kommen, wo ich doch schon lange in der vierten Klasse bin, aber 80000 Mark, nicht in die la main, denn der Ordinarius meint selber, die ganze Klasse sei keinen Groschen wert, geschweige denn 80000 Mark, mit denen ich verbleibe als

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Als Peary in New York ankam, ließen sämtliche dort ankernden Schiffe zu seiner Begrüßung ihre Sirenen und Dampfpfeifen ertönen.

„Jetzt begreife ich", sagte Peary, „warum Odysseus sich selbst vor den Sirenenklängen zu schützen versuchte. Hätte ich übrigens gewußt, daß bei meiner Heimkehr die Schiffe solche Signale ertönen lassen würden, so würde ich in großem Bogen um den Nordpol herumgegangen sein, bloß damit ich ihn nicht entdecke."

Dresden-Hotel Bellevue
Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. Phys.-diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektr. Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Arco
Wärmster klimat. Kurort Südtirols nächst dem Gardasee. Hauptstation der reizenden Mori-Arco-Riva-Bahn. Saison Oktober—Mai. Palmen, Oliven, Lorbeer und Orangen. Neue Winteranlagen und große Wandelhallen, staubfreie Promenaden, täglich 2 mal Kurkonzerte. Großer Festsaal, Reunions. Alle Gattungen Bäder, Kaltwasserkuren, Inhalatorium. Hotels und Pensionen. Privatvillen mit vermietbaren Familienwohnungen. Kathol. und evang. Gottesdienst. Telephon zwischen Arco-Trient-Roveredo etc. Elektrische Beleuchtung. Neue Hochquellenleitung. Prosp. u. Auskünfte durch die Kurvorstehung.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Federleichte Pelerine „IDEAL"

ist der praktischste
WETTER-MANTEL
für Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. — Aus seidenweichen federleichten
wasserdichten
Himalaya - Loden
ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite. Preis: 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. zoll- u. portofrei n. allen Ländern.
Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.

Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck — Tirol — Museumstraße 26

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0706
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Senator Garin hat einen Intendanturbeamten bei einer Unterschlagung von 80000 Rubeln ertappt und ihm das Geld abgenommen. Daß Beamte in Rußland Geld unterschlagen, läßt sich nicht vermeiden, obwohl es bedauerlich ist. Auch daß sie sich erwischen lassen, kommt vor, obwohl es bedauerlich ist. Daß sie dann angezeigt und bestraft werden, ist gleichfalls nicht zu umgehen, obwohl es bedauerlich ist. Aber daß der Senator Garin dem ertappten Beamten die 80000 Rubel abgeknöpft hat, — das ist eine unerhörte, eine noch nicht dagewesene Gemeinheit!

Juchhe, juchhei, juchhe, juchhei!
Nun kommt die alte Litanei!
Die „Times" ist wieder auf dem Plan,
Mit ihrem blöden Haß und Wahn.
Könnt' man ihr nur an den dürren Leib,
Daß man das Keifen ihr vertreib'!
Das Zetern und das Ach und Weh.
Man kommt beinah auf die Idee,
Es wäre gut, in diesen Tagen
Trotz allem einmal loszuschlagen,
Und Englands Pfötchen mal zu klopfen,
Bloß um der „Times" das Maul zu stopfen!

Jetzt zieht man auch in Zweifel, ob Cook, wie er behauptet, vor Jahren den Mount Mac Kinley bestiegen hat. Peary hat Cooks ganzes angebliches Leben untersucht und ist zu unglaublichen Ergebnissen gekommen. Cook hat die Nordpolargegend nie vor Augen bekommen; er hat seine angeblichen Polarstudien auf der Station Eismeer der Jungfrau gemacht. Er stammt auch gar nicht aus Amerika, sondern aus Rixdorf. Sein Vater war auch gar nicht sein Vater, ebensowenig wie seine Mutter seine Mutter war. Er hat seinen Eltern von dem Tage seiner Geburt an vorgeschwindelt, daß er als ihr Sohn geboren sei. In Wirklichkeit ist er gar nicht geboren, er ist auch noch nicht einmal ein Embryo — er ist höchstens ein Ei, das vielleicht in Jahren einmal befruchtet werden wird. Der Schwindler!

Der Fall Hedwig Wangel beschäftigt immer noch die weitesten Kreise. Einer unserer größten Psychiater behauptet mit Bestimmtheit, daß die augenblickliche Schwärmerei und Weltabgewandtheit der Schauspielerin nur eine vorübergehende sei. „Sehen Sie", äußerte er sich, „ich habe für meine Prognose einen ganz bestimmten Grund. Frau Wangel hat einen Berichterstatter ausdrücklich gebeten, die Angabe der Zeitungen, sie sei 37 Jahre alt, zu berichtigen; sie sei erst 34 Jahre alt. — Wenn sie ihm gesagt hätte, sie sei nicht 34, sondern 37 Jahre alt, ja dann hätte ich geglaubt, daß sie sich wirklich von der Welt abgewandt hat."

Der Planet Mars ist zurzeit der Erde so nahe, wie es nicht oft vorkommt, es würde daher am besten jetzt ein Versuch gemacht werden, den Mars mit einem Luftschiff zu erreichen. Da aber auf dem Mars sicherlich eine sehr hohe Kultur zu Hause ist, kann es auch leicht sein, daß gerade jetzt die Marsbewohner eine Ballonfahrt nach der Erde zu unternehmen. Für alle Fälle wird es sich empfehlen, an einer hervorragenden Stelle der Erde einen Willkommsgruß anzuschlagen, der etwa den Wortlaut haben könnte: »Lex mihi Mars.«

In Griechenland, Montenegro und Serbien
Empört sich das Heer und droht Verderbien,
Auch bei den Bulgaren
Riecht's nach Gefahren,
Daß man empört sich die Nase verhält.
Und dabei, mein Himmel, wer hat noch Geld?!
Rings ist nur von Verschwören zu hören —
Die Herrscher selbst möchten das Herrschen verschwören!

Der italienische Kriegsminister hat ein Schreiben nach Messina gerichtet, in dem er eine Entschädigung für die Verpflegung der nach dem Erdbeben dort mit Rettungsarbeiten beschäftigten Truppen verlangte. Endlich einmal ein ehrlicher Kerl, der nicht mit dem öden Humanitätsdusel prunkt! Ein echter Kriegsminister, dem vor allen Dingen daran liegt, recht viel zu kriegen.

Versäum. Sie nicht, sich n. Ihr. **Familien-Wappen** z. erkund. In alt. Zeit führte jede bess. Familie ein Wappen. Ausk. geg. 50 Pf. in Marken durch d. **Dresdener Herald. Institut C. Schüssler Nachfg., Dresden-A. 16.** Alt. u. größtes Institut d. Art in Deutschl.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco.
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M. 32

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die **Pilules Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. *Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.* Schachtel mit Notiz: M. 5.30 franko. Geg. Nachn. M. 5.50 **J. Ratié,** Apᵗᵉ, **Paris.** Dépôts: **Berlin,** HADRA, Apotheke, Spandauerstr., 77. **Leipzig,** Dr Mylius, Markt, 12. **München,** Adler-Apoth. **Breslau,** Adler-Apotheke. **Frankfurt-aM.,** Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr. 46. In Oesterr-Ungarn: **Budapest,** J. v. Török. **Prag,** Vitek & Cᵉ, Wassergasse, 19.

Uhren auf **Teilzahlung**
Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor.

Ringe und Goldwaren auf **Teilzahlung**
Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. moderner **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Welteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Deutsche Aufsätze fr., engl. Kritiken liefert das **Lit. Büro, Leipzig, Gottschedstraße 1.** Akad. gebildet. Mitarbeiter I. Ranges. Diskret.

Schwache
Männer gebrauchen zur Wiedererlangung d. **verlorenen Kräfte** nur noch **VIRICITHIN,** das Wirksamste nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Preis Mk. 5.—, Stärke 2 (dopp. Quantum Mk. 10.—). Best. Muira, Lecith., Haemoglob. Hauptniederlage u. Versand nur d. **Hirschapotheke, Straßburg 3,** Els.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0707
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Tagebuch eines Schwarzsehers

Überall kann man jetzt von der Eroberung der Luft zu hören bekommen und lesen. Eine nette Eroberung! Als ob nicht schon auf der Erde und auf dem Wasser genug Unglücksfälle vorkommen. Nun kommt es auch noch alle Augenblicke vor, daß einer aus der Luft herunterplumpst und dabei entzweigeht. Ich sehe schon vor mir einen komplizierten Unglücksfall, der darin besteht, daß ein Luftballon mit stark besetzter Gondel aus 1000 Meter Höhe auf ein dahinrasendes Automobil fällt, das eben dabei ist, einen Haufen Spaziergänger zu zermalmen. Gesamtsumme der Zerstückelten: 27.

*

Von der Entdeckung des Nordpols wird jetzt ein so großes Geschrei gemacht. Was wird die Folge davon sein? Ein großer Zusammenlauf entsteht am Pol, und alles spielt an der Erdachse herum. Das muß natürlich dazu führen, daß die ganze Welt verdreht wird — wenn sie noch verdrehter werden kann, als sie jetzt schon ist.

*

Wir leben in einer Zeit des Friedens, behaupten manche. Ein netter Friede! Überall tobt der Bierkrieg und wird doch mindestens noch seine dreißig Jahre dauern. Was für furchtbare Folgen das auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft sowie des geselligen Verkehrs haben wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. Nein, ich sehe sehr schwarz.

Schwer ist's, den Nordpol zn entdecken,
Gefährlich ist's in Nacht und Eis;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Ist doch am Ende der Beweis.

Manöverrechnung

m. br. Ein Domänenpächter Fortlage in Sulnau hat für Flurschäden die Summe von 94 000 Mk. verlangt, gab sich aber schließlich mit — 1100 Mk. zufrieden. Wir sind durch einen Zufall in den Besitz der spezifizierten Rechnung gekommen:

1.	Zwei Säcke Kartoffeln (Magnum bonum) bei einer Attacke umgeritten	10 000 Mk.
2.	Notquartier eines Ulanenleutnants im Erbsenfeld	15 000 „
3.	Dreizehn Kohlköpfe (seltene Exemplare) durch Platzpatronen beschädigt	13 000 „
4.	Einen Bullen durch Artilleriefeuer verrückt gemacht	10 000 „
5.	Ein Schafstall (Renaissancestil) beim Sturm auf die feindliche Stellung eingestürzt .	20 000 „
6.	Sieben Schweine (darunter eine Prachtsau) beim Anblick von roten Husaren an Rotlauf erkrankt	10 000 „
7.	Einige Zaunpfähle (wertvolle, alte Kunstschnitzereien) vom Generalkommando als „Winker" für zylinderhutbedürftige Regimentskommandeure benutzt	16 000 „
	Summa	94 000 Mk.

Wenn Frauen fliegen

(Frau Blériot und Frau Paulhan lassen sich in einem Pariser Modegeschäft elegante Flugkostüme anfertigen. Zeitungsnachricht)

Wie hoch sich euer Flug erhebe,
Ihr bleibt die alten jederzeit:
Was immer auch die Frau erstrebe,
Der Anfang ist ein neues Kleid.

Die neuen Steuern

werden von Handel u. Industrie nur dann ohne dauernden Nachteil getragen werden können, wenn es diesen gelingt, sich neue Absatzgebiete zu schaffen. Dies erreicht man erfahrungsgemäss am sichersten mit Hilfe der Zeitungs-Reklame. Diese wirksam und wirtschaftlich durchzuführen, erfordert aber eine langjährige Erfahrung und eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens, wie sie nur dem Fachmann zu Gebote stehen. Wer inserieren und dabei Kosten, Zeit und Arbeit sparen will, wende sich an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69

Für junge Eheleute
unentbehrlich ist das reich illustrirte
ABC der Ehe
von Dr. Philanthropus.
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Religions-Geheimnisse
(Gottheit, Natur und Naturerkennen) von W. Gustavsson. Spannend u. interessant geschriebenes Buch. Gegen Einsendung von M 1.10 franco vom Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart-g 3

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Niemand versäume uns. Liste über Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Geistige Frische erlangt ohne Berufsstörung jeder durch arzneilose diätet. Selbstbehandl. (Methode Haig-Cantani). M 3,—. Porto 10 Pf. Prosp. grat. Verlag Woyand, Dresden-A., Ellasstr. 23.

Schwäche d. Nervensystems, körperliche Erschöpfung usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von „Elixier Doré" einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6,— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstraße 4.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0708
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

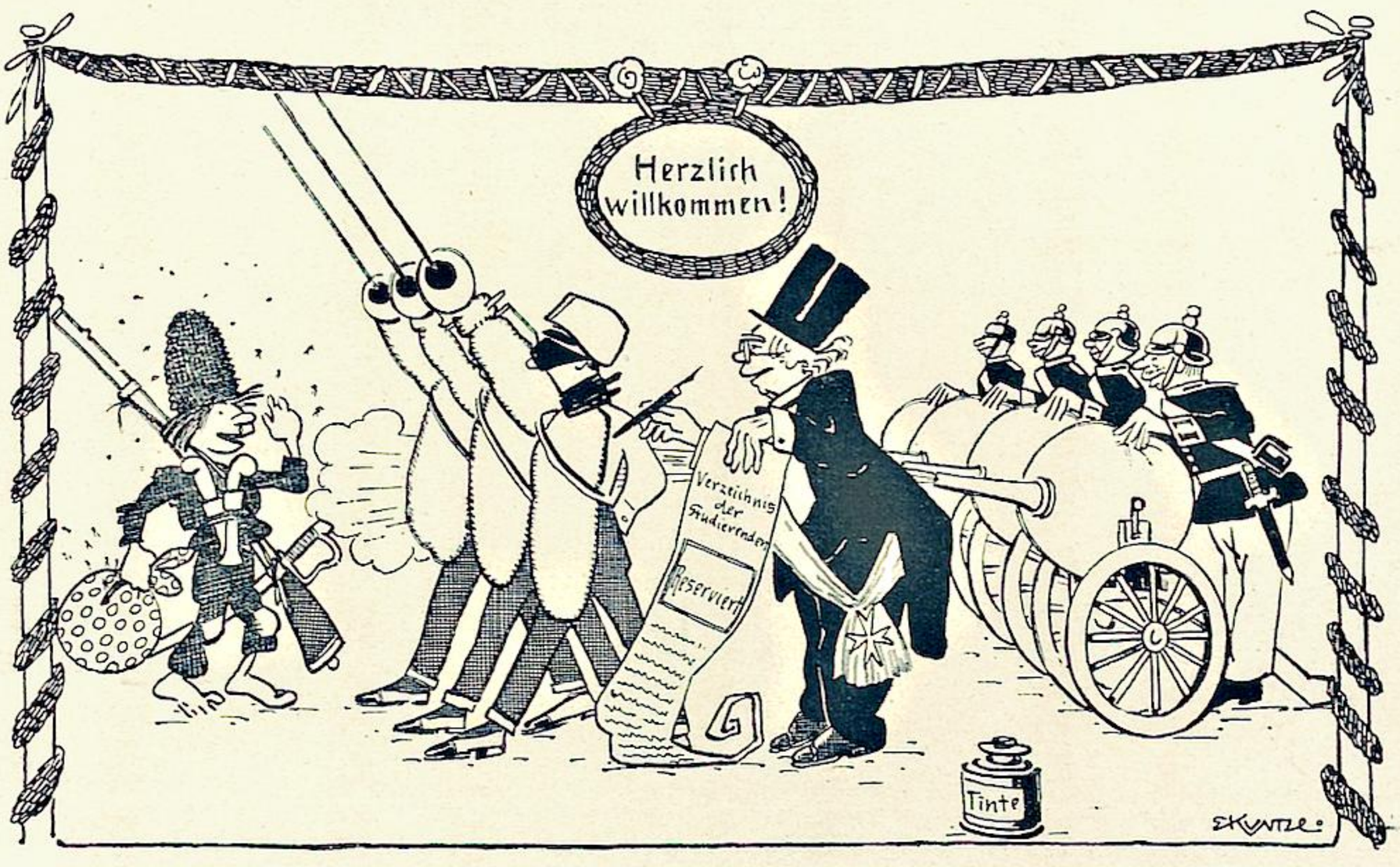
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

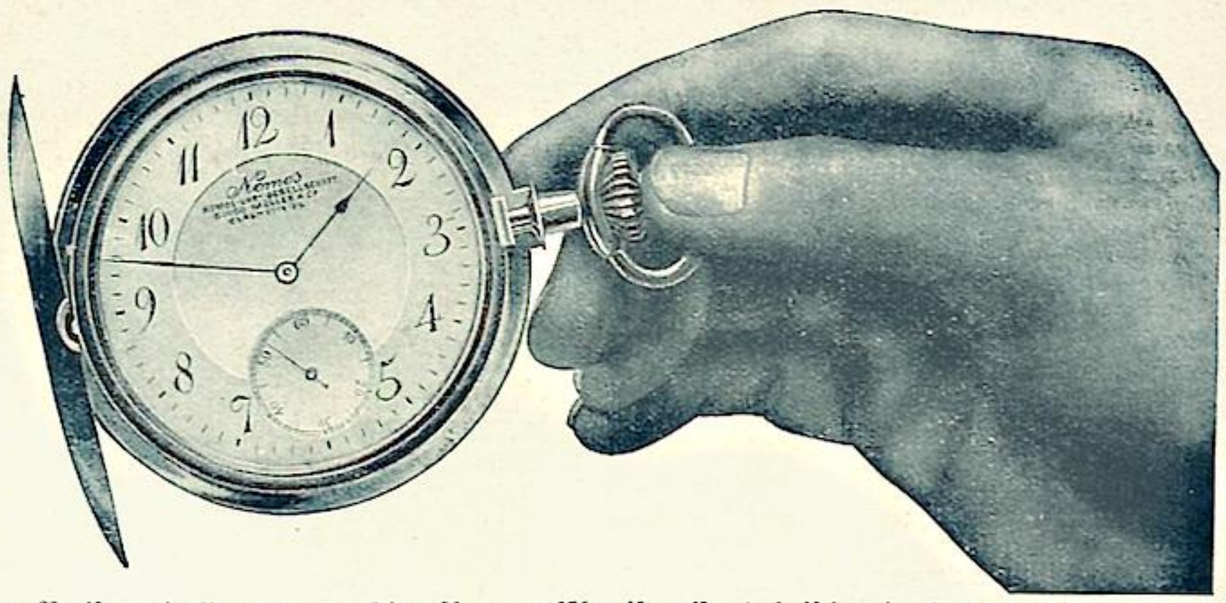
Nr. 41 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Luftveränderungen



Kronprinz Alexander von Serbien geht studienhalber nach Bonn. Die Chargierten vom Korps Borussia werden ihn in vollem Paukwichs (Schurz und Halsbinde kugelsicher) empfangen. Der Rektor hat ihm im Verzeichnis der Studierenden zu alleroberst einen Platz reserviert. Falls der hohe Herr nicht schreiben kann, wird das Rektorat sich auch mit drei Kreuzen begnügen. Insektenpulverspritzen sind zum Salutschießen bereitgestellt. Die Bonner Kouleuren haben sich auf Knüppelkomment eingepaukt.

5 Sätze von der Uhr.



1. Die Taschenuhr ist mit das notwendigste und nützlichste Gebrauchsinstrument des modernen Menschen.
2. Je besser, d. h. je solider und feiner die Uhr ist, desto größer ist ihr Gebrauchswert und praktischer Nutzen.
3. Die wirklich guten Uhren, die Chronometer etc., sind für die meisten unerschwinglich teuer, die vielen billigen Uhren aber, die es jetzt gibt, sind wegen ihres unzuverlässigen Ganges völlig unpraktisch und geradezu wertlos.
4. Eine vollkommene Präzisionsuhr zu mäßigem Preise, wie sie der moderne Mensch braucht, ist die „Nomos"-Uhr. Denn:
   a) die „Nomos"-Uhr hat ein solides und feines Werk neuester Konstruktion.
   b) Der durch peinliche Feinregulierung erzielte Gang der „Nomos"-Uhr ist von Sekundengenauigkeit.
   c) In Form und Ausstattung ist die „Nomos"-Uhr das Stilvollste und Eleganteste, was heute auf dem Gebiete der Uhr geboten wird.
5. Die „Nomos"-Uhr ist also technisch wie künstlerisch die beste, modernste und preiswerteste Uhr für den täglichen Gebrauch.

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungsbroschüre „Die moderne Taschenuhr", die Ihnen auf Wunsch von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 65)* kostenlos und portofrei zugesandt wird.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0709
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. J. Sch.: Im „Volksfreund“ (Nr. 215) ist folgende Anzeige zu finden: „Eine Koppel guter schwarzbrauner Wagenpferde zu versaufen.“ Da werden sich nicht wenige einstellen, um das fröhliche Gelage mitzumachen, das sicherlich anhält, bis der letzte Pferdeschwanz versoffen ist.

Berlin. O. M.: Der „Berl. Lok.-Anz.“ beginnt einen Artikel über Todesfälle in der Narkose mit den Worten „morturi plango!“ Karlchen Mießnick meint, es heiße nicht morturi, sondern morituri, und nicht plango, sondern te salutant. — N. Z.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 218) sagt: „Solange Cook und Peary nicht mit ihrem doppelten Pol-Erfolg die Kulturwelt überrascht hatten, spuckte der ganze Zauber des Polrätsels in allen wissensdurstigen Seelen.“ Das ist nur ein Druckfehler. Es muß heißen: „Der Zauber spuckte in alle wissensdurstige Seelen.“ — M. A.: Die „Voss. Ztg.“ vom 20. Sept. berichtet von dem neuen Postamt 9: „Für den Geldverkehr sind 9 Schalter bestimmt, die eine ruhige Abwicklung des Publikums gewährleisten.“ Auf anderen Postämtern ist das Publikum zwar sehr schnell aufgewickelt, es wird aber sehr langsam und unruhig abgewickelt. — Dr. H.: In der „B. Z. am Mittag“ vom 18. Sept. wird berichtet: „In Yorkshire, England, starb vor wenigen Tagen der Postmann William Moore, der viele Jahre hindurch einen weiten Landdistrikt bedient hat. Es ist berechnet worden, daß er während seiner Dienstzeit, die sich durch 40 Jahre erstreckte, etwa 362 400 Kilometer mit einem Durchschnitt von 32 Kilometern für jeden Dienstag gegangen ist.“ Für die andern Wochentage ließ sich das wohl nicht so leicht berechnen wie gerade für den Dienstag.

Bern. H. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Binnen. P.: „Die Harke“ vom 18. Sept. meldet: „Nur in langsamer Fahrt konnte der ‚Z. III‘ die Fahrt nach Mergentheim zurücklegen, da ein hartnäckiger Nebel die Orientierung erschwerte. Das Luftschiff sang daher sehr niedrig.“ Es landete indes glücklich. Kein Wunder!

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!
Schlechte Schiffe singen keine Lieder.

Bochum. Anonymus: In der „Bochumer Zeitung“ vom 20. Sept. zeigt C. Hörstenmeyer, Schweinemetzgerei, an: „Tägl. von morgens 9 Uhr und abends 5 Uhr an beiße Fleisch- u. Knoblauchwurst.“ Muß es Hörstenmeyer nicht mit der Zeit über werden, täglich zweimal selbstgemachte Fleisch- und Knoblauchwurst zu beißen? Es ist das doch ein zu häufiger Imbiß gleicher Art.

Bremen. Dr. R. W.: Die „Weser-Ztg.“ vom 27. September berichtet: „In dem badischen Orte Neubern bei Heidelberg ist Freitag nachmittag ein mit einer Dame und einem Herrn besetzter französischer Ballon niedergegangen, der am Donnerstag abend mit noch zehn anderen Ballons zu einer Weitwettfahrt aufgestiegen war. Der Ballon war 19 Stunden in der Luft. Nach Entleerung und Verpackung traten die Luftschiffer unbelästigt die Rückreise an.“ Das war sehr praktisch von den Luftfahrern gehandelt. Nach erfolgter Entleerung werden sie sich bedeutend leichter gefühlt haben.

Breslau. A. W.: Wie die „Breslauer Ztg.“ vom 17. Sept. berichtet, hat der englische Kapitän Scott, der am Südpol die britische Flagge zu hissen beabsichtigt, in einem Interview gesagt: „Was unsere Aussichten auf Erfolg anbetrifft, so bin ich natürlich doller Hoffnung.“ Wenn Scott von „doller Hoffnung“ spricht, scheint er doch seiner Sache nicht allzu sicher zu sein.

Doberan. Z. D.: Die „Doberaner Ztg.“ (Nr. 111) berichtet: „In Brunshaupten wurden beim Kaufmann Eggers und bei der Frau Klick Einbruchsdiebstähle durch Einsteigen zuvor herausgenommener Fenster verübt.“ Sollten die Fenster nicht unschuldig in den Verdacht des Diebstahls gekommen sein? Sie wollten sich vielleicht nur wieder an ihre Plätze in den Fensterrahmen begeben und nicht einsteigen.

Dortmund. R. P.: Nein.

Dresden. A. Kr.: In den „Dresdener Neuest. Nachr.“ vom 23. Sept. wird gemeldet: „Groß-Rominten, 22. September. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Oskar sind heute früh 3 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang war der Landrat von Gehren-Goldap auf dem Bahnhof erschienen. Die Schulen bildeten Spalier. Die Abfahrt nach dem Jagdschlosse erfolgte in Automobilen.“ Da mußten die Schulkinder ja schon recht früh aus den Betten. Oder waren sie so lange aufgeblieben? — M. Sp.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Duisburg-Meiderich. L. P.: Unter der Überschrift „Bilder vom Manöver bei Verden“ bringt die „Duisburg-Meiderich Ztg.“ vom 15. Sept. einen Bericht, in dem es u. a. heißt: „Bei günstiger Witterung wäre es nach meiner Meinung in dem Gelände zwischen Holsterhausen und Tüschen zum Kampfe gekommen, und bei der Eigenart dieser kupierten Leidenschaft hätte es sehr interessant werden müssen. Unter den obwaltenden Umständen hielten sich aber Rot und Blau naturgemäß an die Straße.“ Was „kupierte Leidenschaft“ ist und wie sie zu dem Manöver kommt, ist uns dunkel geblieben.

Eberbach. R. G.: Die „Eberbacher Ztg.“ (Nr. 147) enthält folgendes Gedicht: „An Zeppelin! Nicht eitelem Vergnügen, — Verteidigungszwecken, — Dem Kecken, — Galt der Flug — Begrüßt als ein der — Vernunft Dienendes, auch — Friedenszwecke geeignetes — Instrument, — Als Völker einigendes — Sakrament: — Der Bildung, — Der Erziehung, — Der Menschen — Zu hohem Götterberufe! — Dein Luftschiff — Steht bei Helios, — Bei Zeus, — Bei Aphrodite, — Entschieden in bestem Rufe! — Ehrerbietigst W. Eberle.“ Gegen so heftige Dichtanfälle hilft nur gänzliche Entziehung der Tinte.

Emmendingen. E. H.: In der „Breisgauer Ztg.“ vom 17. Sept. lesen wir: „Mutmaßliches Wetter am 18. und 19. September. Der die Wetterlage beherrschende Hochdruck von 775 Millimeter, dessen Ausläufer mit 765—770 Millimeter ganz Deutschland bedecken, liegt heute mit seinem Kernpunkt über Mittelschweden, Finland und dem bosnischen Meerbusen.“ Nach Karlchen Mießnicks Ansicht ist hier der bottnische mit dem bosnischen Meerbusen verwechselt worden, was um so unbegreiflicher erschiene, als Bosnien überhaupt keinen Meerbusen besäße.

Esslingen. C. G.: Die „Eßlinger Ztg.“ (Nr. 220) enthält folgende Anzeige: „Achtung! Ich habe einen 18 Monate alten echten Sahnenzuchtbock und kann zu jeder Zeit decken. Friedr. Lattenberger.“ Na, na, Herr Lattenberger? — R. L.: Im „Neuen Tageblatt und Anzeiger für Zuffenhausen“ macht Wilhelm Brekle, Backofengeschäft in Zuffenhausen-Crailsheim bekannt: „Warnung! Wer meine Frau noch einmal zum Ausnähen bestellt ohne mein Wissen, dem lasse ich den Kopf abschneiden.“ Brekle sollte bedenken, daß es nicht hübsch ist, eine solche Untat durch einen Kopf oder Halsabschneider, der doch sicher dafür Bezahlung nimmt, ausführen zu lassen. Geht es einmal nicht ohne Kopfabschneiden, so muß er das schon selbst tun.

Frankfurt (Main). E. K.: Die „Tauber-Zeitung“ berichtet aus Mergentheim: „Die gesamte Einrichtung des von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser im Kurhause benützten Badezimmers und Klosett ist von der Firma F. J. Stumpf & Cie. in Stuttgart geliefert worden. Seine Majestät haben sich sehr lobend über diese Einrichtungen ausgesprochen.“ Dem Klosett ist der Titel Königliches Leibklosett verliehen worden.

Finsterwalde. G. H.: Der „Nieder-Lausitzer Anz.“ (Nr. 220) berichtet: „Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist in Wien eingetroffen. Es ist ein dreijähriger Empfang vorgesehen.“ Das ist sehr unvorsichtig. Wer weiß, ob Bethmann Hollweg in drei Jahren noch Reichskanzler ist?

Georgsmarienhütte. W. E.: „Die Osnabrücker Ztg.“ (Nr. 11 517) berichtet: „In Pokolkna bei Ruß im Kreise Heydekrug sind zwei Cholerafälle festgestellt worden. Eine Person ist bereits gestorben, die andre ist tot.“ In Pokolkna gibt es Tote, die noch nicht gestorben, und Gestorbene, die noch nicht tot sind.

Godesberg. M. E. P.: Der „Bonner Gen.-Anz.“ (Nr. 6991) enthält folgende Anzeige: „Kinderl. Ehepaar wünscht ein Kind in gesunder ruhiger Lage in gute, liebevolle Pflege zu nehmen.“ Da auf die gesunde ruhige Lage des Kindes Wert gelegt wird, so wird offenbar nur auf ein noch nicht geborenes Kind reflektiert.

Grimma. A. W.: Die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ vom 12. Sept. erwähnt einen „Familienabend des Jungfrauenvereins zu St. Petri.“ Aber, lieber Herr A. W., was denken Sie? Warum sollen Jungfrauen keine Familie haben? Es gibt doch Eltern, Onkel, Tanten, Kusinen uod Cousins!

Halle a. S. A. St.: In der „Saale-Zeitung“ (Nr. 432) wird berichtet: „Frankfurt a. M., 15. Sept. ‚Z. III‘ hat heute früh 8 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin von Frankfurt aus mit dem Prinzenpaar August Wilhelm von Preußen und Orville Wright an Bord die Fahrt nach Mannheim angetreten.“ Die Nachricht, daß August Wilhelm von Preußen und Orville Wright zusammen ein Prinzenpaar bilden, wird auf viele überraschend wirken. — O. E.: Die Sonntagsbeilage zur „Saale-Ztg.“ (Nr. 35) bringt einen Artikel über das Korsett unter der Überschrift: „Das Marderinstrument der Mode.“ Unsere Damen erkennen nicht an, daß sie durch das Korsett ein Martyrium auf sich nehmen. Denjenigen, der das Korsett abschaffen wollte, würden sie ermorten. — Sch.: In Bezug auf die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen schreibt der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ (Nr. 228): „Am 5. April 1887 wurden die Prinzessinen Sophie und Margarethe von Preußen (die heutige Kornprinzessin von Griechenland bezw. die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen) durch Dr. Kögel konfirmiert.“ Der Titel „Kornprinzessin“ gehört entschieden zu den Eigentümlichkeiten Griechenlands. Wir haben ja eine Kornblume, eine Kornmuhme oder Kornmutter und einen Kornbranntwein, eine Kornprinzessin aber kommt bei uns nicht vor.“ — Eine Verehrerin des Kladderadatsch: Sie schreiben uns, verehrte Verehrerin, in Bezug auf unser Gedicht „Wieder unten“ in Nr. 36: „Und überall streiten sich Lumpen ums Geld.“ Lumpen? schwerlich aber, Lumpe! Siehe Goethe: „Nur die Lumpe sind bescheiden.“ Sehr richtig, aber derselbe Goethe sagt auch:

„Drum glaub' an keinen Lumpen je,
An keines Lumpen Buße.“

Er gebraucht also einmal das Wort in starker, ein andermal in schwacher Form und wir können uns ebenso auf ihn berufen wie Sie. Die Sache verhält sich so, daß bei dem Wort „Lump“ oder „Lumpe“ die schwache Form die ursprüngliche ist, neben dieser aber später die starke Form aufkam. — A. G.: Leider können wir weder den uns übersandten Beitrag verwenden, noch Ihren Wunsch erfüllen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0710

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. F. Sch.: Der „Hamb. Korr." (Nr. 477) berichtet von dem Empfange des Kaiserpaars in Altenburg: „Nun kam ein bäuerlicher Hochzeitszug, voran ein Leiterwagen zu Pferde." Ein Leiterwagen zu Pferde? Das ist wohl nur ein Druckfehler. Es soll wahrscheinlich heißen: Ein Reiterwagen zu Pferde. — P. R.: Sie übersenden uns das Preisverzeichnis einer Wäscherei und Plätterei in Stellingen, in dem es heißt: „Kinderwäsche per Stück 5 Pfg., Mädchenwädchen 75 Pfg." Junge Mädchen sollten allerdings ihre Waden immer rein halten, aber diese Wäsche können sie doch selbst besorgen. Sie in der Wäscherei vornehmen zu lassen, ist ein bedauerliches Zeichen von Trägheit. Bezieht sich übrigens der Preis von 75 Pfg. auf eine Wade oder auf beide? Selbst in letzterem Falle scheint er uns ziemlich hoch zu sein. Es gibt gewiß Leute, die diese Wäsche billiger besorgen. — S. W.: Das Hamb. Fremdenbl." (Nr. 225) enthält folgende Anzeige: „Dame mit Vermögen, wenn auch ältere oder mit körperl. Gebrechen, zwecks Heirat gesucht von unternehmungslust., gebildeten 22jähr. Herrn, gesund, von angenehm. Außern, unvermögend. Wenn die Dame einen Buckel hat, muß sie 5000 M. mehr haben, — wenn sie aus dem Munde riecht, weitere 5000 M., — und wenn sie gesessen hat, noch weitere 100 M. — Der unternehmungslustige Mann ist deutsch, treu und pensionsberechtigt. — P. S.: Das „Hamb. Fremdenbl." vom 26. September enthält folgende Anzeige: „Einfaches Mädchen ges. Alters sehr kinderl. u. zuverl., sucht Stellg. bei ein. Baby nicht unt. 1 Jahre nur in christl. Hause, am liebsten, wo auch ein Hund im Hause ist. Off. erb. u. 2. C. an Fil. Horms, Hosweg 57." Was kann man Besseres von einem Mädchen verlangen, als daß es kinderlieb und zugleich hundelieb ist!

Hellenthal. B. A.: Die „Gemünder Ztg." vom 18. September enthält ein „P. Schwaab, Roggendorf" unterschriebenes „Lied von Mechernich", in dem es heißt:

„Die alte Kirch' auf Johannesberge
In grauer Vorzeit schon erbaut,
Neu restauriert von milden Gaben,
Die freundlich jetzt ins Dorf 'rab schaut;
Und die Kamine hoch erhaben
Schauen weit ins Land hinaus —
Und Söffer aus dem Chausseegraben,
Die der Wirt geschmissen 'raus.
Wer wollte hier nicht gerne bleiben!"

Nein, wir bleiben da nicht gern, wenn auch die Kirche auf dem Johannesberge „neu restauriert" friedlich „'rab schaut." Schon allein die vom Wirt 'rausgeschmissenen „Söffer aus dem Chausseegraben" würden uns den Aufenthalt verleiden.

Ingweiler. Dr. v. R.: In der „Neuen Straßburger Zeitung" vom 28. September wird berichtet; „Frankfurt, 27. September. Das französische Kriegsministerium hat der Direktion der Ila telegraphisch seinen lebhaftesten Dank für die Teilnahme an der Vernichtung des Ballons ‚Republik' ausgesprochen." Höflich sind die Franzosen ja, das muß man ihnen lassen, aber hübsch ist es doch wieder nicht, daß das französische Kriegsministerium die Deutschen für mitschuldig am Untergange der „Republik" hält.

Klausthal. V. K.: Ihr Vorschlag kommt zu spät. Vergl. Sie bitte „Kladderadatsch" 1908, Nr. 31, Leitgedicht.

Lauban. H. K: Sie senden uns einige Urteile über Sandow's Griffhanteln; in einem Empfehlungsschreiben von Hans Baumer in München heißt es: „Trotzdem ich nach meinen gewissenhaften Aufzeichnungen über 70 000 Ltr. Bier getrunken habe, bin ich immer ohne Fettansatz geblieben, was nur auf fleißige tägliche Übung zurückzuführen ist." August Biermörder kommt Herrn Hans Baumer einen Hochachtungsschluck.

Leipzig. E. E.: Die „Leipz. Abendztg." (Nr. 221) berichtet von der Hochzeit der Kammersängerin Helene Staegemann mit dem Grafen Eulenburg: „Die Trauerrede hielt Geheimrat Rietschel." Warum eine Trauerrede? Eine Hochzeit ist doch nicht unter allen Umständen ein trauriges Ereignis; es gibt Eheleute, die nicht geschieden und trotzdem glücklich sind. — A. W.: Leider nicht verwendbar.

Mainz. M. A.: Leider nicht verwendbar.

Meiningen. F. F.: In der „Hildburghäuser Dorfztg." vom 30. Sept. wird gesucht zum 15. Oktober „eine Anfangsjungfer oder einfaches Fräulein mit guter Schulbildung." Mit „Anfangsjungfer" kann doch nur eine Person gemeint sein, die anfangs Jungfer ist. Da wäre doch am Ende ein „einfaches Fräulein" vorzuziehen.

Metz. A. F.: In der „Straßburger Ztg." vom 21. Sept. ist zu lesen: „Zur Einführung des elektrischen Betriebs auf den preußischen Staatsbahnen erfahren wir, daß diese jetzt auch bei der schwäbischen Gebirgsbahn von Görlitz nach Glatz im Prinzip beschlossen worden ist." Im Elsaß wird bekanntlich alles, was jenseits des Rheins liegt, zu Schwaben gerechnet.

Mülheim-Ruhr. B.: Im „General-Anzeiger für den Stadt- und Landkreis Mülheim-Ruhr" (Nr. 217) wird Zeppelin von H. Reißig aus Frankfurt a. M. folgendermaßen angesungen:

„Heil Zeppelin!
Wir grüßen Sie mit Jubelruf.
Sie Liebling der Deutschen Stämmen.
Und fahren Sie nochmals am Rhein vorbei,
Dann wollen Sie die Loreley kämmen.
Die sagenumwobte alte Braut,
Sie hat schon Jahrtausend ins Land geschaut,
Ob nicht wie damals, der Schiffer im Kahn
Sich nicht würde im Fluge ein Deutscher ihr nahn.
Nun ist es geschehn, was die Alte geträumt!"

Heil Zeppelin! So angesungen zu werden, das ist doch das höchste Glück, das einem Sterblichen begegnen kann! Übrigens möchten wir Reißig zu seiner Belehrung sagen, daß in Versen auch ein berühmter Mann, sogar ein König, ja selbst der liebe Gott mit Du angeredet wird.

München. H. F.: In der „Sonneberger Ztg." vom 22. September wird aus Heubisch von einem „furchtbaren Brandunglück", das dort vorgekommen ist, berichtet. Dann heißt es: „Aus Muppery, 20. Sept., wird uns geschrieben: Gestern fand hier die Kirchenvisitation durch Herrn Kirchenrat Rommel statt, welche durch den Heubischer Brand jedoch ganz schwach besucht war." Ein wahres Glück, daß der Heubischer Brand sich auf einen schwachen Besuch in Muppery beschränkt, also größeren Schaden dort wohl nicht angerichtet hat. — O. W.: Die „Münchener Ztg." vom 27. September bringt über die Aufführung des „Lohengrin" im Hoftheater eine Besprechung, in der es heißt: „Heinrich Knote sang zur Freude der vielen Oktoberfestgäste, die das Parkett zum guten Teil füllten und mit unverminderter Begeisterung ihre Augen weideten an der herrlichen Silberrüstung des Schwanenritters, und ihre Ohren badeten in der sinnlich-übersinnlichen Mystik sordinierter A dur- und Fis moll-Dreiklänge in einer für die Herren an den ersten Geigerpulten höchst heiklen Lage." Schwerebrett noch mal!

Münster i. W. C. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. Übrigens bitten wir, die am Schluß des Briefkastens abgedruckte redaktionelle Mitteilung beachten zu wollen.

Neunkirchen. B. A.: In der „Neunkircher Volksztg." vom 28. September wird berichtet: „Bad Dürkheim. Gestern vormittag 11 Uhr wurde der Wurstmarkt offiziell eröffnet. Unter Vorantritt von Musikkapellen, der Polizeimannschaft, Sanitäter und Schützen bewegte sich der Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz. Nach

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Aus dem Buchhandel

„Der Weg zum Kapital" von Ulr. A. Wagenburg. Zweite vermehrte, verbesserte Auflage. Preis 3,50 Mk. Verlag „Organisation", München C. T. 1.

Dieses brillant geschriebene Buch dürfte die erste Stelle einnehmen unter der modernen Erwerbsliteratur und sollte von jedermann gelesen werden, der seinen ökonomischen Fortschritt energisch erstrebt. Jeder Geschäftsmann, sei er kleiner Unternehmer oder Vorsteher eines großen Betriebes, der sein Geschäft nach allermodernsten Grundsätzen reorganisieren will, zieht aus dem Buch den allergrößten materiellen Nutzen. Für Angestellte, die vorwärtskommen wollen, ist das Werk unbezahlbar. Das Buch ist nicht von einem Theoretiker, sondern von einem Großkaufmann, einem Praktiker für die Praxis geschrieben. Der Verfasser gibt ganz neue Ideen über Geschäftsorganisation und liefert unter anderem das Schema für ein Rechnungswesen, das in seiner absoluten Neuheit nirgends publiziert ist, und mit welchem je nach Umfang des Betriebes große Summen erspart werden. Der Autor ist bestrebt, dem Ideal des automatischen, von der Persönlichkeit fast unabhängigen Betriebes möglichst nahezukommen. Das Buch zeigt ferner, wie die Unkosten auf einem Minimum gehalten werden bei gleichzeitig enorm vermehrter Leistung, und wie ferner der Umsatz unfehlbar gesteigert werden kann. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß nicht Kapital, sondern Wissen und Wollen ausschlaggebend sind. Spezielle Aufmerksamkeit schenkt der Autor dem Kapitel Nebenverdienst für jeden Beruf. Wir finden, daß jeder Gebildete, auch der Nichtkaufmann, sei er Beamter, Rechtsanwalt, Arzt, Architekt, Techniker, Lehrer ꝛc. ꝛc., dieses Werk lesen sollte. Wer dasselbe eingehend studiert und die Konsequenzen zieht, tut einen Blick in die Stätte, wo das Geld spielend leicht verdient wird, wenn nach neuesten Grundsätzen gearbeitet wird.

Bibliotheken u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Jocosa, Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0711
© Universitätsbibliothek Heidelberg

712

Akad. Lesehalle

bahnamtlicher Übersicht sollen etwa 12 000 Personen umgekommen sein.“ Wie sehr könnte man sich über die feierliche Eröffnung des Wurstmarktes freuen, wenn man nicht durch diese Nachricht erführe, daß dabei, wahrscheinlich doch durch Erdrückung im Festgedränge, 12 000 Personen ums Leben gekommen sind. Ließ sich das nicht durch Vorsichtsmaßregeln verhüten?

Nürnberg. A. T.: In einer im Unterhaltungsblatt des „Fränkischen Kurier“ (s. Nummer vom 26. Sept.) enthaltenen Erzählung heißt es von Laura: „Sie war trotz ihrer Jugend nicht unerfahren genug, um es nicht als eine unverzeihliche Schuld anzurechnen, daß er (Franz) schon ein dauerndes intimes Liebesglück genossen, einem unehelichen Kinde das Leben geschenkt hatte.“ Sie fragen, ob so etwas häufig bei jungen Männern vorkommt. Doch wohl nicht, sonst würde Franz wohl rechtzeitig von einem Mittel dagegen Kenntnis erhalten haben.

Oberhausen. K.: Die „Rhein- und Ruhrztg.“ (Nr. 443) behauptet, der neugebackene Beigeordnete Dr. Hartmann habe bei seiner Einführung gesagt: „Er werde seine Pflicht tun, niemand zu Leide und niemand zur Freude.“ Niemandem zur Freude? Herr Hartmann übernimmt wohl das Steuerdezernat?

Pegau. Dr. W.: Das „Pegau-Groitzsche Tageblatt“ vom 21. Sept. meldet, daß Kaiser und Kaiserin sich nach Altenburg begeben haben, und fährt dann fort: „Dort stattete das Kaiserpaar dem greisen Herzog Ernst einen Besuch ab.“ Einfach unmöglich, da der greise Herzog Ernst schon vor zwei Jahren gestorben ist.

Saarbrücken. Stammtisch Altes Münchner Kindl: Der „Taunusbote“ (Nr. 224) enthält folgende Bekanntmachung des Magistrats (Steuerverwaltung) in Homburg v. d. H.: „Eingefangen wurde ein schottischer Schäferhund. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Fanggebühr, der Inseratenkosten und Futtergeld bei dem Hundefänger in Empfang nehmen, anderenfalls die Tötung desselben nach drei Tagen angeordnet wird.“ Die Tötung des Hundefängers oder des Eigentümers? Polizeiliche Strafverfügungen, die die Todesstrafe androhen, sollten klarer gefaßt sein.

Schwaigern. E. S.: Die „Heilbronn. Neckar-Zeitg.“ vom 20. Sept. berichtet von einer Fahrt des „Z. III“: „An der Fahrt nahmen teil: Graf Zeppelin jun., Direktor Colsmann und Oberbürgermeister Marx von Düsseldorf.“ Später heißt es: „Nach der glücklichen Landung des Luftschiffes entstiegen ihm Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, Direktor Colsmann, Oberbürgermeister Marx und Fabrikant Berg.“ Was wundert Sie hieran? „Z. III“ hat in der Luft wahrscheinlich „Z. II“ getroffen, aus dem dann Dürr und Berg in den „Z. III“ umgestiegen sind. — Der „Leintal-Bote“ vom 20. Sept. berichtet von einem im Alter von 110 Jahren gestorbenen Greise: „Als 105 jähriger Greis hat er sich zum vierten Male verheiratet mit einer Frau, die 50 Jahre jünger war als er und die ihm bis zu seinem jetzt erfolgreichen Tode treu zur Seite stand.“ Da war also nicht nur sein Tod, sondern auch seine vierte Ehe erfolgreich.

Schwäb. Gmünd. H. W.: Die „Gmünd. Ztg.“ berichtet aus Mergentheim 16. Aug.: „Der in seinem letzten Lebensjahre stehende Metzgerlehrling F. Friedrich verübte einen frechen Einbruchsdiebstahl.“ So ein Spitzbube! Er weiß, daß er in seinem letzten Lebensjahre steht und daher eine Gefängnisstrafe höchstens bis zum Ablauf dieses Lebensjahres abzusitzen braucht. Diese günstige Konjunktur benutzt er zum Stehlen.

Schwerte. N. N.: Die „Schwerter Ztg.“ vom 20. Sept. enthält folgende Notiz: „Das Schicksal des Amtsdieners Pasing, der vor fünf Jahren in Bamberg beim Eisenbahnamte 5000 Mark unterschlagen hatte und dann flüchtig wurde, hat sich vorgestern völlig mittellos in Aachen der Behörde gestellt.“ Half die Behörde dem mittellosen Schicksal wieder auf die Beine?

Siegen. Restaurant L.: Das „Siegener Volksbl.“ (Nr. 225) veröffentlicht Geburten, Aufgebote, Verehelichungen und Todesfälle unter der Überschrift: „Strafkammer Siegen.“ Geboren zu werden, aufgeboten zu werden und zu heiraten ist freilich eine Strafe; aber wie kommen Todesnachrichten unter die Rubrik Strafkammer? Vielleicht sind die Gestorbenen sämtlich hingerichtet worden.

Spandau. K. R.: In einem „Manöverliebe“ überschriebenen Artikel der „Tägl. Unterhaltungs-Beilage des Spandauer Tageblatts“ vom 28. Sept. sagt eine Hausfrau von ihrer Köchin Karoline, von der sie glaubt, daß sie einen Schatz auf dem Manöverfelde hat: „Nun ward mir auch klar, an wen meine Karoline vor einigen Tagen so geheimnisvoll gegackte Körbchen geschickt und warum es aus ihrer Kammer so sehr nach frischer Leber- und Blutwurst gerochen hatte.“ Heraus damit, woran Sie bei den „gegackten“ Körbchen gedacht haben! Setzen Sie uns in Kenntnis davon, aber um alles in der Welt nicht auf offener Postkarte!

Sperlingslust. P.: Der „Reichsbote“ (Nr. 224) sagt von der Greyschen Rede auf dem Londoner Journalisten-Kongresse: „Und wenn man etwas näher zusieht, so hat die von Grey gepredigte Preßmoral zuletzt noch einen gewissen Pferdefuß und einen Schwanz, der an diplomatische Schlangenklugheit erinnert.“ O wundersamer Schwanz! Wer möchte die Greysche Preßmoral nicht um ihn beneiden?

Strassburg i. E. H. B.: Die „Straßburger Neuest. Nachr.“ vom 13. Sept. enthalten eine Notiz über den Beginn des Schulunterrichts. Darin heißt es: „Bisher stand Kleines ausschließlich unter der Obhut und Leitung der Mutter — nun tritt der Lehrer hinzu, und er wird nun der geistige Führer. Das kostet Entsagung und Anpassung auf allen Seiten. Möge der Einzug der Kleinen viel Segen im Gefolge haben und der junge Schüler zum tüchtigen Jüngling und zur braven Jungfrau heranreifen.“ Unsinn! Ein junger Schüler, und wenn er sich noch so viel Mühe gibt, kann doch nie zur braven Jungfrau heranreifen. — F. R.: In Walter Schmidt-Häßlers Roman „Die Rechte“! (s. Straßburger Bürger-Zeitung“ vom 21. Sept.) heißt es: „Und so nahm er (Heinz) denn sein zuckendes Herz, aus dem seit so langer Zeit wieder einmal das alte, heiße Liebessehnen nach Erwiderung schrie, in beide Hände und preßte es zusammen, daß es sich wand vor Qual.“ Um das zu glauben, müssen wir darauf bestehen, daß Heinz es uns einmal vormacht.

Stuttgart. H.: Die „Untertürkheimer Ztg.“ (Nr. 220) enthält folgende „Erklärung. Von einem schlechten Individuum wurde in betreff der Einquartierung eine üble Nachrede über mich verbreitet, von der ich erst kürzlich Kenntnis erhielt. Der bei mir einquartiert gewesene Soldat hat auf Anfrage bestätigt, daß das fragliche Geschwätz nicht von ihm ausgehe, vielmehr mit Quartier und Verpflegung sehr zufrieden gewesen sei. Wenn ich nicht ein Gegner von Prozessieren wäre, so würde ich die Verbreiter des Gerüchts gerichtlich belangen. Chr. Gaßmann.“ Recht so, Herr Gaßmann, verachten Sie das Geschwätz, gleichgültig, ob es mit der Verpflegung zufrieden war oder nicht! — H. C.: Der Manöver-Berichterstatter der „Tübinger Chronik“ berichtet in Nr. 216 über die Stellung der roten Partei bei Tauberbischofsheim u. a. folgendes: „Vor Tauberbischofsheim hielten die gesamten fremdherrlichen Offiziere, Mahmud Schefket Pascha mit Enver Bey, zwei interessanten (sic!) Gestalten mit ungemein charakteristischen Gesichtern unter den roten Fetzen.“ Selbst wenn man für „Blau“ Partei ergreift, geht man entschieden zu weit, die „Roten“ einfach als Fetzen zu bezeichnen. — G. K.: Die „Stuttg. Morgenpost“ (Nr. 200) meldet über die Cholera in Rotterdam: „Umfassende Maßregeln zur Verbreitung der Seuche sind getroffen.“ Das ist ja unerhört! Und in einem solchen Lande läßt man das internationale Schiedsgericht tagen? Boykottieren müßte man es.

Wien. F. R.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 17. September ist zu lesen: „Einem Berliner Mittagsblatt wird aus Wien das Ende der Königsgeliebten Rosa Benzoe mitgeteilt. Die Chansonettensängerin, die infolge ihrer Schönheit berühmt war, ist Jahre hindurch die Geliebte des Königs Alexander von Serbien gewesen, ja, hat sogar an dessen Seite den Konak bewohnt, bis sie durch die Draga verdrängt wurde. Rosa Benzoe hat Selbstmord verübt.“ Also ausgerechnet zu Benzoe, einem ziemlich kostbaren Stoff, ist die Rosa Benkoe geworden, während Frau Lot sich mit der Verwandlung in gemeines Steinsalz begnügen mußte. Übrigens lebt besagte Rosa und wird sich nicht wenig über ihre Verwandlung gefreut haben. — Von derselben Rosa Benkoe wird in der „Güstrower Zeitung“ vom 18. September gesagt: „Die Chansonettensängerin war die frühere Geliebte des Königs Alexander von Serbien, wohnte im Kognak in Belgrad und wäre beinahe des Königs morganatische Gattin geworden.“ Daraus erklärt sich alles. Der Kognak ist es, der auch diese Rosa geknickt hat. Das kommt vom Alkohol!

Wilsdruff. R. D.: Die „Prignitzer Rundschau“ (Nr. 213) berichtet von der Predigt auf dem evangelischen Bundesfest: „Der ironische Ton der Predigt wird gewiß auch die katholischen Zuhörer befriedigt haben. In gleich ironischem Sinn verlief die Nachversammlung.“ Wir sind andrer Meinung. Ein ironischer Sinn schickt sich nicht für eine solche Predigt; ein irenischer (friedlicher) Ton wäre mehr am Platze gewesen.

Witten. O. St.: Der „Wittener General-Anzeiger“ (Nr. 221) berichtet von dem verstorbenen Harriman: „Von einer Seite wurde behauptet, daß der Milliardär ein Vermögen von einer Million Dollars hinterlassen habe. Das ist jedoch sicher übertrieben.“ Mein Gott, nicht einmal eine Million Dollars? Der Ärmste! Darum war sein Begräbnis so einfach! Zu einem Begräbnis erster Klasse langte es einfach nicht.

Zerbst. H. G.: Die „Zerbster Ztg.“ (Nr. 223) berichtet von einem verregneten Kinderfesttage: „Zur Freude aller Beteiligten hatte nach aufgehobener Mittagstafel Wodans grauer Wolkenhut einen Riß bekommen. Wahrscheinlich war an seinem Himmelswagen ein Propeller beschädigt und die Veranlassung dazu geworden.“ Wodan fährt nicht als Aviatiker gen Walhall, sondern geht über den von Freya gehäkelten Regenbogen zu Fuß in die Götterburg. — Dasselbe Blatt meldet aus Zens: „Ein tierisches Monstrum ist hier zu sehen: ein Ziegenbock, der 1½ Jahr alt bis jetzt als männliches Tier galt und als solches zum Decken Verwendung fand, hat jetzt sein Geschlecht abgeleugnet und ist zur Ziege geworden. Als solche liefert er nun Milch.“ Wie es scheint, liebt der Ziegenbock die Abwechslung; wenn sie nur nicht nach einem Jahr wieder zu decken anfängt!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 6. Oktober 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0712
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

713

Nr. 42 Jagd-Nummer Berlin, den 17. Oktober 1909 Preis 25 Pfennig

Kladderadatsch

In Hohenfinow einst und jetzt

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Man wandelt hinaus in den Wald und ins Feld,
Wo Rehböcke äugen und Wildenten fliegen,
Wo Nero manch Hühnervolk wittert und stellt.
Allein des Reiches erster Diener
Sitzt bei der Arbeit jetzt und frohnt
Und seine Hasen, seine Hühner
Sie werden dieses Jahr geschont.

Sonst pirschte der Schloßherr im schweigenden Walde,
Sonst schlich auf der Suche er still durch das Feld,
Er saß auf dem Anstand in dämmernder Halde,
Der nächtliche Himmel war Dach ihm und Zelt.
Jetzt schreibt er täglich um die Wette,
Das Tintenfaß hat keine Ruh'.
Es wundert sich der Hühner Kette
Und fragt: Wir leben noch? Nanu?

Sonst schallten die Hörner, sonst bellte die Meute,
Sonst knallten die Flinten auf Hase und Reh,
Die Treiber sie schleppten zur Strecke die Beute,
Am Abend da schäumte der Sekt beim Diner.
Jetzt schleppt der Diener ganze Scheffel
Von Akten an, wie beim Gericht.
Freund Lampe schüttelt still die Löffel
Und meint: Das war doch früher nicht!

Doch rastet auch jetzt im Gewehrschrank die Büchse,
So harrt doch des Kanzlers ein ernsteres Spiel.
Im Vaterland gibt es ja mancherlei Füchse,
Da gibt es auch mancherlei Waidwerk und Ziel.
Ein Scheibenschießen wird beginnen,
Da, Bethmann, gilt es ruhig Blut;
Willst du den Siegespreis gewinnen,
So triff das Zentrum, — triff es gut!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0713
© Universitätsbibliothek Heidelberg

714

Unglaublich

Der Tapezierer Dittmann war von der zweiten Strafkammer des Landgerichts II zu zehn Mark verurteilt worden, weil er vor dem Hause des Abgeordneten Fischbeck ein Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ausgebracht hatte. Dittmann legte Berufung ein. Vor dem Kammergericht wies der Staatsanwaltschaftsvertreter darauf hin, daß nach der Rechtsprechung schon das Tragen eines roten Abzeichens ausreiche, um den Tatbestand des groben Unfugs zu erfüllen. Das Kammergericht sprach Dittmann trotzdem frei. Das ist ganz unerhört. Um so unerhörter, als der p. Dittmann auch dadurch seine radikale Gesinnung bewies, daß er bei jenem Hinweis des Staatsanwalts und bei jeder Erwähnung des preußischen Wahlrechts im Gesicht knallrot wurde. Das dürfte denn doch der Höhepunkt des groben Unfugs sein! w.

Gute Kunde

Na, diese Sorge sind wir los.
Als Zeppelinfreund zeigt sich Groß,
Ja allzuscharf macht schartig.
Wie gut, daß es so weit gediehn!
Ja, ist großartig Zeppelin,
So ist Groß artig! w.

Die Herzogin von Hohenberg

Es gratuliert dir Land und Stadt
Mit freudigen Gäberden,
Du avancierst gar schnell und glatt.
Ja, wer den Papst zum Manne hat,
Kann Kardinalin werden. fr.

Burrians Jagdabenteuer

m. br. Dem bekannten Tenoristen der Dresdener Hofoper, Karl Burrian, ist ein überaus unangenehmes Abenteuer passiert. Als er im Dresdener „Revier" ein „Schmaltier" verfolgte, wurde er von einem kapitalen „Achtzehnender" gestellt, der den berühmten Sänger sofort „annahm". Der „Gehörnte", der wahrscheinlich schon früher trübe Erfahrungen mit Heldentenören gemacht hat, stürzte sich ohne weiteres auf seinen Gegner, um ihn windelweich zu prügeln. Nur mit vieler Mühe gelang es Herrn Burrian, sich vor dem wütenden Tier über die böhmische Grenze zu retten. Man sieht hier wieder, wie gefährlich in der Brunstzeit — Heldentenöre werden können.

Im Landtag zu Laibach kam es bei der Beratung über Annullierung zweier Wahlen zu einer regelrechten Schlacht. Trompetensignale ertönten, mit Pultdeckeln wurde geklappert, Stinkbomben flogen umher, die einen derartigen Gestank verbreiteten, daß alles den Saal verließ. Das will etwas heißen, denn die Herren Slowenen, Kroaten, Tschechen und Genossen sind doch an sich schon große Stänker und an Stank gewöhnt.

In Spanien mit gesträubtem Haare
Hört man d'Amades Kriegsfanfare.
Viel leichter scheint's, so hört' ich sagen,
Schamade als d'Amade schlagen! w.

Pierpont Morgan hat das Präsidium der Amerikanischen Ausstellung, Berlin 1910, übernommen. In den Ausstellungshallen am Zoo singt man schon: „Morgan, Kinder, wird was geben".

Im zwölften Berliner Landtagswahlkreise
Da hört man ein sonderbar Tönen leise:
Und ob auch leidig der Liebig grunze,
Lieb' ich Hoffmann, und leid' ich Runze. w.

Herr Bruhn hat die Verteidiger seines früheren Redakteurs Dahsel, die ihn angegriffen haben, wegen Beleidigung verklagt. Dahsel selbst hat die Mitglieder der Strafkammer, vor der er gestanden hat, wegen Beleidigung verklagt, weil sie ihn zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt und dadurch in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt haben.

Ferrer hat vor Gericht erklärt, er habe sich bloß mit Unterricht und Verbreitung allgemeiner Bildung befaßt. Etwas Törichteres konnte Ferrer doch wirklich nicht sagen. Kann es denn in den Augen des Herrn Maura und seiner Mordgenossen ein größeres Verbrechen geben als Verbreitung allgemeiner Bildung? Auf Maura und das Pfaffengesindel wirkt doch allgemeine Bildung wie das rote Tuch auf den Stier!

Ja, in Spanien!

Hört die allerliebste Meute,
Ja, wir haben's weitgebracht!
Ringsumher, wie einst, ist heute
Unergründlich schwarze Nacht.
Doch im schönen Katalonien,
Wo die stolzen Spanier wohnien,
Ist ein helles Licht entfacht.

Wie der Pfaffen Augen funkeln,
Wie sie fletschen das Gebiß!
Ja, bei uns tun sie's im Dunkeln,
Denn sie haben doch noch — Angst.
Doch in Spanien, ja in Spanien,
In dem Lande der Kastanien
Hindert sie kein Hindernis.

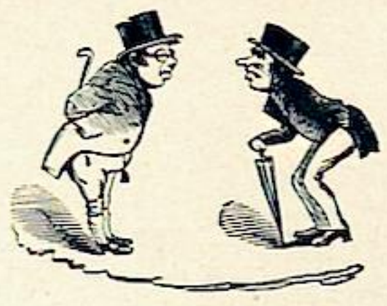
Seht, vom Scheiterhaufen flammen
Feuersäulen himmelan,
Und die Wahrheit bricht zusammen,
Und man betet an den Wahn.
Gleich als wollte die Spaniolen
Schockweis sich der Teufel holen,
Wie er's früher schon getan!

Hei, wie sie den Helden Ferrer
Zerren frech auf das Schafott!
Diese gottverfluchten Zerrer
Treiben mit dem Höchsten Spott.
Wo im Gifthauch falscher Pfaffen
Alle Seelen müd' erschlaffen,
Wird zum Baal der Christengott.

Aber wir im kühlen Norden
Können es mit Ruhe sehn,
Wie sie sengen, brennen, morden
Und in Racheluft sich blähn!
Nein, wir brauchen nicht zu sorgen! —
Ach du lieber Himmel! Morgen
Kann es auch bei uns geschehn!

Wachet drum! Und schärft die Waffen,
Es ist Zeit, o glaubt es, glaubt!
Daß euch nicht der Geist der Pfaffen
Wahrheit, Reinheit, Freiheit raubt.
Hütet euch vor eitlem Wahne! —
— Steh' uns endlich auf, Titane,
Der zerschlägt der Hydra Haupt! P. W

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0714
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Schultze, ick sage man bloß: nimm dir in Acht!
Schultze. Woso?
Müller. Weeßte nich, det die Tatjana Leontjew, die den Rentier Müller dotjeknallt hat, nu bald abgesessen hat un freikommt?
Schultze. Wat jeht denn det mir an?
Müller. Nu, det is doch klar: 'n Müller hat se weg, un wird se sich an de Schultzens machen.
Schultze. Un wat weiter?
Müller. Wat weiter? Wenn se mit die durch is, wer'n die Meyers un die Schmidts abjeschossen, und danach jeht et an die Lehmänner. Et kost't ja jedesmal nur'n paar Jährchen, un jung jenug is det Mächen ooch noch.
Schultze. Recht haste! Uff die Art kann se's noch bis zu die Pieskens und die Krawutschkens bringen, wenn se ihr Pulver trocken hält!

s.

Müller. Komisch mit diesen Lloyd George.
Schultze. Wat denn?
Müller. Mit seine Rede jejen die Jroßgrundbesitzer!
Schultze. Det nennste komisch?
Müller. Natierlich! Dieser englische Lloyd ist doch keener von unserem Lloyd, nich mal einer von unsere Leut', un doch muß man ihn lloyden können!
Schultze. Hör uff!

w.

Müller. Eden beneid' ick nich!
Schultze. Wie so nich?
Müller. Ville zu sagen hat er ja nich, aber nu muß er bei die hohen Adlijen doch mit sein janzes Jewicht dahin wirken, det se sich ans Berappen jewehnen.
Schultze. Na, det is ja en janz anständijes Jewicht.
Müller. Nich zu knapp! Un det moralische dazu —
Schultze. Na, na! Moralisch —?
Müller. Aber natierlich. Ede is doch oojenblicklich total balmoralisch!
Schultze. Au!

w.

Schultze. Der König Peter hat sich Arsen jekooft.
Müller. Der will woll die Ratten in seinem Konak verjiften?
Schultze. Nee, nee, det is keen Spaß, det is blutjer Ernst.
Müller. Wat is denn los?
Schultze. Er hat 300 000 Franks Schulden jemacht un nich berappt.
Müller. Wer? Der König?
Schultze. Schafkopp! Der Prinz Arsen in Paris! Un nu hat der König sich ihn jekooft.

fr.

Die Wahrheit vor Gericht

Die Wahrheit mußt' vor Gerichte stehn
Splitternackend. Sie war nicht schön,
Nein doch, abscheulich anzusehn,
Dazu noch hat sie stark gestunken,
Es roch ganz deutlich nach Halunken.

In vino veritas, im Wein liegt die Wahrheit, sagt ein alter Spruch; nach dem letzten Revolverblattprozeß sollte man aber doch meinen, sie liege in einer andern Flüssigkeit.

Die Jagddenkmäler — eine Gefahr für den Verkehr der Zukunft

In gewissen Nörglerkreisen wird die erfreuliche Nachricht, böse kommentiert, daß an allen Stellen, an denen Kaiser Wilhelm kapitale Hirsche, Säue oder Fasanen geschossen hat, sogenannte „Jagddenkmäler" errichtet werden. Sehr mit Unrecht. Der einsame Wanderer, der die Wälder der Mark Brandenburg mit ihren monotonen Kiefernstämmen durchwandert, empfindet es sicher als ein Vergnügen und eine angenehme Abwechslung, hin und wieder Steinblöcke anzutreffen, auf denen in vergoldeten Lettern die Worte leuchten: „Hier schoß S. M. Allerhöchstseine 49,996te — 49,997te —, 49,998te Kreatur usw." Einige Bedenken schafft uns aber folgende Erwägung: So wohl die Schorfheide als auch die Werbellinheide gehören zum Riesen-Berlin der nahen Zukunft, werden demgemäß einst abgeholzt, bebaut, eingemeindet und gepflastert. In diesem Falle aber würden die Jagdsteinblöcke ein ernstliches Verkehrshindernis bilden, da sich die Bauspekulanten mit ihren Straßenplänen nicht nach der Lage der Steinblöcke richten können. Es liegt daher der Gedanke nahe, sämtliche Jagdmonumente zu einer Riesenpyramide zu vereinigen, deren Spitze vielleicht die millionste Kreatur krönen konnte. Dieses Monument würde die Choops-Pyramide himmelweit überragen: Den Lebenden zum Gedächtnis, den Enkeln zur Nacheiferung, den Sonntagsjägern zum Neide.

M. Br.

Herrje!

Ick hadd so lang' von di nix hürt,
Dacht', du wirst längst taum Hewen führt
Mitsamt din ap'ne Bürx
Un süh, nu is dat nix!
Herrje! Wat is dat doch famos!
Dor büst du jo mitsamt din Hos',
Un allens röppt: süh dor, nu rohr,
De Ahlwardt, dei is wedder dor
Un all'ns schriggt ludhals: Ahlwardt hoch!
Un ward en grot Getow:
Hei lewet noch, hei lewet noch
Un wackelt mit den Schwoos!

w.

♂ Wie wir hören, erwägt man gegenwärtig im Zentrum einen Antrag auf Änderung einzelner Ausdrücke der Weidmannssprache. So ist es mehrfach unangenehm aufgefallen, daß allgemein davon gesprochen wird, das Zentrum sei „die Losung". Das stimmt ja freilich; da aber unter den schwarzen Herren manche sind, die gern auf die Jagd gehen, wenn auch nur auf die Jagd nach armen Seelen, so fühlt man sich doch durch den Ausdruck „Losung" peinlich berührt. Vor allem aber soll der Abgeordnete Roeren seiner Empörung über die Weidmannssprache Ausdruck gegeben haben. Durch einen sogenannten Freund ist ihm die entsetzliche Mitteilung darüber geworden, was für eine fürchterliche Bedeutung das Wort Röhren in der Jägersprache hat. Grauenhafte Wahrheit!

✡ Diebstahl und Raub sind unmodern. Auch auf diesem Gebiete herrscht die allmächtige Königin Mode. Wenn jetzt auf einem einsamen Waldpfade ein Strolch, in der einen Hand den Knüppel, in der andern Hand den Revolver, einem Kommerzienrat begegnet, dann brüllt er nicht: „La bourse ou la vie," sondern er zieht den Hut und sagt: „Mein Herr, ich bin bis hierher gereist, um die Ehre zu haben, Sie zu sprechen und bitte um den Ersatz meiner Auslagen."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu sechs Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0715
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Schwarz“ wild

Auch eine Hubertuslegende

Aber Michel, warum so ängstlich? Wehr' dich doch!!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0716

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 42 Erstes Beiblatt | Berlin, den 17. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Karnickeljagd

„Sobald die Jagd auf Karnickel mit diesen Frettchen wieder gestattet ist, wird das Resultat, glaube ich, ein sehr befriedigendes sein!“ —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0717
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jagdalphabet

Der **A**dler ist ein jagdbar Tier,
Im Knopfloch ist er eine Zier.

Den **B**iber jagt man nur im Norden,
Ballin bekommt oft einen Orden.

Chamäleons sind schwer zu schießen,
Cook fror nicht selten an den Füßen.

Mit **D**ackeln gräbt man nach dem **D**achs,
Die **D**eutschsozialen freun sich Schacks.

Der **E**ber zeigt oft wilden Grimm,
Der **E**rzberger ist nicht so schlimm.

Das **F**rühstück ist des Jägers Lust,
Der **F**alkenhayn spricht selbstbewußt.

Der Sonntagsjäger schießt die **G**aiß,
Der „**G**aulois" liebt die Deutschen heiß.

Die **H**unde sind des **H**asen Tod,
Das **H**einedenkmal leidet Not.

Der **I**gel drückt sich vor dem Schusse,
Iswolski aber ist ein Russe.

Die **J**agd ist lustig, doch nicht billig,
Der **J**unker zahlt die Steuern willig.

Vom **K**eiler schmeckt die **K**eule gut,
Gefährlich ist des **K**autsky Wut.

Der **L**eopold jagt gern nach Schürzen,
Lappländerinnen sind nicht Circen.

Ein **M**arder kostet gar nicht wenig,
Der **M**enelik ist auch ein König.

Der **N**ero apportiert das Huhn,
Die **N**örgler würd'ns niemals tun.

Von **O**ttern gibt es manch Gezücht,
Der **O**rden steht gut zu Gesicht.

Die **P**antherjagd ist nichts als Mord,
Der **P**ol, der ist des **P**eary Sport.

Gar manche **Q**uelle ist alkalisch,
Der **Q**uäker ist manchmal moralisch.

Der Mensch erlegt das **R**eh mit List
Doch Bernstein ist **R**evisionist.

Die **S**au gehört zum groben Wild,
Die **S**uffragettes sind auch nicht mild.

Theddy schießt nach Rhinozerossen,
Der **T**reiber wird oft angeschossen.

Der **U**hu fliegt nicht gern aufs Feld,
Der **U**ncle Sam sieht sehr aufs Geld.

Der **V**orstehhund heißt englisch setter,
Beim Avancieren hilft ein **V**etter.

Die Ricke ist das **W**eib des Rehs,
Die Brüder **W**ertheim sind sich bös.

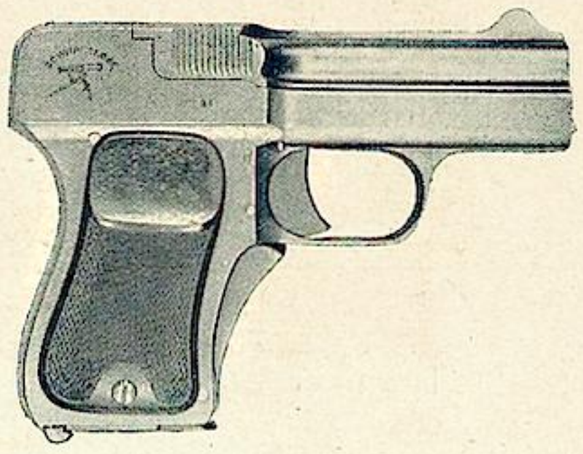
Auf Jagd trifft man x Herren „von",
Viel seltner ist das **Y**.

Zwölfender freun des Jägers Herz,
Der **Z**eppelin fliegt himmelwärts.

M. Fr.

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909 **Kaliber 7,65**



Vorwärtsgehender Lauf · 7 Patronen im Magazin · Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder · Grösste Einfachheit der Konstruktion · Bestes Material

Gewicht 0,530 kg · Länge des Laufs 105 mm · Länge der Waffe 140 mm

Fabrik A. W. Schwarzlose G. m. b. H.

Berlin NW, Levetzowstrasse 23

Generalvertrieb für Deutschland: G. C. Dornheim G. m. b. H.
Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0718
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jägerlatein

Frau Rosa Luxemburg ist zum Kanzler des Ordens Pour le mérite (Kriegsklasse) ernannt worden.

Der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Berlin soll fortan im Nebenamt die Funktionen eines Hof- und Dompredigers übernehmen.

Eine unerhörte Überraschung: Theodor Roosevelt hat auf einer seiner Jagden den Äquator entdeckt und dort das Sternenbanner gehißt.

Das Heinedenkmal aus Korfu ist im Weißen Saal des Berliner Schlosses aufgestellt worden.

Dem Königlichen Hof- und Leibstorch ist anläßlich der Geburt des jüngsten Prinzen der Verdienstorden der preußischen Krone mit der Zahl „3" verliehen worden.

Der Direktor Professor Reinhardt hat Frau General Booth für das Fach der Naiven engagiert.

Am 150. Geburtstage Schillers will Wolf Wertheim im Erfrischungsraum des Passage-Kaufhauses alle Berliner Gemeindeschüler mit Schillerlocken bewirten.

Muley Hafid ist zum Oberfürsorgeerzieher in Mielczyn ernannt worden.

Professor Wahrmund ist an die deutsch-chinesische Universität in Tsingtau berufen worden.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 5. Oktober 1909 ist der Geburtstag des nächstjährigen Prinzen auf den 2. September festgesetzt worden. Fr.

Ferdinands Jubiläum

Jüngst scholl es durchs Bulgarenland
Vielhunderttausendtönig:
Es lebe unser Ferdinand
Einjährig-freiwilliger König!

Nächstens wollen die preußischen Städte dem Kronprinzenpaar das Hochzeitsgeschenk überreichen. Verschiedene Hindernisse stellten sich bisher dieser Überreichung entgegen. Sie kann nur stattfinden, wenn verschiedene günstige Umstände zusammentreffen. Erstens muß das Hochzeitsgeschenk selbst fertig sein; zweitens müssen alle Vertreter der beteiligten Städte Zeit haben, zu der Überreichung nach Berlin zu kommen; drittens muß man einen Zeitpunkt wählen, an dem auch der Kronprinz in Berlin ist; viertens muß auch die Kronprinzessin Zeit haben, der Überreichung beizuwohnen; man ist also auf die Zeit zwischen den einzelnen Prinzengeburten angewiesen. Aber man hofft doch in den nächsten Jahren einmal einen Tag zu erwischen, an dem alle vier Voraussetzungen zusammentreffen.

Vom Dahsel-Prozeß

Wer war es, der zwei Kanzler einstens stürzte,
Im Bunde mit dem argen, schlauen Miquel?
Der auch im Tausch-Prozeß den Knoten schürzte?
Wer war beim Ahlwardt-Rummel das Karnickel?
Das alles — glaubt mir, es ist kein Gefasel —
War Dahsel!

Wer kennt bei Hofe selbst den kleinsten Mist?
Wer ist der einflußreichste Journalist
Von Köln bis Königsberg, von Kiel bis Basel?
Herr Dahsel!

Er hat's uns selbst enthüllt in voller Klarheit
Und liebte, wie ihr wißt, ja stets die „Wahrheit";
Drum, liebe Leser, trinken wir ein Glasel
Auf Dahsel!

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0719
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Aristophanes in O.: Der Straßenumzug, den unsre Frauenrechtlerinnen zugunsten des Weiberstimmrechts planen, veranlaßt Sie zu der Bemerkung: „die scheinen auch schon Sehnsucht nach der Magenpumpe zu verspüren!“ — Na, na! Solche Gewaltmittel brauchen wir nicht, bei uns täte es im Notfalle schon die Vorlesung einer Kempinskischen Speisekarte.

Alter Bajuvare: Sie konstatieren mit Mißfallen, daß Ihre Roten eigentlich „lange nicht mehr rot genug sind“. Trösten Sie sich damit, daß Ihre Schwarzen dafür immer schwärzer werden.

Ein Zeitungsleser: „Erst durch den Dahselprozeß“, schreiben Sie, „ist mir klar geworden, daß die Wahrheit einen bitteren Nachgeschmack hat.“ — Ja, sogar einen metallischen.

Politischer Sänger in A.: Ihr Nachruf auf den General d'Amade beginnt:

„D'Amade, d'Amade,
Um dich ist's schade!
Wer laut will ausposaunen,
Was höchstens man darf raunen,
Für den, d'Amade,
Gibt's keine Gnade!“

Ja, und Marianne will wieder einmal auf Generalunkosten die Loyale spielen. —

Reizender Backfisch in M.: Nein, telephonisch können Sie sich mit Ihrem Niggerboy in Kamerun, Ihrem „süßen Mohrenköpfchen“, nicht unterhalten, so weit sind wir denn doch noch nicht. Küssen kann man sich per Telephon überhaupt nicht.

Hausmütterchen in Berlin W: Was für ein Album Sie Ihrer „hochmodernen Tochter Ada“ wohl zum Geburtstage schenken könnten? Nun, natürlich ein Verbrecheralbum! Es erscheint im Selbstverlag des Polizeipräsidiums.

Die Post hat jetzt Automaten für Einschreibbriefe eingeführt. Man wirft den frankierten Einschreibbrief in den Automaten ein, dieser stempelt die Marken ab, druckt den Empfangschein und gibt ihn heraus.

Das ist was Rechtes! Darüber soll man nun staunen! Lächerlich! Eine unvollkommnere und stümperhaftere Einrichtung gibt es kaum. Wenn man wirklich etwas Gutes und Neues schaffen will, dann erfinde man folgenden Automaten. Man wirft in ihn oben einen unfrankierten, deklarierten, offenen Geldbrief ohne Geld ein und dann kommt er unten mit dem deklarierten Inhalt, frankiert und verschlossen heraus. — Diese Erfindung lohnte sich doch!

Die unter den Bühnenkünstlerinnen um sich greifende Bußepidemie, die in Anna Larsen bereits wieder ein neues Opfer gefordert hat, schien kürzlich auch die Damen vom Metropoltheater befallen zu wollen. Direktor Schulz, dem keiner seiner „Sterne“ — „schnuppe“ ist, war sofort auf Vorbeugungsmaßregeln bedacht. — Von morgen ab soll in „Halloh! die große Revue“ nach dem dritten Bilde die Kirchenszene aus dem Faust eingeschoben werden. Die Rolle des „Gretchens“ übernehmen die Künstlerinnen abwechselnd und erhalten so Gelegenheit, ihre Bußanwandlungen gleich an Ort und Stelle zu erledigen, ohne deshalb der Bühne entsagen zu müssen. Zu den dazugehörigen Reporter-Interviews wird während der Proben Gelegenheit gegeben werden.

Der neueste Schonzeit-Karabiner!

Einfachste Handhabung! — Grösste Präzision!
Feinste Ausführung! — Preiswert!
Die Marke „BAYARD“ ist die beste Garantie für gute Ausführung!

Man wende sich an unsere Grossisten!

Laden-preis Mk. 24.

BAYARD-Karabiner

halbautomatisch, für die Patrone Kaliber 22, kurz und lang, rauchlos.

Verkauf nur durch Büchsenmacher.

Bei diesem Karabiner wird die leere Hülse selbsttätig ausgeworfen und der Schlagbolzen gespannt. Ein Druck auf den Schlosshalter führt die in die Verschlussöffnung gelegte neue Patrone in den Lauf ein, und der Karabiner ist von neuem schussbereit. Die Waffe ist mit einer Sicherung versehen und hat Schraubvisier. Zum Scheibenschiessen sowie zur Jagd auf kleineres Wild dürfte es keine bequemere Waffe geben.

Anciens Etablissements Pieper (vorm. H. Pieper), Herstal b. Lüttich (Belg.)
Fabrik von „BAYARD“- u. „DIANA“-Flinten, „BAYARD“-Selbstlade-Pistolen u. „BAYARD“-Munition.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia“ Wiesbaden 69

Die **Nacktheit** in künstler. Beleuchtung
Eine seltene Gelegenheit zur Erwerbung der unerreicht dastehenden Meisterwerke der großen französischen Künstler:
Rops, 60 galante Karikaturen, **5 Mark.**
Rodin, 60 plast. nackte Schönheit., **5 Mark.**
Fragonard, 60 interessante Bilder aus der Rokoko-Zeit, **5 Mark.**
Montmartre und seine Künstler, 60 Szenen aus dem modernen Paris, das sich amüsiert (Moulin rouge etc.), **5 Mark.**
Louis Legrand, 60 prächt. Bilder, **5 Mark.**
Boucher, 60 intime Schäferszenen, **5 Mark.**
Alle 6 Werke zum Vorzugspreis von 25 Mark.
Bildererklär. i. deutsch. u. französ. Sprache.
Es sind dies teils photographische, teils farbige, meist blattgroße Reproduktionen in Großfolio-Format nach seltenen Originalen, die auf Kunstauktionen ganz fabelhafte Preise brachten. Die Ausführung auf schwerem Kunstdruckkarton ist die denkbar herrlichste, das **höchste,** was **Pariser Kunst** zu leisten imstande, einzig ist auch das Riesenformat. Im Kunsthandel sind diese entzückenden Bilder längst vergriffen, und werden nach Verbrauch unseres geringen Vorrats voraussichtlich hohe Liebhaberpreise dafür gezahlt werden; denn jedes Blatt ist ein **köstliches Dokument zur Sittengeschichte** des alten und modernen Frankreichs. Sie sind eine Zierde für jeden Salontisch, eine wunderbare, anregende Unterhaltung für jedermann, der nicht an Prüderie leidet!
Ausschließlich zu beziehen von
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog D mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

„DIANA“ Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. **Rassen tadelloser, edler, rassereiner** Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. **Export nach allen Weltteilen** z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0720
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 148 mm breite Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 42 Zweites Beiblatt | Berlin, den 17. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Der Modernisten-Jäger

„Ich laure auf ein edles Wild — — —"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0721

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Notgedrungene Erklärung

Ich sehe mich veranlaßt, ausdrücklich festzustellen, daß ich meine Verse (S. Hamlet, II.):

Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht,
Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht —

niemals geschrieben hätte, wenn mir „Die Wahrheit" bekannt gewesen wäre. Denn leider kann kein Mensch mehr daran zweifeln, daß „Die Wahrheit" lügen kann! Und wie kann sie lügen!

W. William Shakespeare, Dichter a. D.

Ein erfolgreicher Zweikampf

Der Hausmann kämpfte mit dem Bebel
In bittrem Ernst um den Rekord,
Nicht mit Revolver oder Säbel,
Nein doch, mit kühnem, scharfem Wort.

Der Bebel und der Hausmann, beide,
Was sie da sagten, klang nicht schlecht.
Wir konstatieren es mit Freude:
Sie hatten alle beide recht.

In Schweden sind, wie die Blätter berichten, interessante Pfahlbauten entdeckt worden. In diesen kamen allerhand Geräte zum Vorschein, die nach dem Urteil sachverständiger Gelehrter 4000 Jahre alt sind. Mag ja sein, aber so ganz traue ich dem doch nicht. Ich würde erst fest daran glauben, wenn wenigstens auf einem dieser Geräte in Runen „2091 a. Chr. n." vermerkt zu sehen wäre.

Ein Zweifelhafter.

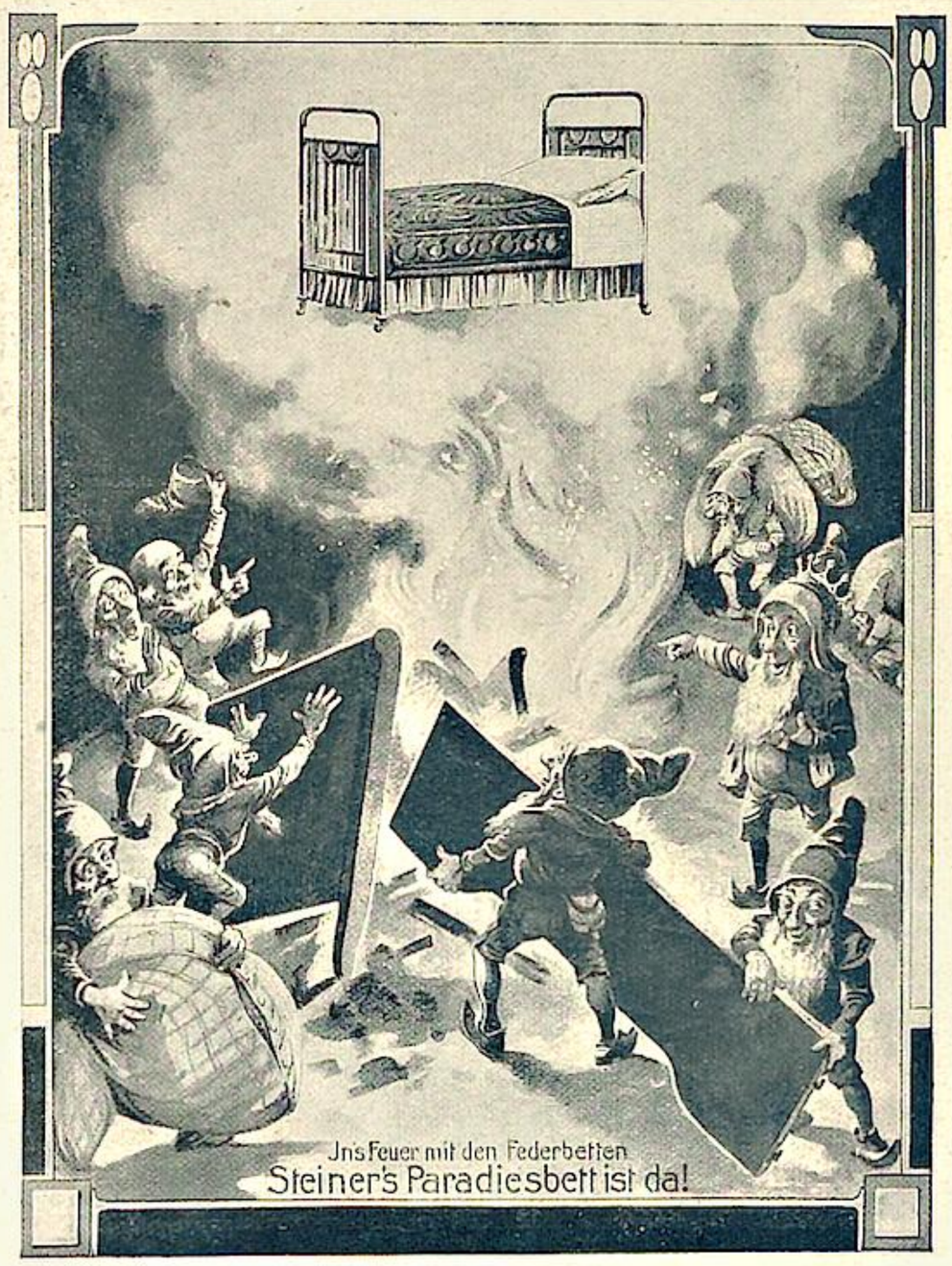
In Preußen werden jetzt die Kreisschulinspektoren angewiesen, den Lehrern zu den Kreislehrerkonferenzen Themen aufzugeben, die sie zu bearbeiten haben, um bei den Konferenzen Probelektionen abzuhalten. Es ist sehr erfreulich, daß die Regierung auf diese Weise die Lehrer kontrolliert, besonders die älteren, denen das Seminar schon etwas fernliegt. Aber diese Kontrolle hat einen Fehler: sie ist zu theoretisch, es fehlt ihr der frische Hauch der Praxis. Auch dem Kreisschulinspektor steht der praktische Unterricht fern. Man müßte sich an eine andere Instanz wenden, die mitten in der Praxis steht, und die außerdem die Vorzüge und Schwächen des Lehrers viel genauer kennt, als seine Vorgesetzten. Das sind seine Schüler. Man lasse die Lehrer allmonatlich einmal von ihren Schülern überhören. Karlchen Mießnick bereitet sich schon auf die Probelektion mit vor, die er mit seinem Ordinarius abzuhalten gedenkt.

Moderne Prozesse

Das, was keck der eine Kunde
Aussagt, greift der andre an.
Jeder solcher Lumpenhunde
Wird vom zweiten abgetan.

Es wird jetzt so viel von Erpressen geredet, ist das denn aber wirklich so schlimm? „Erpressen" kommt doch von „Presse" her und heißt soviel wie: mit Hilfe der Presse sich etwas verdienen. Sehen wir doch alles von der möglichst guten Seite an.

Ein Optimist,
der mit Mist nichts zu tun haben will.



Sie werden es bereuen

wenn Sie länger in Federbetten schlafen oder sich gar aufs neue solche anschaffen, obwohl

Steiner's Paradiesbett

seit 25 Jahren in vielen tausend Familien

Behagen, Schlaf u. Gesundheit gefördert und seine absolute Überlegenheit über Federbetten und Konkurrenzerzeugnisse bewiesen hat.

Verlangen Sie Katalog „K" von der

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn A.-G.
Frankenberg i. Sa.

Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Brüssel und Zürich.
In Vorbereitung: Bern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0722
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Landsberg

(Rechtsanwalt Landsberg ist dem Verband fortschrittlicher Frauenvereine für die Zulassung der Frauen zur Anwaltschaft beigetreten. Zeitungsnachricht.)

Landsberg, entflieh den Weiberhänden!
Denn wenn erst die „Kollegin“ kommt,
Dann muß sich alles, alles wenden,
Was heute deiner Praxis frommt:
Im Kampf mit schönen Gegnerinnen,
Mit weiblich flinkem Zungenschlag,
Ist ein Prozeß schwer zu gewinnen,
So gut er sonst auch stehen mag.

Roben ziehn sie über „Roben“,
Hochmodern ist ihr Barett,
Blicke werfen sie nach oben
Zu den Richtern, süß, kokett,
Und aus parfümierten Akten
Tragen sie so schmeichelnd vor,
Daß, wen sie als Gegner zwackten,
Schon die Sache halb verlor.
Ach, wer weiß dann, wie das ward —
Landsberg, Landsberg, werde hart,
Wendet sich die Gunst der Richter,
Wendet sich das Publikum;
Auch wer Künstler nicht noch Dichter
Sieht sich gern nach Schönheit um,
Und er liebt es, einer Schönen
Vorzutragen seinen Fall,
Die in süßen Flötentönen
Mild ihm recht gibt überall,
Und bei Seite läßt man kalt
Dann den besten Rechtsanwalt,
Selbst wenn dieser ein Adonis,
Nicht etwa ein kleiner Cohn is.
Jeder holt sich gern ein Rätchen
Von dem schmucken „Advokätchen“,
Feine Kundschaft und aparte
Strömt in der Kollegin Haus —
Ach, dann kommt die Zeit, die harte!
Nach Klienten, wie der smarte
Anwalt gern sie paukt heraus,
Schaust du, Landsberg, von der Warte
Des Bureaus vergeblich aus!
Drum entflieh den Banden zart —
Landsberg, Landsberg, werde hart!
Doch Landsberg leise schmunzelnd spricht,
So leis, wie nie sonst vor Gericht:
„Ihr kennt sie nicht von Angesicht —
Ach, die sind so berückend nicht!“

TORPEDO

Verbindungen gesucht, wo nicht — vertreten. —

Fahrräder. WEIL-WERKE G.m.b.H. RÖDELHEIM FRANKFURT a/M. Schnell-Schreibmaschine mit sofort u. dauernd sichtbarer Schrift.

Geschäftliche Mitteilungen

Die weltbekannte Firma **Anciens Etablissements Pieper (vorm. H. Pieper)**, Herstal bei Lüttich, Belgien, kündigt in dieser Nummer einen Schonzeit-Karabiner unter der Marke „Bayard-Karabiner“ an. Der Verkauf findet nur durch Büchsenmacher statt, und wolle man ausdrücklich auf die Marke „Bayard“ achten, die die beste Garantie für gute Ausführung bietet. Dieser Karabiner eignet sich vortrefflich zur Jagd auf kleineres Wild sowie zum Scheibenschießen. Es seien die Leser des „Kladderadatsch“ besonders auf diesen Bayard-Karabiner aufmerksam gemacht.

„Für Eheleute“
Apoth. Siebert's hygienisches
Präparat steht unübertroffen da. Beschreibg. gratis (mit 3 Tabletten M. 1.-)
Apothek. Otto Siebert, Wiesbaden 5

Versenden gratis neuesten Katalog
alter Violinen,
Violen, Celli
mit Original-Illustrationen berühmter italienisch. Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
Hamma & Co.,
Grösste Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Laute und klare Wiedergabe.
Ständig Neuheiten.

Katalog frei.
Durch jeden Händler zu haben.
Bezugsquellen weist nach:
Schallplatten-Fabrik „Favorite“, G. m. b. H., Hannover-Linden 58

Eisbärfelle sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weissen od. silbergrauen Heidschnuckenfelle, Marke „Eisbär“ à 8 M., Vorlagen 6 und 7 M., Grösse 1 Quadratmeter. Prospekt mit zahlreichen Anerkennungen, auch über Fußsäcke, Schlitten- und Wagendecken aus Heidschnuckenfelle, gratis.
W. Heino, Lünzmühle 40.
bei Schneverdingen (Lüneburger Heide).

Das Corps „Schlamponia“. Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1.50 in Briefm. Verlag „NOVITAS“, München X 294

Rockhausen's Messingbetten mit hölzern. Körper D.R.G.M. u. compl. Schlafzimmer-Einrichtungen
Aparte Neuheiten - Katalog - Franco.
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, WALDHEIM-SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0723
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Hurra den drei Jungen! — Es gibt ja Menschen, denen drei noch zu wenig sind, aber denen kann man mit Stolz erwidern: Drei, aber es sind Löwen! Daß sie so unmittelbar hintereinander gekommen sind, hat ihnen nicht geschadet. Und wenn manche Nörgler auch das frohe Ereignis mit schnödem Mißvergnügen ansehen (die Neider!), das macht nichts. Sie müssen sich darin finden. Frommen ultramontanen Kreisen ist das freudige Ereignis kein freudiges, ihnen paßt die ganze Richtung nicht; aber sie lassen dies nicht laut werden. Es ist eben geschehen, und wenn sie auch noch so laut jammern, sie können es ja doch nicht mehr verhindern, daß die von dem König Menelik dem Papste geschenkte Löwin im Vatikan drei Junge geworfen hat!

Die Jagd nach dem Glück

Jagd nach dem Glück wird angestellt
Von vielen Leuten auf dieser Welt.
Nach dem Glück gejagt wird allgemein,
Doch wenige haben dabei Schwein.

„Roosevelts Jagdgeschichten würden bedeutend amüsanter sein, wenn sie etwas mehr wirkliche ‚Jagdgeschichten' wären. Er bleibt zu sehr bei der Wahrheit, und das läßt seine Berichte ein wenig langweilig erscheinen." So sagte ein alter Forstmann, und er hat zweifellos recht.

Wie manches deckt doch ein Adelsschild,
Auch eine Sau zählt zum Edelwild.

In Friedenshütte bei Beuthen hat der hitzige Feldzug der Geistlichkeit gegen die Frauenturnhose den betrüblichen Erfolg gehabt, daß der böse Frauenturnverein schnell bis zu 100 Mitgliedern anwuchs. Ja, so ist die Frauenwelt! Wie gefügig sie sonst auch immer der Leitung ihrer Beichtväter folgt, — in dem einen Punkte gibt sie nicht nach: Die Hosen will sie immer anhaben.

Unglückseliges Flaggenspiel

O! Unglückse'ges Flaggenspiel!
Bald wird's nun doch mit dir zuviel.
In Kreta jüngst hat Griechenland
Die Finger sich dabei verbrannt,
In Kitzbühel im Land Tirol,
Im Eis am vielumstrittnen Pol
War dieses Flaggenspiel im Schwang,
Teils kurz und teils nicht allzulang.
Nun sah man auch noch in Charbin
Die Flagge auf- und niederziehn.
Fürwahr! es wär' ergötzlich sehr,
Wenn's nicht auch gar so traurig wär.

R. M.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

„Continental"

anerkannt beste Maschine 2 Grosse Preise. Sichtbare Schrift 5 Goldene Medaillen.

WANDERER-WERKE A.-G., Schönau b/Chemnitz.

BILINER

Alkalischer Sauerbrunn I. Ranges!

Säuretilgend, als diätetisches **Tafel- und Tages-Getränk Gichtikern, Diabetikern etc. etc.** dauernd und steigend in allen Kulturländern verordnet.

Zu haben in allen Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken und Drogerien.

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen. Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh. Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von **ALKOHOL**

Salzbrunner Oberbrunnen

seit Jahrhunderten heilbewährt gegen

Katarrhe • Gicht Zuckerkrankheit

Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn, Schl.

Der moderne Knigge Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft v. Julius Stettenheim

Band I: Leitfaden durch den Winter. Band II: Leitfaden durch den Sommer. Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage. Band IV: Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen. Band I bis IV, in einem Bande gebunden, 5 Mark.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der »Moderne Knigge« beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Viertes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin, den 17. Oktober 1909

Parforcejagd am Hofe des Königs Ubalabubo in Zentralafrika

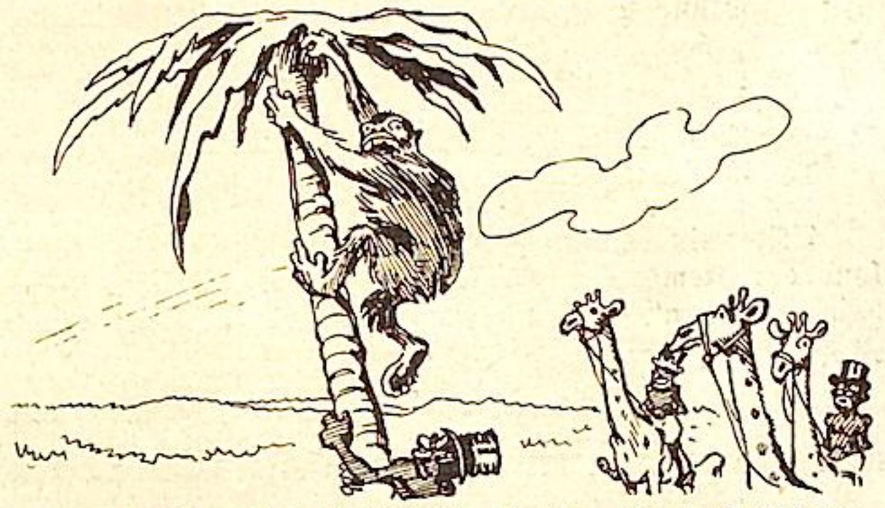
(Aus „Rooseveltz Erzählungen")

Die Hofgesellschaft versammelt sich am „Großen Kaktus", der ungefähr dieselbe Bedeutung hat wie der historische „Schafstall" bei Döberitz.

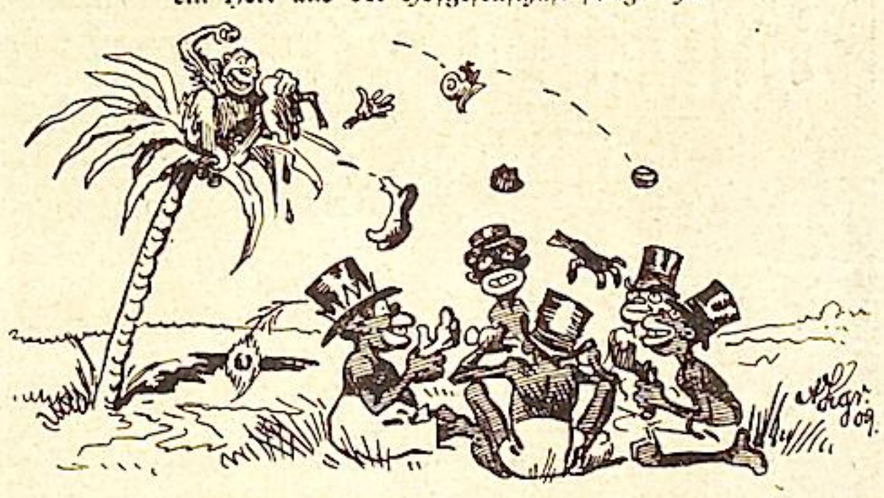
Hierauf setzt sich das „schwarze Feld", mit dem König Ubalabubo an der Spitze, in Bewegung.

und erhält vom Gorilla den „Fang". Die Bestie verteilt dann

Dann wird der Gorilla aus seinem Käfig herausgelassen und erhält einen Vorsprung von 100 Rhinozeroslängen.



Unter schrecklichem Gebrüll flüchtet der Gorilla auf einen Dattelbaum, ein Herr aus der Hofgesellschaft folgt ihm

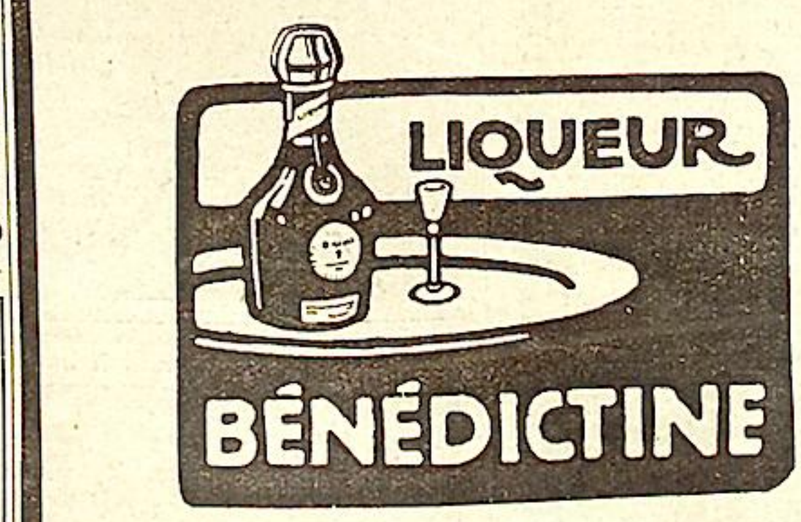


das Küree, und ein Jagdfrühstück beendet das Vergnügen.

Prakt. Hundehütte
10 gold. Med. Vom deutsch. Tierschutzverein u. Jagdjournalen erstkl. empfohlen, mit allem Zubehör von 20 Mark an.
Bezirks-Anstalt Muldenhütten Sa.

CACAO garantiert rein im Geschmack pikfein. — ½ Kilo von Mark 1,20 an.
Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. Emil Lefèvre.



Soennecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
Blätter auswechselbar
Einband dauernd zu benutzen
Viele Sorten
6 × 8 cm • Nr 1244/68 . . : M —.75
10 × 15½ „ • „ 1244/1015 : „ 1.50
Ueberall erhältlich
F. Soennecken Fabrik Bonn
Berlin Taubenstr. 16 • Leipzig Markt 1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0725
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum in die Ferne schweifen —?

Norddeutschallgemein ist die Entrüstung
Darob, wie's der deutsche Backfisch treibt,
Der, im Drange liebender Gelüstung
An den schwarzen Nigger Briefe schreibt.

Grüße schickt der Backfisch, Blumen, Bilder
Und noch mancherlei verliebten Tand;
Und so wird der Wilde immer wilder
Und gerät zuletzt aus Rand und Band.

Bitter klagt die Kolonialverwaltung,
Daß ihr dies erschwere die Kultur
Bei den Wilden, die nur stramme Haltung
Führen könne zu der Bildung Spur.

Besser wär's, wenn man im Heimatlande
Hielte mehr auf Sitte und auf Zucht;
Da, wo die perverse Backfischbande
In dem Zoo verbotne Früchte sucht.

Dort und in der neuen „Friedrichstraße"
— Vulgo Tauentzien — beim K. d. W.
Tollt der Liebeswahn im schlimmsten Maße,
Grüne Bengels spielen den Roué.

Käm' einmal der schwarze Schatz herüber,
Um zu sehn sein sehnsuchtsheißes Kind,
Wär' die Sache sicher bald ihm über,
Weil die Wilden bessre Menschen sind.

R. M.

Allgemein bekannt geworden ist neuerdings in Deutschland ein Fremdwort. Es heißt „Triole", wovon „Trioler" und „Triolerin" — ja nicht mit „Tiroler" und „Tirolerin" zu verwechseln — abgeleitet werden.

Hoch- oder Edelwildjagd

m. Bei der Parforcejagd auf Bülow gaben die ritterlichen Reiter dem Wild den Fang und brachten reiche Beute nach Hause, während die Meute sich mit der Küree begnügen mußte. Einstweilen hat Bethmann noch Schonzeit; die Eröffnung der Jagd- oder Schießzeit dürfte wohl mit der Eröffnung des Reichstages zusammenfallen. Vom Zentrum und dessen Jagdgesellen ist er schon genügend auf die Gefahren vorbereitet, die ihm drohen, und man hat bereits erwogen, wie man ihn am besten zur Strecke bringen könne. Mit Fallen und Fanggruben wird man es bei ihm wohl gar nicht erst versuchen; auch den Anstand wird der Kanzler kaum zu fürchten brauchen. Allenfalls wird man versuchen, ihm von der Kanzel aus beizukommen. Man wird aber schließlich doch wohl wieder die Parforcejagd oder vielleicht das Kesseltreiben wählen im Verein mit den alten Jagdfreunden. — Viele Hunde sind des Hasen Tod!

König Menelik, dem Papste sandte er ein Löwenpaar,
Da geschah's, daß jüngst die Löwin schlankweg Drillinge gebar,
Pflichtvergessne, welch' verworfne unerhörte Freveltat!
Junge kriegtest du und ehrtest keineswegs das Zölibat.
Wie? Im heil'gen Vatikane hast beglückt du frech die Welt —
Was ist das für eine Löwin, die nicht mal auf Leumund hält!

Pax

Ich lese mit Interesse, daß ein preußisches Universitätsgesetz geplant ist, das auch die Rechte der Studenten fixieren soll. Ich hoffe, daß die Staatsregierung den Gesetzentwurf allen Interessenten zur Begutachtung mitteilen und daß sie ihn dem Landtag nicht eher vorlegen wird, als bis sie mich als Sachverständigen über den § 11 des Entwurfes gehört hat.

August Biermörder, Stud. cerev.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Jeden Montag — Der Zeitgeist
Jeden Mittwoch — Techn. Rundschau
Jeden Donnerstag — Der Weltspiegel
Jeden Freitag — ULK
Jeden Sonnabend — Haus Hof Garten
Jeden Sonntag — Der Weltspiegel

Monatlich 2 Mark
170 000 Abonnenten

CONDOR-PATENT

NEU!
SCHNÜR-STIEFEL
OHNE ZU SCHNÜREN
Conrad Tack & Cie. Burg b/M.
VERKAUF NUR IN UNSEREN FILIALEN
da nur wir das alleinige Fabrikations- und Vertriebsrecht im Deutschen Reiche besitzen.

Hygiama-Tabletten
Konzentriertes, kraftspendendes, wohlschmeckendes Nährpräparat
Unentbehrlich für Sporttreibende jeder Art
Preis pro Schachtel M. 1.—, Fr. 1.50, K. 1.50, Lire 1.50, 1 sh 3 d. Vorrätig in den meisten Apothek., Drog. u. Sportausrüstungs-Geschäften.
Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt

Aerztlich bestens empfohlen!
Laxin Confect
wohlschmeckendste Fruchtbonbons
Idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Dose (20 Stück enthaltend) 1 Mark
Zu beziehen durch die Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0726
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die japanischen Polizeihunde sollen nach dem deutschen System ausgebildet werden. Kein Wunder! „Die deutschen Hunde“ werden im Ausland ja längst allgemein geschätzt und verhätschelt.

Wahrscheinlich

Bei dem Vorverkauf der Billette zum Caruso-Gastspiel in Berlin haben sich viele Leute schon Tags vorher abends 10 Uhr, mit Futterkisten versehen, am Opernhaus aufgestellt. Gegen 8 Uhr morgens ist es dann unter den Wartenden zu förmlichen Kämpfen gekommen, bei denen sich besonders die Frauen auszeichneten. Eine Dame bekam einen hysterischen Anfall, alias Blaukoller, schimpfte auf die Schutzleute und faßte einen schmucken Polizeileutnant unter, den sie nicht wieder loslassen wollte. Wenn das nur nicht eine Art von weiblichem Caruso gewesen ist!

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hegel, ist alter Herr des Schwarzburgbundes, d. i. eines Bundes von Studentenverbindungen, der das Duell grundsätzlich verwirft.

Na ja, er mag ja ein passabler Oberpräsident sein, aber als Regierungsreferendar wäre er heute nicht zu brauchen!

Zündhölzer mit zwei Köpfen

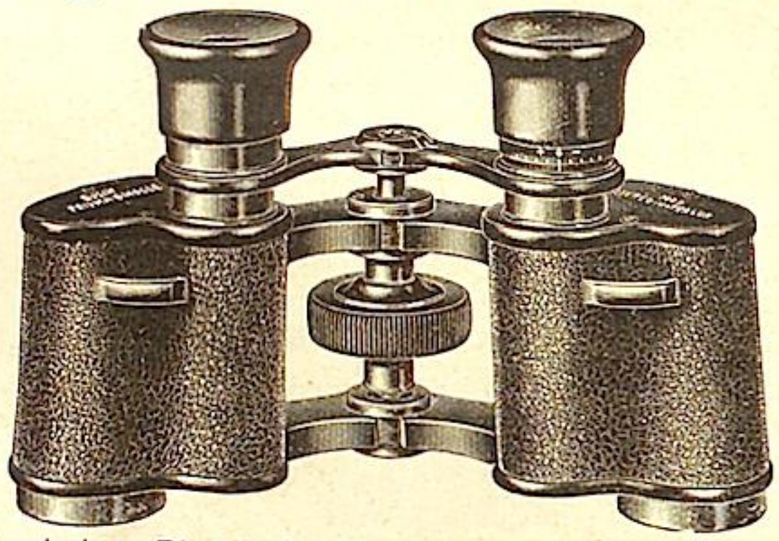
Zündhölzer mit zwei Köpfen,
Die Neuheit lass' ich gelten,
Denn feuersprühnde Köpfe
Sind heutzutage selten.

Pax.

Haben die Fensterbriefe nicht etwas Unsittliches an sich? Sie erinnern doch zu sehr an durchsichtige Blusen.

Busch

Jagd-Prisma-Binocle Sollux



mit erhöhter Plastik, 6× Vergrösserung
150 Meter Gesichtsfeld, hohe Lichtstärke
Preis Mark 150.-

ferner empfehlen unsere

Spezial-Jagdgläser galil. Konstruktion

in den Preislagen von Mark 35.— bis 80.—

Kataloge versendet gratis und franko:

EMIL BUSCH A.-G., Optische Industrie
RATHENOW.

Zu beziehen durch alle Handlungen.

Die Zeitung

ist nicht nur Vermittlerin von Kenntnis und Bildung; sie dient nicht minder dem gesamten wirtschaftlichen Leben als Vermittlerin von Angebot und Nachfrage. Zahlreiche Firmen aus Handel, Industrie und Verkehr verdanken der geschickten Benutzung der Zeitung als Propagandamittel Weltruf und wirtschaftlichen Erfolg. Wer durch Zeitungs-Reklame eine Förderung seiner geschäftlichen Interessen anstrebt, tut gut, sich unserer sachkundigen Führung anzuvertrauen. Wir stellen unsere langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete dem Inserenten ohne Entgelt zur Verfügung. Er erzielt außerdem durch uns eine **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit**. Aber nicht nur zur Durchführung einer Zeitungs-Reklame großen Stils empfiehlt es sich, unsere Dienste in Anspruch zu nehmen. Die Vorteile, die unsere Annoncen-Expedition dem Inserenten bietet, treten schon bei dem kleinsten Auftrag in die Erscheinung, so beispielsweise bei jeder Gelegenheits-Anzeige, wie: Personal-, Vertreter-, Kapital-, Teilhaber-Gesuchen, Kaufs- und Verkaufs-Anzeigen, Stellen-Gesuchen und dergl. Will man in der Anzeige mit seinem Namen nicht hervortreten, so kann man die Offerten an unsere Firma kommen lassen. Die eingehenden Briefe werden dem Inserenten ungeöffnet und unter Wahrung strengster Diskretion zugestellt.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien Zürich.

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. in geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygiea“, Wiesbaden W. 3

Echte Briefmarken Europa-Katalog 50 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Lustige Leier von Louis Herrmann

Preis gebunden 2,25 Mark

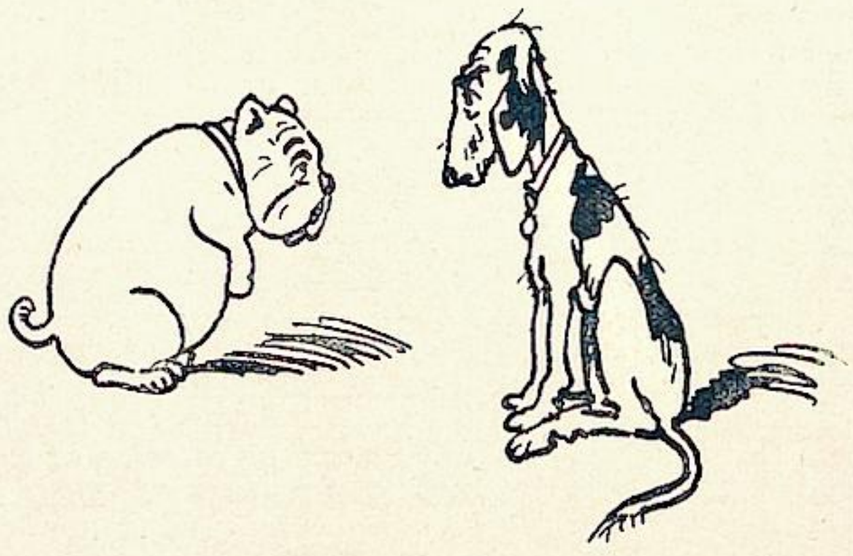
. . . Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen“, das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein lustiges Szepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen“ hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: Leit Louis Herrmanns lustige Leier“.

(Aus dem „Chemnitzer Tageblatt“)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & COMP., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0727
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Caro: Kennste die Diana?

Nero: Wo werd ick nich. Die is doch bekannt wie'n bunter Mensch.

Caro: Sie is in die Polizei injetreten.

Nero: Donnerwetter! So tief is sie jesunken? Die is ja janz uff den Menschen jekommen.

Caro: Bei jedem Wetter, ooch bei dem jreulichsten Menschenwetter, muß sie uff die Straße.

Nero: Det is ja det reene Menschenleben.

Caro: Na, und ihre Nase is dabei jar nicht berühmt; mit die lockt sie keene Menschen vom Ofen.

Nero: Pfui Teufel, mir wird menschenelend, wenn ick bloß daran denke. — Aber sie kriegt woll jutes Futter?

Caro: Natürlich, da liegt eben der Mensch bejraben.

Nero: Na weeßte, wenn die vor den Ehrenrat von unsern Hundebezirksverein kommt, wird sie zum Menschen dejradiert.

Auracher

Der Pater Auracher, er verschwand
Aus seinem südlichen Heimatland.
Warum verschwand der Mönch nach Norden?
Je nun, der Pater ist Vater geworden.

Im stillen forschte die Geistlichkeit:
Wo steckt der Auracher denn zurzeit?
Ist er nervös? Schwoll ihm der Kamm?
Wo ist er? Wo weilt er? Ou est la femme?

Also schreibt der Auracher:
„Lebet wohl, hochwürd'ger Herr!
Vater werden ist nicht schwer,
Pater sein dagegen sehr.

M. Fr.

Heil!

Heil euch, ihr russischen Soldaten,
Euch winkt ein wunderbares Glück,
Ruft eurer Väter Heldentaten
In das Gedächtnis euch zurück.
Denkt an die Doggerbank, an Mukden
Wo euch gewisse Teile juckten.
Denn Mut erfordert, was euch winkt,
Gebt acht, daß er euch niemals sinkt,
Was immer auch mit euch gescheh'!
Empfanget würdig euer Erbe:
Georg, Georg, der große Serbe,
Tritt in die russische Armee!

W.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Buch über die Ehe
statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis.
„Versandhaus" Berlin W. 57/54. Kl.

DEUTSCHE UHRENFABRIKATION.

Dampfpflüge,
Strassen-Locomotiven,
Dampf-Strassenwalzen
liefern in vollkommensten Constructionen
und zu mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Was ist Wahrheit?
Tagebuchblätter eines Mönches auf Ponape (Südsee). Von Hild. Daiber. 3. Aufl. 175 Seit. Schildert in ergreifend schöner Sprache die Zweifel eines von aufrichtigem Glauben erfüllten Franziskanermönches. Zu beziehen d. j. Buchh. od. gegen Einsendung von M 2.60 für das geheftete, M 3.20 für das gebundene Buch dir. vom Verlage Stracker & Schröder in Stuttgart-T 6.

Ver antwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0728
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

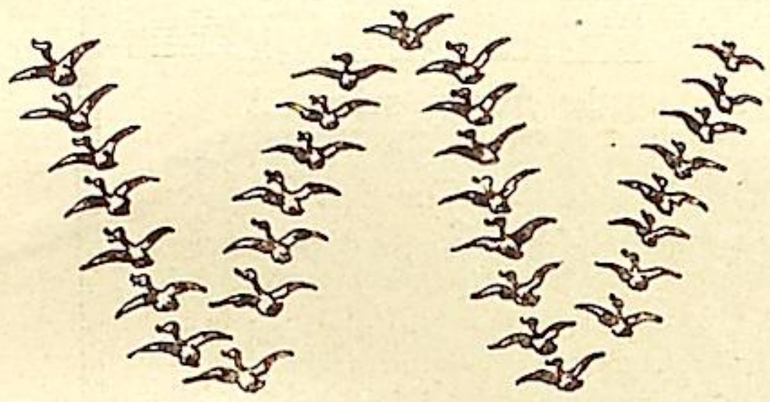
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 17. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

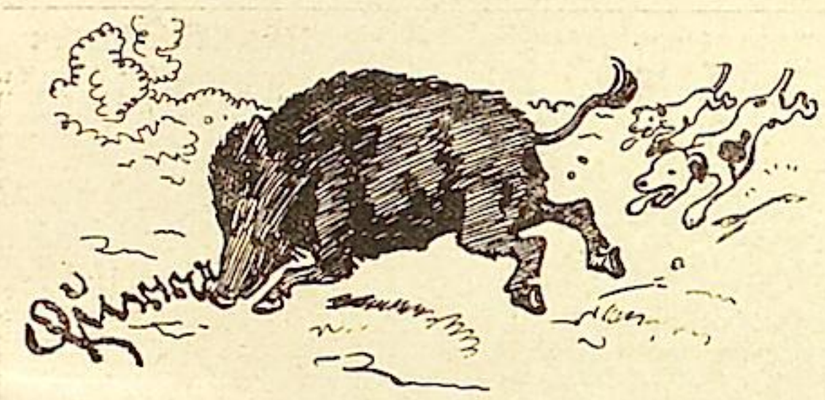
729

Erfreuliches aus der Tierwelt

Die „wilden Gänse von Eckartsau", die — laut offiziellem Hofbericht vom Jahre 1908 — bei der Ankunft Kaiser Wilhelms ein deutliches W in den Lüften bildeten, haben,

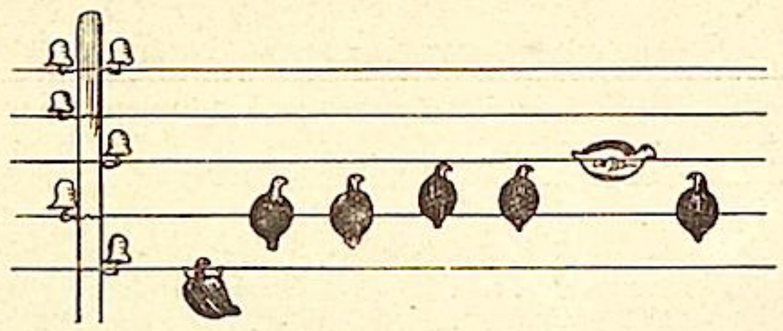


wie wir mit patriotischer Genugtuung berichten können in der gutgesinnten Tierwelt willige Nachahmer gefunden, die in ihren Huldigungen die wilden Gänse noch erheblich übertreffen.



Bei der letzten Parforcejagd in Döberitz erregte ein Eber berechtigtes Aufsehen. Als der gejagte „Schwarzkittel" ein Saatfeld passierte, machte er plötzlich die wunderlichsten Wendungen, obgleich ihm die Meute und die Allerhöchsten Herrschaften bedenklich auf den Fersen waren. Unbekümmert um die drohende Gefahr zog er seine Kreise, während die Schnauze sich tief in den weichen Erdboden wühlte. Später erst entdeckten einige Revierförster, daß die Spur des Ebers, der leider schon den „Fang" bekommen hatte, ein deutliches — Hurra zeigte. Das Fell des braven Tieres soll dem Hohenzollern-Museum überwiesen werden.

Noch seltsamer ist folgender Fall: Als jüngst vor dem Allerhöchsten Jagdherrn ein Rebhühnervolk aufschwirrte, zerstob es nicht sofort in alle Winde, sondern ließ sich, wie auf ein gegebenes Kommando, auf einer in der Nähe befindlichen Telegraphenleitung nieder. Dieses bei Rebhühnern äußerst auffällige Benehmen veranlaßte den zufällig anwesenden Photographen einer bekannten Wochenschrift, eine Momentaufnahme zu machen. Mirabile



dictu! Das Bild zeigte, wie die genauere Betrachtung der Platte bewies, die — Noten der ersten Takte des „Sanges an Ägir"!

Hier fragt man sich mit Recht: Ist es Instinkt oder vollbewußte Treue und Liebe zum angestammten Herrscherhause?

M. Br.

Caesar & Minka
Rassehunde-Züchterei und -Handlung
Zahna (Preußen).

Edelste Rassehunde

jeden Genres **(Wach-, Renommier-, Begleit-** und **Damen-Hunde** sowie alle Arten **Jagdhunde)** vom gr. **Ulmer Dogg- und Berghund** bis zum kleinsten **Salon-Schosshündchen.**
Der große Preiskurant, enthält. Abbildungen von 50 Rassen, gratis u. franko, ebenso Prospekt über Ernährung d. Hundes.
Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen
Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
— Gegründet 1869 —
Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

Für Jagdliebhaber
2 Flaschen echtes, altes **Kirschwasser**
hochfein, zu **M. 7.**
Geprert & Co., Hoflieferant., **Bühl** (Bad)

NORMAL-STIEFEL
PRIMA QUALITÄT

SOFORT
BEQUEMER SITZ
KEIN AUSTRETEN NÖTIG
VERKAUFSTELLEN AN PLAKATEN KENNTLICH
F·A·KEIL
ARN-STADT
EINGETR. SCHUTZM.
FORTLAUFEND KUNDGEBUNG DER ZUFRIEDENHEIT VON VERBRAUCHERN

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Nicht teuer — reell und diskret — **hyg. Gummiwaren**
Preisl. gratis u. frei.
Ph. Beyer, Bremen B., Postfach 258.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt **Spezial-Privat-Auskünfte** über **Familien-** und **Vermögensverhältnisse** und **übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt** bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0729
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Opernsänger Paul Burrian in Dresden sagte neulich eine Vorstellung nicht nur nicht ab, sondern erschien auch ganz pünktlich im Theater. Der sofort zugezogene Arzt konstatierte, daß es sich glücklicherweise nur um eine vorübergehende geistige Störung handle. In der Tat war der geschätzte Künstler am Tage darauf zur großen Freude seiner erschreckten Angehörigen wieder ganz frisch und unpünktlich.

An die Holden

Ihr, die ihr jagt nach Mannesrechten,
Ich sehe euch mit Ruhe fechten,
Denn lange lernt' ich eins begreifen:
Getreu dem weiblichen Geschlechte
Wollt ihr auf Mannesrechte pfeifen,
Ward euch des rechten Mannes Rechte!

Um mich nicht zu erkälten

muss ich mir doch schnell

Dr. LAHMANN-Unterkleidung

anschaffen! Sie wärmt wie Wolle, aber ohne Hautreiz, liegt nicht nasskalt an wie Leinen u. dergl., macht vielmehr durch ihre physikalischen Eigenschaften widerstandsfähig. Sie ist leicht zu waschen, ohne einzulaufen, trägt sich bei grosser Haltbarkeit sparsam und prächtig.

Illustr. Kataloge u. Stoffmuster kostenlos, unter Aufgabe der nächsten Verkaufsstellen, durch die alleinige Fabrik

H. Heinzelmann, Reutlingen M. H. 10.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**.
L. Sachtleben, Berlin 356. Köpenicker Str. 44.

Die altrenommierte Schuhmacherei

E. Rid & Sohn, Hof-Lieferanten, **München,** Fürstenstraße 7 (Telephon 4260)

fertigt die besten zwiegenähten

Berg-, Jagd-, Ski- u. Fischereistiefel

sowie **Birschschuhe mit Gummipfropfensohlen.** Unverlierbare Benagelung und wasserdicht. **Auf Ausstellungen vielfach prämiiert. — Ein passender Straßenstiefel genügt als Muster.**

Stets großen Vorrat in allen Preislagen. Reich illustr. Katalog grat. u. franko.

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Im **Herbst** und **Winter** verarbeiten Amateur- und Fachphotographen

Satrap-Gaslicht-Papiere

Das Satrap-Handbuch gratis bei jedem Händler

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Photogr. Abteilung
Charlottenburg, Tegeler Weg 28–33

Geschäftliche Mitteilungen

Eine kostbare Ladung für Amerika. Die Firma Deinhard & Co. in Coblenz sandte kürzlich mit dem Sonderdampfer „Stolzenfels" der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft eine Anzahl Fässer mit Wein und 6000 Kisten mit Rhein- und Moselwein sowie Deinhard Kabinett. Der Dampfer brachte das edle Naß nach Rotterdam. Hier fand die Verladung nach Amerika statt. Der neue amerikanische Zolltarif, der für Deutschland den 7. Februar 1910 in Kraft tritt und eine beträchtliche Erhöhung der Zölle auf Wein und Sekt vorsieht, hat zurzeit den Erfolg, daß ungewöhnlich große amerikanische Weinbestellungen an den Rhein und die Mosel gingen. Es steht jedoch zu befürchten, daß der Rückschlag im nächsten Jahre ein recht empfindlicher sein wird und dem mit so mancherlei Schwierigkeiten kämpfenden Weinbau und Weinhandel infolge des neuen amerikanischen Tarifs neue Absatzschwierigkeiten entstehen.

Wildlecksteine

wetterfest, äußerst sparsame Abnutzung. 100 kg M. 7.50 steuerfrei. Ausführliche Beschreibung und Handprobe umsonst.
Hermann Haberhauf, Güsten b. Stassfurt 35

Hygienische Bedarfs-Artikel

Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

STEGREIFKINDER

Gedichte von Waldemar Staegemann

Preis elegant gebunden 2,— Mark

Der Verfasser dieser teils ernsten, teils sehr lustigen und übermütigen Gedichte, Dr. Waldemar Staegemann, ist der Sohn des bekannten, verstorbenen Direktors des Leipziger Stadttheaters Max Staegemann. Der Autor wirkt in Berlin als erster Held und Liebhaber am Königlichen Schauspielhaus, und sein schönes vielseitiges Talent kommt auch in diesen seinen Musenkindern zum Ausdruck. Jedes seiner Gedichte zeigt einen Griff ins frische Menschenleben, der jeden Leser fesselt und anregt und ihm Freude und Genuß verschafft

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. HOFMANN & COMP. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0730
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Indem ich jedesmal, wenn ich ein Buch vergessen hatte oder ich war zu spät gekommen oder die Aufgaben nicht gemacht, immer habe ich eine neue Ausrede erfunden, aber es nützte mir nichts, nämlich meine Erfindungen brachten mir sonst nichts ein als eine Stunde Arrest. Aber jetzt, wo ich von Stuttgart gelesen habe, nämlich dort haben sie einen Fonds von mehr als 100 000 Mark zur Unterstützung armer Erfinder zusammen, also her mit dem Geld, wo ich dem Konditor noch die letzte Schlagsahne schuldig bin und wenn ich nicht bald bezahle, komme ich mit der Schlagsahne in die Tinte, mit der ich unterzeichne als

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Im Stadttheater von Bielitz ist eine gewaltige Menge Stuck von der Decke auf die Zuschauer niedergefallen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Beifallsgetrampel auf der Galerie den Stuck gelockert hat.

Die Polizei in Bielitz hat deswegen im Interesse der Sicherheit der Theaterbesucher jedes Beifallszeichen in den Theaterräumen verboten.

Da aber auch das oft nicht zu vermeidende laute Sprechen der Schauspieler auf den Stuck auflösend wirken kann, so hat das katholische Pfarramt in Bielitz ferner angeordnet, daß im Interesse der Sicherheit der Theaterbesucher jedes Spiel in den Räumen des Stadttheaters so lange zu unterlassen sei, als sich noch ein Zuschauer in ihnen befinde.

Immer frecher werden die Menschenjäger. Jetzt hat man, wie die Zeitungen melden, in Hirschgarten ein Haus gestohlen. Natürlich handelt es sich um ein sogenanntes „altes Haus", das wahrscheinlich nach einer längeren Sitzung in süßem Schlummer dalag. Vermutlich wollen die Räuber ein Lösegeld erpressen; es ist aber zu hoffen, daß sie vor dem zum Schutze des Gefährdeten sich einstellenden schrecklichen Kater Reißaus nehmen werden.

August Biermörder, Stud. cerev.

Abör Bruhn löben!
Eunör von unsre Leut!

König Eduard wird demnächst mittelst Drucks auf den Knopf einer elektrischen Leitung von London aus ein neues medizinisches Institut in Montreal (Canada) eröffnen. In dem Augenblick, wo Eduard auf den Knopf drückt, werden 3000 Meilen von ihm entfernt die Türen des neuen Tuberkuloseinstituts aufspringen, alle Lichter im Hause aufflammen und die Fahnen hochgehen. Das ist nichts Neues. Schon mancher Herrscher hat auf eine Entfernung von mehr als 1000 Meilen einen Druck ausgeübt, der nicht nur Türen, sondern sogar Menschen sich erheben und sich entflammen ließ. Es ist eben alles schon dagewesen.

w.

Lebensversicherung für deutsche Forstbeamte
E. G. m. b. H. in München

versichert den Forst- und Jagdbeamten, ohne Unterschied des Titels und der Rangstufe, gleichgültig, ob im Staats-, Körperschafts- oder Privatforstdienste — Kapitalien von 1000—12 000 M. — auf Todesfall und auf Zeit und Todesfall. **Einzige Gesellschaft,** welche die forstliche Untersterblichkeit zugunsten der Berufsgenossen verwertet, **in welcher also die Forstbeamten nicht für Versicherte mit ungleich höherer Sterblichkeit mitzuzahlen haben.** — Selbstverwaltung im Ehrenamt. — **Niedrigste Beiträge von allen Versicherungsgesellschaften. — Einzige** Lebensversicherung mit vierteljährlicher Beitragszahlung **ohne** Zinszuschlag. — Sehr günstige Altersklassenverhältnisse. — Reichsbankgirokonto.

Gesamtversicherungssumme 17 Millionen Mark.
Grundstockskapital 3 300 000 Mark.
Mitgliederzahl über 5300

Beste und billigste Gelegenheit für Großgrundbesitzer, ihr Forst- und Jagdpersonal für den Todes- und Erlebensfall versichern zu lassen, um die Zahlung der Pensionen zu ersparen.

Anmeldebogen nebst Satzungen versenden auf Verlangen kostenfrei der 1 Vorsitzende Oberförster a. D. **W. Glaser** in **München-Pasing** und die Landesvorstände.

Ruhe für den Magen,
Kräfte für den Körper,

Nural bewirkt beides! Deshalb der großartige Erfolg bei allen **Magen- u. Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Dyspepsie, Appetitmangel, allgemeiner Schwäche** und in der **Rekonvaleszenz. Nural** ist ein **äusserst wirksames Nähr-, Magenverdauungs-** und **Kräftigungsmittel** und der **beste Ersatz** für den menschl. **Magensaft. Nural hilft die Speise im Magen schnell verdauen, bewirkt daher regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung,** ist **frei** von **Alkohol** u. **schädl. Alkalien,** daher **bedeut. wirksamer als Pepsinweine, Magenliköre, Pulver** und dergl. **Nural** schmeckt **sehr angenehm,** wie **Ananassirmonade,** ist unschädlich und wird **seit mehr** als **14 Jahren** von Tausenden v. Ärzten mit **großem Erfolg** verordnet. Zu haben in Apotheken u. Drogerien, sonst auch **portofrei** von **KLEWE & Co.,** G. m. b. H., Nuralfabrik, **DRESDEN** M. 138, Broschüre gratis. **Probefl. M. 1.75,** 1/1 Fl. (ca. 1/2 kg Inhalt) **M 3.—.**

In dem berühmten »Handbuch der Ernährungstherapie« von **Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Leyden** wird die **wohltätige** Wirkung des **„NURAL"** infolge seiner **eiweißverdauenden Fermente** festgestellt, außerdem bei einer **Diätkur** für **blutarme** u. **schwächliche** Menschen ein **Eßlöffel Nural** in Wasser zum **Getränk** bei **jeder Mahlzeit** verordnet.

Mehr als 900 glänzende ärztliche Berichte!

„Nural" mit Wasser vermischt, gibt ein äußerst magenstärkendes und sehr wohlschmeckendes Tischgetränk für jung und alt.

Versäum. Sie nicht, sich n. Ihr. **Familien-Wappen** z erkund. In alt. Zeit führte jede bess. Familie ein Wappen. Ausk geg. 50 Pf. in Marken durch d. **Dresdener Herald. Institut C. Schüssler Nachfg., Dresden-A. 16.** Alt. u. größtes Institut d. Art in Deutschl.

44 Serbien 4,50; 10 Antiqua —,35; 50 Frankreich —,75; 50 Italien —,75; 500 Verschiedene 5.—; 40 Spanien —,60; 10 Thurn u. Taxis —,75; 100 portug. Col. 6.—; 6 Kreta —,25; 8 Sudan —,60; 15 Mauritius —,75; 30 span. Col. 1.—; 7 Nyassa —,50; 1000 Verschiedene 10.—. Alle verschieden, garant. echt. Preisliste gratis. G. ALTMANN, Berlin S. 59, Fichtestr. 23-5

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Unübertreffliche Qualität. 12 Flasch. 1904er Varnhalter Riesling Auslese, badisch. Gewächs, 14,40 Mk. incl. Glas u. Kiste auch zum Export besonders geeignet. Garantie für Originalwein. Geppert & Cie., Hoflieferanten, Bühl (Baden).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0731
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Endlich hat der einst berühmt gewesene Ahlwardt wieder etwas von sich hören lassen, und zwar muß man sagen, daß er sich entschieden gebessert hat. Er gibt der Wahrheit die Ehre und tritt als einfacher Räuberhauptmann auf.

Die beste Jagd

Ein armes Rehlein totzuschießen,
Würd' mir bereiten bittern Schmerz;
Sogar ein Wildschwein aufzuspießen,
Brächt' ich nur mühsam übers Herz.
Doch eine Wanze abzuschlachten,
Ist etwas, das Vergnügen macht;
Für die humanste aller Jagden
Halt' ich fürwahr die Kammerjagd.

Eine Gefühlvolle.

Neuerdings ist es herausgekommen, daß es in Berlin Salons gibt, in denen Vergnügungen masochistischer Art für perverse Lebemänner veranstaltet werden. Da nun auch unschuldige junge Personen Zeitungen lesen und vielleicht fragen werden, was „masochistisch" ist, so hat Karlchen Mießnick sich ausgedacht, was man ihnen antworten kann. Man sagt: „Masochistisch kommt her von Masoch, Masoch aber ist soviel wie Magog, Magog soviel wie Gog, Gog aber ist ein Grog ohne R, also ohne Rum. Also ist Masochismus gleichbedeutend mit Antialkoholismus."

Katzentrost

So mancher Katze wird das Lebenslicht
Von einem falschen Jäger ausgeblasen.
Ganz angenehm für sie ja ist das nicht,
Doch bleibt ein Trost: Sie wird dadurch zum Hasen.

ROTKÄPPCHEN
Sekt.
Kloss u. Foerster

Große Tube M. 1,00 = Kr. 1,50 ö. W.

wird seit 16 Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.
P. Beiersdorf & Co., Hamburg :: London E. C., 7 u. 8 Idol Lane ::
Vertr. für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

WIESBADEN
Weltbekannter Kur- u. Badeort
in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.
Kochsalz-Thermen 65, 7° Cels.
Unvergleichliche Heilerfolge bei
GICHT, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insbesondere Ischias, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, verzögerte Rekonvaleszenz, besonders nach Influenza etc.
Kurbetrieb das ganze Jahr.
Preiswerte Wohn- und Badegelegenheiten. — Keine Kurtaxe.
Ausführliche Prospekte gratis. Städtische Kurverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0732
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 17. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Briefkasten

Apolda. H.: Das „Apoldaer Tagebl." (Nr. 236) berichtet von einem italienischen Bürgermeister, der sein Amt niederlegte, weil sein Sohn in homosexueller Beziehung kompromittiert war, und fährt fort: „Seine Bürgerschaft besang diese Geschichte zwar mit Fersen, wählte aber ihn mit größerer Mehrheit wieder als vorher." Seitdem nennt man solche Ferse Achillesferse, weil Achilles mit Patroklus in einem ähnlichen verdächtigen Verkehr gestanden hat.

Beriin. A. A.: Der „Schwäb. Merkur" (Nr. 40) enthält folgende Anzeige: „Wacholderbeersaft. Reinen, echten, selbstgemacht. Nur ich allein bin im Besitze dieses Belegs." Dann kommt eine Aufzählung von Krankheiten, gegen die der Wacholderbeersaft empfohlen wird. Die Anzeige schließt: „Achtungsvoll Kathi Vogg. Gefäß mitbr." Wozu wird das Gefäß dabei gebraucht? Soll man vielleicht auch eine Klystierspritze mitbringen? — P. St.: Mit Dank abgelehnt. — J. G.: Die „Nationalzeitung" (Nr. 458) berichtet von dem Priestermangel in Frankreich: „In zehn Dörfern, darunter auch Paris, ist der Zustand befriedigend." Der Bericht ist dem klerikalen „Soleil" entnommen. Die Klerikalen sind auf Paris so wütend, daß sie es zu einem Dorfe degradieren. — L.: „Der Tag" (Nr. 738) berichtet unter „Personalveränderungen in der Armee": „Seine Majestät haben Allergnädigst geruht, den Oberpräsidenten von Loebell in Potsdam für die Dauer seines dortigen Hauptmanns zum Kommissar bei dem Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kreditinstitute zu ernennen." Dann folgen verschiedene Personalveränderungen im Finanzministerium, landwirtschaftlichen Ministerium und Kultusministerium. — Ein Hauptmann dauert so lange, bis er stirbt, pensioniert wird oder avanciert. Seit wann aber hat der Oberpräsident von Brandenburg einen eignen Hauptmann? Bisher hatte er nie einen Adjutanten. Allein es scheint, als ob die Zivilbehörden in ein engeres Verhältnis zur Armee gebracht werden sollen. Darauf deutet auch die Publikation der Personalveränderungen unter dem obigen Titel hin.

Bonn. P. H.: In dem von der „Deutschen Reichsztg." (Nr. 479) veröffentlichten Verzeichnis der populär-wissenschaftlichen Vorträge, die im Wintersemester 1909/10 in Bonn stattfinden sollen, ist u. a. zu lesen: „7. Januar: Dr. Otto Neitzel, Köln: Die Probleme der Polarerforschung und die Eroberung des des städt. Orchesters." Ein „des" ist da entschieden zu viel. Und wozu soll das städtische Orchester erobert werden? Kann man auf andere Art nicht zu ihm hingelangen? Eigentlich sollte das Orchester doch eher selbst erobernd wirken.

Crossen a. O. H. N.: Leider nicht verwendbar.

Dessau. Kr.: Durch Zirkular macht die „Berliner Zahn-Praxis Sanitas" bekannt: „Ein vollständiges und brauchbares Gebiß ist zum Zerkauen und Verdauen der Speisen unbedingt erforderlich. Krankheiten des Magens sind in den häufigsten Fällen auf mangelhafte Beschaffenheit der Zähne zurückzuführen, deshalb sollte von Zeit zu Zeit jeder zur Erhaltung seiner Gesundheit seinen Mund untersuchen, die schlechten und brauchbaren Zähne entfernen und durch künstliche ersetzen lassen." Daß man auch seine brauchbaren Zähne, und zwar von Zeit zu Zeit, entfernen und durch künstliche ersetzen läßt, würde allerdings für die Herren Zahnkünstler recht vorteilhaft sein, wir halten es aber doch für etwas zu viel verlangt.

Frankfurt (Main). U. M.: Der „Anz. für die Berg-, Hütten und Maschinen-Industrie" (Nr. 30) sagt von der deutschen Unfallversicherung: „Welch eine enorme Summe von lindernder Not und Elend liegt in den trockenen Zahlen und zeigt weiter, welche verborgene Kraft, entfacht in einem christlichen Sinne, im deutschen Volke ruht." Was wird denn durch Not und Elend gelindert? Doch nur der Wohlstand und das Glück. Das ist eine nette Linderung, auf die wir gern verzichten.

Freiburg. Ein Leser: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 451) enthalten folgende Anzeige: „Für das Korrespondenzbureau eines bedeutenden Fabrikgeschäfts in Süddeutschland wird ein im Stenographieren und Maschinenschreiben durchaus bewandertes Fräulein, evangelischer Konfektion, nicht unter 20 Jahren alt, gesucht." Die süddeutschen Konfektionsverhältnisse sind uns unbekannt. Aber Berlin ist ein bedeutender Platz für Konfektion; hier ist diese Branche indes im allgemeinen nicht evangelisch.

Friedrichssegen. R. A.: Die „Köln. Ztg." (Nr. 1047) enthält folgende Anzeige: „Herr von gewandtem Auftreten, 17 Jahre alt, 15 Jahre im Ausland gewesen, sucht Vertrauensposten." Kann man einem siebenzehnjährigen „Herren" wirklich schon einen Vertrauensposten geben?

Hamburg. R. R.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 26. September berichtet von der Richtfeier des Michaeliskirchturmes: „In Gegenwart der Kirchenbeamten, der Baumeister und der Ingenieure wurden folgende Sachen in die für den Turmknopf bestimmten Kupferkästen verpackt: 1.—5. pp. 6. Die Prediger der St. Michaelkirche 1604 bis 1904." Es ist uns bekannt, daß einige buddhistische Völkerstämme ihre Toten auf Bäumen bestatten. Daß aber die Hamburger ihre verstorbenen Prediger in den Turmknopf ihrer Wirkungsstätte einlöten, war uns bisher unbekannt. Wie machen es denn die Hinterbliebenen dieser Priester, wenn sie deren Ruhestätte bekränzen wollen? — F. H. L.: Das „Hamb. Fremdenbl." (Nr. 223) berichtet: „Wie so viele berühmte Männer hat auch Paderewski sein Steckenpferd. Dieses Steckenpferd ist eine — Gießkanne. Paderewski ist in der Tat ein pensionierter Gärtner." Als Gärtner kann Paderewski nur eine sehr bescheidene Pension beziehen, die sich mit seinen jetzigen Einkünften nicht messen kann. Wenn der große Pianist sie trotzdem weiter bezieht, so ist dies ein Zeichen großer Sparsamkeit. — J. G.: Ein Hamburger Blatt vom 25. Sept., dessen Titel Sie mit äußerster Sorgfalt weggeschnitten haben, meldet von einem schweren Schiffszusammenstoß, bei dem ein Dampfer sofort sank: „Die Mannschaft wurde mit Ausnahme eines Mannes, der vermißt wird, getreten." Mein Gott, man muß auch nicht gar zu empfindlich sein. Wenn in dem furchtbaren Trubel, der bei einem solchen Schiffszusammenstoß entsteht, einmal einer getreten wird, so ist doch das nicht der Erwähnung wert.

Jena. J. F.: Besten Dank, aber wir müssen die Nummer der „Jenaischen Ztg." im Original haben.

Kiel. H. U.: Die „Kieler Ztg." (Nr. 25[illegible]) behauptet: „Soweit bisher feststeht, hat der Krieg Rußlands gegen Japan 1425 Rubel gekostet. Auch diese Zahl ist ein Beitrag zur Charakteristik der modernen Kriege." In Wirklichkeit hat der Krieg nicht diese schwindelnde Riesensumme, sondern nur den (auch schon sehr erheblichen) Betrag von 725 Rubeln gekostet. Der Rest von 700 Rubeln ist in die Tasche der Beamten geflossen. Auch dieser Rest von 700 Rubeln ist ein Beitrag zur Charakteristik der modernen Russen.

Lehe. F. K: Die „Bederkesaer Nachr." berichten von einem Brande bei dem Landwirt Schröder in Lintig: „Der dort als Altenteiler wohnende D. Pump mußte um 1 Uhr das Bett verlassen; als er das Feuer merkte, weckte er hastig Schröder. Da gerade Wasser zur Hand war, konnte das schauerliche Element unter Anstrengung gebändigt werden." Das war schwer. Aber noch schwerer ist es, den schauerlichen Reporterstil dieser Meldung zu bändigen. Da nutzt auch ein Pump nichts, selbst dann nicht, wenn er Altsitzer ist. — M. K.: In Nr. 223 der „Nordwestdeutschen Ztg." wird gesucht ein „Überlehrer, welcher musikalisch gebildet ist." Gibt es jetzt auch schon Überlehrer? Wie entsetzlich!

Lübeck. W.: Im „Tag" vom 27. Sept. wird aus London berichtet: „Dem ‚Daily Telegraph' wird aus Konstantinopel gemeldet: Soeben aus Albanien eingetroffene Nachrichten bestätigen die Gerüche vom Sieg des General Dschawad-Pascha über die Rebellen." Es handelt sich dabei hoffentlich in der Hauptsache um einen guten Geruch, in den Dschawad-Pascha durch seinen Sieg gekommen ist. (Forts. auf der 4. Seite dies. Beil.)

Wilhelmstraße 55 — Perser Teppiche
Quantmeyer & Eicke
Erstes Haus für dauerwertige Teppichfabrikate

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0733
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die wilde Jagd nach dem Fried

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0734
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die wilde Jagd nach dem Frieden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0735

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leipzig-Plagwitz. E. S.: In der „Auerbacher Ztg." vom 11. September kündigt das „Royal Kinophon-Theater" die „Kaiserfahrt Zeppelin" an mit dem Zusatz: „Neu aufgenommen, in Auerbach noch unbekannt: ‚Humoristische und dramatische Imitation in Wort und Geräusch' sowie neu eingestellt: Sanatorisch geschulte erste Kraft für musikalische Begleitung in Piano und Harmonium." Alle Wetter! Selbst für Berlin, glauben wir, würde eine solche „sanatorisch geschulte erste Kraft" eine Neuheit ersten Ranges sein.

Magdeburg. B. B.: Unter „Vorbereitungen zur Letzlinger Hofjagd" wird im „Magdeburger Gen.-Anz." berichtet: „Wie in den Vorjahren sind auch in diesem Jahre aus jeder Oberförsterei verschiedene gute Überläufer und zweijährige Sauen, namentlich schnelle Läufer, für Parforcejagden nach dem Saupark Springe bei Potsdam gesandt worden." War die Verlegung des Ortes Springe, der bisher im Hannöverschen an der Haller lag, in die Umgegend von Potsdam nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden?

Mergentheim. F.: Das „Stuttgarter Neue Tagebl." (Nr. 224) sagt von einem Bilde in dem von der Darmstädter Stadtverwaltung dem Großherzogspaar zur Vermählung geschenkten Turm, das die Figur eines Ritters enthält: „Der Ritter trug ursprünglich die Gesichtszüge des Großherzogs, doch wurden ihm auf Wunsch dessen andere Gesichtszüge verliehen." Bisher wurden nur Orden und Titel verliehen; es ist eine erfreuliche Neuerung, daß jetzt auch Gesichtszüge Allerhöchst verliehen werden. Damit kann viel Segen gestiftet werden, wenn die verliehenen Gesichtszüge hübsch sind.

München. O. S.: Der „Gen.-Anz. der Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 467) enthält folgendes Inserat: „Verlässige Frau oder Mädchen zu einem ¾ Jahr alten Kinde, welches einfach kochen kann und leichte Hausarbeit verrichtet, sofort gesucht." Wenn das ¾jährige Kind kochen kann, wozu braucht es dann eine verlässige Frau? Will es diese in der Küche unterweisen? Oder ist die leichte Hausarbeit, die das Kind verrichtet, derart, daß bei ihr eine Hilfe gebraucht wird?

Oberseiffenbach. A. F.: Die „Dresd. Nachr." melden von einem Zusammenstoß zwischen einem Jagdwagen des Königs von Sachsen und einer Droschke: „In der Droschke saß als Fahrgast ein einjähriger Arzt oder Apotheker, der selbstverständlich schnell aus dem Wagen gesprungen war und sich beim König meldete." Das einjährige Kindlein muß sowohl geistig als auch körperlich ungewöhnlich entwickelt sein, wenn es nicht nur die Arzt- oder Apothekerprüfung bestehen, sondern auch aus einer Droschke springen konnte.

Offenbach. W.: In der „Offenbacher Ztg." vom 21. Septbr. wird unter Lokalem gemeldet: „Anläßlich der Einweihung des neuen Gymnasiums am nächsten Freitag kommt Sophokles' ‚Der rasende Roland' zur Aufführung mit der Musik von Professor Dr. Schmidt-Friedberg." Darüber wird Sophokles im Elysium sich schief lachen.

Potsdam. R.: Folgende Neuheiten sind uns zugegangen: „Naturbilder von Heinrich Seidel, herausgegeben von Wolfgang Seidel." Leipzig. B. Elischer Nachfolger. — „Osteria. Kulturgeschichtlicher Führer durch Italiens Schenken von Verona bis Capri von Hans Barth-Rom." Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. In demselben Verlag erschien: „Im Jahre des Kometen. Phantastischer Roman von H. G. Wells."

Querfurt. O. W.: Die „Querf. Ztg." (Nr. 200) meldet: „Gestern nachmittag weilte ein Offizier aus der Begleitung des Prinzen Adalbert in unserer Stadt. Er erledigte sich hier verschiedener Besorgungen und fuhr ½7 Uhr wieder zurück nach Ziegelroda." Höchst interessant! Es wäre wichtig, zu wissen, wessen sich der Offizier in Querfurt „erledigte". Konnte er dies in Ziegelroda nicht tun? — Übrigens haben die Berliner Blätter von diesem Vorgang nichts berichtet.

Schöneberg. H. v. B.: Der „Tag" (Nr. 734) meldet eine Bestrafung „wegen Beleidigung der Tochter eines Ulmer Rechtsanwalts und eines katholischen Dekans." Ist jede beleidigte Tochter diejenige des Rechtsanwalts und des Dekans? Oder hat eine beleidigte Tochter den Rechtsanwalt, die andere den Dekan zum Vater? In beiden Fällen ist irgendetwas nicht in Ordnung. Es ist übrigens erfreulich, daß eine Dame wegen Beleidigung auch dann geschützt wird, wenn sie die Tochter eines katholischen Dekans ist; in einem Rechtsstaat müssen eben vor dem Gesetz alle gleich sein.

Stuttgart. E. R.: Ein „Flug im Z. III" überschriebenes Feuilleton von Norbert Jacques im „Neuen Tagebl." vom 22. Septbr. beginnt mit folgenden Sätzen: „Es fing mit einem spitzen Gefühl im Herzen an. Ich saß mit noch einem Herrn in der vorderen Gondel, die tief in der Zelthalle lag. Der Wind blähte knallend bisweilen die Tücher der Wand und Scharen von Männern hingen ans Luftschiff geklammert, das ungeduldig schwankte, als sei es erbost über die dunkle Enge seines Schlusses." Ein vielversprechender Anfang!

Weimar. K.: In einem Artikel über „Die Verlobung des Königs von Portugal" sagt das „Geraische Tagebl." vom 24. Sept. zum Schluß: „So ist Manuel II. nichts anderes als ein Vasall Englands. Seine Vermählung bestätigt nur den überragenden Einfluß Englands auf der ganzen Balkanhalbinsel." Also Portugal liegt auf der Balkanhalbinsel. Dazu müssen wir doch mit Karlchen Mießnick sagen: „Geographie rasend schwach!"

Wilhelmshaven. F. W. H.: Das „Sterkrader Volksbl." (Nr. 225) berichtet aus einer Rede zur Einweihung des Gymnasialgebäudes in Sterkrade: „Worin die Tätigkeit der Lehrer und Schüler bestehen soll, zeigen die Widmungsworte: Deo musis patriae. Gott soll sie geweiht sein. Den Musen soll unsere Tätigkeit geweiht sein. Sodann wollen wir vaterlandsliebende Männer heranbilden." Daß die Schüler ihre Tätigkeit den Musen weihen sollen, ist gewiß zu billig; aber sie sollen auf den Besuch der Museen nicht so viel Zeit verwenden, daß ihre Schularbeiten darunter leiden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 13. Oktober 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Im Kampf ums Dasein
ist die Natur der beste Bundesgenosse.

Ein Wohnort ohne störende Geräusche, inmitten großer Waldungen, in der Nähe von Wasser und Wiesen ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung, ein Segen für die Familie.

Auskunft über die Begründung eines eigenen Heims in den Villenkolonien **Nikolassee** und **Schlachtensee** erteilt bereitwilligst die

Heimstätten-Aktien-Gesellschaft
Prosp. kostenlos. Berlin W, Bellevuestr. 5 II. K.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0736
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

737

Nr. 43 Berlin, den 24. Oktober 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 25. Oktober
Und wieder will man ein Todesurteil
In Spanien exekutieren.
Der Heilige Vater überlegt:
Soll ich da intervenieren?

Dienstag, den 26. Oktober
Er betet um Hilfe und um Rat
Zu manchem Marienbilde.
Dann sagt er entschlossen: „Ja, ich tu's,
Mein Handwerk ist ja die Milde."

Mittwoch, den 27. Oktober
Doch nein! Er hat es sich überlegt,
Er darf sich ja nicht blamieren;
Und wenn der König ihn nicht erhört,
Das würde ihn kompromittieren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Oktober
Da fällt ihm heute ein Ausweg ein:
Er hat doch seinen Legaten.
Der wird gefragt, und er schreibt zurück,
Er müsse den Schritt widerraten.

Freitag, den 29. Oktober
Allein es ist doch des Hirten Pflicht,
Zu helfen verirrten Schafen.
Der Papst schwankt immer wieder; er will
Die Sache sich nochmals beschlafen.

Sonnabend, den 30. Oktober
Er interveniert nun definitiv,
Er hat sich heute entschlossen.
Da klopft's. Was ist? Ein Telegramm:
Der Sünder ward eben erschossen.
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Altheidelberg

Es hat im deutschen Lande
Kaum einer einen Dunst —
O Schmach, o Schmerz, o Schande —
Noch von der wahren Kunst.

So schweigt, ihr blöden Lümmel,
Ihr Nörgler, endlich still!
Das deutsche Volk, beim Himmel,
Weiß nicht mal, was es will.

So glaubt' es zum Exempel,
Das weiß ich ganz genau,
Daß ihm ein hehrer Tempel
Sei der Ottheinrichsbau.

Es glaubte, daß es wollte,
Er bleibe, wie er sei,
Und daß es grimmig grollte
Der Restauriererei!

Ja, ja, das ist es eben,
Das glaubt' es offenbar,
Und nun muß es erleben,
Daß solches gar nicht wahr!

Doch soll es sich nicht grämen,
Das dient ihm nicht zum Heil,
In Ruhe soll's vernehmen:
Es meint das Gegenteil.

Der Mensch ist, ach, verfallen
Dem Irrtum und dem Wahn,
Und das beweist vor allen
Auch hier der Untertan.

Und wollt ihr das nicht glauben,
So laßt es ruhig sein
Und lasset euch nicht rauben
Der Hoffnung süße Pein.

Ja, ja, ihr könnt wohl lachen,
Drum macht nur kein Geschrei,
Man macht die alten Sachen
Euch heil, wenn sie entzwei.

Stimmt dankbar euren Psalter
Und singt im höhern Ton:
Wir leben in dem Alter
Der Restauration!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

738

An Alfons den Dreizehnten

Von einem Rex verlangt ja unsereins
Nicht gar zu viel; doch ein Gesicht wie deins
So grau und knochig mit der Hängelippe
Der Ahnen aus der habsburgischen Sippe,
Und über diesem Munde diese Nas':
Das, Don Alfonso, geht fast übern Spaß.
Wie Ena sich damit hat abgefunden,
Wer konnte das bis heut'gen Tags erkunden?
Und trotzdem — ja, ich will es nur gestehn,
Hab' ich dein Bildnis immer gern gesehn.
Da standest du, die Schultern ließt du hangen,
Das rechte Bild von einem lust'gen Rangen;
Ein Lächeln, das, ich dächte, wär' verpönt
An Spaniens Hof, hat dich beinah' verschönt,
Und immer kam das Wort mir auf die Zunge:
Der ist nicht arg! Das ist ein guter Junge!
Und nun der Mord! — Weißt du denn, was das heißt,
Zu töten einen freien Menschengeist?
O König, sag', hast du die Tat gebilligt?
Wie sahst du aus, als du darein gewilligt,
Als Maura dir ermut'gend zugeblinzt?
Ich kann dein Bildnis nicht mehr sehn. Es grinst!

A. E.

✡ Frau Anna Abend, ein Medium, das in Berlin spiritistische Sitzungen veranstaltete und Geister erscheinen ließ, ist samt ihrem Ehemann, dem Heilmagnetiseur Abend verhaftet worden. Die zahlreichen Freunde des Ehepaars sind darüber sehr betrübt. Ein Freund brachte Herrn Abend ins Gefängnis einige Leckerbissen, sowie Zeitungslektüre, und zwar den „Tag", auf den der Freund abonniert war. Er rühmte ihn als ein interessantes Blatt. Der verhaftete Heilmagnetiseur aber, der aus gewissen Gründen auf die Berliner Presse nicht gut zu sprechen ist, warf ihm die Zeitung an den Kopf. Der Freund entfernte sich mit den Worten: „Man soll den ‚Tag' nicht vor dem Abend loben."

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg soll, wie die Zeitungen melden, die Absicht haben, „das Gute zu nehmen, wo er es findet." Das glauben wir gerne! Die Art kann nicht genug kriegen. Ob er aber noch viel Gutes finden wird, was er uns nehmen kann?

Adressenschiebungen

Ein Unteroffizier der Reserve adressierte die Meldung von seiner Wohnungsveränderung an das Bezirkskommando in Glogau, statt an das dortige Hauptmeldeamt. Von dem Bezirkskommandeur wurde er über die richtige Adresse belehrt. Trotzdem adressierte er später eine solche Meldung versehentlich wieder an das Königliche Bezirkskommando. Der Bezirkskommandeur lud ihn vor, bestrafte ihn mit zwei Tagen Mittelarrest und ließ die Strafe sofort vollstrecken.

Der Vorfall ist höchst bedauerlich, denn der Bezirkskommandeur hat offenbar seine Befugnis überschritten. Er durfte die Strafe nicht verhängen, er mußte vielmehr den Verräter verhaften und die Sache dem Kriegsgericht übergeben. Wohin soll es mit der Kriegssicherheit des deutschen Vaterlandes kommen, wenn solche Verbrecher mit zwei Tagen Mittelarrest davonkommen? Die unrichtige Adressierung einer Meldung kann im Kriege den Verlust des ganzen Feldzugs und die Demütigung des Vaterlandes verursachen. Man denke, daß z. B. bei einem Kriege mit Frankreich eine wichtige Meldung statt an das deutsche Hauptquartier an das französische Kriegsministerium adressiert wird! — Ein Mann, der so verworfen oder so idiotisch ist, um das Bezirkskommando und das Hauptmeldeamt zu verwechseln, wäre auch imstande, den Generalstab mit dem Feldmarschallstab zu verwechseln.

Fr.

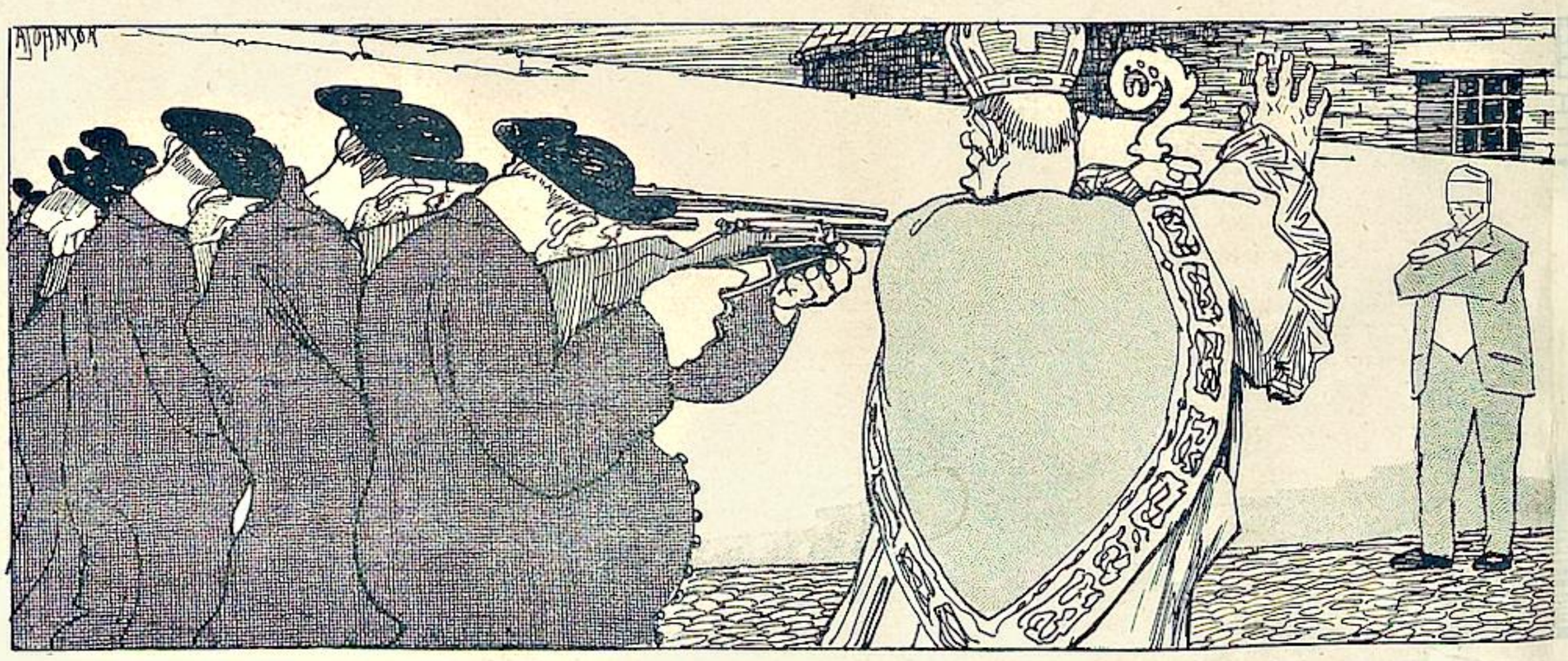
Aus dem öffentlichen Lesesaal der Krefelder Stadtbibliothek sind Heinrich Heines Werke entfernt worden. Sehr natürlich. Die Stadtväter sind der Meinung, daß Heine das Gedicht: „Es blasen die blauen Husaren" an eine Dame in Krefeld gerichtet hat, und zwar im Hinblick auf die dort seit einigen Jahren garnisonierenden Tanzhusaren. Die Stadtväter sind mit Recht sittlich entrüstet über die Schlußstrophe:

„Das war eine wilde Wirtschaft,
Kriegsvolk und Landesplag,
Sogar in deinem Herzchen
Viel Einquartierung lag!"

Bravo, Krefeld!

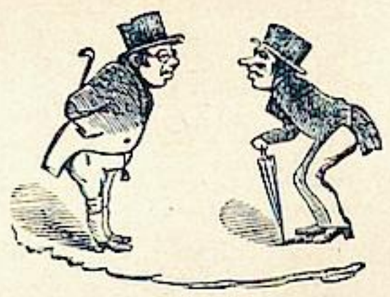
w.

Und sie bewegt sich doch!



Obgleich von seiten Ferrers auf den Beistand der Geistlichkeit verzichtet worden war, ließ ihre Anwesenheit bei der Hinrichtung sich doch nicht ganz umgehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Also det Frontmachen soll abjeschafft werden. Bloß noch vor Majestät soll Front jemacht werden, aber nich mehr vor die unmittelbaren Vorjesetzten.
Müller. Nanu schlägt's dreizehn!
Schultze. Et is aber so, wie ick sage. Deutschland in der Welt voran!
Müller. Ach wat! Sonst heeßt et bei uns uns immer: Det Militär voran! Hier hinkt det Militär mal nach.
Schultze. Woso denn?
Müller. Bei die Zivilbeamten war det doch schon immer verboten. Denk' mal, wie et Schückingen bekommen is, det er jejen seine unmittelbaren Vorjesetzten Front jemacht hat! fr.

Müller. Haste jelesen? Rothschild hat een Theaterstück jeschrieben.
Schultze. Sehr jut!
Müller. Woso denn?
Schultze. Er kann sich det leisten. Det is sein Beruf!
Müller. Ick verstehe dir nich.
Schultze. Na, eens von beeden muß een Dichter haben, wenn er't zu wat bringen will, die Mission oder die Million! Un eens von beeden hat doch Rothschild!
Müller. Det stimmt! w.

An den nationalliberalen Jugendtag in Jena

Hurra! Das nennen wir doch noch
Den Freiheitssang gesungen.
O zwitscherten die Alten doch,
Wie ihr dort sangt, ihr Jungen!
Einst brachte Jena Schmach und Tod
Uns in der Kampfarena.
Ruhm und der Freiheit Morgenrot
Bringt heute euer Jena! Fr.

Das Herrenrecht

Der Landrat von Hofgeismar hat wiederholt bekannt gemacht, in welchen Gehöften seines Kreises die Rotlaufseuche ausgebrochen und erloschen sei. Hierbei ist von dem Schweinebestande des Herrn Rittergutsbesitzers Kammerherrn von Pappenheim und des Herrn Bürgermeisters von Stammer die Rede, während bei den „gewöhnlichen" Landwirten und den Arbeitern das „Herr" weggelassen ist. Da in Preußen alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind, und da es natürlich undenkbar ist, daß ein Landwirt einen Mistbauern oder Arbeitsknecht mit „Herr" tituliert, so ist der Landrat angewiesen worden, auch den Rittergutsbesitzern, Kammerherren und Bürgermeistern das Prädikat „Herr" zu entziehen. Infolgedessen ist nun folgende Bekanntmachung des Herrn Landrat erschienen:

In dem Schweinebestande des Rittergutsbesitzers Kammer von Pappenheim (das Herrn ist weggelassen) ist die Rotlaufseuche erloschen. Von den erkrankten Schweinen sind die drei Herren Eber leider verschieden; ihre Leichen sind unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln beigesetzt worden. Die erkrankte Frau Sau sind wieder hergestellt. Von den übrigen Damen und Herren der von Pappenheim'schen Schweineherde ist niemand erkrankt. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. Fr.

Zum „Küchen-Skandal" in der Bülowstraße

(Prozeß Zander)

Der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes machte bei seinem „Gutachten" die sonderbare Mitteilung, daß es in den Küchen der Restaurants allgemein üblich wäre, Speisenreste, die der Gast von den Gerichten zurückläßt, späteren Gästen nochmals vorzusetzen. Er ergänzte nunmehr seine Aussage durch wesentliche Zusätze und gab unserem Berichterstatter folgende beruhigende Erklärungen:

Die vom Gast zurückgelassene Bratensauce wird in den Sommermonaten stets, wenn sie zum zweiten Male serviert werden soll, durch ein Haarsieb gegossen, um Fliegen, Mücken und eventuell auch Zahnstocherfragmente zu entfernen.

Reste von Klopsen, Frikandellen usw. werden, wenn sie vom ästhetischen Standpunkte nicht ganz einwandsfrei erscheinen, sorgfältig zusammengesucht und solange mit den Händen gerollt und modelliert, bis sie wieder eine tadellose Kugelform erhalten. m. br.

Der enttäuschte Kalif

Der Sultan schrieb dem Zaren,
Er schrieb mit eigner Hand,
Und hat ihm durch eigne Boten
Das Briefchen zugesandt.

Und als er es gelesen,
Da sandte dem Sultan der Zar
Als Antwort weiter nichts als
Zwei Fäßchen Kaviar.

Das kränkte den Sultan. — Weshalb denn?
Nur weil kein Schreiben dabei? —
Bewahre! Er brummte nur giftig:
„Ich rechnete auf drei!" o

Ein aktueller Titel

Jüngst war ich im Theater. Schon ehe der Vorhang in die Höhe ging, machte mich eine Bemerkung meines Nachbarn zur Linken aufmerksam. Er sagte zu seinem Begleiter: „Sieh mal, der Herr da vor uns hat auch einen groben Brief von Bebel bekommen." Ich war so indiskret, in das Schreiben zu sehen, in dem mein Vordermann las. Die Aufschrift lautete: „Geehrter Herr Müller!" Von dem Text konnte ich nur die Worte lesen: „gründlich blamiert." Unterschrieben war das Schriftstück „August Bebel." Es war klar. Mein Vordermann war der Verfasser der Hunnenbriefe, und mein Nachbar zur Linken, wie ich bei vorsichtigem Horchen bald merkte, war das M. d. R. Haußmann.

Es sollte noch besser kommen. Nach dem ersten Akte sagte mein Nachbar zur Rechten zu seiner Begleiterin, die anscheinend seine Gattin war: „Unsere Angst war zum Glück unnötig. In dem Stück kommt keine Silbe von unserer Angelegenheit vor." Darauf wurde er so vergnügt, daß er leise einige Triolen vor sich hin pfiff. Ich hatte das Vergnügen neben dem M. d. R. Schack zu sitzen.

Der zweite Zwischenakt aber brachte die größte Überraschung. Hinter mir sagte eine angenehme, weiche Mädchenstimme: „Jroßartiger Reinfall! Haste Worte? Außer dem Einbrecher im schwarzen Trikot kommt ooch nich der kleenste Schwarze vor!" — „Ach", antwortete eine noch holdere Stimme: „Ich amüsiere mich doch jroßartig. Der Bombenfritze ist zu süß!" Ich drehte mich um. Zwei liebliche blonde Mädchenköpfe beugten sich über eine große Tüte und naschten Mohrenköpfe.

Der geneigte Leser wird längst erraten haben, in welchem Theater ich mich befand. Ich saß im Lustspielhause, und das Stück, das man spielte, hieß: Man soll keine Briefe schreiben. —o—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0739
© Universitätsbibliothek Heidelberg

740

Geburtstagsbesuch beim Dreibund

Die alte „Triple-Tante“: „Ach, was Sie für ein nettes, schwarzes Bübchen haben! Wie gerne würde ich es zu mir nehmen!“ —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 43 Erstes Beiblatt | Berlin, den 24. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Die Erhöhung der Kirchensteuern

Der Bruder Staat zur Schwester Kirche: „Weg da! Trösten darfst du den Bürger; ihm das Fell über die Ohren ziehn gehört aber zu den weltlichen Obliegenheiten, das ist meine Sache!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0741
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glitz!

Publikum, vernimm mit Wonneschauern,
Was in Fulda sich begeben hat.
Fuldas Ruhm, er würde ewig dauern,
Hätte auch sein Müller kein Mandat.

Als man schrieb das Jahr post Christum natum
Neunzehnhundert und dazu noch neun —
Des Oktobers erster war das Datum —
Da geschah, deß sich die Völker freun.

Denn es fand sich unsres Volks Elite
In den Mauern Fuldas pünktlich ein,
Einen jungen Künstler, treu und rite,
Für des Lebens rauhe Bahn zu weihn.

Es erschien der Landrat, Herr Springorum,
Dem Assessor Manley beistehn tat,
Und es kam als maximus magnorum
Aus Berlin gar ein Regierungsrat.

Und daß bei der Sache auch ein Schimmer,
Leider, sich des Bürgertumes zeig',
Fand sich ein Herr Bäckermeister Simmer,
Sozusagen als der Sauerteig.

Josef Hartmann, herrlich klingt dein Name
In die froh erstaunte Welt hinaus.
Der Kultur so oft gepriesner Same,
Hartmann, ward gestreut aus deinem Haus.

Denn zu ihm in feierlichem Zuge
Wallten alle jene Großen frei,
Und sie prüften fern von Lug und Truge
Dort, ob Glitz ein echter Künstler sei.

Und man sah sogleich: Gewiß, er war es;
Der dein Lehrling, Josef Hartmann, war,
War ein Künstler, freilich nur des Haares,
Aber doch ein Künstler offenbar.

Ja, man legte viele, viele Fragen
Glitzen vor, der aber hatte Mut.
Jedem konnte Glitz die Antwort sagen,
So bekam denn Glitz die Note „gut".

Heil dir, Glitz! Ich seh' im Morgenlichte
Dich erstrahlen einer neuen Zeit!
Unvergessen in der Weltgeschichte
Lebst du fort als hochgebenedeit.

Geh' denn deinen Pfad hinfort mit Ehren,
Bleibe fleißig immerdar und brav,
Sicher wirst du einst dein Schäfchen scheren,
Scherst du weiter treulich Schaf auf Schaf.

Glitz, nun mußt du mich auch recht verstehen,
Rauh ist dieses Dasein, roh und hart.
Lern' den Menschen um den Bart zu gehen,
Streite nimmer um des Kaisers Bart.

Doch wie solltest du um ihn dich quälen?
Einst wird er gewiß von dir gepflegt,
Nimmer, nimmer kann es dir ja fehlen —
Strebe du nur weiter unentwegt.

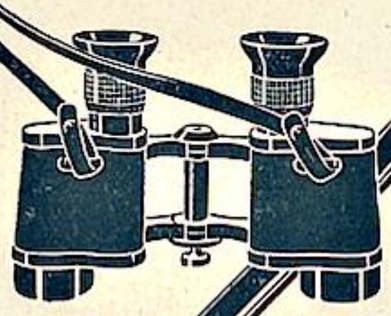
Was ist Bismarck, Goethe, Humboldt, Slaby,
Was ein Helmholtz gegen dich, o Glitz!
Heil dir! Gegen dich ist selbst ein Haby,
Das ist klar, doch nur ein fauler Witz. w.

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
·ZAHN-PRÄPARATE·

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

FÜR DIE REISE



ZEISS FELDSTECHER
Grosses Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis u. franko

Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von
CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ¼ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Versäum. Sie nicht, sich n. Ihr. **Familien-Wappen** z. erkund. In alt. Zeit führte jede bess. Familie ein Wappen. Ausk. geg. 50 Pf. in Marken durch d. **Dresdener Herald. Institut C. Schüssler Nachfg., Dresden-A. 16.** Alt. u. größtes Institut d. Art in Deutschl.

Eisbärfelle sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weissen od. silbergrauen **Heidschnuckenfelle**, Marke „Eisbär" à 8 M., Vorlagen 6 und 7 M., Grösse 1 Quadratmeter. Prospekt mit zahlreichen Anerkennungen, auch über Fußsäcke, Schlitten- und Wagendecken aus Heidschnuckenfellen, gratis.
W. Heino, Lünzmühle 40.
bei Schneverdingen (Lüneburger Heide).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das rote Beuthen

Ferne im gelobten Schlesien,
Wo man sonst so königstreu,
Ist man neuerdings gewesien
Ohne Pietät und Scheu.

Die uns sonst als Vorbild taugen,
Der Gemeinde Kleinod sind,
Ach, auch des Gesetzes Augen
Sind zuweilen trüb' und blind!

„Ist man darum staatserhaltend,"
Rief der Mann der Polizei,
„Darum treu des Amtes waltend,
Daß man Sonntags nie hat frei!?

Zieht man darum, wie beschworen,
Den Verbrecher schnell und scharf
An den langgestielten Ohren,
Daß man nachts nicht schlafen darf!?

Jede zweite Nacht auf Wache,
Keinen Sonntag mehr zu Haus!
Zwar man sagt, 's ist Ehrensache,
Doch der Teufel halt' das aus!!"

Also rief der Polizeier
Und dem Worte folgt die Tat:
Ungeheuer, ungeheuer
Ist's, was sich begeben hat.

Ging man etwa zur Behörde,
Klagte ihr sein bittres Leid?
Nein, mit zorniger Gebärde
Ließ man gänzlich sie beiseit!

Ließ man süßen Trost von oben
Träufeln in das müde Herz?
Nein, man ging—ich kann's nicht loben—
Diesmal gänzlich anderwärts!

Hört's mit Schaudern: an die Roten
Sandte man das Material,
Und die „Volkswacht" las nach Noten
Der Behörde die Moral.

Hohe Beuthener Regierung,
Sonst voll Weisheit sicherlich,
Welche scheußliche Blamierung
Hagelte herab auf dich!

Preußens Veste steht erschüttert,
Bange lauscht die Nation,
Und des Spießes Bürger zittert
Vor der Revolution!

Mit den Roten sich vertragen
Darf doch kein Polype nicht!
Sie zu plagen, sie zu jagen,
Sei ihm vielmehr heil'ge Pflicht!

Wenn sich erst der Polizeier
Holt bei den Genossen Rat,
Zahlen bald wir unsre Steuer,
Wehe, an den Zukunftsstaat!

L.

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. 6 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Preis broschiert 5 M.**

Seit Eduard Hanslicks Tagen ist dem musikalisch-kritischen Priesteramte kein berufenerer Geist erstanden, als ihn die zahlreichen musikästhetischen Aufsätze von Dr. Leopold Schmidt offenbaren. Wer diese Blätter reifster musikalischer Erkenntnis durchgeht, dem wird sich der Vergleich mit Robert Schumanns schriftstellerischer Meisterschaft lebhaft und unabweisbar aufdrängen. Universeller, vorurteilsloser und naturgemäß in moderneren Anschauungen wurzelnd als sein großer Vorgänger Hanslick in Wien verbreitet sich Dr. Schmidt mit gleich anziehender Darstellungskunst wie Hanslick über die verschiedensten Fragen des modernen Musiklebens, wie es sich in der alljährlichen Konzertflut der Reichshauptstadt widerspiegelt. Opernpremieren, Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kirchen- und Kammermusik, Nekrologe und Gedenkblätter, Charakteristiken lebender Künstler, Vorschläge zur Reform des Konzertsaals usw. bilden den Inhalt des Bandes, dem kein Geringerer als Richard Strauß ein interessantes Geleitwort gegeben hat. So bringen diese Aufsätze dem Leser eine Fülle geistiger Anregung, sei es im Nachempfinden früher empfangener musikalischer Eindrücke, sei es im rein literarischen Genuß oder im Bewußtsein gemeinsamer, überzeugend vorgetragener Kunstanschauung.

(Schwarzwälder Bote)

Verlag von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Über die Ermordung Ferrers veröffentlichte Graf Reventlow in den konservativen „Zeitfragen“ einen Artikel, in dem er u. a. sagt: „Man hat Ferrer den Prozeß gemacht, diesen nicht einmal mit besonderer Schnelligkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit beendet, das Todesurteil gesprochen und in Gestalt der sehr anständigen Form des Erschießens vollzogen.“

Also kann Ferrer sich gratulieren dazu, daß er wenigstens, was doch sonst ein Vorrecht derer vom Adel ist, erschossen wurde und nicht gehängt oder gerädert oder von unten nach oben langsam verbrannt oder bei lebendigem Leibe abgepellt. Aber da tu' einer mal dem Schlimmen was Gutes!

Vorschlag zur Güte

Wir erlauben uns die Herren Theaterdirektoren darauf hinzuweisen, daß sie den von ihnen zurzeit bevorzugten Stücken durch Modernisierung der Titel größere Anziehungskraft verleihen könnten. Beispiele:

Das Urbild des Tartüffe	= Reichstagsabg. Schack
Die Welt, in der man sich langweilt	= das Herrenhaus
Der eingebildete Kranke	= Fürst Eulenburg
Der junge Papa	= unser Kronprinz
Die gute Partie	= Prinzeß Viktoria Luise
Man soll keine Briefe schreiben	= Max Müller
Der Skandal	= Prozeß Dahsel
Das große Licht	= Georg von Serbien

usw.

Pax.

Geschäftliche Mitteilungen

Dr. med. F. Herrmann's offene Anstalt in Straßburg i. Els., Orangeriering 16, zur vollkommen zwanglosen Entwöhnung von Morphium, Opium, Dionin, Cocain usw. ist auch während der Wintermonate geöffnet. Die modern gebaute Villa läßt den milden Winter in unserem südlichen Klima kaum empfinden; sie liegt an der Peripherie der weltbekannten Orangerie in nächster Nähe der Stadt, verbunden durch elektrische Trambahn (5 Minutenbetrieb) mit Theater, Museen, Konzertveranstaltungen usw. Nebst allen Unterhaltungen der Großstadt bietet die Lage von hier aus Gelegenheit zu den herrlichsten Ausflügen in die nächste Umgebung, zum Rhein, in die Höhenwaldungen der Vogesen und des Schwarzwalds. Außerdem bietet der Ort Straßburg an sich genügend Garantie zur Vornahme einer absolut diskreten Entwöhnungskur. Ärzte haben hier auch Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Obwohl Straßburg kein Badeort, bietet die Anstalt und auch die Stadt alle hygienischen und therapeutischen Vorzüge und Hilfsmittel eines solchen. Die in dieser Anstalt auf breiter wissenschaftlicher Grundlage und nach langjähriger Erfahrung geübte Methode gibt die absolute Garantie einer vollkommenen und, was nicht genug zu betonen ist, einer tatsächlich beschwerdelosen Kur und Heilung, sofern nicht allzu schwere körperliche Leiden vorhanden sind. Das Prinzip ist hier, daß möglichst rasch das Gewöhnungsmittel (z. B. Morphium) wegfällt, ohne daß Störungen der Zirkulationstätigkeit und — meist wohl damit zusammenhängend — psychische Depressionserscheinungen auftreten. Dies gelingt durchschnittlich in 8—12 Tagen, so daß die weiteren Tage der Kur mehr der Rekonvalescenz als der Entwöhnung an sich gewidmet werden können. Aufopfernde Wartung und Pflege, eigene Arbeit des Arztes, alle modernen therapeutischen Hilfsmittel, gegenseitiges festes Vertrauen und — last not least — feine, auch dem Geschmack des Ausländers angepaßte Küche bringen es zustande, daß der Patient körperlich vollauf wohl und seelisch gewappnet wiederum ins Leben hinaustritt. Auf eines soll zum Schluß noch hingewiesen werden: die bekannten Gesichtsneuralgien, die manchem die verhängnisvolle Brücke gebaut zum Morphinismus, öfter noch vielleicht zum Rückfall, werden hier ohne jedes Opiat sofort in wenigen Sekunden beseitigt. Somit ist einerseits die Sicherheit gegeben, daß diese Leiden nicht mehr als Störung der Kur auftreten und andererseits besteht die Hoffnung, daß sie als Ursache des Rückfalles und der Morphiumgewöhnung überhaupt nicht mehr in Betracht kommen.

Die Anstalt nimmt im Höchstfalle zehn Patienten auf. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst der leitende Arzt **Dr. med. F. Herrmann, Straßburg im Elsaß**, Orangeriering 16.

Dr. Koch's
Yohimbin - Tabletten
Hervorragendes Mittel bei Schwächezuständen beiderlei Geschlechtes.
Flakon à 20 50 100 Tabletten
Mark 4,— 9,— 16,—
Berlin, Kronenapotheke, Friedrichstr. 160
„ Elefantenapotheke, Leipziger Str. 74
Leipzig, Engelapotheke
Frankfurt a. M., Rosenapotheke
Hamburg, Apotheke Ulex, Stubbenbuk 5
Dr. Fritz Koch, München XIX/198

Eine verhängnisvolle Krankheit,
die den Menschen wie schleichendes Gift zugrunde richtet, die **Zuckerkrankheit**, wird noch in vielen Fällen erfolgreich bekämpft durch **„Diamin“**, best. aus Syzygii Jambolani, ein echtes Naturprodukt, **gänzlich unschädlich und glänzend bewährt.** Paket Mk. **2,50** exkl. Porto. **Otto Reichel, Berlin 79**, Eisenbahnstr. 4.
Aufklärende Schrift kostenfrei.

Extra starke **echte Hientong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther, Halle a. S.**, Mühlweg 20.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

„Für Eheleute“
Apoth. Siebert's hygienisches
Präparat steht unübertroffen da. Beschreibg. gratis (mit 3 Tabletten M. 1.-)
Apothek. **Otto Siebert, Wiesbaden 5**

Niemand versäume
uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Schöne Büste

in zwei Monaten durch die
Pilules Orientales
die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei.
Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.
Schachtel mit Notiz:
M. 5.30 franko.
Geg. Nachn. M. 5.50
J. Ratié, Apᵗᵉⁿ, Paris.
Dépôts: **Berlin**, HADRA, Apotheke, Spandauerstr., 77. **Leipzig**, Dr Mylius, Markt, 12. **München**, Adler-Apoth. **Breslau**, Adler-Apotheke. **Frankfurt-aM.**, Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr. 46. In Oesterr-Ungarn: **Budapest**, J. v. Török. **Prag**, Vitek & Cᵒ, Wassergasse, 19.

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwicklung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Zweites Beiblatt

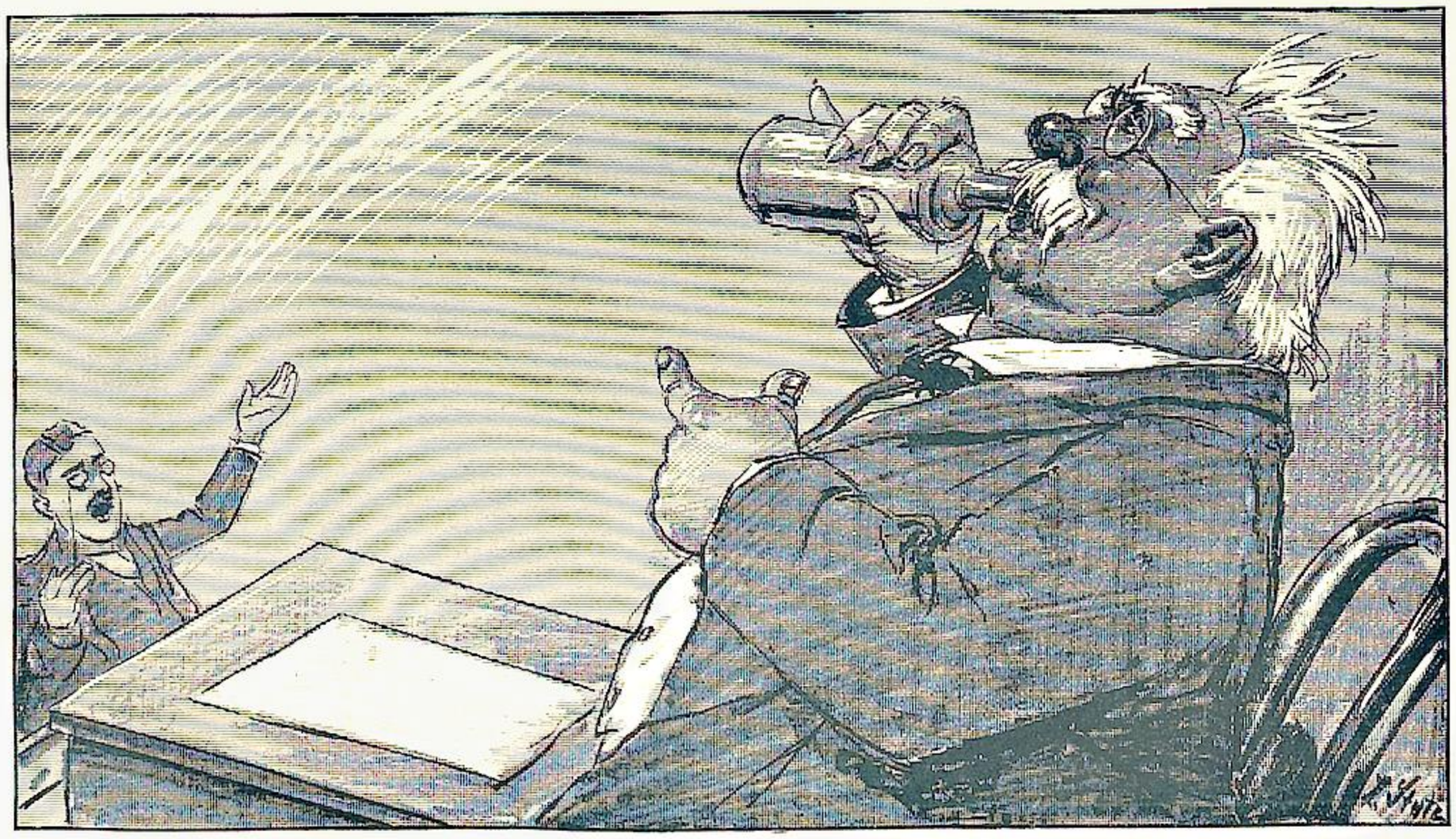
Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Oktober 1909

Der Tendenz-Professor der Zukunft

(Modell „Leipzig" vom Hochschullehrertag)

„Meine Herren, ich werde jetzt im Auftrage des Ringes der Großstadtdestillateure und mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Kultusministers über den Nutzen des konsequenten Alkoholgenusses sprechen — —



Prosit!"

Wie schade!?

Selbst Pius X. war von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen, das Leben Ferrers zu retten, von vornherein fest überzeugt! Lag es denn aber wirklich außer dem Bereich der Möglichkeit, diesen Akt der blutigsten Gewalttat zu verhindern? Wir meinen: nein. Wenn im letzten Augenblick, als im Fort Montjuich die Flinten schon erhoben waren und der die Exekution leitende Offizier den Degen zum todbringenden Winke faßte, ein Bote in wildem Lauf herangestürmt wäre und die Worte gerufen hätte: „Warten Sie, der Goethebund interveniert!“ so hätte die Weltgeschichte vielleicht eine andere Wendung genommen.

m. br.

Die dem hiesigen Feuerbestattungsvereine angehörenden Damen wollen für die im Bau begriffene neue Urnenhalle eine Frauengabe stiften. Über den Gegenstand selbst soll noch beraten werden. Die Inschrift dagegen ist bereits gewählt. Sie lautet: Den künftigen Aschenresten geweiht von den einstigen Flammen.

M. L.

In England hat ein Geistlicher einen alljährlich zu verteilenden Preis für die häßlichste alte Jungfer ausgesetzt. Ich finde das einfach grausam. Der Preis wird doch sicherlich nur sehr klein sein, und was hat dann die arme alte Schachtel dafür auszustehen! Hoffentlich findet sich ein Menschenfreund, der dafür sorgt, daß der Preis auf mindestens 100000 Mark erhöht wird. Dann wird die Unglückliche, die aus der Konkurrenz als die Häßlichste hervorgeht, sich wenigstens damit trösten können, daß sie von mehr als tausend jungen Männern, vielen von altem Adel darunter, unter denen sie sich den vornehmsten und schönsten zum Ehegemahl auswählen kann, umschwärmt werden wird.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Menu aus dem Restaurant „Zander“, Bülowstraße

Hemden-Bouillon
Königsberger Schmutzfleck
„Zander“-Ragout
Non olet Filet
Salade à la toilette des dames.

1000 Mark Belohnung!

Der neben abgebildete königliche Bankbuchhalter **Schmidt Otto Jakob**, geb. am 20. Oktober 1873 in Schweinfurt, **zuletzt in Nürnberg**, ist nach Unterschlag. von 128000 M. mit seiner neben abgebildeten Geliebten Seitz Caroline Helene Magdalene, geboren am 15 Juli 1887 in Stadt-Eschenbach, Oberpfalz, seit 2. August 1909 flüchtig und reist vielleicht auf den Namen des Webers und Ökonomen Johann List aus Eschenbach. Schmidt ist wegen Amtsunterschlagung, Seitz wegen Hehlerei zu verhaften. Für die Ergreifung des Schmidt sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt. Drahtnachricht zu A 222/09 erbeten.

Beschreibung des Schmidt: etwa 1,70 m, untersetzt, dunkle Haare, auf dem Scheitel gelichtet und in der Mitte gescheitelt, ziemlich kräftiger dunkler Schnurrbart, Hornzwicker, steifer Gang mit hochgezogenen Schultern, herabhängendem Kopfe, hinausgedrücktem Hinterkörper, hat ernsten Blick, pflegt zuweilen den Kopf rasch seitwärts zu drehen.

Beschreibung der Seitz: mittelgroß, untersetzt, volles Gesicht, Haar und Augen schwarz, stechender Blick.

Nürnberg, 11. Oktober 1909. **Der Untersuchungsrichter III.**

Zu Schillers 150. Geburtstage

Schiller

Intimes aus seinem Leben

von Dr. Ernst Müller
ehemaligem Archivar des Schiller-Museums in Marbach a. N.

Ein stattlicher 8° Band, mit vielen Illustrationen, faksimilierten Briefen und Handschriften

Elegant gebunden Preis 3 Mark

Das Buch behandelt in erster Linie Schillers Persönlichkeit, schildert ihn als „Sohn und Bruder“, in seinem „Verhalten zu Freund und Feind“, als „Gatte und Vater“, im „Geselligen Verkehr“, im „Leben und Sterben“ usw.

Die „Zeitschrift für Museen“ schreibt: „Viel Neues, bisher Unbekanntes oder schwer auffindbar Verstreutes erzählt das Buch, das dabei immer kritisch das Wahre vom Legendenhaften sondert und selbst in der heiteren Anekdote, die oft schelmisch ihr Köpfchen hebt, wissenschaftliche Verläßigkeit bewährt. . . . Den hohen Stelzgang des in Deutschland so beliebten professoralen Pathos übt die schlichte, natürliche Sprache dieses für alle Gebildeten berechneten Buches gottlob nicht, selten tritt eine so grundgelehrte und mit wahrem Bienenfleiß geschaffene Monographie in so anspruchsloser, in bestem Sinn volkstümlicher Redeweise auf.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0746
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Schrecknis

Du eilst von Hause, wenn die Gassen dunkeln,
In rabenschwarzer Nacht, wenn Katzen munkeln,
Und rennst in Rage und in wilder Hatze
Nach einem großen, wohlbekannten Platze.
Der liegt um diese Stunde öde, traurig,
Verlassen, geisterhaft, gespenstig, schaurig;
Vor einem Hause nur ist wildes Leben,
Das ist von haßerfülltem Volk umgeben.
Da stehen Menschen, die sich drängen, stoßen,
Mit hartem Schimpfwort furchtbar sich erboßen,
Da sieht man Männer zornig toben, rasen,
Da kriegen Fraun hysterische Ekstasen,
Da stehen Väter, Söhne, Töchter, Mütter;
Kein Weib bleibt Dame und kein Mann bleibt Ritter.
Zu diesen rätselhaften Nachtgestalten
Zieht es dich hin mit zaubrischen Gewalten;
Gleich ihnen stellt du dich in Kampfespose
Entschlossnen Blicks ins Zank- und Streitgetose.
Die Nacht entflieht, daß sie dem Morgen weiche,
Du harrst und ringst und gleichst bald einer Leiche.
Da plötzlich öffnet wie durch Zauberworte
An dem umwogten Haus sich eine Pforte.
Dahinter sitzt gebückt am kleinen Fenster
Ein Mann, der schmunzelnd sieht die Nachtgespenster.
Du drängst dich hin, er reicht von hoher Warte
Für sehr viel Geld dir eine winz'ge Karte.
Dein Auge strahlt, doch „Dank" kannst du nicht sprechen,
Die Sinne schwinden, deine Kniee brechen.
Du wankst nach Haus. Da sagt der Arzt: „Mein Lieber,
Ein Dampfbad, rasch, sonst gibt's ein Nervenfieber!
Wie heißt die Hölle, die dich also narrte?"
Ich stammle: „Opernhaus — Carusokarte!" Pax.

Zeitgemäße Variante

Der Wahrheit die Ehre — oder Inserate!

Aus Amerika wird uns geschrieben, daß über die Goldkönige dort offenbar ein Bazillus gekommen ist, der allerhand bösartige Erscheinungen hervorbringt. Die einen sind in Sorge, daß sie mit dem Gelde nicht langen könnten, und gönnen sich nicht einmal am Sonntag mehr eine geräucherte Nachtigallenzunge oder ein Kolibriei, so daß sie tatsächlich in Gefahr stehen zu verhungern. Andere wissen nicht, wo sie mit dem Gelde hinsollen, und das macht sie elend. „Wenn ich", hörte man einen sagen, „jede Sekunde zehn Dollars aus dem Fenster werfe, verbrauche ich noch lange nicht die Hälfte meiner Jahreszinsen. Dabei erstirbt mir schon, wenn ich zehn Minuten lang geworfen habe, der Arm, und ich werde ohnmächtig. Höre ich auf der Straße einen Tunichtgut und Nichtsnutz, der nicht fünf Cent bares Geld besitzt, ein lustiges Lied singen, so möchte ich ihm am liebsten den Hals umdrehen. Aber was nützt das viel, daß man einem solchen Lumpen den Standpunkt klarmacht, es gibt ihrer Hunderte, die einem das Leben verleiden."

Da sieht man wieder recht deutlich, daß Geld allein nicht glücklich macht, wenigstens den einzelnen Menschen nicht; beim Staat liegt die Sache ja anders. J. Tr.

„So eine Haussuchung", sagte Bruhn, „ist doch schon mehr eine Heimsuchung".

Das Geister-Ehepaar „Abend"

Es blieb mal wieder Sieger,
Was leuchtend ist und klar,
Entlarvt ward als Betrüger
Das Geister-Ehepaar.

Mit Medien hat's gemunkelt
Gar oft mit dreister Stirn;
Bei „Abend" ward verdunkelt
So manches Menschenhirn.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

H. SOMMER, BREMEN
Ansgaritorstr. 23 n. Gewerbeh. F. 6323
Spezialist für Sprachstörungen
Stottern, Absehkurse für **Schwerhörige** u. **Ertaubte.** Spr. 8½-9½, 12-1½, 4-5½.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Religiöse Gesprächsstoffe
(Gottheit, Natur und Naturerkennen) von W. Gustavsson.
Spannend u. interessant geschriebenes Buch.
Gegen Einsendung von M 1.10 franco vom Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart-S 3

Uhren auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beeidigter Bücherrevisor.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung
Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Herbst- u. Winterkuren. Gute Heilerfolge. Prosp. frei.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium
Prosp. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Entwöhnung von Morphium etc.
bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16
Beschwerden ohne Zwang Spritze
Prospekt frei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0747
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Indiskrete Frage

Auf dem Leipziger Hochschullehrertag hat Professor Lamprecht gesagt: „Wir stehen nicht mehr an der Spitze der Universitäten des Weltalls."

Weiß man denn schon, daß es im Weltall, abgesehen von der Erde, überhaupt Universitäten gibt?

Ein armer deutscher Student.

Ja so!

Das nehm' ich dir gut, o Hamburg,
Daß du beschlossen jetzt,
Es werde in deinen Mauern
Heine ein Denkmal gesetzt.

Nun muß ich gar dich preisen,
Dieweil dir wurde mies
Vor dem gräßlichen Heinedenkmal
Des Dänen Hasselriis! ℭ

✡ Die bayrische Kammer fordert von der Regierung die Kündigung des bayrisch-russischen Vertrages. Die „Nowoje Wremja" behauptet nun, die Kammer habe durch diese Abstimmung die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Italien verhindern wollen.

Die „Nowoje Wremja" zeigt sich über die bayrischen Verhältnisse vorzüglich unterrichtet, wenn sie diese geheime Absicht gemerkt hat! Rußland hat bisher viel zu wenig auf Bayern geachtet. Die russisch-bayrische Grenze ist auf der russischen Seite von Truppen so gut wie entblößt. Vor allem aber ist die bayrische Küste ganz unbeobachtet! So unglaublich es klingt — die russische Regierung weiß nicht einmal, wie viele Dreadnoughts in den bayrischen Häfen ankern!

☽ Reinickendorf hat sich jetzt ein Schweizer Viertel zugelegt. Neu angelegt worden sind die Appenzeller, Baseler, Berner, Brienzer, Davoser, Genfer, Luzerner, Thuner, Züricher und Rütlistraße, sowie eine Tell- und eine Schillerpromenade. — Der Gemeindebulle hat den Namen Stier von Uri, das Gemeindenachtwächterhorn den Namen Matterhorn und die Platte des Herrn Gemeindevorstehers den Namen Tellsplatte erhalten.

Wer ist mitschuldig?

Die nur mit der Feuerzange
Anzufassen war, die „Wahrheit",
Weil so sehr von Schmutz sie starrte,
Unterschlupf dazu geboten
Hat lichtscheuem Volk: Erpressern,
Gaunern von der ersten Sorte,
Ist trotzdem ein Blatt gewesen,
Vielgekauft und starkgelesen. J. Tr.

Indem ich auch für eine freie Schule bin, wo man frei ist und nur in die Schule geht, wenn man will, und grade einen solchen Mann, wie Ferrer, hat man erschossen, wie einst den Sokrates, und ich möchte in Triest in die Quarta gehen, wo die Schüler zu Ehren von Ferrers Tod streiken und nicht in die Schule gehen und das wäre mein Fall, denn ich bin für Streik, wie sie jetzt sagen, aber ich sage noch schwänzen, denn das schönste in der Schule sind die Ferien, in denen ich verbleibe als

Karlchen Mießnick, Quarta coetus B.

Aerztlich bestens empfohlen!

Laxin Confect

wohlschmeckendste Fruchtbonbons
Idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Dose (20 Stück enthaltend) 1 Mark

Zu beziehen durch die Apotheken.

Die neuen Steuern

werden von Handel u. Industrie nur dann ohne dauernden Nachteil getragen werden können, wenn es diesen gelingt, sich neue Absatzgebiete zu schaffen. Dies erreicht man erfahrungsgemäss am sichersten mit Hilfe der Zeitungs-Reklame. Diese wirksam und wirtschaftlich durchzuführen, erfordert aber eine langjährige Erfahrung und eine genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens, wie sie nur dem Fachmann zu Gebote stehen. Wer inserieren und dabei Kosten, Zeit und Arbeit sparen will, wende sich an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Im Vorteil bleibt wer mit

Seidel & Naumann Dresden

Verlangen Sie gratis Illustrierte Preisliste über
Hygienische und sanitäre Artikel.
Illustr. ärztl. Ratgeber nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Sanitätshaus „Hygiea", G. m. b. H. Wiesbaden W 3

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco.
Sanitätshaus „Franconia" FRANKFURT a. M 32

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 43 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Aus der Zeit der weiblichen Richter

(Zukunftsbild)

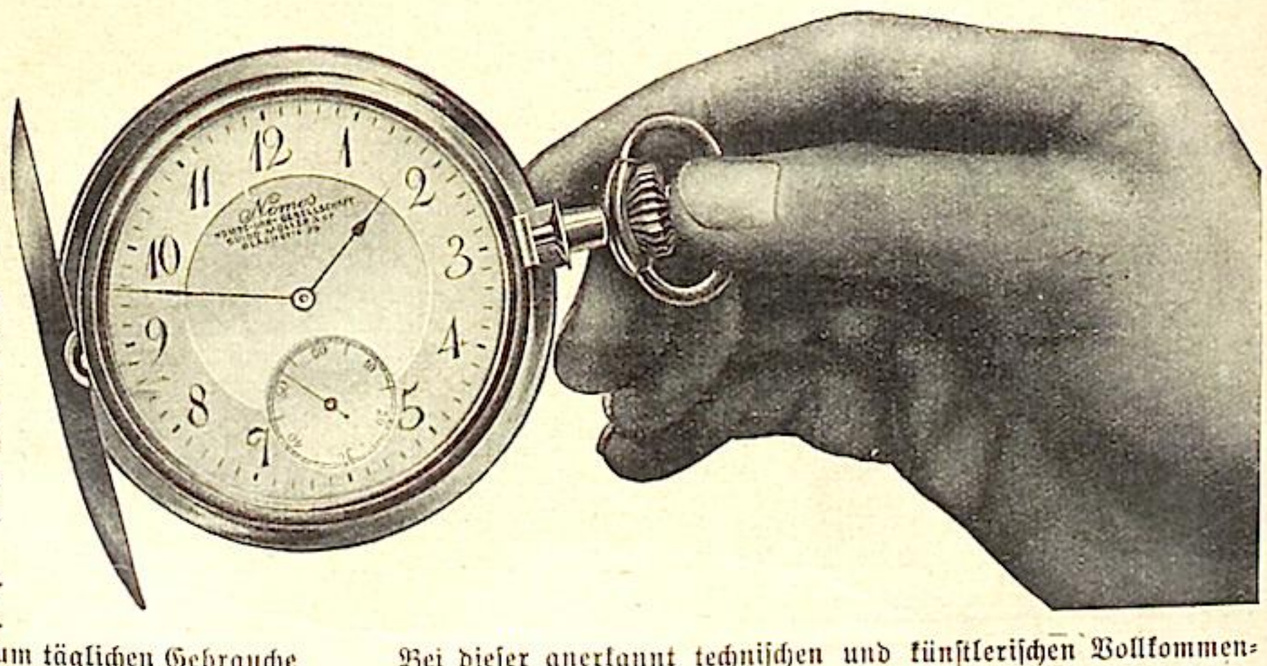
Erstes Bild

4te Beisitzerin: „Der Angeklagte ist doch süß!" — 3te Beisitzerin: „reizend!" Vorsitzende: „ganz allerliebst!" 2te Beisitzerin: „riesig nett!" 1te Beisitzerin: „zum Küssen!" die Gerichtsschreiberin: „Bezaubernd!" Der Angeklagte wirft dem Richterkollegium den Erisapfel, d. h. eine Kußhand zu.

Zweites Bild

Alle wütend durcheinander: „Was geht Sie der Angeklagte an?!!"

Tag und Nacht —



arbeitet sie zu Ihrem Vorteil, — die Taschenuhr — wenn sie gut ist. Denn sie gibt Ihnen die Möglichkeit einer bis auf die Minute geregelten Tätigkeit und eines planvollen Lebens.

Wie der Gang Ihrer Uhr, so ist der Gang Ihrer täglichen Arbeit. Also muß die Uhr von unbedingter Zuverlässigkeit und Genauigkeit sein. Keine der vielen billigen Uhren ist das, die jetzt so massenhaft auf dem Markte sind. Die wirklich guten und exakten Uhren aber, die Chronometer etc., haben für die meisten unerschwingliche Preise.

Darum kann der praktische Wert der „Nomos"-Uhr gar nicht hoch genug angeschlagen werden.

Die „Nomos"-Uhr ist die Präzisions-Uhr zum täglichen Gebrauche für den modernen Menschen. Sie hat ein solides und feines Werk neuester Konstruktion, das durch methodische Feinregulierung einen dauernd gleichmäßigen, sekunden-genauen Gang garantiert.

Über die wahrhaft künstlerische Schönheit und stilvolle Eleganz der Form und Ausstattung der „Nomos"-Uhr herrscht nur eine Stimme. Sie ist ein Kabinettstück moderner angewandter Kunst.

Bei dieser anerkannt technischen und künstlerischen Vollkommenheit entspricht der Preis der „Nomos"-Uhr durchaus den wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart. Ihr mäßiger Preis gestattet einem jeden, sich eine „Nomos"-Uhr anzuschaffen.

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr", die Ihnen von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 66)* kostenlos und portofrei zugesandt wird.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0749
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. W.: Der „Tag“ vom 6. Sept. enthält einen Artikel des Oberbürgermeisters Dr. Wilms, Mitgliedes des Herrenhauses, der mit dem „Goetheschen Wort“ schließt:

„Grau, lieber Freund, ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum,
Und nur Erfahrung macht uns tüchtig,
Bloße Theorie ist Schaum.“

Hoffentlich veröffentlicht Herr Dr. Wilms bald mehr aus der von ihm verbesserten Ausgabe von Goethes Werken. — H.: Von der Südpolarausstellung Shackletons in London wird in der „Täglichen Rundschau“ (Nr. 461) u. a. berichtet: „Am Ende des großen Saales ist ein antarktisches Panorama zur Aufstellung gelangt, das das Tierleben in der Nähe des Südpols prächtig darstellt. Man sieht die von Beduinen, Robben und Möwen belebten unendlichen Eisflächen.“ Kommen Beduinen wirklich am Südpol vor? Wir hätten gedacht, sie gehörten einer ziemlich warmen Gegend von Afrika an. — O.: Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ vom 22. Sept. enthalten folgende Mitteilung: „Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel drahtet seinem Blatte: Die türkische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit einem von englischen Kapitalisten gemachten Vorschlage, eine Eisenbahn von Tripolis über Rom direkt nach dem Euphrat zu bauen.“ Wenn das nur so geht! — G. D.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Stammtisch bei Janz: Sie haben die Wette verloren. Der Hundekopf verdankt einem Spiel des Zufalls sein Dasein. — W.: Im „Berliner Tageblatt“ vom 15. Oktober (Abendnummer) ist zu lesen: „Die Hoffnung, daß der in Stargard in Preußen verhaftete Mann der Elbinger Raubmörder Stolze sei, hat sich zerschlagen.“ Ja, so geht es oft in diesem Leben, doch wie sagt Rückert?

„Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter.“

Braunschweig. Ein Braunschweiger: Die „Sonntagsbeil. zur Braunschw. Landeszeitung“ (Nr. 41) enthält eine Skizze „Die Mahlzeit“, in der es heißt: „Was aus anders begehrender Sehnsucht widerstreitende Gefühle zum Schmerz gebildet hatte, der in des Mädchens stets quellenden Drang ins Leben den Damm gelegt hatte, das wich einer breiten Fülle.“ Was aus falsch verstandenem Satzbau Abscheu erweckende Gefühle zum Ekel gebildet hatte, der diesen überquellenden Satz für den verfehltesten des Lebens gehalten hatte, weicht bei näherer Betrachtung einer unendlich engen Leere. Wer würde das nicht verstehen? Wir nicht!

Breisach. O: Die „Breisacher Ztg.“ (Nr. 151) zitiert: „Mons sana in corpore sano.“ Das ist falsch, es muß heißen: Mons sanus. Den ganzen Spruch übersetzt uns Karlchen Mießnick, wie folgt: Berge sind für den gesunden Körper gesund.

Bremen. C. D.: Die „Bremer Nachr.“ vom 22. September berichten von der Cholera in Rotterdam: „Durch umfangreiche Desinfektionsmaßnahmen wird die Sicherheit des Publikums vor der Ansteckungsgefahr beseitigt.“ Anscheinend will man von Rotterdam etwas gegen die Überfüllung der Erde tun; die dort verfügten Maßnahmen werden bald Platz schaffen.

Breslau. Sch.: Der „Glatzer Anzeiger“ (Nr. 78) berichtet: „Aus Anlaß des ersten Geburtsfestes der verstorbenen Frau R. versammelten sich heute morgen die Angehörigen zu einer Gedächtnisfeier.“ Das ist wohl ein Druckfehler. Statt „Frau“ muß es offenbar „Fräulein“ heißen; denn wenn jemand in seinem ersten Lebensjahr stirbt, so kann er noch nicht verheiratet sein. — A. K: Der „Breslauer Gen.-Anz.“ (Nr. 277) meldet: „Auf der Chaussee Gnesen-Tremessen wurde der Lehrer W. aus Tremessen von einem Strolche angefallen. Nach Herausgabe der Taschenuhr und Kette hat sich der Wegelagerer unerkannt davon gemacht.“ Seht, die Tremessener sind doch bessre Menschen! Nicht genug, daß der Wegelagerer dem Lehrer eine Uhr und Kette aufdrängte, entzog sich der edelmütige Mann noch allen Dankesbezeugungen, indem er sich eiligst entfernte, ohne seinen Namen anzugeben.

Bückeburg. Dr. F.: Der „Hannoversche Anzeiger“ vom 29. Sept. berichtet: „Sankt Andreasberg im Harz, 27. Sept. (Treue Dienste.) Der Köchin Marie Rothschuh von hier wurde für sechsjährige Dienstzeit bei derselben Herrschaft das Bürgerrecht von Goslar verliehen.“ Dem Verdienste seine Krone! Daß ein Dienstmädchen es sechs volle Jahre bei einunderselben Herrschaft aushält, erscheint in unserer Zeit fast unglaublich. Aber „treu wie ein Kanarienvogel“ sagt man ja wohl in St. Andreasberg.

Celle. D. M: Die „Cellesche Ztg.“ (Nr. 236) berichtet von dem beabsichtigten Ankauf eines Polizeihundes: „Vor dem Kauf wird am nächsten Monat eine Vorführung des Tieres im Französischen stattfinden.“ Erstaunlich!“ Es gibt also schon Polizeihunde, die französisch verstehen. Das ist sehr praktisch, denn sie können auch Verbrecher wittern, die geborene Franzosen sind und kein Deutsch verstehen.

Cismar. W.: Die „Wagrisch-Fehmarnschen Blätter“ vom 23. September enthalten folgende Anzeige: „Gesucht ein älteres Einspännerpferd, welches automobilsicher ist und keine sonstigen Untugenden besitzt.“ Das stimmt unserer Ansicht nach nicht. Gerade für eine Untugend kann es doch nicht angesehen werden, daß ein Pferd automobilsicher ist.

Duisburg. L. H.: Die „Duisburg-Meidericher Ztg.“ (Nr. 234) meldet aus Friedrichshafen den 6. Okt.: „Heute soll ein Aufstieg (des ‚Z. III‘) stattfinden, an dem auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die in einigen Tagen eintreffen, teilnehmen werden.“ Was wundert Sie daran? Das Luftschiff steigt in Friedrichshafen auf und holt die Herrschaften in Kiel und Darmstadt ab. Unabhängig davon treffen sie einige Tage später in Friedrichshafen ein.

Esslingen. Ein getreuer Leser: Die „Eßlinger Ztg.“ (Nr. 235) meldet: „In Pforzheim wurde ein junger Buchhalter einer Bijouteriefabrik verhaftet, der tags zuvor Hochzeit gefeiert hatte, weil er im Geschäft über 1200 Mark unterschlagen hat.“ Sie wundern sich über diesen Heiratsgrund? Die Frau hatte wahrscheinlich Vermögen, aus dem der Buchhalter die Unterschlagung zu decken hoffte. Deshalb heiratete er.

Fischbach. S. T.: Die „Münch. Neuest. Nachr.“ (Nr. 457) enthalten eine Erzählung „Das Testament“, in der es heißt: „Vor dem Spiegel war sie gestanden und über den Schmuck geweint . . . und ihren vertrockneten Schoß . . . Eine Frau, die kein Kind bekommen konnte, war eine taube Ähre, ein Ruf ohne Antwort und Echo, eine Totgeborne. Hier war die Kette der Geschlechter unterbrochen, und ein leeres Glied hing über der Tiefe:“ Daß es nur nicht in die gähnende Tiefe hinunterfällt!

Frankfurt a. M. E. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. O. K.: Die „Märk. Blätter“ (Nr. 239) melden von zwei alten Klingelbeuteln in Gransee: „Während bei den gewöhnlichen märkischen Klingelbeuteln die gespendete Münze durch einen Spalt in ein darunter hängendes Säckchen fällt, besitzen die Granseer vorn eine muschelförmige Schale, in welche die Münze hineingelegt oder geworfen wurde, und da, wo der Stiel beginnt, eine runde Öffnung.“ Sollten die Granseer wirklich so merkwürdig gebaut sein?

Freiburg i. Br. L.: In der „Breisgauer Zeitung“ (Nr. 228) ist folgendes zu lesen: „Graben, 29. Sept. Gestern entlud sich hier und in der Umgegend ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Hierbei fuhr der Blitz in ein Kuhwagengefährt auf freiem Felde, tötete die Kuh und lähmte den Fuhrmann M. Herzog. Der Mann saß auf der Wagendeichsel und wurde in dieser Stellung bewußtlos von dem in der Nähe beschäftigten Bauunternehmer Ell gefunden. Ein Sohn des Herzogs saß auf dem Wagen und kam mit dem Schrecken davon.“ Was ein kleines „s“ doch vermag! Ein junger Mann aus dem Bauernstande wird dadurch zum Sohn eines Herzogs erhoben. — L.: Im „Tag“ (Nr. 226) wird von den Grünfeldschen Wäschearrangements in der Berliner Schaufenster Konkurrenz gesagt: „Die schimmernde Zartheit schildern zu wollen, ist unmöglich — es sind Gedichte von duftigen Spitzen und schneeigsten Linnen, Träume von tausend kleinen Intimitäten, die eine moderne Dame zum Schlafen nötig hat.“ Was sind das für Intimitäten? Heraus damit, oder ein Donnerwetter soll dreinschlagen!

Gelsenkirchen. Dr. T.: In der „Schalker Zeitung“ wird aus Brüssel über das Gerücht geschrieben, „daß König Leopold II. sich mit der Absicht trage, den Thron niederzulegen.“ Wenn er das wirklich tut, worauf soll sich der Kronprinz dann setzen?

Gössnitz. A. K.: Das „Gößnitzer Wochenbl.“ (Nr. 162) berichtet über den Besuch des Königs von Sachsen in Altenburg: „Der König entstieg dem Wagen und begrüßte in herzlichster Weise durch Umarmung und Kuß den zum Empfang anwesenden Herzog Ernst und den ihm zum Ehrendienst beigegebenen Kammerherrn Bachoff von Echt, sowie das herzogliche Gefolge.“ Ei, ei, Majestät! Gehörten am Ende zu dem herzoglichen Gefolge auch junge hübsche Damen?

Gross-Lichterfelde. P. G.: Sie übersenden uns einen Prospekt der Akt.-Ges. J. A. John, die unter anderem Balkonkästen empfiehlt, die „nicht aus leicht vergänglichem Holz, auch nicht aus immer reparaturbedürftigem Zinkblech, sondern aus S.-M.-Blech besteht.“ S.-M.-Blech? Pfui, pfui und abermals pfui!

Halle. H. U: Die „Saale-Ztg.“ (Nr. 455) meldet: „In diesem Jahre war die Anbaufläche (für Kartoffeln) im Deutschen Reiche mit 3 323 733 Hektar die größte seit Jahren. Nur das Jahr 105 mit 3 316 593 Hektar und das Jahr 1901 mit 3 315 851 Hektar

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN wirkt belebend und erhaltend KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN auf den Organismus. KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0750
© Universitätsbibliothek Heidelberg

kommen ihm nahe.“ Die Statistik des Jahres 105 n. Chr. war so unzuverlässig, daß man auf ihre Zahlen nichts geben kann. — H. Th.: Das „Volksbl.“ (Nr. 238) meldet über die Verhandlung gegen die einjährig-freiwilligen Husaren in Bonn wegen Hausfriedenbruchs: „Die Einjährigen wurden nicht — wie es bei ‚gewöhnlichen‘ Soldaten geschieht — wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten unter den erschwerenden Umständen des Kompotts vor das Kriegsgericht gestellt.“ Unsinn! Wegen Kompotts kommt man doch nicht gleich vor das Kriegsgericht, selbst dann nicht, wenn das Kompott aus Lazarettpflaumen besteht.

Hamburg. H. B.: Leider können wir Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben. Übrigens raten wir Ihnen, die Sammlung zu behalten. Sie dürfte an Wert gewinnen, da, wie wir hören, die großen Sektfirmen vom 1. Jan. 1910 ab den Gastwirten keine Reklameartikel, also auch keine Menukarten, mehr gratis liefern werden. — R: Das „Hannov. Tgbl.“ (Nr. 273) behauptet: „Hannoversche Städtenamen sind in der deutschen Kriegsflotte bisher dreimal vertreten. Ein Linienschiff trägt den Namen ‚Hannover‘, ein zweites erhielt jetzt bekanntlich den Namen ‚Ostfriesland‘, und ein kleiner Kreuzer trägt den Namen ‚Emden‘.“ Karlchen Mießnick behauptet, Ostfriesland wäre gar keine Stadt, sondern ein Dorf. — H. R: § 16 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz vom 15. Juli 1909 lautet: „Eine zur Entrichtung der weiteren Abgabe verwendete Stempelmarke gilt nicht deshalb als nicht verwendet, weil die Verwendung vor dem 1. August erfolgt ist.“ Sehr richtig! Verwendete Marken gelten nicht als nicht verwendet, wenn die Verwendung erfolgt ist. Logischer kann man sich nicht ausdrücken. — H. S.: Das „Hamb. Fremdenbl.“ (Nr. 230) berichtet von der Verhaftung eines Ehepaares: „Die mitverhaftete Ehefrau machte in letzter Nacht im Polizeigefängnis einen Selbstmordversuch, indem sie sich in ihrer Zelle erhängte. Der Aufseher entdeckte jedoch an einem abgerissenen Streifen ihres Unterrocks die Tat und schnitt die Lebensmüde wieder ab.“ Der Aufseher hat eine feine Spürnase. Ein abgerissener Streifen des Unterrocks genüg ihm schon, um den Selbstmordversuch zu entdecken. Der Mann sollte Polizeihund werden.

Hannover. D. P: Der „Hannoversche Anzeiger“ (Nr. 232) enthält eine Anzeige eines Schönheitsmittels Rydyol, in der es heißt: „Man gießt davon einige Tropfen auf einen kleinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wagen.“ In dieser Anwendung schadet das Rydyol wenigstens den Wangen nicht. — R. G.: Leider nicht verwendbar.

Kiel. L. F: Die „Kieler Ztg.“ (Nr. 25499) enthält folgende „Bekanntmachung. Ein Herrenregenschirm. Kiel, den 7. Okt. 1099. Der Polizeipräsident.“ Aber Herr Polizeipräsident, warum so wortkarg? Wünschen Sie einen Regenschirm zu kaufen oder zu verkaufen?

Koblenz. M. v. D.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Köln. P. A.: Die „Kölnische Ztg.“ vom 21. Septbr. enthält folgende Notiz: „Einem unserer Leser wird von Bacharach mitgeteilt: War das heute morgen ein Jubel, als um ½8 Uhr ‚Z. III‘ sich über Aßmannshausen zeigte. Alles lief im tiefsten Negliglee herum: ein Bild zum Malen. Hosen und Röcke in der Eile links angezogen, promenierten wir auf der Terrasse auf und ab. So fuhr ‚Z. III‘ über Bacharach hinweg.“ Die links angezogenen Hosen müssen sich besonders schön ausgenommen haben.

Königsberg (N.-M.). L: Der „Märk. Stadt- und Landfreund“ (Nr. 154) berichtet: „Ein größeres Unheil hätte sich heute früh auf dem Wochenmarkte das Gespann eines auswärtigen Besitzers, das scheu geworden war, sehr leicht anrichten können. Zum Glück wurden die Tiere von einer absoluten Frau angehalten, ehe ein Unglück angerichtet war.“ Wäre das Gespann nicht einer absoluten, sondern einer relativen Frau begegnet, so hätte es nicht nur sich, sondern auch andern Unheil zufügen können. Das kann mit resoluter Gewißheit behauptet werden.

Leipzig. A. S.: Nr. 280 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ berichten: „Tolstoi abermals erkrankt. Aus Moskau wird telegraphisch gemeldet, daß das Befinden des russischen Dichters neuerdings ein höchst befriedigendes ist. Tolstoi soll wiederholt von schweren Ohnmachtsanfällen heimgesucht worden sein.“ Ja, so sind die Zeitungsschreiber! Sie sind hochbefriedigt, wenn Tolstoi krank ist, dann haben sie immer für einige Wochen Stoff.

Lissabon. K: Das „Hamb. Fremdenbl.“ vom 30. Aug. berichtet aus Stanley Island: „Die wegen Wassermangel und ärztlicher Hilfe hier eingelaufene Bark Lonsdale kollidierte mit einer Hulk und beschädigte ihr die Takelage.“ Der Umstand, daß ein Schiff auf See ärztliche Hilfe hat, ist doch kein Grund in den Hafen einzulaufen, sonst müßten ja die großen Ozeandampfer immerfort einlaufen.

Lübbenau. H. Q.: Besten Dank. Sie finden dieselbe Idee aber bereits im Kl. 1908, Nr. 22, unter „Müller und Schultze“ verwertet.

Magdeburg. B. H. C.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mainz. J. H.: Leider nicht verwendbar.

Marienwerder. W.: Die „Neuen Westpr. Mitteil.“ (Nr. 238) enthalten einen Steckbrief nach Emil Krause, in dem es heißt: „Besondere Kennzeichen: Etwas stechenden wilden Blick, verheiratet mit Marta Rudzinski aus Schäferei.“ Stechende wilde Blicke finden sich an vielen Menschen, aber mit der Marta Rudzinski aus Schäferei ist nur der gesuchte Emil Krause verheiratet; das ist also das beste besondere Kennzeichen.

Mexiko. J. W. P.: In der „Neuhaus-Ostener Ztg.“ vom 14. August wird über den neuen Kriegsminister General von Heeringen bemerkt: „Er ist 59 Jahre alt und gehört seit 1857 dem Heere an.“ Dann wäre er mit sieben Jahren ins Heer eingetreten. Alles Mögliche!

Mülheim (Rhein). A. P.: Die „Mülheimer Ztg.“ (Nr. 562) meldet: „Die Frau eines Gutsverwalters brauchte für ihre hochbegabte Mutter eine besondere Pflegerin und suchte deshalb ein Dienstmädchen.“ Diese Meldung ist nicht ganz verständlich. Braucht jemand, weil er hochbegabt ist, eine besondere Pflegerin? Und wenn eine Pflegerin gebraucht wird, warum sucht man nicht eine solche, sondern ein Dienstmädchen?

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die zehnte Muse. Von Maximilian Bern. Enthält fünfhundert galante, heitere und ernste Dichtungen (Romanzen aus realem Leben — Erotische Lyrik — Bunte Lieder — Satiren — Vagabundenlieder — Moderne Fabeln — Sinngedichte — Soziales — Ernste Vorträge — Heitere Vorträge). 36.—45. Tausend. Preis 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk. Verlag Otto Elsner, Berlin S. 42.

„Die zehnte Muse“ ist in ihrer Art klassisch und hat bleibenden literarhistorischen Wert. („Neue Freie Presse.“)

Dieses Buch kann gar nicht genug gelobt werden. Ich habe noch keine Anthologie von solcher Reichhaltigkeit gesehen. Die Auswahl ist direkt bewundernswert. („Die Zeit.“)

Ich glaube, dieses Buch ist das Beste, was die ganze Überbrettl-Bewegung hervorgebracht hat. („Preuß. Jahrbücher.“)

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Jocosa, Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

Veritas: Der Kaiser spricht —! Randglossen eines Unbefangenen zu den Reden Wilhelms II. 1.—10. Tausend. Preis 30 Pfennig. München 1909. Verlag Otto Mütterleins Buchhandlung.

Diese Broschüre enthält eine geistreiche Kritik der Reden des Kaisers vom nationalen, religiösen und politischen Standpunkte. Erste Auflage bereits vergriffen!

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk.; gebunden 4,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne“ hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem kürzlich verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Weltstaat und Friedensproblem von Karl von Stengel, Delegierter des Deutschen Reiches auf der Friedenskonferenz im Haag 1899. Preis 3 Mk., gebunden 4 Mk. Verlag von Reichl & Co., Berlin W. 9, Voßstraße 17.

In unserer weichlichen, schwächlichen Zeit sind solche Bücher doppelt notwendig. („Deutsche Tageszeitung.“)

Das sind erfreuliche Worte, wie sie aus einer Gelehrtenstube lange nicht mehr in die Welt hinausgegangen sind; hoffentlich finden sie überall eine bleibende Stätte. („Nationalzeitung.“)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0751
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Oberkassel. H. H.: Der „Bonner Gen.-Anz." (Nr. 7014) enthält folgendes Inserat: „Properer Metzgergeselle für Kostümarbeit gegen sofortige Vergütung sofort gesucht." Ein Metzgergeselle wird sich nicht zu jeder Kostümarbeit eignen. Er wird unbekümmert um die Mode immer Schinkenärmel machen.

Osterholz. B. D.: Die „Nordd. Volkszeitung" (Nr. 236) meldet unter der Überschrift „Kirche zu Lesum" folgendes: „Sonntag 9 Uhr Beichte; 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. 2 Uhr Kinderlehre. Montag: Abschied vom Regiment. Die Erziehung zur Ehe. Mittwoch: Bibelstunde." Wir finden es sehr anerkennenswert von der Geistlichkeit in Lesum, daß sie durch ihren geistlichen Zuspruch den vom Militär entlassenen Gemeindemitgliedern den schweren Abschied vom Regiment erleichtert, und daß sie ferner die Gemeindemitglieder zur Ehe erzieht.

Pforzheim: Stammtisch im Zähringer Löwen: Der „Pforzh. Anz." (Nr. 233) meldet den Tod des Geheimen Kommerzienrats Carl Ladenburg in Mannheim und behauptet: „Für die internationale Partei hat er mehrere Male für den Landtag kandidiert." Es gibt nur eine internationale Partei, das ist die sozialdemokratische. Gehören ihr schon Geheime Kommerzienräte an? Dann werden wohl nächstens Rabbiner der Antisemitenpartei beitreten.

Pleffenberg. E. O.: „Der „Darmstädter Tägl. Anz." (Nr. 236) berichtet über eine Übung der Sanitätshauptkolonne: „Nach der Übung wurde die Mannschaft auf dem Übungsgelände gespeist, wozu sich die Maggi-Gesellschaft zur Verfügung gestellt hatte." Hoffentlich ist dieses Angebot nicht angenommen worden. Gerade Sanitätsmannschaften sollten sich nicht an Menschenfleischkost gewöhnen.

Potsdam. M. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schlangenbad. v. N.: Das „Wiesbadener Tagebl." vom 1. Sept. sagt in dem Bericht über die Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte: „Kammerherr Landrat von Heimburg gibt Kenntnis von Bestrebungen, welche darauf hinausgehen, einen deutschen Verband mittelschweren Höhenviehes unter preußischer Führung zu bilden." Selbstverständlich dürfte nur patriotisches Höhenvieh in den Verein aufgenommen werden. Es handelt sich augenscheinlich um Stimmvieh. Preußen in Deutschland voran! — Übrigens verweisen wir auf die am Schlusse des Briefkastens abgedruckte Notiz.

Schwerin. F. S.: Die „Mecklenburg. Nachr." vom 14. Sept. enthalten eine Anzeige der „Schweriner Zentral-Molkerei", in der es heißt: „Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die von unseren Genossen aus Wittenförde eingelieferte Milch in Schwerin nicht zum Verkauf gelangt, sondern nach auswärts zum Versand verwendet wird. Die in Schwerin zum Verkauf kommende Milch wird auf das sauberste von unseren Genossen gewonnen, auf ihren Schmutzgehalt geprüft, mittelst Maschinen von allen Milchschlammteilchen (Krankheitsverbreitern) gereinigt, bis zum Erlöschen der Typhusepidemie gekocht. Durch diese Behandlung wird die Milch für den Genuß vollständig gefahrlos." So ist es recht. Die aus der Typhusgegend kommende Milch wird versandt. Die Zentralmolkerei ruft mit den Ziekowschen Eheleuten aus: „Das ist gut genug für die Berliner!" — Sollte in der Unterschrift „Schweriner Zentral-Molkerei" nicht ein Druckfehler vorliegen? Sollten die beiden r in das erste Wort nicht durch ein Versehen des Setzers hineingekommen sein?

Stuttgart. K. B.: Die „Deutsche Wurstfabrikanten-Ztg." (Nr. 35) enthält die Biographie und das Bild des Fleischermeisters Johann Schury aus Rothenburg o. d. Tauber Es heißt dort: „Im Jahre 1905 entzündete der Aufruf zu dem von der ‚Allg. Fleischer-Zeitung' veranstalteten Schinkenwettbewerb den Ehrgeiz und die Unternehmungslust von Meister Schury. — Die Erfolge des Schinkenwettbewerbes werfen noch heut ihre Lichtstrahlen in recht, recht viele Betriebe hinein." Unter den Schweinen, die dem Fleischermesser entgegenreifen, ist Schury als der Bismarck der deutschen Würste bekannt und gefürchtet.

Tauberbischofsheim. O. K.: Der „Tauber- und Frankenbote" (Nr. 322) berichtet aus Bukarest: „Blättermeldungen zufolge sind beim 22. Inf.-Reg. große Unterschleife entdeckt worden. Eine Anzahl Offiziere sollen schwer sein." Geladen? — — Dieselbe Zeitung (Nr. 224) enthält einen Nachruf an den verstorbenen Veteranen Anton Berberich von Ebenheid, aus dem wir folgende Zeilen wiedergeben:

Unlängst befiel den Genannten ein Leiden,
Das zwang ihn von den Seinigen zu scheiden,
Nach Miltenberg dort ins Spital
Es blieb ihm keine andere Wahl.
Dort unterzog er sich ein'gen Op'rationen,
Die Aerzte wollten behilflich sein Leben schonen.
Doch leider alle Sorgfalt war vergebens,
Es rief ihn schon ab der Herrscher des Lebens.
Nach Mühen und Sorgen, anstrengender Arbeit
Nahm ihn der Tod von der Erdenherrlichkeit."

Es empfiehlt sich, das Grab des Berberich zu öffnen und den Verstorbenen wieder auf den Rücken zu legen.

Tessin. H. W.: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 467) berichtet unter den Ereignissen, die mit dem Erscheinen des Halleyschen Kometen zusammengetroffen sind: „1456. Die Türken, nach der Eroberung Konstantinopels, bedrohen Europa. Mohammed II. wird bei Belgrad von Hunyadi Janos besiegt." Wenn Sie annehmen, daß die Niederlage des Sultans für ihn einen schweren Durchfall bedeutet habe, so sind Sie zwar im Recht, aber es will uns doch scheinen, als ob Sie von dem berühmten ungarischen Kriegshelden Johannes Corvinus Hunyadi, dem Vater des Königs Mathias Corvinus des Großen, nur eine ziemlich schwache Ahnung haben. Janos heißt Johann, und im Ungarischen stellt man den Vornamen hinter den Familiennamen.

Ulm. Sch.: Die „Ulmer Schnellpost" (Nr. 236) kündet an: „Moral. Komödie in drei Akten von Ludwig Thoma. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy." Da hat Herr Thoma sich wohl die Musik zum Sommernachtstraum angeeignet? Ist das Moral?

Waldshut. B. O.: Der „Albbote" (Nr. 231) berichtet unter der Überschrift „Gedenktage und denkwürdige Tage" folgendes: „4. Oktober. Concordia. Der Damenkaffee ist Dienstag den 5. Oktober im ‚Schwanen'. Beginn 1/4 4 Uhr nachmittags." Ein Damenkaffee, der Concordia heißt, ist eine solche Seltenheit, daß sein Datum allerdings zu den denkwürdigen Tagen in der Geschichte unseres Vaterlandes gehört.

Werden. A. H.: Die „Werd. Zeitung" (Nr. 233) behauptet, der Major Groß habe in einem Briefe geschrieben: „Ob starr, unstarr oder halbstarr die Luftschiffe gebaut werden, das ist ganz einerlei; die Hauptsache bleibt immer, daß sie gemeinsam unserm Vaterlande zur Ehre und zum Kohle gereichen." Über Zeppelin und Groß ist freilich schon sehr viel Kohl geschrieben worden. Aber die Hauptsache scheint uns dies doch nicht zu sein.

Worms. A. H.: In der „Wormser Ztg." vom 25. Septbr. macht die Großh. Bürgermeisterei Worms bekannt: „Die Fleischpreise vom 26 bis 2. Oktober 1909 im allgemeinen: Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kuhfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch und Schweinefleisch zu verschiedenen Preisen je nach Stücken." Ist dem denn nicht immer so?

Zabrze. S. G.: Der „Oberschl. Wand." (Nr. 230) meldet: „Gottesdienstordnung der Synagogen-Gemeinde Zabrze. Freitag, 5 Uhr: hl. Messe für Paul Michallik; 5½ Uhr: hl. Messe für Wilhelm Smolka und Eltern; 6 Uhr: hl. Messe zu Ehren des Heiligen Aloisius; 6½ Uhr: deutsche Predigt." Ein löbliches Zeichen von brüderlicher Toleranz! Die Synagogen-Gemeinde leiht die Synagoge dem katholischen Gottesdienst, und die katholische Gemeinde nimmt dies an.

Zeven. A. M.: In der „Zevener Ztg." vom 30. Septbr. macht die Molkerei Zeven bekannt: „Diejenigen Lieferanten, die noch nicht als Genosse beigetreten, wollen dies vor dem 1. Oktober 1909 bewirken, da nach dem 1. Oktober das Eintrittsgeld erhöht und nur Genossenmilch verarbeitet wird." Gibt es viel milchende Genossen?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 20. Oktober 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

In acht Tagen 5000 Exemplare verkauft

Des Prinzen Streiche. Ein Roman aus dem Leben Kaiser Wilhelms II. Von Charles Lowe. Mit einer Abbildung des historischen Fächers. Ein packendes Buch über den deutschen Kaiser,

spannender als der beste Detektivroman

voll von den interessantesten, den Kaiser trefflich charakterisierenden Mitteilungen, künstlerisch erzählt von dem langjährigen Berliner Vertreter der Times, einem der besten Kenner der Geheimgeschichte der letzten zwanzig Jahre. Vornehm ausgestattet. Geheftet 4,— M., fein gebunden 5,— M. In allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages (Postscheck-Konto Berlin 4442) oder Nachnahme von Emil Felber, Berlin W 57, Elssholtzstr. 19a.

Das interessanteste Buch der Gegenwart

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0752
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

753

Nr. 44 Berlin, den 31. Oktober 1909 LXII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 1. November
Immer freundlich, sanft und gütig,
Solches steht dem Deutschen an,
Er sei groß und edelmütig,
Weil er es sich leisten kann.

Dienstag, den 2. November
Darum muß ich ernsthaft tadeln
Das da mit dem Wetterlé,
Sein Akzent schon tut ihn adeln,
Warum tut man ihm denn weh?

Mittwoch, den 3. November
Außerdem mit heißen Tränen
Seh' ich das und seh' ich dies;
Denk' ich an die armen Dänen,
Wird mir ganz entsetzlich mies.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. November
Ach, und träum' ich mich nach Posen
Faßt mich erst der tiefste Schmerz,
Und es fällt mir in die Hosen
Allerhand, sogar das Herz.

Freitag, den 5. November
Diese deutschen Greueltaten
Muten afrikanisch an —
Auf! und gebt den Polenstaaten
Ihren König Biedermann.

Sonnabend, den 6. November
Alle die Revanchelieder,
Sie verstummen alljogleich:
Gebt den Dänen Schleswig „wieder"
Und das Elsaß Frankereich!
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der arme Tscheche

„Wir sind ein schlichter Schulverein
Und wandeln unsre Wege
In Wien gesittet, still und fein,
Doch aufmerksam und rege."
Das sind mit artigem Gesicht
Die braven guten Tschechen,
Sie achten — pah — der Deutschen nicht,
Der unverschämten, frechen.

Die Tschechen sammeln sich ganz früh
Mit Scherzen und mit Lachen,
Sie wollen eine Landpartie
Ins Land der Deutschen machen.
Mein Gott, ein Tscheche will doch auch
Bewegen seine Knochen
Und will doch mal nach altem Brauch
Im Freien Kaffee kochen.

Da kommt verflixter daitscher Hund,
Will uns nicht fahren lassen,
Zerreißt sich seinen großen Mund
Und spricht von fremden Rassen.
Verfluchter daitscher Hundesohn,
Halt's Maul und laß uns fahren!
Wir sind gebildetes Nation
Und ihr seid nur Barbaren!

Der arme Tscheche duldet schwer,
Er ist nicht zu beneiden.
Kein Engel ist so rein wie er,
Und dennoch muß er leiden.
Das ganze Wien gefällt ihm nicht,
Er hat es längst im Magen,
Allein es ist doch Christenpflicht,
Das Unrecht still zu tragen.

Er zög' am liebsten fort aus Wien,
Wo man ihn ganz entrechtet.
Doch soll nach Prag er etwa ziehn?
Auch dort wird er geknechtet!
Auch dort erhält er Streich auf Streich
Auf die geduld'gen Backen.
Das sind die Hunde aus dem Reich,
Die elenden Bursaken.

Sie lassen frech mit Trotz und Grimm
Die deutschen Fahnen wehen.
Dem armen Tschechen wird es schlimm,
Muß er die Farben sehen.
Wird er derartig provoziert,
Das kann er keinem schenken.
Wenn dann sich seine Galle rührt,
Wer will ihm das verdenken?

Dann holt er aus dem Rinnstein sich
Die Waffen schnell, die reinen.
Die Tschechen kämpfen ritterlich
Zweihundert gegen einen.
Sie gießen Straßendreck und Hohn
Stolz auf die deutschen Scharen.
Sie sind gebildetes Nation,
Die andern sind Barbaren!

Der Tscheche ruft: „Der liebe Gott
Rächt uns am jüngsten Tage.
Heim zahlt er Daitschen ihren Spott
Das scheint uns keine Frage.
Natürlich darf das Weltgericht
Nur tschechisch judizieren.
In andrer Sprache tun wir nicht,
Auch nicht vor Gott, plädieren!"

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0753
© Universitätsbibliothek Heidelberg

754

Löwe contra Bär

Das bedeutet nicht einen Prozeß zwischen zwei Handelsleuten, sondern einen ganz schauerlichen politischen Konflikt: der bayrische Löwe sträubt seine Mähne gegen den russischen Bären, er hat ihm den Auslieferungsvertrag gekündigt! Jedes Bärenjunge, dem der alte Bär eins aufbrummen möchte, kann sich nun getrost in die Höhle des Löwen wagen, es kann höchstens aufgefressen, niemals aber ausgeliefert werden. Wutschnaubend stehen sich beide Untiere gegenüber, soweit die dazwischenliegenden, ziemlich umfangreichen Länder dies gestatten. Der Löwe sieht zwar im Verhältnis zu dem großen Bären etwas winzig aus, fast nur wie ein Ameisenlöwe, aber er brüllt gut. Der Bär brummt Unverständliches, man glaubt nur die Worte „Der is woll—“ (soll jedenfalls „Iswolski“ heißen) — herauszuhören. Und wenn es nun zum Kriege kommt? Wenn beide mit den Schlachtrufen „Hie Pschorr!“ — „Hie Wodka!“ aufeinander losstürmen? Selbst die Heiligen werden nicht neutral bleiben können, denn da beide Kämpfer sehr fromm sind, wird jeder mit den Bildern seiner Schutzheiligen ins Feld rücken. Der Russe hält es mit dem hl. Arsenius, (giftigen Angedenkens), der Bayer mehr mit dem hl. Augustin, mitunter auch mit dem hl. Salvator, dessen Wappentier der Bock ist. Der Russe vertalgt alle Tilglichter — nein, vertilgt alle Talglichter, der Bayer, besonders fürchterlich als „Strafbayer“, läßt keinen Knödel am Leben. So verschwindet alles Getalgte und Geselchte, und was soll da aus der Volkserleuchtung und der Volksernährung werden? Mutter Germania aber ringt ratlos die Hände und stöhnt:

„Welch' ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus.“

Ist denn kein Teddy da? —

s.

Ferdinand v. Strantz †

Der alte Strantz! Ja, ist es denn zu glauben,
Ihr Herrn, zieht fester an die Schrauben,
Sonst ist es aus mit allem Glück und Glanz.
Es hat der Tod geholt den alten Strantz!
Man sieht, daß er vor nichts zurück mehr schreckt —
Wenn das passiert, gibt es dann noch Respekt?!

w.

Kynologisches vom Theater

Das Ambigu-Theater hat es versucht, Polizeihunde auf die Bühne zu bringen, die in dem neuesten Sensationsstück „Nick Carter“ des Schwankdichters Alexander Bisson eine Hauptrolle spielen werden. — Über den Erfolg der ersten Proben und die dadurch gewonnene Anschauung betr. die Verwendbarkeit der Köter für den Dienst Thalias sagt ein bekannter Berliner Bühnenrezensent:

Der gewöhnliche Hund, canis domesticus, wird seiner ganzen Natur nach nicht für das klassische oder ernste Drama zu verwenden sein, obgleich ihm eine Art von Gemütstiefe und edler Auffassung stellenweise nicht abzusprechen ist. Auch in neueren französischen Sittenstücken dürfte er zur Erleichterung der „recherche de la paternité“ und ähnlicher Sachen kaum zu verwenden sein, da seine intellektuellen und moralischen Anlagen nicht genügend differenziert erscheinen, für Kriminalstücke à la „Nick Carter“ wird er aber weitgehende Beachtung finden. Hier ist er, vorausgesetzt, daß er durch genügende dramatische Schulung — dabei kann unbedenklich kräftig geprügelt werden — das „Lampenfieber“ überwindet und auf den „Strich-Pfiff“ hört, durchaus an richtiger Stelle. Unbequem, lästig und störend wirken nur gewisse, meistens zu ganz ungeeigneten Zeitpunkten eintretende animalische Bedürfnisse, die er leider, wie die Erfahrung zeigt, meistens am Souffleurkasten zu erledigen pflegt. Das sind aber schließlich auch nur Schwierigkeiten, wie sie sich — wenn auch in anderer Form — bei jedem Neuling auf den weltbedeutenden Brettern einzustellen pflegen.

m. br.

Ringelreihn

(Frei nach Bierbaum)

Ringel-Ringel-Schweineschwanz,
Ich lobe mir die Sau!
Die stillvergnügt sich wälzt im Mist,
Die wahllos alles runterfrißt,
Sie nimmt's nicht so genau.

Die Menschen aber, liebe Zeit,
Die machen groß' Geschrei,
Wenn, was ein Gast nicht ißt noch sauft,
Der Wirt zum zweiten Mal verkauft;
Was wäre denn dabei?

Was einer auf der Platte läßt
An Braten und Salat:
Wenn du Talent zum Gastwirt hast,
So gib den Rest dem neuen Gast,
's wär' für die Sau zu schad'!

Und deckte der Zigarre Qualm
Des Bratens Reste zu,
Wie schätzte das ein Schweinebiest!
Vielleicht hat einer drauf geniest,
Dann schmeckt's erst recht Hautgout.

Ringel-Ringel-Schweineschwanz —
Es lebe hoch die Sau!
Die stillvergnügt sich wälzt im Mist
Und grunzend alles runterfrißt,
Die nimmt's nicht so genau!

w.

Wie es nun doch scheint, hat der Zar sich Italien angenähert, ohne deswegen vorher mit Deutschland und Österreich, die zu Italien im Allianceverhältnis stehen, sich auseinandergesetzt zu haben. Wenn das man bloß nicht auf ein Triolen- oder gar Quadrolenverhältnis hinausläuft!

Nordpolfahrer Cook: „Kalter Aufschnitt gefällig?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0754
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also den Maura haben sie nu jestürzt.
Müller. Ja woll. Wat die Erbschaftssteuer für Bülow'n war, det war Ferrers Tod für Maura.
Schultze. Nu jeht jleich een frischer Luftzug durch janz Spanien.
Müller. Jawoll, und janz besonders durch Madrid.
Schultze. Stimmt! In Madrid is die Luft jereinigt. Det merkt man an Alfonso'n. So lange hat er seinen Palast nich verlassen, weil ihm die Luft in Madrid zu schwül und zu unjesund war. Nu fährt er wieder aus.

fr.

Müller. Na nu is der friehere Vorsitzende von den Bund der Landwirte for den Wahlkreis Militsch-Trachenberg aus dem Bund ausjetreten von wejen den seine Benehmijung bei die Finanzreform.
Schultze. Det freut mir! Aber wie heeßt er denn?
Müller. Schmidhals heeßt er.
Schultze. So, so! Mit Hals is et also! Na, ja, ick hab' et doch jleich jesagt, det die Finanzreformjeschichte uff irjend eene Art den Bund den Hals kosten würde!

w.

Aus Weimar

So ward das Schreckliche zur Tat:
Ein Roter im Gemeinderat!
Zu Weimar sitzt — nun schaudert! —
Im Rat der Sozi Baudert!

Weitere literarische Ausgrabungen

Ein rühriger Verlag in Dresden hat Briefe eines deutschen Dichters an seine Geliebte veröffentlicht, von denen einige nichts weiter als „Bier-Grüße" sind, z. B.: Pilsen, den 24. November 97. Herzlichen Gruß Dein — München, Hofbräu, den 12. Januar 99. Prosit! Mit Gruß Dein — usw. Nunmehr hat ein anderer Verleger die „Postkarten eines verstorbenen Dramatikers an seine Waschfrau" herausgegeben. Hier folgt eine kurze Blütenlese:

Berlin, den d. 15. 6. 04. Wann bekomme ich meine Oberhemden? Ich muß Montag nach Dresden reisen, also — dalli!
Achtungsvoll Ihr —

P. S. Sie haben mir übrigens bei der letzten Ablieferung ein Paar Socken mitgeschickt, die nicht mir gehören.

Lichterfelde, d. 11. 3. 05. Das Riesen-Kamel von Plätterin hat mir wieder drei Stehkragen ruiniert. Näheres mündlich.
Hochachtungsvoll Ihr —

Wilmersdorf, d. 7. 4. 06. Ihr verdammtes Chlor ruiniert mir sämtliche Unterhosen. Glauben Sie, ich habe Zeit, den ganzen Tag „Flickschneider" zu spielen.
Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr —

P. S. Anbei ein Freibillett für meine Première.

Zu diesem letzten Schriftstück bemerkt der Herausgeber: Gerade diese Karte illustriert ganz prächtig das natürliche, frische Gefühl und die Herzensgüte des Dichters. Ihm waren alle künstlichen Mittel bei der Bearbeitung der Wäsche ein Greuel. Trotz der falschen Behandlung seiner Unterhosen unterläßt er es aber nicht, der Frau ein kleines Zeichen seines Wohlwollens zu geben.

M. Br.

Marxistisches

Der „Vorwärts" hat die Abschrift eines Briefes veröffentlicht, den Direktor Marx in Königsberg an den Präsidenten des Hansabundes Dr. Rießer gerichtet haben sollte; in dem Briefe war vorgeschlagen worden, der Hansabund solle gegen die Sozialdemokratie ankämpfen.

Die Nachricht des „Vorwärts" war falsch. Als der angebliche Absender behauptet hatte, der Brief sei weder angekommen, noch abgesandt worden, triumphierte der „Vorwärts". Das wagen sie nicht in Abrede zu stellen, höhnte er, daß der Brief geschrieben worden ist! Nunmehr wurde auch dieses dementiert.

Die ganze Sache ist ein gemeiner Streich gegen den „Vorwärts". Marx wußte, daß ein solcher Brief Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein würde; gerade deshalb schrieb er den Brief nicht. Kann man sich eine größere Schurkerei dieses Bourgeois vorstellen? Aber so sind diese Kapitalprotzen alle!

Der Abgeordnete Müller-Meiningen ist auch so ein Feind der Sozialdemokraten. Es ist kaum glaublich, zu welchen Schuftereien sich dieser Elende durch seine blinde Feindschaft verführen läßt. Er weiß, daß die Sozialdemokraten triumphieren würden, wenn er wegen Diebstahls bestraft werden würde. Nur deshalb hütet sich dieser Landgerichtsrat, der sich mit dem Schweiße des Volkes mästet, silberne Löffel zu stehlen!

Noch miserabler ist das Verhalten des Abgeordneten Dove, trotzdem er der Freisinnigen Vereinigung angehört. Lediglich um die Sozialdemokratie zu ärgern, schreibt dieser unmoralische Junggeselle nicht einen einzigen Triolenbrief; er engagiert auch keinen Handlungsgehilfen als Hausdame, obwohl er es als Syndikus der Handelskammer doch so bequem hätte.

Den Gipfel der Gemeinheit aber hat der Abgeordnete Bassermann erklommen. Man höre und schaudre: Nicht er hat, wie es doch so nahe gelegen hätte, die Alice Rakowski aus Danzig ermordet, sondern er hat dieses dem Friseur Jünemann überlassen. Der Elende wußte, daß er sonst sein Mandat verloren hätte, und daß es dann von den Sozialdemokraten erobert worden wäre. Deshalb unterließ der Lump den Mord!

Aber das nützt euch alles nichts, ihr dicken Kapitalbäuche! Die Sozialdemokratie entlarvt euch doch einmal, ihr Verräter, ihr Diebe, ihr Sittlichkeitsverbrecher, ihr Mörder! Nachdem die Nachrichten des „Vorwärts" jahrelang falsch waren, wird schon einmal eine wahre Anschuldigung kommen!

M. Fr.

Wer ist denn dieser Herr? Er sieht anständig, aber unscheinbar aus. Er muß etwas Besonderes sein. Man zeigt mit Fingern auf ihn, die Damen sehen ihm nach, die Straßenjungen laufen hinter ihm her, sein Bild steht in der Woche, es wird auf allen Kinematographenbühnen gezeigt, auf den Zigarettenschachteln prangt es. Wer ist der Herr?

Kommt und hört zu! Ich will es euch sagen, aber niemand darf es hören: — Das ist der einzige wahlberechtigte Deutsche, den Herr Bruhn nicht wegen Beleidigung verklagt hat!

---

8 Unablässig tost trotz aller Friedensliebe der Mächte der fürchterliche Kampf weiter und hält dauernd die Gemüter in Erregung. Immer von neuem tauchen Streitpunkte auf, und entsetzt fragt man sich: wie wird es enden? Diese Bahn muß ins Verderben führen. Wann werdet ihr euch endlich über die Untergrundbahn einigen, Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

Wir bitten die Wetblätter zu beachten

755

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0755
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alt-Heidelberg, die Feine: „Gütiger Himmel, auch ich stehe auf der Restaurationsliste!!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0756

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 148 mm breite Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 44 Erstes Beiblatt | Berlin, den 31. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Die Heiligkeit des Isar-Tempels

(Zur Kündigung des russisch-bayrischen Vertrages durch die bayrische Kammer)

Das Münchener „Kammer-Kindl" zum russischen Schergen: „Raus da! Wer unser Bier saust, genießt a unser Gastrecht!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0757
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf die Rundfrage:

„Was ist Kathreiners Malzkaffee“

antwortet:

Der Kulturhistoriker: *Kathreiners Malzkaffee ist die* **Morgengabe,** *die man bei allen Kulturvölkern findet.*

Der Physiker: *Kathreiners Malzkaffee ist der* **flüssige Körper,** *der sich nach dem Gesetze der* **Erhaltung der Kraft** *in Gesundheit und Wohlbehagen verwandelt.*

Der Chemiker: *Kathreiners Malzkaffee ist das* **dreiwertige Element,** *das Gesundheit, Genuss und Geld an jedes Haus bindet.*

Der Mediziner: *Kathreiners Malzkaffee ist* **Ernährungs-Hygiene in flüssiger Form.**

Der Jurist: *Kathreiners Malzkaffee ist das* **ständige Gericht** *für Aufrechterhaltung der täglichen körperlichen und geistigen Ordnung.*

Der Marineoffizier: *Kathreiners Malzkaffee ist der beste* **Schoner** *unserer Gesundheit, bei dem Körper und Geist dauernd* **klar zum Gefecht** *sind.*

Der Börsianer: *Kathreiners Malzkaffee ist die* **sicherste Spekulation** *à la Hausse der Gesundheitsaktien.*

Der Lehrer: *Kathreiners Malzkaffee ist die* **tägliche häusliche Aufgabe,** *die jedem Schüler und jeder Schülerin von der Gesundheit diktiert wird.*

Der Postbeamte: *Kathreiners Malzkaffee ist die* **Marke,** *die sich seit 20 Jahren in allen Ländern des Weltpostvereins aufs beste bewährt hat und deren Verbrauchsziffer von Jahr zu Jahr bedeutend steigt.*

Der Arbeiter: *Kathreiners Malzkaffee ist die tägliche Stärkung, die dauerndes Wohlbefinden* **als Lohn** *sichert.*

Der Musiker: *Kathreiners Malzkaffee ist die* **geschmackvollste Introduktion** *der Tages-Symphonie.*

Der Sportsman: *Kathreiners Malzkaffee ist der ausgesprochene* **Favorit** *des Publikums aller Länder, der die meisten* **Preise** *davongetragen hat, der die besten* **Chancen** *bietet und für den man nie* **Reugeld** *zahlt.*

Der Student: *Kathreiners Malzkaffee ist der* **kommentmässige Stoff** *bei der* **Antrittskneipe** *jedes neuen Tages (vulgo Frühstück genannt), den man mit Urbehagen trinkt auf das Vivat-crescat-floreat der Gesundheit.*

Die Hausfrau: *Kathreiners Malzkaffee ist das tägliche Getränk, das meinem Manne die Arbeitskraft und die gute Stimmung erhält, bei dem die Kinder aufs glücklichste gedeihen, mit dem ich in der Wirtschaft grosse Ersparnisse mache, und der uns allen täglich aufs neue wundervoll schmeckt.*

Der Backfisch: *Kathreiners Malzkaffee ist* **„Er“.**

Das Kind: *Kathreiners Malzkaffee ist, wenn ich jeden Tag frühmorgens aufgestanden bin . . . .*

Der Philosoph: *Kathreiners Malzkaffee ist* **das einzig Wahre.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0758

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Anbetracht, daß die Sitzungszeit des Reichstags heranrückt und daß der Reichstagsabgeordnete Bruhn doch gewiß im Sitzungssaal einen etwas isolierten Platz einnehmen möchte, ist dort bereits, wie uns mitgeteilt wird, ein prächtiger Sessel für ihn aufgestellt. Während die Rücklehne zwei ausgestopfte Wiedehopfe zeigt, bildet die Zier des Sitzes ein mit Kaktus bemalter Deckel aus Meißner Porzellan. Wie er da wohl stolz sitzen wird, während ihm von allen Parteien Inserate für die „Wahrheit" zugehen. J. T.

Carissimo Caruso — troppo caro!

Ammirabile Caruso!
Ganz Berlin war schon confuso
In Erwartung deines canto;
Aber ganz exorbitanto
War der Preis, den — maledetto! —
Man mußt' zahlen für's biglietto.
Früher hatt' der abonnato,
Wenn recht freundlich er pregato,
Vorkaufsrecht noch als vantaggio
Auf den Sitzplatz tenga agio.
Heut ist für den abonnato
Dieses Vorrecht futschicato
Und er muß mit cassa massa
Nun zum Vorverkauf zur cassa.
Hatt' er schließlich il coraggio,
In der stretto popolaccio,
Stundenlang zu combattare,
Um den Platz sich zu comprare,
Mußt' er sehn, daß tutti quanti
Händler ihm bereits avanti,
Und die hatten bald — per bacco! —
Fast den ganzen Kitt im sacco.
Niemand findet dies scherzoso,
Mancher ist darob furioso,
Denn ganz unverschämt im agio
Ist die Händler-brigantaggio.
Doch der opera reale
Ist es scheinbar sehr eguale
Ob der Unfug sostenuto,
Wenn nur alles rasch vendutto.
Brava! brava! direzione!
Brava! amministratione!!!
Aber du, artiste raro,
Bist mir nun doch troppo caro. R. M.

Ungeheure Mengen von Heringen haben die Ostseefischer in letzter Zeit erbeutet. So groß war das Gedränge der aus der Nordsee nach der Ostsee ziehenden Heringe, daß sie kaum durch das Kattegatt hindurchzukommen vermochten. Dampfschiffe wurden in ihrem Lauf aufgehalten.

Man schätzt die Zahl der an einem Tage in die Ostsee gelangten Heringe auf eine Milliarde. In Rügenwalde sank der Preis für das Wall (das sind 80 Stück) auf 25 Pf. Würde für frische Heringe eine Steuer von einem Pfennig pro Stück erhoben, so brächte sie, auf eine Milliarde Heringe verteilt, 10 Millionen Mark ein. Es könnte aber der Bückling sehr wohl mit 2 und der Salzhering mit 3 Pfennigen besteuert werden.

Welch ein Jammer, daß Ägir nicht rechtzeitig daran gedacht und darauf aufmerksam gemacht hat. Aber wenn der nur seinen Grog hat, scheint ihm alles schnuppe zu sein. J. Tr.

Die neue Inquisition

In Spanien wird dementiert,
In Blütenunschuld sich drapiert;
Trotz aller Schrecken des Gerichts:
Der gute Alfons weiß von nichts.
Die spanische Regierung klagt:
Daß man uns so zu lästern wagt!
Der Geist der Revolution
Bedroht Altar und Königsthron,
Ihm schnitten wir, fromm wie wir sind,
Die Krallen ab — das sieht ein Kind!
Bei uns, wie könnt' es anders sein!
Regiert der heil'ge Geist allein.

So dementiert man froh und heiter
Und — mordet in der Stille weiter. L.

Vor kurzem nahmen die Astronomen wahr, daß auf dem Mars gewaltige Veränderungen der Oberfläche vor sich gingen, und jetzt ist von den Sternwarten aus dasselbe am Saturn beobachtet worden. Wenn nur nicht bald auch unsere Erde damit an die Reihe kommt! Man bedenke nur, was durch solche Katastrophen angerichtet werden kann! Abgesehen davon, daß der Postdienst dadurch stark beeinträchtigt werden kann, ist es doch nicht ganz unmöglich, daß infolge so furchtbarer Erschütterungen selbst sehr hoch stehende Staatsbeamte ins Schwanken kommen und das Portefeuille aus der Hand fallen lassen.

Hoffentlich kommt es bei uns nicht dazu!

Nicht teuer — reell und diskret — hyg. Gummiwaren Preisl. gratis u. frei. Ph. Beyer, Bremen B., Postfach 258.

Buch über die Ehe statt 2 Mark für 80 Pf. (Briefmarken) franko verschlossen. Prospekte gratis. „Versandhaus" Berlin W. 57/54. Kl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0759
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Der Abgeordnete Dr. Heim hat in der bayrischen Kammer den Journalisten Unkenntnis der Materie vorgeworfen. Die Journalisten werden dem bajuvarischen Grobian hoffentlich die Antwort nicht schuldig bleiben. Dem Dr. Heim fällt nicht nur die Unkenntnis der Form, sondern auch die Unkenntnis der Materie zur Last. Ein Journalist kennt die Materie immer; und wenn das, was er über sie sagt, einmal nicht richtig ist, dann ist nicht er falsch unterrichtet, sondern dann ist die Materie falsch.

Zeitungslesers Klage

So oft man in eine Zeitung blickt,
Fährt jäh zusammen man und erschrickt.

An jedem Tage ein neuer Mord!
So ist es lang schon, so dauert's fort.

Im Morgenblatt und im Abendblatt
Das Blutvergießen kein Ende hat.

Mitunter kann eine Mordgeschicht'
Ganz interessant sein, ich leugn' es nicht.

Allein ermüdend doch wirkt zuletzt
Das Morden, immerzu fortgesetzt.

Ich sag' es offen: Der blut'ge Graus
Kommt mir bereits aus dem Hals heraus.

Daß uns Fulda dies jämmerliche Exempel gab, ist kaum zu begreifen. Hatte er es doch so leicht, er brauchte ja nur seine früheren Werke zum Exempel nehmen!

Ein Weiser

In Oldsworthy (Devonshire) hat ein Geistlicher vor Jahren einen Preis für die häßlichste und älteste „alte Jungfer" gestiftet. Merkwürdigerweise bewerben sich alljährlich sehr viele Kandidatinnen um diesen Preis.

Das Beispiel des Geistlichen hat einen anderen Wohltäter der Menschheit dazu angestiftet, einen Preis für den dümmsten Menschen auszusetzen. Auch dieser Preis fand viele Bewerber. Der Stifter antwortete allen Bewerbern gleichlautend: „Nur ein Weiser sieht seine Fehler, ein Dummkopf sieht sie nie. Seine eigene Dummheit einzusehen, ist ein Beweis großer Klugheit. Da Sie sich für den dümmsten Menschen halten, so haben Sie dadurch den Beweis geliefert, wie klug Sie sind. Der Preis kann Ihnen deshalb zu meinem Bedauern nicht gegeben werden."

Peter

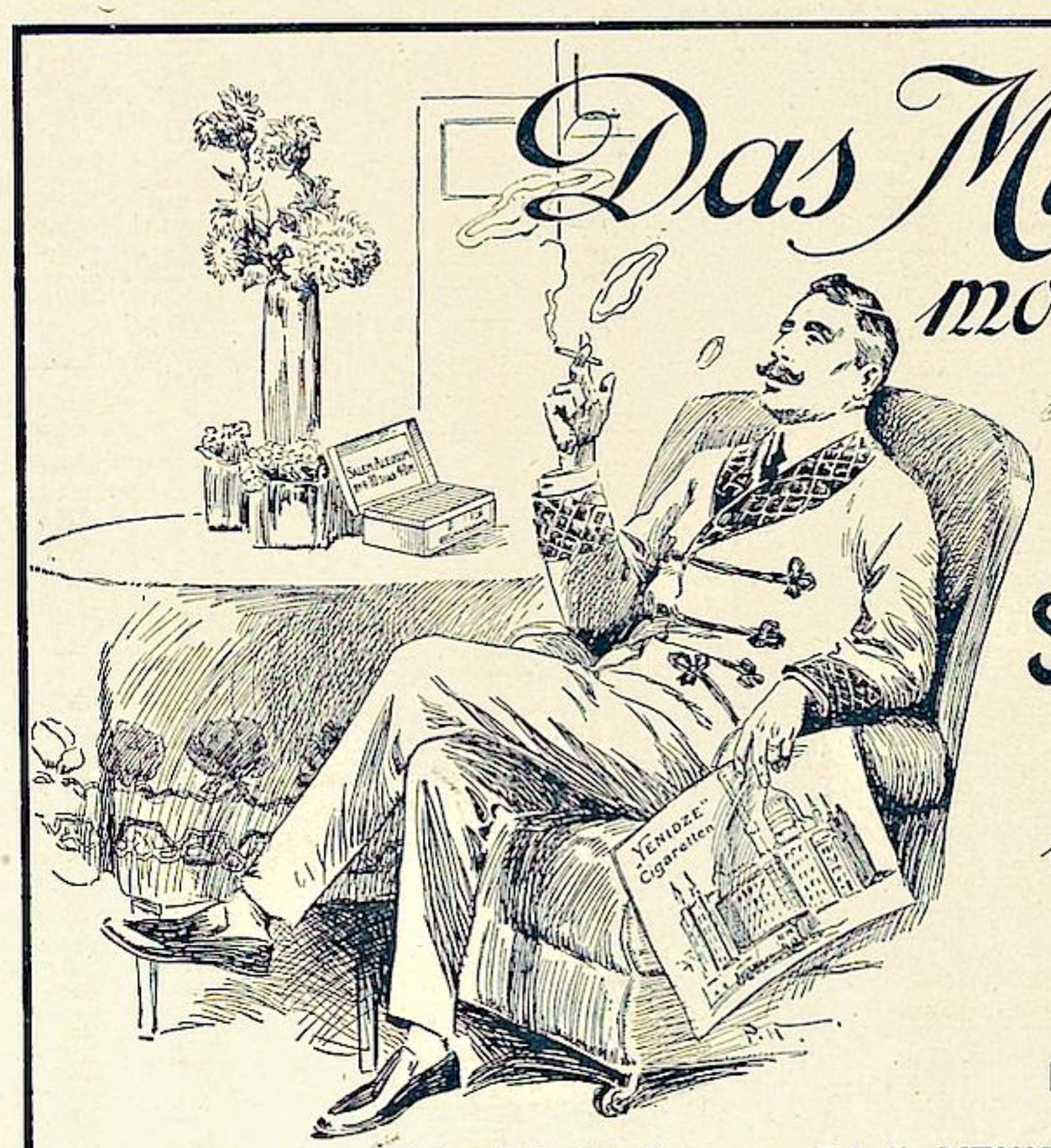
Der Peter will zum Nikolaus,
Dem Nikolaus ist das ein Graus.

Wie oft sich Peter Mühe gab,
Der Nikolaus winkt immer ab.

Und sind doch zwei so nette Herrn,
Und gleich und gleich gesellt sich gern.

Ach ja! Ich faß' es nimmermehr;
Auch Petern ist die Seele schwer.

Ach, Peter, hast du denn zu Haus
Statt Niko- nicht 'ne andre Laus? ℰ



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0760
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Zweites Beiblatt | Berlin, den 31. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

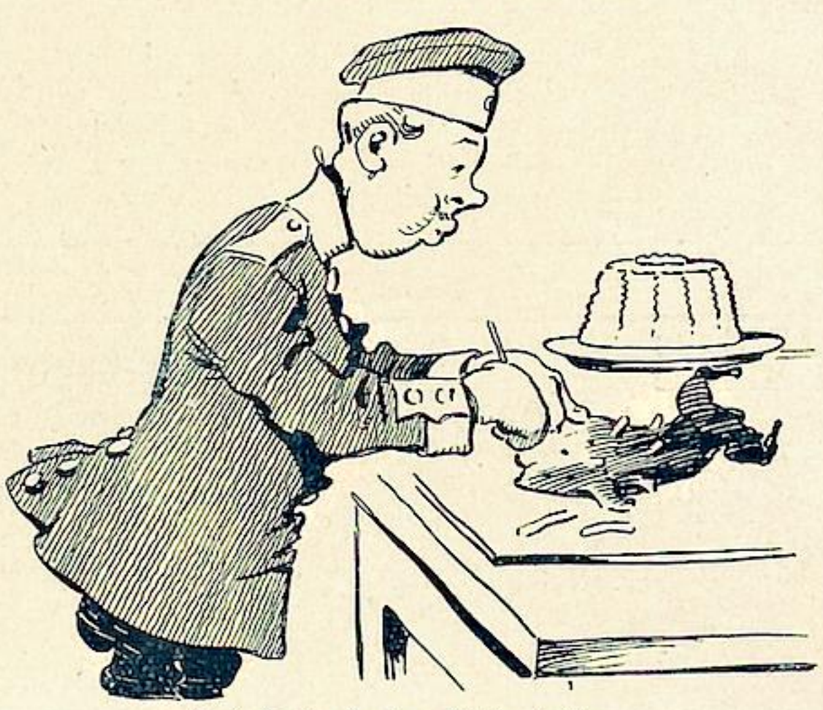
Aus der höheren Haushaltungsschule für Offiziersburschen

(Nach dem Buche von Axel von Altenstein)

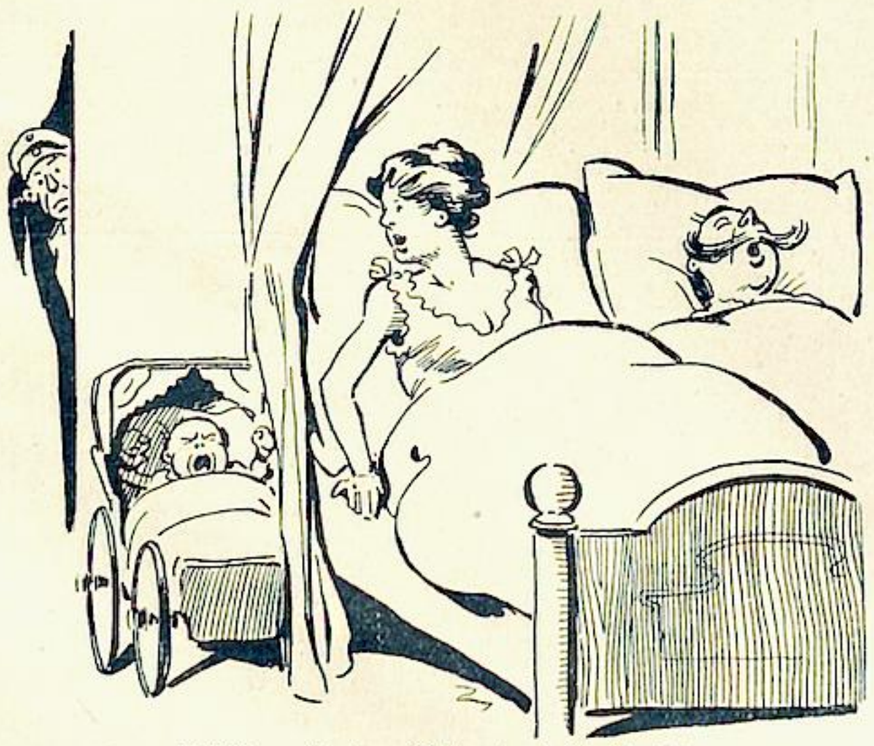
Er muß den Säugling trockenlegen,

Muß Suppen kochen, Zimmer fegen,

Muß Socken stopfen, Wäsche flicken,



Und Torten backen, Hasen spicken.



Brüllt nachts das Göhr 'mal fürchterlich,
Ruft „Gnäd'ge": „Bitte, Heinerich! —"

So dient der Bursch dem Vaterland
Mit Kopf und Herzen, Brust und Hand
Und tritt dann später ins „Zivil"
Als ein Natur- und Doppelspiel!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0761
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bischof von Nancy fordert alle Gläubigen auf, eine einzige Partei zu bilden, die den Namen Partei der anständigen Leute tragen soll.

Bravo! Das ist ein Mann, der einen Blick dafür hat, was dem Vaterlande not tut; sein leuchtendes Beispiel muß Schule machen.

Die Sozialdemokraten werden sich Partei der verzeihenden Christen nennen, die Deutschsozialen Partei der ehrbaren Gatten, die deutsche Reformpartei Partei der anständigen Presse und die Konservativen, wie schon früher, die Partei der Patrioten. fr.

Ein Kleeblatt

Maura, Holstein, Novakowitsch
Waren der Minister drei.
Spanier, Dänen, Serben lebten
Unter ihrer Polizei.

In Madrid, in Kopenhagen
Und in Belgrad war ein Putsch.
Maura, Holstein, Novakowitsch
Waren da auf einmal futsch.

Maura, Holstein, Novakowitsch
Sind nun alle drei a. D.
Doch im Ruhestande spähn sie
Wieder heimlich nach der Höh'.

Immer kann es so nicht bleiben
Und die Erde muß sich drehn.
Maura, Holstein, Novakowitsch
Denken still: Auf Wiedersehn! M. Fr.

Die Hinrichtung Ferrers hat in allen zivilisierten Ländern Empörung hervorgerufen. Mit Recht, und doch muß man etwas milder darüber urteilen, wenn man bedenkt, daß die von der Geistlichkeit veranlaßten Hinrichtungen Ungläubiger eine alte spanische Sitte oder auch Unsitte ist.

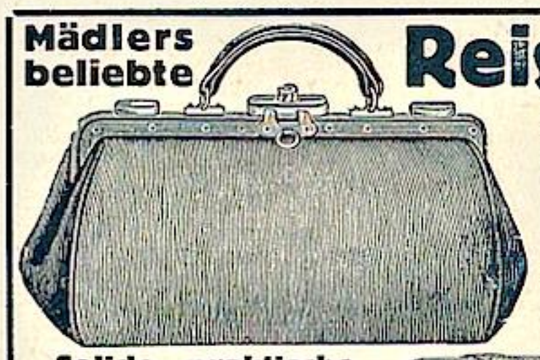
So ist auch von Rom aus früher Ähnliches beurteilt worden. So hat Papst Alexander VII., der allerdings selbst sehr geschickt mit Dolch und Gift umzugehen wußte, den berühmten Peter Arbues, der beständig sehr stark nach verbrannten menschlichen Gebeinen roch, seines sonst angenehmen Wesens wegen trotzdem mit dem Heiligenschein dekorieren lassen. „Das ist eben ‚spanisch', wie es mir auch vorkommt!" sagte er. J. Tr.

ℰ Morenga-Bonaparte, ein Sohn Morengas, des Negerhäuptlings, fährt als Droschkenchauffeur durch die Straßen Berlins. Es kann ihm an Zulauf nicht fehlen, da jedermann in Deutschland weiß, daß man mit den Schwarzen gut fährt.

Cavete, consules! Es ist statistisch festgestellt, daß die Zahl der Haushaltungen mit Dienstboten ständig zurückgeht. Möge die Regierung eingreifen, bevor die Wehrkraft des Vaterlandes geschädigt wird!

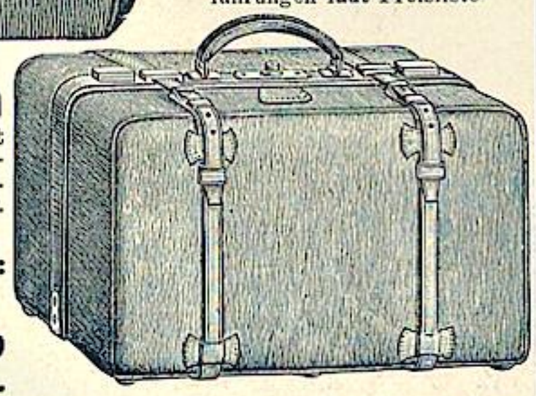
„Merkwürdig", sagte der Zar, „wie die verschiedenen Länder doch in Bezug auf die Bevölkerung einander ähnlich sehen. So oft ich aus dem Wagenfenster hinausschaue, erblicke ich auf der einen Seite wie auf der andern nichts als in bestimmten Abständen von einander postierte Soldaten und Polizisten. Das wirkt ja sehr beruhigend, ist aber doch ein bißchen langweilig. Ab und zu einmal ein Weibsbild dazwischen könnte nichts schaden."

Mädlers beliebte **Reisetaschen**



elegant u. praktisch, von zimtbraunem Rindleder, mit solidem Bügel und Schloss, Drellfutter.
1350 A. 33 cm Bügellg. M. 7,50
„ **B.** 36 „ „ „ 9,50
„ **C.** 39 „ „ „ 11,50
„ **D.** 42 „ „ „ 13,50
„ **E.** 45 „ „ „ 15,50
Desgleichen in **feineren** Ausführungen laut Preisliste

Solide, praktische
Faltentaschen
von zimtbraunem Rindleder, mit eingenähtem, kräftig. Bügel, Drellfutter, mit grosser Innentasche.
1137 A.–D., 48–70 cm Bügellg.
M. 44,– bis 66,–.



Illustr. Preisliste kostenlos von:
Moritz Mädler,
Leipzig-Lindenau 12.
Verkaufslokale: **Leipzig** Petersstr. 8. **Berlin** Leipziger Str. 29 **Hamburg** Neuerwall 84. **Frankfurt a. M.** Kaiserstr. 29.

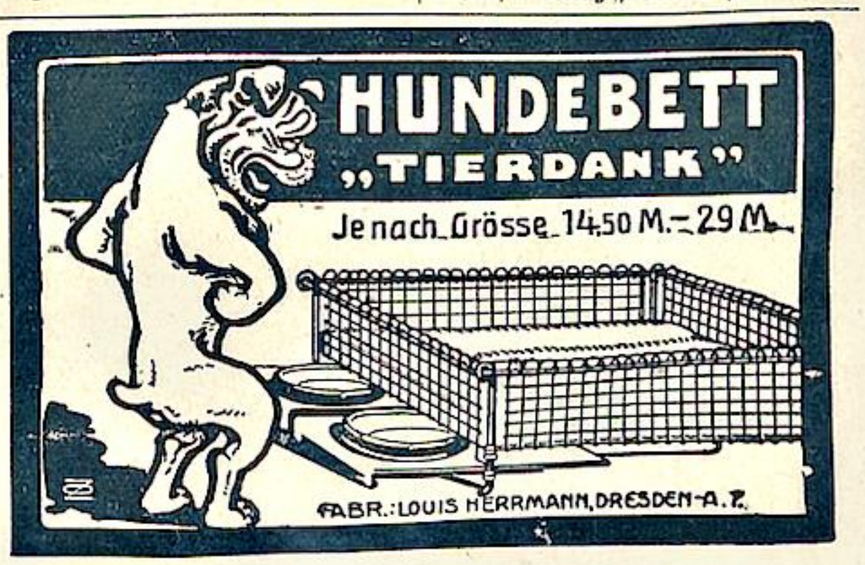
Im Kampf ums Dasein
ist die Natur der beste Bundesgenosse.
Ein Wohnort ohne störende Geräusche, inmitten großer Waldungen, in der Nähe von Wasser und Wiesen ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung, ein Segen für die Familie.
Auskunft über die Begründung eines eigenen Heims in den Villenkolonien **Nikolassee** und **Schlachtensee** erteilt bereitwilligst die
Heimstätten-Aktien-Gesellschaft
Prosp. kostenlos. **Berlin W, Bellevuestr. 5 II. K.**

Asthma und seine Heilung.
Ärztliche Broschüre gratis und franko durch die **Storchenapotheke, München 34.**

Versäum. Sie nicht, sich n. Ihr. **Familien-Wappen** z. erkund. In alt. Zeit führte jede bess. Familie ein Wappen. Ausk. geg. 50 Pf. in Marken durch d. **Dresdener Herald. Institut C. Schüssler Nachfg., Dresden-A. 16.** Ält. u. größtes Institut d. Art in Deutschl.

Akt-Photos!
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. **Verlag „NOVITAS", München X 294**

Vermisst
wird niemals der Erfolg beim täglichen Gebrauch von
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
mit Schutzmarke „Steckenpferd" von Bergmann & Co., Radebeul, denn sie ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blütchen, sowie gegen Kopfschuppen und Haarausfall.
à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0762
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hedwig Wangel ist neuerdings in ein Sanatorium gegangen. Nun ja, das haben wir ja gleich gedacht; sie wird sich schließlich anstatt der Heiligung mit der Heilung begnügen.

Die Liberalen behaupten noch immer, die von Bülow eingeschlagenen Wege seien die richtigen gewesen. Unsinn! Kennt ihr das Zandersche Weinlokal, wo der Salat in demselben Gefäß gewaschen wird, wie die Wäsche, und wo die von dem Teller des Gastes heruntergenommenen Kartoffeln sorgfältig und sauber unter der Wasserleitung abgespült werden? Dieses Lokal liegt in der Bülowstraße, also auf Bülow's Wege. Wie kann ein Weg, der in ein solches Lokal führt, der richtige sein?

Feueralarm im Rathause. In dieser Woche wurde die Feuerwehr nach dem Rathause gerufen, wo Feuer ausgebrochen war, dessen Entstehen natürlich nur dem übergroßen Feuereifer zuzuschreiben ist, mit dem, wie bekannt, beim Berliner Magistrat gearbeitet wird. Trotz der verhältnismäßig frühen Stunde waren indessen — besonders im Ratskeller — bereits so viele der Beamten und des Personals pflichteifrigst mit Löschen beschäftigt, daß, als die Wehr eintraf, schon jede Gefahr beseitigt war.

„Da haben wir den Salat!" sagte Frau Zander, da wurde sie bestraft, weil sie den Salat in demselben Eimer gewaschen hatte, wie ihre Hemden.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Soeben erschien der erste Band eines neuen Werkes:

Das Deutsche Kolonialreich

Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete

Unter Mitarbeit hervorragender Gelehrter herausgegeben von

Professor Dr. **Hans Meyer**

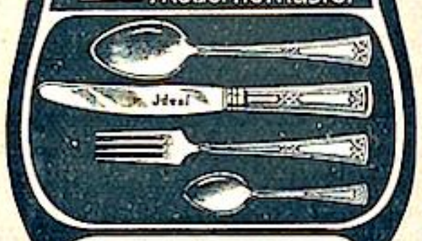
Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 55 Doppeltafeln in Holzschnitt und Ätzung, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Textkarten, Profilen und Diagrammen

2 Bände, in Leinen gebunden zu je 15 Mark (Band II erscheint im Mai 1910)

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg T.**
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Feinst versilberte
H.A.E.-BESTECKE
— wie echt Silber —
Elegante Ausführung
Moderne Muster



In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo nicht vorrätig wird, sofern keine geeignete Firma vorhanden, nächste Bezugs-Quelle (Handlg.) nachgewiesen von
H·A·ERBE-Metallwarenfabriken
Schmalkalden i. Thüringen.
Kein direkter Verkauf an Private.

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. 6 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Preis broschiert 5 M.**

Seit Eduard Hanslicks Tagen ist dem musikalisch-kritischen Priesteramte kein berufenerer Geist erstanden, als ihn die zahlreichen musikästhetischen Aufsätze von Dr. Leopold Schmidt offenbaren. Wer diese Blätter reifster musikalischer Erkenntnis durchgeht, dem wird sich der Vergleich mit Robert Schumanns schriftstellerischer Meisterschaft lebhaft und unabweisbar aufdrängen. Universeller, vorurteilsloser und naturgemäß in moderneren Anschauungen wurzelnd als sein großer Vorgänger Hanslick in Wien verbreitet sich Dr. Schmidt mit gleich anziehender Darstellungskunst wie Hanslick über die verschiedensten Fragen des modernen Musiklebens, wie es sich in der alljährlichen Konzertflut der Reichshauptstadt widerspiegelt. Opernpremieren, Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kirchen- und Kammermusik, Nekrologe und Gedenkblätter, Charakteristiken lebender Künstler, Vorschläge zur Reform des Konzertsaals usw. bilden den Inhalt des Bandes, dem kein Geringerer als Richard Strauß ein interessantes Geleitwort gegeben hat. So bringen diese Aufsätze dem Leser eine Fülle geistiger Anregung, sei es im Nachempfinden früher empfangener musikalischer Eindrücke, sei es im rein literarischen Genuß oder im Bewußtsein gemeinsamer, überzeugend vorgetragener Kunstanschauung. (Schwarzwälder Bote)

Verlag von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0763
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Primadonna Mary Garden will zum Katholizismus übertreten. „Verehrtes Fräulein“, schreibt ihr eine wohlmeinende Freundin, „ich rate Ihnen von diesem Schritte ab. Sehen Sie, es ist doch möglich, daß Sie später noch einmal heiraten. Als Katholikin können Sie nach dem Gesetz ihrer Kirche nicht geschieden werden. Wozu heiratet man aber als um geschieden zu werden? Lassen Sie deshalb lieber das Katholischwerden. Wenn Sie das Bedürfnis fühlen zu büßen, so empfehle ich Ihnen die bequemere Heilsarmee. Ihre H. W.“

Der rote Block

Der Block „von Haußmann bis zu Bebel“
Erwies sich baldigst als ein Nebel,
Denn dieser wollte nicht wie jener;
Es war ein Traum — und nicht 'mal ein schöner!

„Zaun“-Gäste im Kleinen Theater

Und wenn das neue Stück auch zieht,
Viel Geld es nimmer bringen kann,
Denn jeder, der hineingeht, sieht
Das Stücklein „Hinterm Zaun“ sich an.

☽ Prinz Friedrich Siegismund von Preußen hat das Tischlerhandwerk, Prinz Friedrich Karl das Schlosserhandwerk erlernt. Beide haben jetzt die Gesellenprüfung bestanden. Indes muß es zwischen den Prinzen einerseits und ihren Arbeitgebern andererseits zu Differenzen gekommen sein, denn die beiden prinzlichen Gesellen haben sofort nach der Prüfung die Arbeit niedergelegt und sind in einen lebenslänglichen Streik eingetreten.

Ein Blatt schrieb dieser Tage: „Der Herbst, in dem die Blätter fallen, ist eine gefährliche Zeit, auch für alle Minister, die lose auf ihren Stühlen sitzen.“

Sollte nicht „die lose an ihren Stielen sitzen“ noch zutreffender sein? W.

♂ Die Ortsgruppe Hamburg der Deutschsozialen Partei hat eine Protestkundgebung gegen die Aufstellung des Heine-Denkmals in Hamburg veranstaltet. Ein Heine-Standbild in Hamburg würde eine Beschimpfung für Hamburg sein, so sagen sie. Der Hamburger Senat will trotzdem versuchen, seinen Willen durchzusetzen und nötigenfalls den Deutschsozialen, um sie zu gewinnen, einen Platz für ein Schack-Denkmal zur Verfügung stellen.

Ein alter Verbrecher zu einem jungen:

(In der Zeit der Polizeihunde)

Uff 'en Hund jekommen sein,
Det is eklich, jloobe mir,
Aber x-mal so jemein
Is et, kommt 'en Hund uff dir! Pax.

Bei dem Colanderschen Meineidsprozeß ist von einigen Mädchen behauptet worden, eins von ihnen hätte Bouillon trinken müssen, die aus Wasser, Salz und Rizinusöl bestanden hätte. Das ist eine ganz vorzügliche Idee, die Herr Zander, Bülowstraße, wie wir hören, begeistert aufgegriffen hat. Nur will er statt des Rizinus Petroleum nehmen, das mehr Aroma hat und zudem billiger ist. — Das Gericht soll übrigens der Ansicht sein, daß, wenn sonst nichts, diese Bouillon dazu dienen könnte, Colander abzuführen! W.

Sie können nicht sehen

ob Typhus- oder Cholera-Bazillen in Ihrem Trinkwasser verborgen sind, aber Sie haben die Gewißheit, durch Berkefeld-Filter gesundes Trinkwasser zu erhalten.

Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch u. Industrie

Berkefeld-Filter
Gesellschaft m. b. H.
Celle 43.
Preisliste gratis und franko

Aerztlich bestens empfohlen!
Laxin Confect wohlschmeckendste Fruchtbonbons
Idealstes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Dose (20 Stück enthaltend) 1 Mark
Zu beziehen durch die Apotheken.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. **Emil Lefèvre.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0764
© Universitätsbibliothek Heidelberg

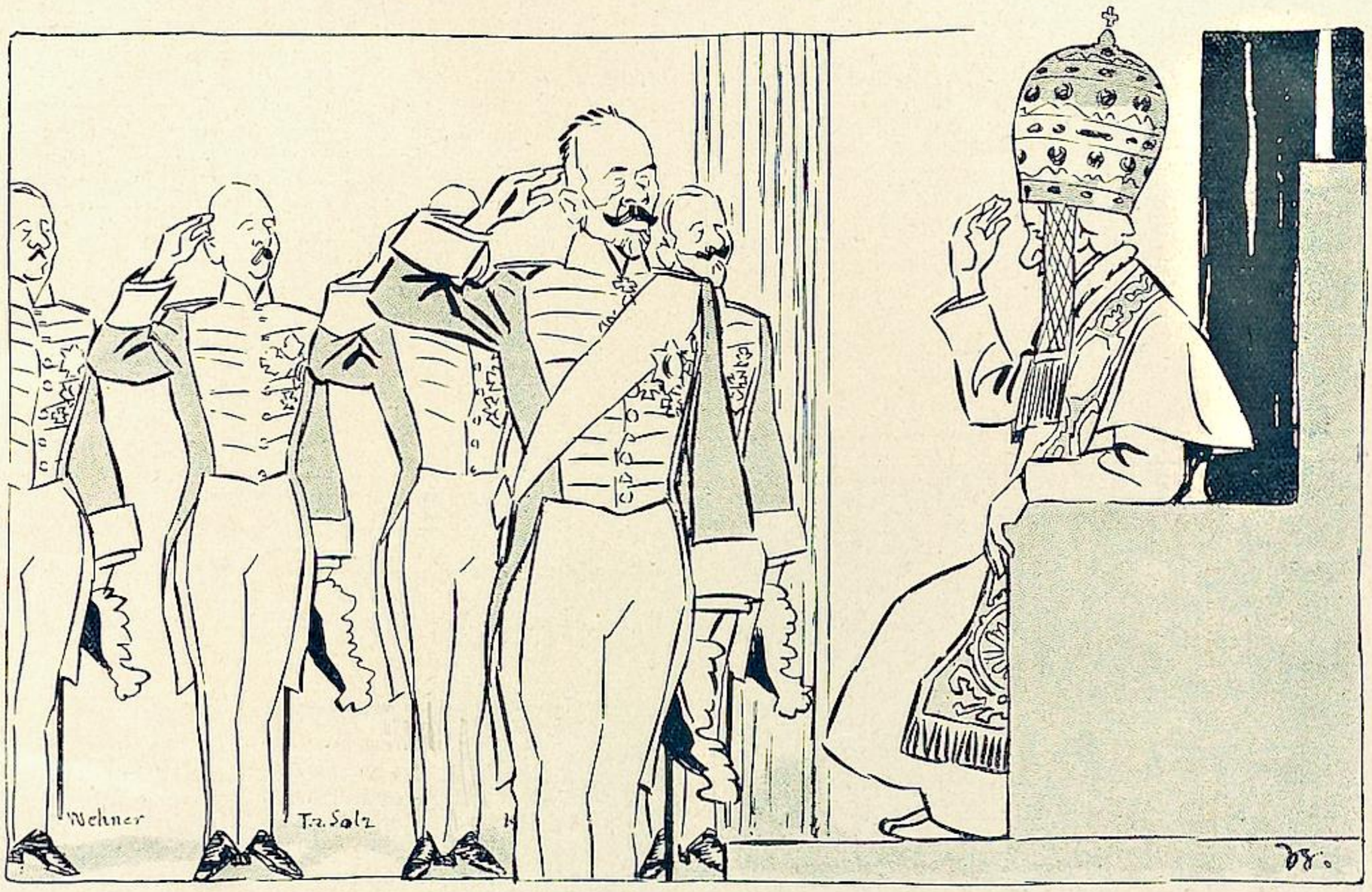
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 44 Drittes Beiblatt | Berlin, den 31. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Vorstellung in Rom beim „Kultusregimentskommandeur"



v. Bethmann Hollweg: „Melde gehorsamst einen Reichskanzler und vier deutsche Kultusminister zur Stelle!"

Wagnertum

in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwicklung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0765
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amor im Vatikan.

Im Vatikan soll eine bedenkliche Sittenverwilderung eingerissen sein. In mondscheinhellen Nächten klimpern in den Gärten die Mandolinen und Guitarren, manch sehnsüchtiger Canto tönt durch die Büsche, und hier und da eilt ein lebenslustiger Pater oder Monsignore auf versteckten Pfaden zum Schäferstündchen. Toll treiben es die Schweizer-Gardeunteroffiziere und Leutnants. Sie promenieren mit ihren „Schätzen" ungeniert vor den Fenstern des Papstes und singen Lieder, die in keinem katholischen Brevier verzeichnet sind. Eine nächtliche Razzia, die auf Merry del Vals Veranlassung neulich in den Vatikanischen Gärten durch Berliner Schutzleute abgehalten wurde, hat auch so gut wie gar nichts genützt, obgleich ein Titular-Erzbischof und andere hohe geistliche Würdenträger attrapiert wurden. Der Heilige Vater, dessen Haus nicht selten mit Alimentationsklagen belästigt wird, ist voller Empörung. „Kriege ich den nichtsnutzigen, kleinen geflügelten Schlingel von ‚Modernisten', der dieses Unheil anrichtet," sagte er neulich, — „es soll ein Söhnchen der genugsam bekannten und lockeren Frau Venus sein — so ziehe ich ihn" — hier machte Pius X. eine energische Handbewegung — „ohne weiteres über den päpstlichen Stuhl!"

Neues Fischgericht

Zander o pfui!

Der neue dänische Premierminister ist ein Mann von großer Offenheit. Er macht es nicht wie andere Minister, die ihren oft wenig bescheidenen Forderungen allerhand Mäntelchen umhängen, nein, gleich, wenn er sich dem Volk oder sonst jemandem vorstellt, macht er eine höfliche Verbeugung und spricht lächelnd: „Zahle!" W.

Aufruf

Der Raubmörder Jünemann, der sich so lange seiner — bereits durch fünf Psychiater garantierten — Freisprechung aus falscher Bescheidenheit entzog, hat sich endlich herbeigelassen, die nötigen Veranstaltungen zu deren Erzielung zu treffen. Seine persönliche Anwesenheit wird hierzu ja im wesentlichen genügen, doch täte er gut, auch die Art seiner Unzurechnungsfähigkeit zu bestimmen. Zur Auswahl werden ihm hierfür freigestellt: jugendliche Verblödung, moralisches Irresein, Wahnideeen, Mordmonomanie, Epilepsie, Alkoholismus, suggestiver Zwang, Dämmerzustände (besonders zu empfehlen!), erbliche Belastung und allgemeine Minderwertigkeit. Sollte er nach seiner Freisprechung einer Irrenanstalt überwiesen werden, so wird für sein weiteres Fortkommen tunlichst gesorgt werden. Vorläufige Anfragen werden unter der Chiffre „Richtet nicht!" entgegengenommen.

„Justitia", Versorgungsanstalt für Gefallene.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Gegen Gicht und — —Rheumatismus
Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 60 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

BILINER
Alkalischer Sauerbrunn I. Ranges!
Säuretilgend, als diätetisches **Tafel- und Tages-Getränk Gichtikern, Diabetikern etc. etc.** dauernd und steigend in allen Kulturländern verordnet.
Zu haben in allen Mineralwasser-Grosshandlungen, Apotheken und Drogerien.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von **ALKOHOL**

Männer

gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschützte **VIRILIUM**, (Tabletten) das infolge seiner erprobt prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Behandlung kostenlos Diskreter Versand.
In **Berlin**, Askanische Apotheke.
„ **München**, Schützen-Apotheke.
„ **Stuttgart**, Hirsch-Apotheke.
„ **Straßburg** i. E., Stern-Apotheke.
„ **Frankfurt a. M. 13**, Schwanen-Apotheke.

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei
Basthwerden ohne Zwang Spritze

„Für Eheleute"
Apoth. Siebert's hygienisches
Präparat steht unübertroffen da. Beschreibg. gratis (mit 3 Tabletten M. 1.-) Apothek. Otto Siebert, Wiesbaden 5

Männer!
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach Dr. Schroder. Überraschende Erfindung. bei vorzeitiger Nervenschwäche. HARRICH, Köln - Braunsfeld 32 1.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Schiffsmotoren
für kleinere u. grössere Boote liefern
Wolf & Struck, Aachen

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0766
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu viel!

Er hat den Buhamara abgeschlachtet,
Kultur und Menschlichkeit verachtet,
Hat sich vor keinem Widerspruch geneigt,
Als afrikanischer Maura sich gezeigt,
Doch alles das war nur ein Kinderspiel,
Was er uns jetzt geboten, ist zu viel,
Ergreif', Europa, ihn, hau ihn zusammen,
Und wirf ihn in des Scheiterhaufens Flammen,
Ja, ja, ein Scheiterhaufen sei geschichtet,
Muley Hafid, der Gräßliche, er dichtet!

w.

Die erste badische Zündhölzerfabrik Bauer & Schönenberger in Schnellingen sollte einen Vorrat von 8½ Gros Schachteln Wachsstreichhölzer im Werte von 37,32 M. mit 124,40 M. versteuern. Um dies nicht zu tun, verbrannte sie nun den ganzen Vorrat vor den Augen des Steuerbeamten, der nunmehr von der Einziehung der Steuer Abstand nahm.

Der Beamte hat pflichtwidrig gehandelt. Es ist der Beruf der Streichhölzer, verbrannt zu werden, und ein Streichholz kann doch nicht steuerfrei bleiben, weil es seinen bestimmungsmäßigen Beruf erfüllt hat.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Altdeutscher Humor — Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. ANTON OHORN — Preis brosch. 3 M. In Leinen geb. 3,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden 2,50 Mark — Preis elegant gebunden 2,50 Mark

Daß der Name Otto Sommerstorff allen, die dem Theater nahestehen und für das Theater schwärmen, ein altbekannter Name ist, daß seine Persönlichkeit als darstellender Künstler von allen geliebt wird, die seine Darstellung des „Pfarrers von Kirchfeld", des „Faust", des „Cyrano von Bergerac", und wie sie alle heißen mögen, die großen Dichtergestalten, die er dem Beschauer menschlich nahegebracht hat, gesehen haben, weiß das deutsche Publikum. Daß er aber auch ein Dichter ist, und zwar einer, der mit köstlichstem Humor den Leser zu erfreuen versteht, weiß man erst, seitdem sein Buch „Scherzgedichte", das bereits in 5. Auflage vorliegt, im unterzeichneten Verlag erschienen ist. „Aus meinem Reimstübel" nennt er seine zweite Gedichtsammlung, die eine Fülle reizender, schalkhafter Gedichte enthält, und die ihm als Dichter neue Lorbeeren einbringen wird, denn jeder, der das Büchlein liest, wird entzückt sein von dem drolligen Humor, der trefflichen Satire und dem Schatz an Witz, die er in ihm findet. Auch dieses Buch wird allen, die Gelegenheit haben, Vorträge in geselligen Kreisen zu halten, willkommen sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0767

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für die Italienreise des Zaren waren, wie aus Racconigi berichtet wird, von der russischen Polizei die strengsten Schutzmaßnahmen durchgesetzt worden. Vor allem wurden die Vertreter der Presse scharf bewacht, da der Zar behauptet, jede Bombe gehe durch die ganze Presse. Bei Todesstrafe durfte sich ferner im Umkreise von zehn Meilen kein italienischer Offizier blicken lassen, da sich ja ein Anarchist als solcher hätte verkleiden können. Bei dem Konzert, das unter Leitung Mascagnis stattfand, mußten die Musiker ohne Partitur und ohne Instrumente spielen. Die Damen mußten in großer Galatoilette erscheinen, weil sich unter dem tiefen Ausschnitte doch keine Bombe verbergen läßt. Sämtlichen Personen wurden die Hände auf dem Rücken zusammengefesselt. Die Anzüge mußten aus durchsichtigen Stoffen verfertigt sein. Die Bewohner von Racconigi hatten überdies die Stadt räumen und auf dem Felde kampieren müssen, da es sonst an Quartieren für die russischen Detectivs gefehlt haben würde. — Die Straßen, die der Zar passierte, waren mit russischen Soldaten angefüllt, die, in italienische Tracht gesteckt, dem Zarenpaare die „lebhaften Ovationen des italienischen Volkes" darbrachten. M. L.

Peary ist „alter Herr" einer Schülervereinigung, deren Mitglied er auf der Schule gewesen ist. Seine Genossen fragten ihn jetzt, ob er ein zu seinen Ehren veranstaltetes Essen dieser Vereinigung annehmen wolle. Er erklärte sich hierzu bereit, forderte aber für den Abend 100 Dollar, die er auch sonst für einen Abend erhalte.

Die Harvard-Universität wollte ihm den Doktortitel verleihen und lud ihn zu dem Ehrenpromotionsakt ein. Er forderte für jede Stunde des Aktes 30 Dollar.

Peary erkrankte. Als er wieder genesen war, sandte er seinem Arzt folgende Liquidation: Für 12 Besuche à eine Viertelstunde (nach dem Minutensatz von ½ Dollar) 90 Dollar. fr.

Eune Geuge, dü eunmal eunem göwüssen Stradüvarüus gehört hat, üst neulüch für hundörttausönd Mark vörkauft worden. Nun weuß üch doch, was ös bödeutet, wönn von eunöm gösagt würd: Dör Hümmöl höngt ühm voller Geugen. Sölbströdönd sind Geugen von dör obügen Art gömeunt. Üch wollt, üch hätt eun halb Dutzönd davon.

Ümmer dörjönüge wölcher.

Dr. Koch's
Yohimbin - Tabletten
Hervorragendes Mittel bei Schwächezuständen beiderlei Geschlechtes.
Flakon a 20 50 100 Tabletten
Mark 4,— 9,— 16,—
Berlin, Kronenapotheke, Friedrichstr. 160
„ Elefantenapotheke, Leipziger Str. 74
Leipzig, Engelapotheke
Frankfurt a. M., Rosenapotheke
Hamburg, Apotheke Ulex, Stubbenbuk 5
Dr. Fritz Koch, München XIX/198

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. PETERS
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9.

Wildlecksteine
wetterfest, äußerst sparsame Abnutzung. 100 kg M. 7.50 steuerfrei. Ausführliche Beschreibung und Handprobe umsonst.
Hermann Haberhauf, Güsten b. Stassfurt 35

Verlangen Sie gratis Illustrierte Preisliste über
Hygienische und sanitäre Artikel.
Illustr. ärztl. Ratgeber nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.)
Sanitätshaus „Hygiea", G. m. b. H. Wiesbaden W 3

leiden mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
Sanotal - Kapseln
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 685.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Niemand versäume
uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Versenden gratis neuesten Katalog
alter Violinen,
Violen, Celli
mit Original-Illustrationen berühmter italienisch. Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
Hamma & Co.,
Grösste Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Was ist Wahrheit?
Tagebuchblätter eines Mönches auf Ponapo (Südsee). Von Hild. Daiber. 3. Aufl. 175 Seit. Schildert in ergreifend schöner Sprache die Zweifel eines von aufrichtigem Glauben erfüllten Franziskanermönches. Zu beziehen d. j. Buchh. od. gegen Einsendung von M 2.60 für das geheftete, M 3.20 für das gebundene Buch dir. vom Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart-T 6.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Hygienische Bedarfs-Artikel
Man verlange unseren Catalog mit ärztlicher Broschüre gratis u. franco
Sanitätshaus „Franconia"
FRANKFURT a. M 32

Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und — Feuer durch „Original-Imperator"!

Nicht mit minderwertigen Nachahmungen zu verwechseln.
Taschenfeuerzeug, zugleich Taschenlaterne, feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. — Einfachste Handhabung mit einer Hand. — Kein Versagen, — jahrelange Dauer. Genaue Beschreibung mit jedem Stück. Preis p. Stück Mk. 3,— frko. 3 Stück Mk. 8,25, 6 Stück Mk 15,—, 12 Stück Mk. 28,—. Versand geg. Voreinsd. Betrages od. p. Nachnahme 40 Pf. mehr.
M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/22.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0768
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (45 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 44 Viertes Beiblatt | Berlin, den 31. Oktober 1909 | LXII. Jahrgang

Ernstes Gespräch

Die Gerechtigkeit zur Wahrheit: „Wir sind doch unseres Wissens nie auf der Erde gewesen. Warum werden wir plötzlich so viel in einem Berliner Skandalprozeß genannt?"
Die Wahrheit: „Und noch dazu als — abschreckendes Beispiel!!!"

75 Couplets, Parodien, Solo-Szenen, Vorträge, Theaterstücke, urkomisch. Repertoire, erstklassige moderne Auswahl, für Familien- und Herren-Abende, 30 Seiten **Klavier-Begleitung**, durchschlag. Erfolg selbst für Talentlose, nur **1 Mk. 20 Pfg.** franko. (Nachnahme 1 Mk. 60 Pfg.). Illustr. Kataloge über Theaterstücke, Couplets, Prologe, ernste und heitere Reden usw. werden beigefügt. Versandbuchhandlung
A. Lindner, München-K.,
Häberlstraße 11.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Mauna, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Uhren
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor.

Ringe und Goldwaren
auf
Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin G1
Belle-Alliance-Strasse 3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0769
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alfona. N.: Die „Heiligenhafener Post“ (Nr. 79) meldet: „Am 1. Oktober beging die Witwe Ilper in Eckernförde den Tag, an welchem sie seit 25 Jahren unermüdlich als Straßenfegerin wirkt. Ein Vierteljahrhundert lang bei Wind und Wetter, in guten und schlechten Zeiten, amtlich wie nichtamtlich, die Straßen der Stadt Eckernförde in geradezu musterhafter Sauberkeit zu halten, das ist sicherlich keine Kleinigkeit.“ Nach vollbrachtem Tagewerk geht die gute Frau Ilper nach Hause. Aber die Bürger von Eckernförde brauchen von ihr nicht tränenreichen Abschied zu nehmen, denn am andern Morgen kehrt sie wieder.

Berlin. P.: Der „Lübecker Generalanz.“ (Nr. 205) meldet aus Ratekau: „Ratekau, 1. Sept. Die am letzten Palmsonntag konfirmierten Knaben und Mädchen versammeln sich kommenden Sonntag, den 5. Sept., um 3 Uhr im neuen Konfirmandensaal zu zwanglosem Beisammensein und gegenseitigem Austausch.“ Sie haben recht. Derartig freie Sitten findet man nur in der Nähe einer freien Stadt. — W. O.: Die „Jüterboger Ztg.“ vom 16. Okt. enthält ein Eingesandt, dessen Verfasser sich über die schlechte Straßenbeleuchtung beklagt: „Oft stehen hier in der Dunkelheit Liebespärchen und sonstige dort nichts zu suchen habende Personen, die einen dort etwa Gehenden unbedingt erschrecken und auch in die höchste Gefahr bringen können.“ Liebespärchen sind harmlos und tun den Passanten nichts. Aber durch dort nichts zu suchen habende Personen wird der solide Bürger in seiner Ruhe gestört. — A. St.: Die „Schwäbische Kronik“ (Nr. 478) enthält folgende Anzeige: „Donnstetten, 13. Okt. 1909:

Allen, die im Schwabenland,
Meinen Eltern sind bekannt,
Zeige ich mit diesem an,
Daß ich meine Lebensbahn
Glücklich heut begonnen habe
Und daß ich ein strammer Knabe.
Drüber freu'n die Eltern sich,
Siegfried tauft mein Vater mich.
Der Pfarrbube.“

Also schon jetzt dichtet der kleine Lümmel? Wir hatten angenommen, daß ein Pfarrer seinen Sohn besser erzieht. Wie soll das erst später werden? — W. K.: Die „Voss. Ztg.“ (Nr. 484) enthält die Anzeige der Liquidation der Chemischen Fabrik Steinitz & Co. G. m. b. H. In der von den Liquidatoren herrührenden Anzeige sind als solche genannt: „1. Der Kaufmann A. S., 2. der Chemiker B. d. B. R., 3. Herr Rechtsanwalt Dr. S. J.“ — Wo beginnen in Deutschland die Herrenmenschen? Anscheinend doch zwischen den Chemikern und den Rechtsanwälten; aber dieses Gebiet ist doch sehr groß.

Bockenem. H. V.: Die „Provinzial-Ztg.“ (Nr. 244) sagt in einem Artikel über die Abdeckerei von Liebenburg: „Die letzte Hinrichtung des Liebenburger Scharfrichters, Namens Wittig, fand zu Wolfenbüttel statt.“ Die früheren Hinrichtungen hatte Wittig, offenbar ein robuster Mann, glücklich überstanden; aber seitdem er zum letztenmal hingerichtet worden ist, kränkelt er fortwährend.

Boppard. H. W.: Die „Deutsche Reichszeitung“ vom 19. Oktober enthält folgende Anzeige: „Eine ältere Haushälterin gesucht wegen Aufgabe des Geschäfts, Frau entlaufen. Martin Kraß.“ Wie kraß, Kraß! Übrigens ist nicht gesagt, ob Herr Kraß dem Wiederbringer seiner Frau eine Belohnung zahlt.

Breslau. E. Ph.: Leider nicht verwendbar. — F. L.: Die „Berliner Neuesten Nachr.“ (Nr. 520) melden unter den aus anderen Blättern entnommenen Familiennachrichten: „Geboren: ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt Dr. Folkerts (Esens, Ostfriesland). Eine Tochter: (Nach den Namen mehrerer anderer Väter heißt es weiter:) Herrn Rechtsanwalt Dr. Folkerts (Esens, Ostfriesland.“ Warum hat man die Zwillinge, mit denen Herr Folkerts offenbar beglückt worden ist, so grausam auseinandergerissen?

Burbach (Kr. Siegen.) H. N.: In Nr. 233 der „Siegener Ztg.“ findet sich folgendes Inserat: „Die Schafgemeinde Walpersdorf sucht auf sofort einen zuverlässigen Schafhirten. Meldungen beim Gemeindevorsteher.“ Wozu braucht die Schafgemeinde, die einen so trefflichen Vorsteher hat, noch einen Hirten?

Charlottenburg. J. E.: Die „Voss. Ztg.“ (Nr. 477) meldet: „Im Dorfe Concorezzo bei Monza starben die Familien zweier Brüder mit zwölf Köpfen unter gräßlichen Qualen am Genuß giftiger Pilze.“ Wenn jeder Bruder wirklich zwölf Köpfe hatte und jeder Kopf einen Mund und jeder Mund giftige Pilze aß, dann ist die Sache für einen Magen allerdings etwas viel.

Celle. D.: In Nr. 235 der „Celleschen Zeitung“ wird behauptet: „Frau Wilhelmintje im Haag hat ja im Frühling erst ihr Julchen empfangen!“ Kopfrechnen sehr schwach!

Coburg. S.: In Nr. 230 des „Coburger Tagebl.“ werden „Von pünktlichem Zinszahler und gutgehendem Geschäftsinhaber 4000 Mark gegen Sicherheit und Rückzahlung gesucht.“ Es soll natürlich „durchgehendem Geschäftsinhaber“ heißen. Das zeugt von so großer Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe, daß es dem Manne nicht schwerfallen kann, die 4000 Mark zu erhalten.

Elbing. A. D.: Die „Elbinger Zeitung“ (Nr. 240) berichtet von einem Exzeß auf dem Feuerwehrfest in Allenstein: „Als der bedienende Schimmek Ruhe gebot, sprang Nahlens auf und versetzte ihm mit einem Bierglas und dem ebenfalls bedienenden Purtzki einen Hieb gegen den Kopf.“ Ob der bedienende Purtzki, mit dem Nahlens den Schimmek geschlagen hat, zu den gefährlichen Werkzeugen im Sinne des § 223a des Strafgesetzbuches gehört?

Emmendingen. K. M.: Die „Karlsruher Zeitg. (Nr. 283) berichtet aus Karlsruhe: „Im Apollo-Theater findet vom 16. bis 31. Oktober Gastspiel von Saffira Pradyaih, Verbrennung der Witwe des indischen Rajah, unter Mitwirkung des Sängers Segon Neville statt.“ Hoffentlich war die indische Witwe schon tot, ehe sie in Karlsruhe verbrannt wurde. Gegen die Mitwirkung eines Sängers bei der Feuerbestattung ist nichts zu erinnern. Aber in das Apollo-Theater hätte die Bestattung nicht verlegt werden sollen.

Erfurt. H. B.: Leider nicht verwendbar.

Essen (Ruhr.) Stammtisch S. T. und R. Hauptwache: Nach Nr. 34 des „Generalanz. für Essen und Umgeg.“ hat der Oberbürgermeister Holle auf dem VI. Verbandstag der Rhein.-Westfäl. Presse in Essen gesagt: „Meine verehrten Herren! Ich begrüße Sie als Vertreter der Großmacht, die man Presse heißt, der Macht, die in unzähligen Phrasen unseres wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens eine große, ja vielfach ausschlaggebende und dominierende Stellung einnimmt.“ Sehr richtig! Aber, warum fügt Holle diesen Phrasen selbst die alte von der neuen Großmacht hinzu?

Finkenwalde. S.: „Le Bloc-Notes de Femina“, anscheinend eine Beilage zu einer diesjährigen französischen Frauenzeitung, bringt das Bild eines dreijährigen und eines zweijährigen Knaben auf einem Pony mit folgender Unterschrift: „Les deux fils de l'empereur Guillaume II sur leur poney favori dans le parc de Potsdam.“ Von der Geburt dieser beiden jüngsten Söhne des Kaisers wissen wir in Berlin gar nichts. Sollten wir die betreffenden Kanonenschüsse überhört haben?

Frankfurt a. M. E. M.: Für uns leider nicht geeignet. Besten Dank.

Gumbinnen. J. Herzlichen Dank für die uns in so hübscher Form übermittelten freundlichen Worte, die uns sehr erfreuten!

Halle. M. A.: Die „Saale-Zeitung“ (Nr. 486) meldet: „Recht unangenehme Verbesserungsversuche machte die Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft auf dem Bahnhof Wilhelmsplatz. Durch Schwefelsäue sollte die Luft verbessert werden.“ Diese Maßnahme scheint uns ganz verfehlt. Wenn die Untergrundbahnverwaltung Säue engagiert, so wird sie das anständige Publikum bald verjagen. Sie sollte eine solche Schwefelbande lieber davon jagen.

Hamburg. N. N.: Das „Ludwigslust Tageblatt“ schreibt in Nr. 220 über die Brunftzeit der Hirsche: „Wenn die Ebereschen glühen, wenn in den Laubwaldungen die ersten Blätter vergilbt zur Erde sinken, wenn die Drossel zieht und das Herbstrot am bleichen Morgenhimmel leuchtet, dann fechten die stolzen Kronenträger ihre ritterschaftlichen Kämpfe um die Schönen ihres Rudels aus.“ Die Hirsche verwahren sich energisch gegen diesen Anwurf. Ihre Kämpfe seien keineswegs wie andere Kämpfe in Mecklenburg ritterschaftlich, sondern im Gegenteil ritterlich. — E. M.: Der „Berl. Börsenkurier“ (Nr. 483) spricht in einem Theaterbericht aus Breslau „von einer begabten jugendlichen Tänzerin, Frl. Kemp, die als Elisabet und Senta einen vortrefflichen, als Mignon einen weniger günstigen Eindruck machte.“ Da sind also die Opern „Tannhäuser“, „Der fliegende Holländer“ und „Mignon“ als Ballette verarbeitet. Welche Geschmacklosigkeit!

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0770
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hannover. G. B.: Der „Hannoversche Anz." (Nr. 238) enthält folgende Anzeige: „Zwei Bankbeamte wünschen anregende Korrespondenz mit nur gebildeten Damen, die Intellig. für Luftschiffahrt haben. Vork. erwünscht, nicht Bedingung." Verwalten die beiden Bankbeamten eine Kasse? Dann möge sich ihr Prinzipal vorsehen! Sie haben offenbar die Absicht mit den beiden Damen Lufttouren zu unternehmen.

Heilbronn. Th. C.: In der „Neckar-Ztg." (Nr. 232) wird Klage erhoben über verspätete Zustellung von Postsachen in Unterheinriet. „Man läßt," heißt es in der Zuschrift, „das Verkehrsunikum bestehen, daß uns das moderne Verkehrsmittel der Kraftwagen hinter die Zeiten zurückgebracht hat, in denen die Kapriolpost den Dienst versah." Der Schreiber dieser Zeilen scheint nicht zu wissen, daß gerade mit der Aera Kraetke die ganze Deutsche Reichspost eine „Kapriolpost" ersten Ranges ist.

Herford. L. M.: In Nr. 233 der „Lipp. Volksztg." heißt es zum Schluß des Berichtes über eine Stadtverordnetensitzung zu Lage: „Zum Schluß wurde die Mitteilung des Magistrats, daß der Zahntechniker Oelemann als Laienfleisch-Beschauer angestellt werden solle, wenn dieser die vorgeschriebene Prüfung bestanden habe, zur Kenntnis genommen." Das Beschauen von Laienfleisch ist jedem frommen Herren ein Greuel, und in Lage wird extra dazu jemand angestellt! Wenn das Roeren erfährt!

Hildesheim. T. E.: Die „Hildesh. Allgem. Ztg." vom 5. Okt. enthält folgende Mitteilung aus Haus-Escherde: „Dem hiesigen Hegemeister Mittelstaedt, welcher in den Ruhestand getreten ist, wurde am Donnerstag durch den Kgl. Oberförster im Beisein mehrerer Forstbeamten der ihm verliehene Kronenorden 4. Klasse über." Wie mag sich das geäußert haben? Es war wohl recht feierlich!

Kassel. R.: Wir müssen die Zeitung im Original haben.

Kattowitz. S. S.: Nr. 231 der „Kattow. Ztg." enthält eine Zuschrift des Pfarrers Skowronek zu Bogutschütz über die Bogutschützer Fahnenweihe, in der es heißt: „Auch die Enthüllungen aus dem Gespräch hat Herr Wiatrek in falschem Lichte dargestellt. Als Katholik sollte er wissen, daß zur kirchlichen Weihe nur Fahnen mit aufgestickten, religiösen Motiven geeignet sind. Wir Katholiken kennen eine hl. Germania nicht. Einzig und allein aus diesem Grunde trug ich anfangs Bedenken, die Weihe vorzunehmen." Na, was nicht ist, kann ja noch werden. Vielleicht wird die „Germania" noch mal heilig gesprochen! Im Geruch der Heiligkeit steht sie ja wohl schon.

Kempten. F. G.: Im „Tag- und Anzeigeblatt für Kempten und das Allgäu" (Nr. 224) ist die Rede von dem in Helmstädt zu Ehren des Prinzen Ludwig errichteten „Denkstein (an seine Verwundung im deutschfranzösischen Kriege)". Geschichte und Deutsch sehr schwach.

Kiel. H. H.: Die „Kieler Neust. Nachr." vom 18. Okt. enthalten folgende Anzeige: „Jung. Dackel, Männchen, hirschrot, Preis 15 M., verkäuflich. Kaiserkrone. Zu sprechen 2—7 Uhr." Man muß den Hund persönlich sprechen. Schriftliche Kaufangebote berücksichtigt er nicht, weil er Analphabet und zu vorsichtig ist, um sich auf das zu verlassen, was ihm andere Leute vorlesen.

Koblenz. G. W.: Nr. 227 des „Coblenzer Generalanzeigers" teilt mit: „Endlich soll es auch für wahrscheinlich gelten, daß der neue Reichskanzler ein eigenes Preßbureau für die innere Politik enthält." Ja, ja, Bethmann hat's in sich! Was mag er da herauspressen? — D. K.: Die „Koblenzer Ztg." (Nr. 469) sagt in einem Artikel Zahnpflege: „Die cariösen Zähne werden nicht nur ausgezogen, sondern möglichst auch gefüllt (plombiert)." Es ist recht, daß man die ausgezogenen Zähne noch plombiert. Wie leicht kann jemand einen ausgezogenen Zahn finden und benutzen. Ohne die nachträgliche Füllung würde er bald die gräßlichsten Zahnschmerzen haben. Übrigens ist das Plombieren eines ausgezogenen Zahnes für den Zahnarzt viel leichter und bequemer als das eines noch in einem Munde befindlichen Zahnes.

Laage. L. A.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 236) meldet unter den Familiennachrichten, die andern Blättern entnommen sind: „Geboren: Ein Sohn: Oberleutnant und Regimentsadjutant Ivo von Trotha mit Alexandra geb. von Michaelis-Westend." Es ist galant von dem Gatten, daß er seiner Frau die Hälfte der Geburtsarbeit abgenommen hat.

Lahr. M. N.: Der „Anzeiger f. Stadt u. Land, Lohrer Tagblatt" (Nr. 235) berichtet aus Emmendingen: „Heute feiert in Reichenbach hiesigen Amts das Ehepaar Joh. Georg Böckerer im Kreis von 10 Kindern, 49 Enkeln und 21 Urenkeln die Diamanten-Hochzeitsfeier. Die trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstigen Eheleute erhielten aus diesem Anlaß von Großherzog Friedrich ein Geldgeschenk. Der greise Ehemann wurde schon vor Jahren mit dem allgemeinen Ehrenzeichen für treue Arbeit ausgezeichnet." Was haben Sie dagegen einzuwenden? Von Böckerer kann man doch zweifellos mit Wilhelm Busch sagen, daß er „im Stillen hocherfreut das, was seine Schuldigkeit" getan hat.

Leipzig. M. P.: Die uns übersandte Beilage erscheint auch als Unterhaltungsbeilage anderer Zeitungen. Sie finden den Druckfehler in unserer Nr. 41 unter Spandau bereits bearbeitet. Für den Fall, daß wir Ihre Einsendung nicht brauchen können, wünschen Sie Ersatz Ihrer Portokosten. Für die nicht verwendeten Einsendungen vergüten wir das Porto nur, wenn es den Betrag von 666 Mk. 66⅔ Pf. übersteigt.

Lippstadt. P.: Wir verweisen Sie auf die Mitteilung unter Kassel.

Lübeck. N. N.: Im „Lübecker Generalanzeiger" (Nr. 230) wird über eine Hamletaufführung im „Neuen Stadttheater" gesagt: „Dieser Shakespearesche Hamlet taumelt fast willenlos, ohne festen Zugriff, ohne frische, helläugige Beherztheit von Gasthaus zu Gasthaus." „Ja, Hamlet war eben ein Idealist", bemerkte Biermörder, als er das gelesen hatte. — In derselben Nummer wird mitgeteilt, daß im Stadthallentheater Otto Ludwigs packendes Schauspiel „Der Oberförster" zur Aufführung gelangen werde. Es scheint sich um ein bisher unbekanntes Werk des berühmten Dichters zu handeln, wahrscheinlich um eine neu aufgefundene Fortsetzung seines „Erbförsters."

Magdeburg. Sch.: Magdeburg scheint jüngst der Schauplatz fürchterlicher Ereignisse gewesen zu sein. Der „Zentralanzeiger" (Nr. 237) meldet darüber an zwei Stellen: „Am Mittwoch fiel in einer Wohnung eine brennende Petroleumlampe aus dem Fenster, wobei sie explodierte und dadurch mehrere Möbel in Brand gerieten." Die Petroleumlampe scheint bezecht gewesen zu sein. — „Am Freitag fiel ein Arbeiter in einen mit heißem Wasser angefüllten Kanal und verbrannte sich den linken Fuß derartig, daß dessen Überführung nach dem Krankenhause mittels Sanitätswagens erfolgen mußte." Man hätte den ganzen Arbeiter in das Krankenhaus transportieren sollen. Denn wenn auch nur der linke Fuß verbrüht war, so können die Brandwunden innere Erkrankungen auch in dem übrigen Arbeiter zur Folge haben.

Mühlheim (Baden). A. B.: Der „Oberrhein. Anzeiger" (Nr. 231) schreibt: „Gestern nachmittag wurde unweit Saßnitz bei einer Strohwitwe ein Mann mit einer Schußwunde aufgefunden, der bald starb. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt." Wahrscheinlich war der Mann in die Strohwitwe verschossen, und da ihm das nichts nützte, erschossen.

München. E.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 487) enthalten folgende Anzeige: „Einfaches besseres Mädchen, Köchin, mit 2200 M. erspartem Vermögen, mittelgroß, wünscht mit nur pensionsber. Herrn Bahn-, Postbed. oder Schmutzm. bek. zu werden, behufs Ehe." Gerade vor Schmutzmännern sollte sich das junge Mädchen doch sehr in acht nehmen. Sie sind oft so schmutzig, daß sie ihr die 2200 Mark abnehmen und sie dann sitzen lassen.

Oels. F. D.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 715) enthält folgende Anzeige: „Pfandleih-Institut A. Heim. Allerhöchste Beleihung von Brillanten, Gold, Silber, Wäsche usw." Allerhöchste Beleihung? Allerhöchst beliehen werden Untertanen nur mit einem Thronlehen.

Radeberg. M. Sch.: Das „Radeb. Tageblatt" (Nr. 226) meldet: „(Ausflug.) Der Naturheilverein veranstaltet Sonnabend den 2. Oktober wie alljährlich einen Abendflug verbunden mit Kirmesvorfeier nach Liegau zum Mitglied Keppel." Radeberg in der Welt voran!

Rom. C. L.: Das „Berl. Tageblatt" (Nr. 521) sagt von dem Pater Auracher: „Als bayrischer Kapuziner empfand er den ungeschlachten Ton und den starren Fanatismus doppelt bitter, die sich im Orden breitmachten. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Ordensgeneral riß ihm endlich der Geduldsfaden und mit einem Gruße, der in seiner bajuvarischen Urwüchsigkeit an das bekannte Dictum Götz von Berlichingens erinnert, warf er die Tür hinter sich zu." Ja, ja, die Bayern sind in ihrer mädchenhaften Milde gegen jede Unzartheit besonders empfindlich.

Rostock i. M. L. S.: Nr. 227 des „Rostocker Anzeigers" enthält folgende Anzeige: „Den hochverehrten Damen von Rostock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. Oktober d. J. Fischbank 21

ROTKÄPPCHEN
Sekt.
Kloss u Foerster

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

772

Akad. Lesehalle

als Friseuse etablieren werde. Ich habe soeben in Berlin sämtliche Neuheiten der Frisur, sowie Ondulieren, Manicure, Penicure (Handpflege, Hühneraugenschneiden) in längerem Kursus erlernt und halte mich den hochverehrten Damen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Erna Sauber, Fischbank 21, part." Alles, was sauber heißt, ist im Kreise der Damen willkommen. Da singt man: Vivat membrum quodlibet!

Schwerin i. M. K.: In Nr. 731 des „Ärztl. Vereinsblattes für Deutschland" findet sich ein Aufsatz von Haeseler-Lehe, in dem es heißt: „Einen genauen Überblick über den Stand der Antialkoholbewegung werden wir durch den Bericht des XII. Internationalen Kongresses gegen den Antialkoholismus bekommen, der vom 18.—24. Juli d. J. unter dem Vorsitze des Feldmarschalls Herzogs von Connaught in London stattgefunden hat." Sie bemerken dazu: „Ich muß darin eine betrübliche Zurücksetzung Ihres Mitarbeiters stud. cerevis. Biermörder ansehen, daß man den Vorsitz auf einem internat. Kongreß gegen den Antialkoholismus dem Herzog von Connaught übertragen hat." Biermörder kommt Ihnen einen Ganzen aufs Spezielle.

Stollhamm. A. H.: In Nr. 236 der „Butjadinger Zeitung" liest man folgende Warnung: „Ich wurde in letzter Zeit von Kindern sowie von Erwachsenen mit dem Namen Fiedel Bohnensuppen betitelt. Ich will dieses durchaus nicht wissen, denn ich will meinen richtigen Namen behalten. Hoteldiener Fidel Borggräfe, Burhave. NB. Falls solches wieder vorkommen sollte, lasse ich dieselben in der Salzkammer einsperren. D. O." Überlegen Sie es sich noch mal, Fidel. Fidel Borggräfe ist schön, aber Fiedel Bohnensuppen klingt auch nicht übel.

Tübingen. P.: Sie scheinen den P. Auracher genau zu kennen; in Berlin war er bis zur Nachricht von seiner Flucht unbekannt; das müssen Sie der mangelnden Intelligenz der Berliner zugute halten. Wenn Sie über die falsche Zeitungsnachricht von den Gründen, die den Pater zur Flucht veranlaßt haben, empört sind, so wollen Sie sich gefälligst gegen die Zeitung wenden, die die Nachricht gebracht hat. Sie lesen den „Kladderadatsch" offenbar nicht, sonst würden Sie wissen, daß er kein Nachrichtenblatt ist. — Ihren Brief beginnen Sie mit den Worten: „Daß Sie bei jeder Gelegenheit auf die ‚Schwarzen' losdreschen, ist Geschäftssache und Geschmackssache." Geschäftssache, verehrter Herr, in erster Linie Geschäftssache! Wissen Sie nicht, daß wir von dem verstorbenen Ferrer für jede Zeile, die wir gegen die „Schwarzen" schrieben, 1½ Pfennig und außerdem zu Weihnachten seine abgelegten Kleider erhielten? Sie können sich unsere Wut vorstellen, daß Maura uns diese Einnahmequelle verstopft hat. Noch eine Frage mit Verlaub: Ist Ihre Sympathie für P. Auracher Geschäfts- oder Geschmacksache?

Völklingen. A. S: „Unser Hausfreund", eine Beilage der „Saarbrücker Ztg." (Nr. 235) sagt in einem Artikel über den Wert des Obstes: „Kirchen sind reich an nährenden Stoffen und Sauerstoff. Saure Kirchen wirken noch günstiger auf den Darm als Pflaumen." Kirchen sind allerdings an nährenden Stoffen reich; denn die Kirche hat einen guten Magen und hat ganze Länder aufgefressen. Ob aber die Kirche günstig auf den Darm wirkt, scheint uns doch sehr zweifelhaft zu sein.

Wiesbaden. Red. d. W. T.: Besten Dank für die freundliche Übersendung Ihrer Nr. 485.

Wolfach. C. Ch. S. und S. Die „Offenburger Ztg." (Nr. 229) meldet von der Ila: „Rougier startete um 4,15 Uhr und erreichte sofort eine Höhe von 60 bis 80 Metern. Nachdem er zwei Stunden zurückgelegt hatte, landete er um 4,20 Uhr. Um 5 Uhr unternahm er einen zweiten Flug und legte 3½ Stunden in 7 Minuten zurück." Von der rasenden Geschwindigkeit der Aviatiker, die mehrere Stunden in wenigen Minuten zurücklegen können, kann sich der gewöhnliche Mensch, der auf das Schneckentempo der Automobile angewiesen ist, keinen Begriff machen.

Zeven. Fr. R.: Nr. 122 der „Zev. Ztg." meldet: „Ein Chauffeur, der bei der Straßenkreuzung in Sebaldsbrück über die Gleise lief, trotzdem die Schranke bereits herniedergelassen wurde, kam zu Fall und wurde von einem heranbrausenden Zuge überfahren; er büßte beide Beine und einen Fuß ein." Auch dieser Bericht hat offenbar einen Fuß eingebüßt, wenigstens hat er nicht mehr Hand und Fuß.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 27. Oktober 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Weltstaat und Friedensproblem von Karl von Stengel, Delegierter des Deutschen Reiches auf der Friedenskonferenz im Haag 1899. Preis 3 Mk., gebunden 4 Mk. Verlag von Reichl & Co., Berlin W. 9, Voßstraße 17.

In unserer weichlichen, schwächlichen Zeit sind solche Bücher doppelt notwendig. („Deutsche Tageszeitung.")

Das sind erfreuliche Worte, wie sie aus einer Gelehrtenstube lange nicht mehr in die Welt hinausgegangen sind; hoffentlich finden sie überall eine bleibende Stätte. („Nationalzeitung.")

„Das Goethe-Geheimnis." Eine sensationelle Enthüllung von P. P. Hamlet. Groß-Oktav. Preis 1 Mark. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Widmung:

An F. B.

Dir, dem Dichter, dem verkannten,
Den die Toren „Shakespeare" nannten,
Dir, dem geistgewalt'gen Briten,
Sei von mir dies Buch geweiht;

Dieses Buch, das einem Zweiten,
Der Verkleinerung Geweihten,
Wieder hat den Kranz erstritten,
Der ihn krönt für alle Zeit.

Denn die Wahrheit überwindet,
Shakespeare schwand und Goethe schwindet,
Und wer unbelohnt gelitten,
Strahlt in neuer Herrlichkeit.

Diese geistvolle Schrift — eine köstliche Satire auf den Shakespeare-Bacon-Rummel, dürfte für alle Goethe-, Schiller- und Shakespeare-Verehrer von größtem Interesse sein.

Von mir, von Durchlaucht und anderen. Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis broschiert 1,50 Mk.; gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper" eine allerliebste, selbsterlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Grüne", eine Berliner Sonntagsnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Die Karikatur der europäischen Völker. Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 Mk., in künstlerischem Einbande 22,50 Mk. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk.; gebunden 4,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem kürzlich verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Brosch. 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Der bekannte Autor kennt, wenn nicht ganz Berlin, so doch einige Teile, und zwar nicht die uninteressantesten, genau und versteht davon zu erzählen. Seine Berliner Luft ist mit Kulissenduft und Patschuli reichlich gemengt, und diese Atmosphäre behagt auf die Dauer nicht jedermann, aber in der lustigen Gesellschaft Jacobsons läßt man sie sich gern eine Zeitlang gefallen. Die kleinen Mädchen, les petites femmes, sind seine Lieblingsfiguren, und alles, was mit ihnen zusammenhängt und um sie herumwirbelt, zeichnet er mit kecken, sicheren Strichen. Er ereifert sich nicht; er tadelt und er lobt nicht; er greift in das Gezappel des leichtsinnigen Berliner Lebens hinein, holt sich einige nette Exemplare hervor und zeigt sie uns. „Da habt ihr sie, so sind sie nun einmal!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0772
© Universitätsbibliothek Heidelberg